

DENKMÄLER

AUS

AEGYPTEN UND AETHIOPIEN

TEXT

HERAUSGEGEBEN VON

EDUARD NAVILLE

UNTER MITWIRKUNG VON **LUDWIG BORCHARDT**

BEARBEITET VON

KURT SETHE

ERSTER BAND

UNTERAEGYPTEN UND MEMPHIS



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1897

VORBEMERKUNG.

Als im Jahre 1846 die von Seiner Majestät König Friedrich Wilhelm IV. nach Aegypten entsendete Expedition zurückgekehrt war, ermöglichte es die Allerhöchste Munificenz dem Leiter des Unternehmens, Richard Lepsius, die gewonnenen Ergebnisse in dem grossen Tafelwerke der „Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien“ zu veröffentlichen, das in den Jahren 1849 bis 1859 erschien.

Wie aus der im Jahre 1849 ausgegebenen Ankündigung des Werkes erhellt, war von Anfang an vorausgesehen, dass diesen Tafeln auch ein erläuternder Text beigegeben und dass die nicht in das Hauptwerk aufgenommenen Zeichnungen und Inschriften in einem Ergänzungsbande in kleinerem Formate herausgegeben werden sollten. Beide Pläne gelangten indessen nicht zur Verwirklichung.

Als mit Lepsius' Tode die Möglichkeit schwand, dass er selbst noch einmal diesen Text und diesen Ergänzungsband herausgeben werde, wurde der Plan gefasst, diese fehlenden Teile des grossen Werkes auf Grund der hinterlassenen Materialien der Expedition zu ergänzen. Es lagen dazu vor:

1. die Abklatsche und die Zeichnungen der Expedition im Besitz der Königlichen Museen;
2. die Tagebücher und Notizbücher des Herrn Geheimrat Lepsius, von ihm mit seinem wissenschaftlichen Nachlass Herrn Eduard Naville in Genf vermacht;
3. die Skizzenbücher des an der Expedition beteiligten Herrn Geheimrat Erbkam, im Besitze des Fräulein Elisabeth Erbkam;
4. das Skizzenbuch des Herrn Max Weidenbach, ebenfalls im Besitze des Herrn Naville in Genf;
5. Lepsius' Exemplar des Rosellini'schen Werkes, von ihm nach den Denkmälern an Ort und Stelle verbessert. Im Besitze des Herrn Heinrich Schäffer in Frankfurt a. M.
6. das Verzeichnis der von der Expedition gesammelten Altertümer, der Abklatsche und Zeichnungen. Im Besitze der Königlichen Museen.

Alle diese Materialien wurden von den betreffenden Besitzern freundlichst zur Verfügung gestellt und nach Berlin übersendet.

Die Herausgabe des Werkes übernahm Herr Ed. Naville, dem nach einer letztwilligen Bestimmung des Herrn Geheimrat Lepsius die Veröffentlichung des wissenschaftlichen Nachlasses desselben zusteht. Die Ausarbeitung wurde Herrn Dr. Sethe übertragen, dem Herr Regierungsbaumeister Borchardt für die architektonischen Abschnitte zur Seite stand; dem letzteren werden auch die meisten Skizzen im Texte verdankt.

Für die Ausarbeitung der Textbände war die Richtschnur schon durch die von Lepsius dafür seiner Zeit aufgestellten Grundsätze gegeben: Kein Erläutern der Darstellungen und kein Übertragen und Kommentieren der Inschriften, aber jedem Benutzer der Tafeln soll der Text mitteilen, „was er vor sich hat, wo es hergenommen ist und was sich sonst als bemerkenswert zunächst dabei herausstellt.“

Bei der Sorgfalt, mit der Lepsius seine Beobachtungen gebucht hat, war es möglich, den Text fast ganz aus seinen Tagebüchern ohne Änderung des Wortlautes zusammenzustellen; natürlich wurden aber verschiedene auf ein Denkmal bezügliche Notizen zusammengearbeitet. Wo einmal von dem Texte des Tagebuches wesentlich abgewichen werden musste, sind diese Änderungen stets gekennzeichnet worden, und ebenso stehen alle Zusätze, die zum leichteren Verständnis beigelegt wurden, in eckigen Klammern.¹⁾

¹⁾ Alle Anmerkungen rühren von den Bearbeitern her. — Verweise auf andere Veröffentlichungen derselben Denkmäler sind, soweit es wünschenswert erschien, dabei zugefügt worden, ohne dass indessen dabei eine bibliographische Vollständigkeit angestrebt worden wäre.

Von den Inschriften, die die Tagebücher enthalten, ist nur dasjenige aufgenommen worden, was in den Tafelbänden noch gar nicht oder abweichend veröffentlicht war; auch dabei sind solche Abweichungen, die sich beim Vergleichen der Abklatsche als unrichtig erwiesen, unberücksichtigt geblieben. — Eine Revision aller Inschriften der Tafelbände lag nicht in dem Rahmen der Aufgabe.¹⁾

Die Anordnung des Textes konnte nur die geographische sein; im Anschluss an das von Lepsius in den Tafelbänden befolgte System wurde dabei für das Hauptgebiet der Expedition die Folge von Norden nach Süden beobachtet. Ausserhalb Aegyptens und Aethiopiens belegene Denkmäler, die in den Tagebüchern der Expedition besprochen sind, werden am Schlusse aufgeführt werden.

Eine zeitliche Anordnung der einzelnen besprochenen Denkmäler liess sich natürlich mit diesem System nicht vereinigen; der kleinen Schwierigkeit, die für einen Benutzer der Tafelbände darin liegen kann, wird durch die am Schlusse des Werkes beigegebene Konkordanz abgeholfen werden.

Am oberen Rande jeder Seite sind die auf derselben benutzten handschriftlichen Quellen angegeben worden und zwar in folgenden Abkürzungen, die auch sonst im Texte angewendet sind:

- „Fol.“ Lepsius' Tagebuch, Foliobände (I—III);
- „4.“ dasselbe, Quartbände (I—VI);
- „12.“ Lepsius' Notizbücher (I—X);
- „Inv. V.“ Inventar V des Berliner Museums, das Verzeichnis der von der Expedition gesammelten Altertümer. (Die in demselben Bande eingetragenen Verzeichnisse der Zeichnungen und Abklatsche sind besonders zitiert.)
- „B.“ Berliner Museum, Nummer des Inventars;
- „Z.“ Zeichnung (zitiert sind die roten Ordnungsnummern der Zeichnungen, nicht die schwarzen, die sich auf das „Inventar V“ beziehen);
- „A.“ Papierabdruck²⁾ (zitiert sind die Nummern des Verzeichnisses im „Inv. V“);
- „G.“ Gipsabguss im Berliner Museum (Nummern des Inventars);
- „M. W.“ Max Weidenbach's Skizzenbuch;
- „Erbk. Sk. B.“ Erbkams Skizzenbuch (zwei Bände 4^o).

Da es notwendig war, bei der Benennung und Zählung der Könige ein festes Verfahren zu beobachten, so ist dafür durchweg das von Lepsius in den Tafelbänden beobachtete System angewendet worden, das sich mit dem von ihm im Königsbuche aufgestellten deckt. Beachtenswerte Abweichungen der Tagebücher von diesem System sind stets in den Anmerkungen angeführt worden.

Aus Gründen, die er selbst in seiner Vorrede auseinandergesetzt hat, ist auf Wunsch des Herrn Naville die von Lepsius später aufgestellte Art der Umschreibung anstatt der schwankenden der Tagebücher durchgeführt worden.

Auch den architektonischen Skizzen musste natürlich ein etwas glatteres Äussere gegeben werden, als sie in den flüchtigen Originalen haben; dabei boten die Erbkam'schen Skizzenbücher eine wesentliche Hülfe. Wo kein Massstab neben einer Skizze angegeben ist, ist diese im ungefähren Verhältnis von 1:200 hergestellt.

Der Ergänzungsband enthält Lichtdrucke und Farbentafeln nach den noch unveröffentlichten Zeichnungen der Expedition, für die die Textbände keine geeignete Stätte boten. Dem Ergänzungsbande wird ein Inhaltsverzeichnis beigelegt werden, das auch den Massstab der einzelnen Abbildungen und die nötigen Verweise auf den Text enthalten wird.

Adolf Erman.

¹⁾ Um das Nachprüfen der Inschriften und Abbildungen zu erleichtern, wird in der am Schluss des Werkes erscheinenden Konkordanz das dafür zu Gebote stehende Material im Einzelnen verzeichnet werden.

²⁾ Da die Abklatsche heute vielfach zerdrückt sind, so sind die auf Abklatschen beruhenden Lesungen mit Vorsicht zu benutzen, wenn nicht der Abklatsch ausdrücklich als gut bezeichnet ist.

gehörten; die Ziegelpyramide (No. I) hat gewifs das größte Recht für die Ziegelpyramide des Anychis gehalten zu werden. Die Pyramiden von Dahschur, denen sich die dortige Ziegelpyramide anschließt, gehörten dagegen gewifs sämtlich einer andern Epoche als der 4ten Dyn. an.

In dem untern weissen Steinfelde, etwas nördlich von der Pyramide [No. II] von Abu Roasch grenzt ein schneeweißer und ein grauer Kalkstein hart an einander (Proben a b), die Flächen des Steines sind wie mit einer weissen Glasur überzogen (Proben c d e). — In einer Höhle, die als Steinbruch gedient zu haben scheint, ist der Stein noch mit der mehli- gen Masse überzogen, in die er sich auflöst und die vom Wasser fortgespült alles mit weißer Farbe überzieht (Proben f. g.). — Als Feldstein bildet er sich teils mit blauen Adern durchzogen, teils ganz blau (Proben h. i).

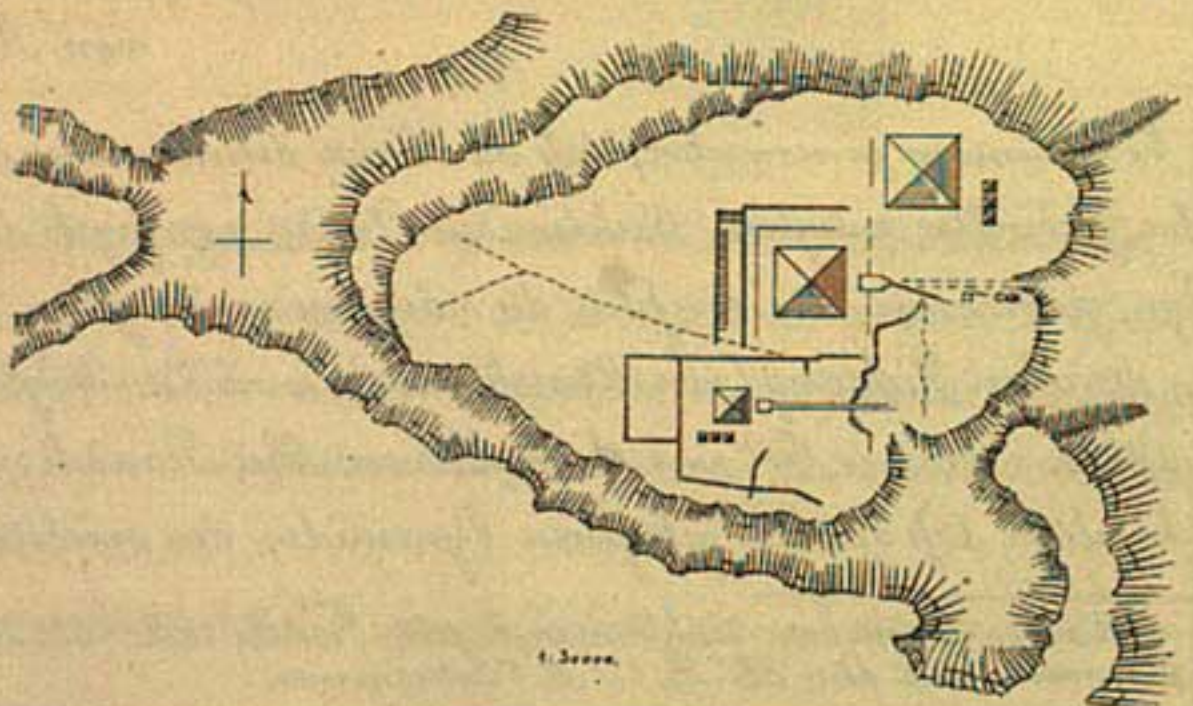
Gizeh.

10 Nov. 1842 — 10 Febr. 1843.

Situationsplan des Pyramidenfeldes: L D I 14, (auf den sich die arabischen Nummern der Pyramiden und Gräber im Folgenden beziehen). — Panorama von der 2ten Pyramide: L D I 15–18. Ansicht der Pyramiden von Süden: L D I 19. Steindamm und Felsen- gräber vor der größten Pyramide: L D I 20. Gräberfeld westlich von derselben Pyramide, gesehen von Osten: Ergänzungsband Tafel II.

In Gizeh haben wir drei große Pyramiden, welche Königen der 4ten Dynastie gehören und jedenfalls nicht allein die stattlichsten, sondern auch die bestgefügteten sind. — Sie liegen auf einem großen Plateau, das nach N.O. und O. nach dem Nil thale hin abfällt, nach S. und N.W. aber von zwei Thälern eingeschlossen wird, die sich westlich vereinigen und in ihren Fortsetzungen nach dem Fajum führen.

Dieses ganze Plateau ist



sichtlich zum Behufe des Pyramidenbaues in seiner ganzen Ausdehnung abgetragen worden, und bildet nach dem N. W. Thale eine breite Terrasse, die gleichfalls in ihrer ganzen Länge abgetragen ist, um Steine zu gewinnen. Durch diese Bearbeitung hat die ganze Fläche einen von der umgebenden Wüste sehr verschiedenen Farbenton bekommen, der mich zuerst auf diese mir und anderen bisher unbekannte Art der Steinbrüche aufmerksam machte.

Der gewöhnliche Gebrauch war, die Baublöcke von der Oberfläche abzulösen, indem man Gräben in den Felsboden zog und die gesonderten Blöcke dann von unten absprangte. Oft aber ging man auch absichtlich terrassenförmig in die Tiefe, um Felswände zu gewinnen, die man dann von der Seite zu Privatgräbern aushöhlen konnte. — Dies Verfahren der Bearbeitung ist am besten bei den Pyramiden von Fawijet el Arrian zu sehen, dort ist der ganze nach Süden ziehende Bergabhang in einer gewissen Breite so bearbeitet, die Rinnen zwischen den zu lösenden Blöcken sind noch sichtbar, von c. 2 $\frac{1}{2}$ Zoll Breite, und geben jetzt dem ganzen Rande das Ansehen einer gebauten Mauer oder eines großen nach dem Thale hin abgebrochenen Pflasters (s. u.). Dieselbe Bearbeitung ist, aus vielleicht viel späterer (Ramses-) Zeit, an der N. W. Ecke der zweiten Pyramide, (s. den Situationsplan L D I 14 und unten p. 32) sichtbar.

Die Farbe der Wüstenhügel ist braungelb und der harte Sand ist mit unzähligen, rundlichen, jaspisartigen Steinen bedeckt, nur selten liegen schneeweiße große Adern von Kalksteinfelsen natürlich zu Tage wie nördlich von der Pyramide [No. II] von Abu Roasch und nordwestlich von unserem Pyramidenfelde. Das Korn dieser Felsen ist der Witterung sehr unterworfen, ist dabei doch sehr hart und scheint fast gar nicht zu Bausteinen angewendet worden zu sein. Wo dieser Fels nicht zu Tage liegt, ist die weißliche Farbe der Flächen immer ein untrügliches Zeichen von Bearbeitung und von der Nähe von alten Grabgebäuden oder Felsgräbern.

Man macht bald die allgemeine Bemerkung, daß sich die Könige derselben Dynastie immer in einer Gegend begraben ließen und daß sich um das Grab eines Königs die angesehensten Personen seiner Familie, Verwandtschaft, seines Hofes, seiner Zeit ihre Gräber anzulegen pflegten. — Durch den Bau einer Pyramide wurden ja schon immer große Felsflächen gewonnen, deren Steine behauen und verbaut wurden und welche sich nun besonders zur Anlage von Privatgräbern eigneten. So hat denn auch jede der drei

großen Pyramiden von Gizeh ein Gräberfeld um sich, das sich ihr anschloß und dessen Anlage sich nach ihr richtete.

1-9. Die Pyramiden No. III-XII.


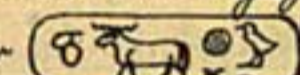
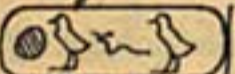
Wie die drei großen Pyramiden im Innern gebaut sind, ist schwer zu sehen. Den boder 8 Stufen, die ich einmal deutlich an der Oberfläche der 2ten Pyramide auf der N. Seite wahrgenommen habe, mögen vielleicht auch im Innern Stufen entsprechen, wie sie von Herodot beschrieben werden.

Außer den 3 großen Pyramiden existieren bei Gizeh bekanntlich noch 6 kleine, drei vor der größten und drei vor der dritten Pyramide. Sie können nicht Königen gehört haben, denn sie sind offenbar nach den großen, denen sie sich durch ihre Lage selbst unterordnen, gebaut, was kein selbständiger König gethan haben würde. Sie müssen Anverwandten der in den großen bestatteten Könige angehört haben. (vgl. Diodor I, 64).

Von diesen kleinen Pyramiden scheinen einige (s. u.) stufenförmig gebaut zu sein, die Stufen waren aber ausgefüllt, wie z. B. deutlich an der südlichsten der drei kleinen vor der größten Pyramide (No. VIII) zu sehen ist.

1. Steinpyramide No. IV des  (Perring No. 2),

LDII
1a-e

die nördlichste und größte der drei großen Pyramiden von Gizeh. — Sie ist die älteste von den dreien und gehörte dem  oder , dessen Namen sich bekanntlich auf den Blöcken der Pyramide angeschrieben finden: LDII 1a-e. Der Name  kommt auf den obersten Blöcken vor, doch ist darauf wohl wenig zu geben.

Eine Steinprobe aus der sogen. Kammer der Königin ist jetzt in Berlin No. 1296.

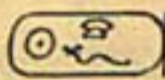
Die Pyramide ist sehr nahe an den Abhang gerückt und hat sich das Feld nach N. und O. hin bedeutend durch Schutt verbreitert. Sie konnte sich bei weitem keine so stattlichen und regelmäßigen Umfassungsmauern schaffen wie die zweite Pyramide.

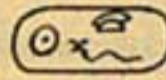
An zwei Stücken des schwarzen Steines, mit dem vor der größten Pyramide gepflastert worden ist, die ich mitgenommen habe (eins jetzt in Berlin No. 1337), sieht man die scharfe Ecke von zwei bearbeiteten Seiten und den Bruch. An einer bearbeiteten Seite sieht man die Spuren von Abnutzung der Oberfläche durch große Lasten, die darüber gewälzt zu sein scheinen.

Zu der Pyramide führt von N. O. aus der Ebene ein großer Steinaufweg, der anfangs

in der Richtung auf die zweite Pyramide läuft und sich dann beim Punkte b knickt und auf die große Pyramide zuwendet. Es ist wahrscheinlich, daß die Mokattensteine auf einem Kanale vom Nile bis zum Punkte a in der Ebene während des hohen Wassers geführt und dann auf Wälzen und andern Maschinen in einem Winkel (bei b) zur Höhe von c geführt wurden, um das zu steile Aufsteigen zu vermeiden, welches in keiner andern Richtung [z. B. b d] gut vermieden werden konnte, denn d ist die am weitesten in das Thal vorspringende Felspitze.



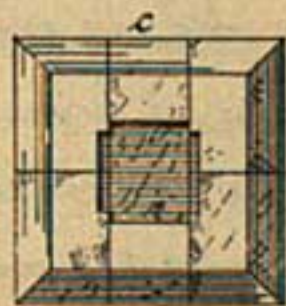
2. Steinpyramide No. VIII des  (Perring No. 6),

die mittlere des Pyramidenfeldes, die höchst gelegene (s. unten) und die steilste. — Ihr Erbauer war, wie sich aus den Privatgräbern um sie ergibt, , der Χέφρη des Herodot.

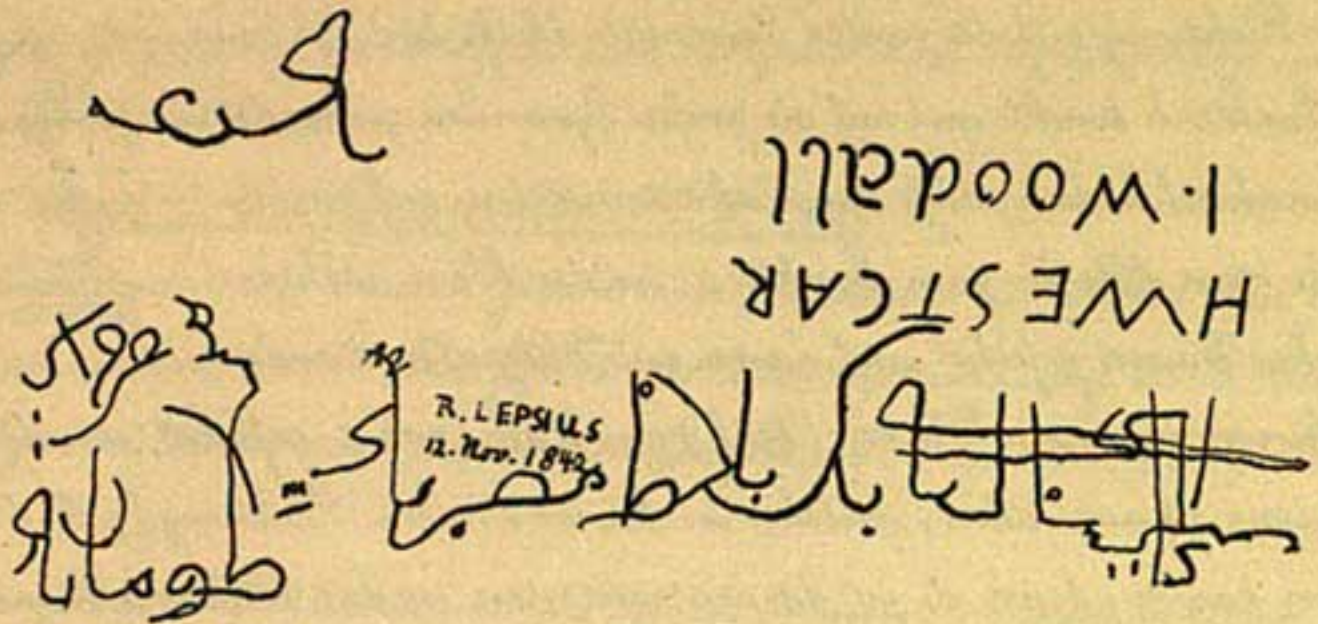
Ein Stück ihrer Bekleidung ist noch jetzt erhalten; diese ist von Mokattensteine fester guter Qualität. Die Oberfläche hat offenbar eine Erhärtung und Politur erfahren, vielleicht war sie sogar rot gemalt, wenn die Reste der roten Farbe in den vorderen Fugen, die sehr deutlich zu beobachten sind, keinen andern Ursprung haben. Proben der Bekleidung sind jetzt in Berlin No. 1335. 1339. 1341; desgl. Proben des Mörtels No. 1334. 1342. — Es ist nur scheinbar, daß die zweite Pyramide schlechter und unregelmäßiger gebaut wäre als die erste; die Bekleidung ist nur unregelmäßiger abgebrochen und scheint fester gesessen zu haben.

An der Nordseite der Pyramide sind 8 Absätze wahrzunehmen (s. oben p. 26). Zu bestiegen ist sie auf dieser (der Nord) Seite bis zur Hälfte, dann auf der N. W. Kante fast bis zur Bekleidung, dann geht man bis zur Mitte der Westseite und steigt [von dort] zur Spitze. Der Stein der Spitze fehlt. Die Lage von Steinen, auf der man steht, hat in einer Entfernung von c. 2½ Fuß von der Kante eine Vertiefung, um die nächst [darüber] folgenden Steine fester zu halten. [Zum bessern Verständnis dieser Aufsicht ist hierneben eine perspektivische Ansicht desselben Steines hinzugefügt, sowie eine Aufsicht der ganzen Schicht, letztere unter Benutzung einer durchstrichenen Skizze in Lepsius' Tagebuch, Rekonstruktion?]

Das oberste Stratum hat jetzt 3.88 m, die nächste [Lage] hat 4.20, die dritte 5.18. — Fast alle Steine sind einigermaßen aus ihren



Lagen gedrängt. —
Die oberste Stufe ist
0,54 [m hoch].

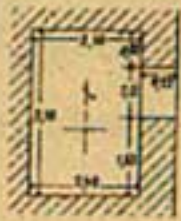


Die zweite Pyramide liegt in der Mitte des Felsplateaus und zwar auf dem höchsten Punkte desselben, daher sie die in Wirklichkeit höhere, größte Pyramide an absoluter Höhe (über dem Meeresspiegel) bedeutend überragt. Sie steht auf einer Rundung, welche die Wasserströme nach beiden Seiten hin ableitet, und ist von allen Seiten mit großen regelmäßigen Umwallungen umgeben. Der Felsen bildete nach der Thalseite zu eine breite Terrasse, die von vorn wie eine breite Basis erscheinen mußte. Die ganze Terrasse (vor der Pyramide), welche wie das ganze Plateau von hinten nach vorn abfiel, ist mit ungeheuren Blöcken, die kaum vom natürlichen Fels zu unterscheiden sind, zu einer regelmäßigen ebenen Fläche ausgebaut worden. In der Mitte sprang diese natürliche nur abgeflachte Felsterrasse weit genug vor, um einen stattlichen Tempel zu tragen.

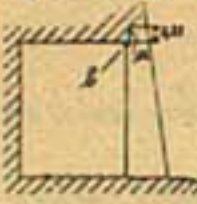
Auffallend ist, daß die 2te Pyramide jetzt keinen erhöhten Aufweg mehr zeigt wie die größte und dritte. Man könnte vermuten, daß der Weg zu dem Tempel ursprünglich in dem schnurgerade darauf zu führenden Thale hinaufgeführt habe, da dieses nicht der natürliche Felsabhang gewesen ist, sondern die Felsen durchschneidet, die jetzt unmittelbar vor dem Tempel schräg hinauflaufende Felswand mußte dann ursprünglich durch starkes Mauerwerk zu einer regelmäßigen Vorderwand ausgefüllt worden sein. Dies ist aber nicht wahrscheinlich; denn in der ganzen Länge des Thales sind Isammetichgräber; das völlige Verschwinden der ungewöhnlich großen Aufmauerung aber, die voraussetzen wäre, würde in so früher Zeit nicht zu erklären sein; es ist keine Spur mehr davon da. Ferner wäre die Aushöhlung statt der gewöhnlichen Erhöhung unregelmäßig; endlich würde der Weg am Ausgange des Thales zu enge sein und der Fels der von uns bewohnten Gräber sich zu weit vor erstrecken.

10. Grab des  10.¹⁾

Das erste beschriebene Grab von I. her.




Grundriss. 2)

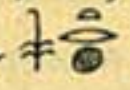


Durchschnitt.


Die Kammer ist klein und einfacher, als irgend eine andere, die Wände sind ziemlich roh, doch zeigt die O. Wand Reste eines Kalküberzugs. — Die Thüre hat keine Einziehung, auch keinen Wulst, sondern nur einen Architrav a, der dann unmittelbar in die Decke übergeht; auch ist kein Verschluss der Thüre zu sehen, sondern an der rechten Seite ist nur ein herabhängender Vorsprung, der aber auch vielleicht nur durch Ausbrechern entstanden ist (s. den Durchschnitt bei b.)

Wie in den meisten Gräbern dieser Gruppe ist nur der Architrav beschrieben. L D II 78c. — Es ist auffallend, dass Name und Beinamen des Verstorbenen dieselben sind wie die des Inhabers des Grabes No. 27.

11. Grab des 

Das nördlich zunächst liegende Grab No. 11 ist dem vorigen sehr ähnlich, es hat auch nur einen Architrav, keinen Wulst über der Thüre, und kein Thürverschluss ist sichtbar; aber es ist größer. Die Thüre ist in der Mitte der Wand. — An der W. Seite ist nördlich eine Blendthüre, an welcher noch Hieroglyphen zu sehen sind. Das Grab, das, nach dem rohen Zustande zu urteilen, wohl nie vollendet war, gehörte einem  an.

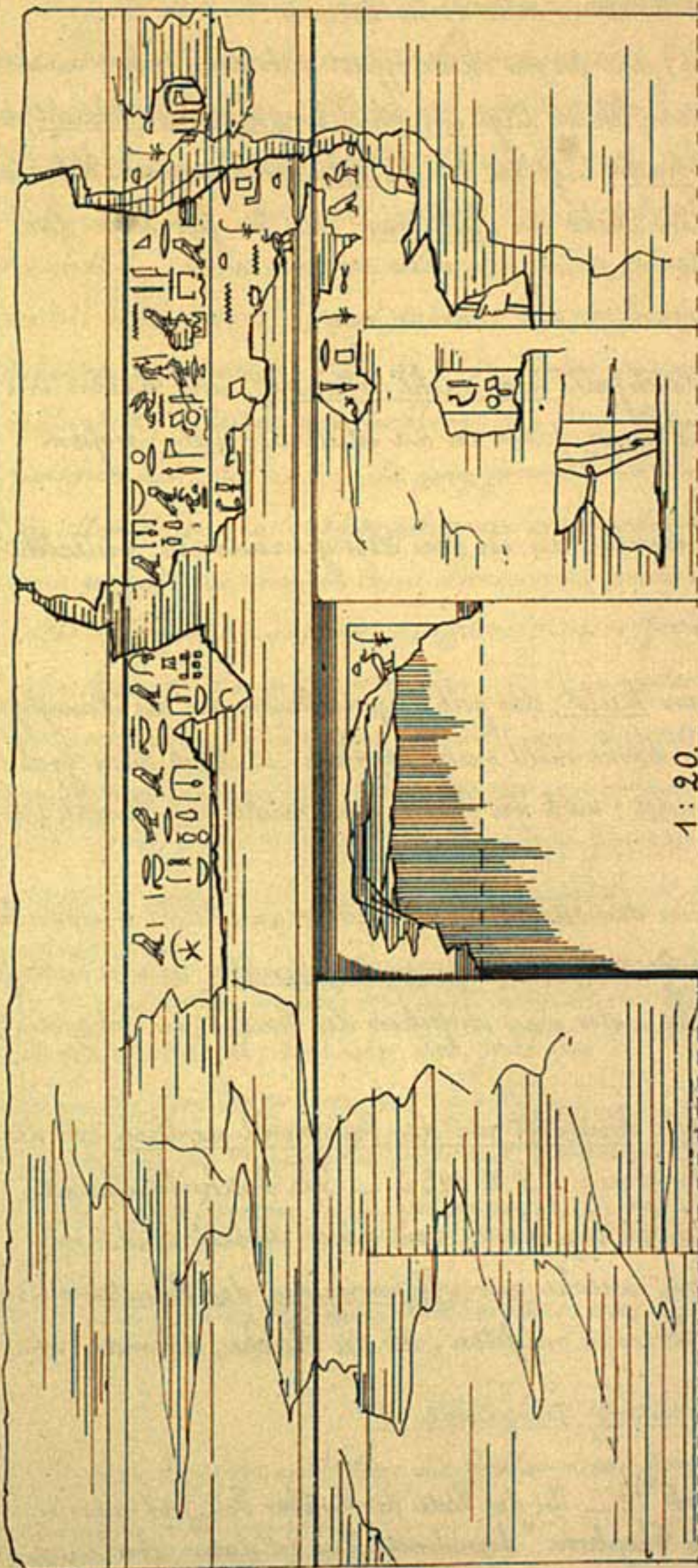
Ebenso ist auch das nächste Grab unvollendet. Die Anlage der Thüre ist dieselbe, doch ist im Innern der Anschlag für die Thürflügel ausgehauen:

12. Grab des Prinzen  .³⁾

Dies Grab ist fast bis auf den Boden ausgegraben; es ist groß und geräumig. (Grundriss p. 31) Der Fels ist [am Eingang] eingezogen und hatte an der ganzen Außenseite Darstellungen und Inschriften, die aber fast ganz vernichtet sind. Hier findet sich auch der Name des Prinzen, der derselbe, wie der im Grabe No. 86 ist. Auch sein Bruder steht

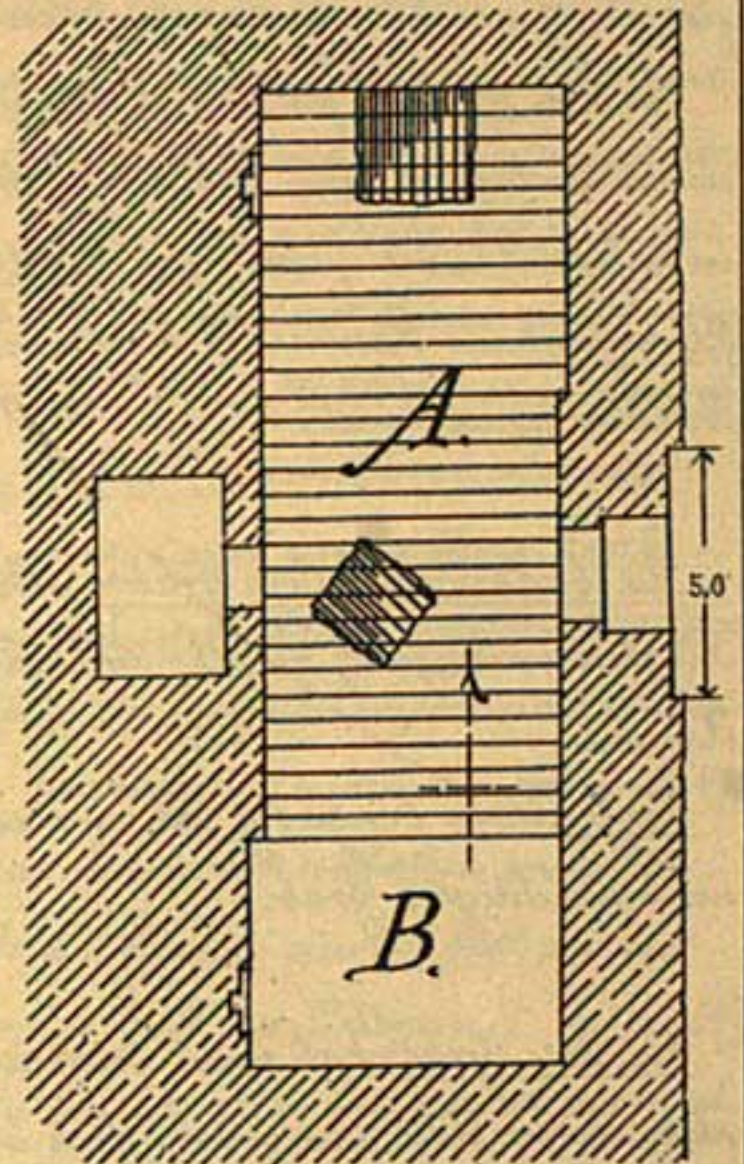
¹⁾ Vgl. Mar. Mast. p. 523. („Zweites Grab“). ²⁾ Nach den Maßangaben würde der Grundriss der Kammer ein ungleichseitiges Viereck bilden, dessen wahre Gestalt mangels einer Diagonalmessung nicht zu rekonstruieren ist. ³⁾ Vgl. Mar. Mast. p. 523-524 („Drittes Grab“). Desor. de l'Ég. Antiquités Vol. V, pl. 16, fig. 3-5 (c des Plans fig. 2.)

hier wie dort vor ihm (s. hierunter).¹⁾



1:20.

Grundriss.



Auch der Wület (s. hieroben) und die Laibungen der Thüre waren beschrieben; es ist aber nur noch zu lesen, daß der Verstorbene ein Prinz war. Der Eingang scheint von innen mit einer Thüre verschlossen gewesen zu sein, deren Angeln ein Querbalken, der oben überlag, hielt.²⁾

Auch die innern Wände scheinen alle beschrieben gewesen zu sein, doch ist nur sehr wenig mehr zu sehen. Der ganze Raum A ist mit runden Steinbalken bedeckt, die aus dem Felsen gehauen sind; sie hören im Raume B auf, wo sich statt dessen die Decke

1) Die Abbildung nach Z. 255; von der obersten Hieroglyphengruppe ist ein A. 30 bis vorhanden. 2) Vgl. Grab 73.

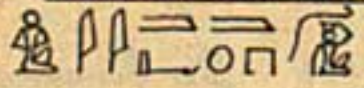
erhöht. Die runden Steinbalken, welche offenbar Baumstämme ausdrücken sollen, sind für die Geschichte der ägyptischen Architektur sehr bemerkenswert.

An der W. Seite sind 2 Blendthüren, und in der Mitte öffnet sich eine Thüre nach einem andern kleinen Raume. Vor dieser Thüre liegt ein schief eingehauener Schacht, der in tiefere Räume führt; ein zweiter Schacht liegt an der N. Seite der Kammer. Ueber der Blendthüre im Raume B liegt unter der Decke ein Architrav, der bis zur Tiefe der Balken herabsteigt.

Die beiden nächsten Gräber sind gleichfalls noch nicht vollendet, und haben im Allgemeinen ganz dieselbe Anlage, die Thüre führt in die Mitte der einen großen Kammer.

Der nächste Eingang ist nur eine Nische, die in den Fels gehauen ist, vielleicht ein beabsichtigtes Grab.

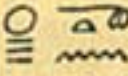
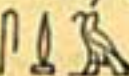
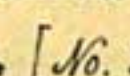
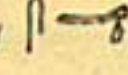

13. Dies Grab¹⁾ hat einen beschriebenen Wulst, der gelb angestrichen war, die Hieroglyphen waren blau oder grün, doch ist der Name nicht mehr lesbar. — Auch dieses Grab ist im Innern bei Weitem nicht vollendet; auch die Thüre noch nicht zum Verschließen.

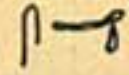
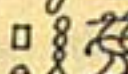
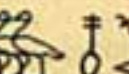

Von hier an sind keine Gräber mehr in den Fels gehauen, weil er zu schlecht wurde, sehr zerrissen und verwittert. — Der N. W. Ecke der zweiten Pyramide gegenüber ist eine Inschrift aus der Zeit Ramses II:  also eines Aufsehers der Bauten in Heliopolis(?)
L. D. III 142 k.

Von demselben Manne ist eine andere Inschrift an der Felswand nördlich von derselben Pyramide des Chephren angeschrieben: L. D. III 142 i. — Die Inschrift scheint sich auf die Abtragung der Felswand zu beziehen; von dieser Arbeit sind noch Spuren erhalten, nämlich die Furchen, welche zur Absprengung der Bausteine eingegraben wurden und die natürlich tiefer sein mußten, als die Fläche, die man absprengen wollte.

1) Vgl. Mar. Mast. p. 524 („Viertes Grab“)? — In der Liste der Gräber Fol. I 61 war es ursprünglich als „Grab eines Propheten des Chephren“ bezeichnet, dies ist dann aber gestrichen worden.

Gräberfeld westlich von der größten Pyramide.

Auf der Westseite der größten Pyramide dehnt sich nach Westen ein großes Gräberfeld aus. Die der Pyramide am nächsten liegenden Gräber sind von verschiedener Größe und unregelmäßiger Lage. Alle steigen mit dem Terrain amphitheatralisch auf hintereinander. Die nächsten sind ohne Zweifel die ältesten; zu diesen gehört das südliche Eckgrab des  [No. 43], das große, welches dahinter liegt [No. 44], ein anderes ebenso großes weiter nördlich, welches noch von allen am Besten erhalten ist [No. 40]. Rechts davon ist das Grab des  [No. 37], und dahinter das des Prinzen  [No. 36]; noch weiter dahinter ist das des  [No. 45]. Hinter diesem beginnt dann eine größere Regelmäßigkeit; 6 Reihen von Gräbern, die 7-8 Nummern tief sind, lassen regelmäßige Wege zwischen sich. Sie sind nicht ganz genau nach der Spitze der (größten) Pyramide gerichtet. Von allen diesen regelmäßig gelegenen und niedrigeren Gräbern ist [außer dem Grabe No. 49] keins geöffnet; sie scheinen keine Kammern, sondern nur Brunnen enthalten zu haben. Rechts davon ist ein anderes unregelmäßigeres Gräberfeld. Hinten quorvor liegt ein sehr großes Gebäude, das größte von allen [No. 23]; weiter vor das Grab des Prinzen  [No. 24], noch weiter vor viele fast ganz zerstörte und darunter ein bedeutendes. In Mitten der regelmäßigen Reihen ist ein Grab, das sich unterscheidet und den Weg verschließt [No. 51]. Hinter allen diesen folgen wieder unregelmäßige Gruppen, von denen die vordere von uns ausgegraben worden ist [No. 15-18]. Südlich ist das ganze Feld mit einer großen Mauer umschlossen.

Am höchsten erheben sich jetzt noch die der Pyramide zunächst liegenden Reihen, besonders südlich, dahinter das Grab des  (No. 45), dann das Doppelgrab No. 51, dann die Gräbergruppe des  (No. 15),  (No. 16) und  (No. 17), und endlich die Gruppe dahinter mit Kammern ohne Inschriften [No. 14]. — Alle Thüren, die bis jetzt gefunden sind, gehen nach O., außer der des Grabes No. [18], die nach N. geht.


S. auch die Ansicht dieses Gräberfeldes von Osten: Ergänzungsband Taf. II.

Erg.
II.

14. Westlichste Gräbergruppe.¹⁾

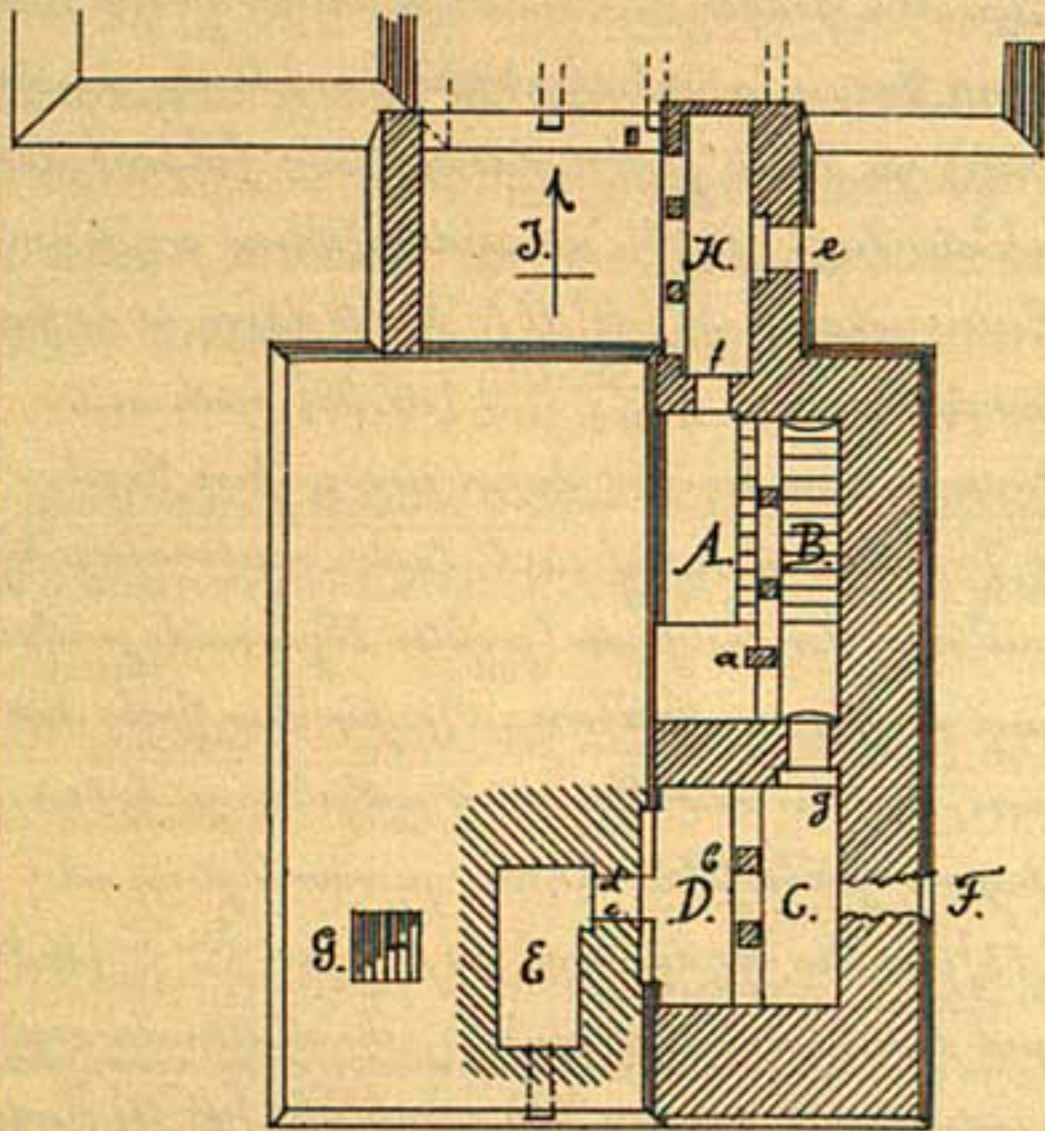
[Wie eben bemerkt, enthalten die Gräber dieser Gruppe nur Kammern ohne Inschriften.]

1) Vgl. Mar. Mast. p. 490.

15. Grab des  (zu lesen Nefer-bau-pitah nach L D II 49 a).

L D
I 21.

Grundriß (vgl. die Aufnahme L D I 21):



Dieses Grab gehört zu einer Gruppe von drei Grabgebäuden, westl. von der Südwestecke der größten, nördl. von der Nordwestecke der zweiten Pyramide (No. 15-17; vgl. L D I 21). Es ist das südlichste der 3 Gräber.

Es ist genau wie die Pyramiden nach den Himmelsgegenden gerichtet. Der Boden darum ist [jetzt] hoch mit Sand aufgefüllt, fast bis zur Höhe der Thürarchitrave und der innern Decken. — Wie fast alle Gräber dieser Gegend, ist es auf den lebendigen Fels gebaut. Die Form ist ziemlich quadratisch; die Außenwände neigen sich nach oben, ähnlich den unteren Teilen von Pyramiden, doch hatten diese

Gebäude nie Spitzen, wie die Dächer zeigen. Die Neigung der Wände ist, wie auch bei den Pyramiden nicht immer dieselbe. — Hier war nur die Vorderwand glatt, die drei andern sind noch rau und sollten dann geglättet werden. An der südlichen Außenseite ist ein Fenster sichtbar, welches in das Zimmer E führte; eine andere Oeffnung ist nicht weit davon außen sichtbar.

Der Stein ist der Kalkstein des Bodens, nummulith, und in einzelnen Theilen sehr der Zerstörung durch die Luft ausgesetzt. — Große kolossale Blöcke zeichnen diese ältesten Gebäude aus, sie sind im Ganzen in horizontale Lagen gelegt, aber die vertikalen



Fugen sind größtenteils abweichend; auch die horizontalen Lagen sind nicht immer genau, sondern die einzelnen Blöcke noch besonders zugeschnitten

und in einander gefügt, wenn sie aufgelegt wurden, ganz wie es auch bei den großen Pyramiden zu sehen ist. Die meisten Blöcke sind so genau zusammengepaßt, daß kein

Mörtel nötig war; auch ist in dieser ganzen Gräbergruppe kein Mörtel zu finden, nur im Innern der Kammern ist Kalk zwischen die Fugen der Steine geschmiert, um eine glatte Oberfläche für die Darstellungen zu gewinnen.

Eine große Menge solcher Grabgebäude sind, bis zum Grunde fast zerstört und jetzt unter dem Sande und Ruinen begraben. Die meisten, hier fast alle, sind in alter Zeit geöffnet und dabei zerstört worden; man brach entweder durch die Decke oder durch eine Wand, wenn kein Eingang zu finden war. Dieses Grab (No. 15) ist noch ziemlich vollständig erhalten, doch ist auch hier die Decke des Raumes B zerstört, und in das Zimmer C gelangt man durch ein von außen eingebrochenes Loch. Die Inschriften und Farben sind zum Teil noch sehr gut erhalten.

Der Plan zeigt, daß das Ganze wie die übrigen Gräber dieser Gruppe aus verschiedenen nach einander entstandenen Teilen besteht. Der älteste Bestandteil ist das hintere längliche Gebäude, das nach allen Seiten hin nach oben zurückweichende Wände hat, die also ursprünglich Außenwände gewesen sein müssen. Es enthält eine Kammer E; hinter dieser findet sich ein vom Dache aus zugänglicher Schacht [G]¹⁾ und in dem nördlichen Teile des Gebäudes vielleicht noch ein zweiter. Die oberste Umfassung des Schachtes, sowie die Unregelmäßigkeit der obersten Blöcke nach innen, die kein Parapet zugelassen hätten, zeigt, daß das Dach, wie bei allen hohen Hintergebäuden glatt und flach sein sollte; es ist aber nicht vollendet, so wenig wie die äußeren Mauern (s. oben); jetzt fehlen die mittleren Steine des Daches.

An die Ostseite (Vorderseite) dieses hinteren Quergebäudes legt sich südlich ein bedeckter Portikus an, der auf 2 Pfeilern ruht, durch die er in 2 Räume C und D zerlegt wird; nördlich ein offener, auf 2 Seiten von einer Pfeilergallerie umgebener Kof A. Das südliche Vordergebäude hatte wahrscheinlich ein Parapet, wie die behauenen Steine der Westseite und die Analogie mit den andern Gräbern vermuten läßt. Das nördliche war, bis auf die mit einem [Schein]gewölbe bedeckten Gallerieen hypäthral.

An dies nördliche Vordergebäude schließt sich endlich noch ein Durchgangsgebäude H an, das nördlich an die südliche Außenmauer des benachbarten älteren Grabes No. 16 stößt, und von dem man nach O. durch die äußere Thüre e ins Freie gelangte.

1) im Plane L D I 21 nicht angegeben.

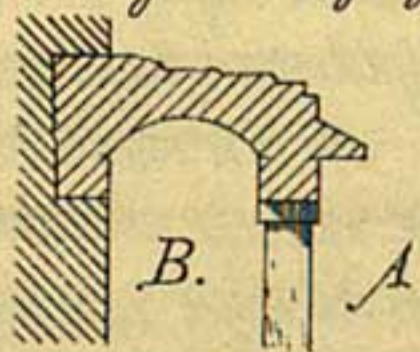
Hinter diesem letzten Gebäude K befindet sich noch ein hypäthraler Hof J, der dadurch gewonnen worden ist, daß man die nördliche Außenmauer des alten Hintergebäudes mit der gegenüberliegenden südlichen des Nachbargrabes No. 16 durch eine Außenmauer verband.

Nach Abschluß aller Teile war der äußere Eingang zu dem gesammten Grabe die Thüre e mit einem Wulst, der aber nicht beschrieben ist. Die Thüre liegt in der Mitte einer Außenwand, die hinter die des übrigen Gebäudes zurücktritt. Durch sie gelangt man in eine flach gedeckte Gallerie K, die (d. h. derm Decke) nach O. auf der Außenmauer, nach W. auf 4 Pfeilern ruhte. Westlich von dieser Gallerie, die unverziert ist, lag der große hypäthrale quadratische Hof J, der an das hohe Hintergebäude stieß, aber schwerlich einen Eingang dahinein hatte, weil dahinter wahrscheinlich der zweite Brunnen lag (s. oben). Der Wasserausguß des daranstossenden Grabes des A 44 (No. 16) führt gerade hinter die Gallerie K in den hypäthralen Hof J.

Von der Gallerie K aus führt eine Thüre f in den andern offenen Hof A, der in architektonischer Hinsicht sehr bemerkenswert ist. Er war nie bedeckt, wie die glatte Ostseite des hinteren höheren Gebäudes zeigt, an welche das Dach angebaut gewesen sein müßte, wovon keine Spur da ist. Eingänge aus dem Hofe in dieses hohe Hintergebäude scheinen nicht zu existieren, und dieses scheint auch weiter keine Zimmer als das eine E zu enthalten. Vielmehr enthält es, wie schon erwähnt, vielleicht noch einen zweiten nördlichen Schacht hinter dem Hofe A.

Die Ostseite dieses Hofes A bildete die auf 4 oder 5 Pfeilern ruhende Gallerie B. Die einzelnen Deck-Steine dieser Gallerie, die vom Architrav über den Pfeilern nach der Außenmauer gehen, sind zum Tonnengewölbe ausgehöhlt (s. den Durchschnitt nach p. q: L D I 21). Das Ganze scheint noch nicht vollendet; die Pfeiler sind an keiner Seite beschrieben, nur die gegenüberstehende Ostwand hat Darstellungen: rechte (südliche) Hälfte L D II 56 a bis. Der Name des Verstorbenen ist nicht ausgeführt; — linke (nördliche) Hälfte: L D II 56 a. Die oberste (der 3) Reihen der Darstellungen ist nicht ausgeführt, so wenig wie der ganze letzte Teil der Wand gegen Norden.

Die bogenförmig ausgehöhlten Decksteine greifen über die Pfeiler über und bilden nach dem offenen Hofe A eine Art vorspringendes

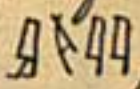
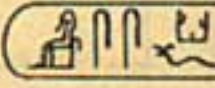


1:75.

1) In der Publikation sind diese unausgeführten Teile fortgelassen, ebenso der Kopf des Verstorbenen, der in die oberste Reihe hineinragte.


Gesims; das Dach bildete von innen Stufen zu dem Parapet, das rund um das Gebäude führte (s. die Abbildung p. 36).

Die Gallerie B ging auf der schmalen Südseite des Hofes A in eine andere kleine Gallerie über, die von einem einzigen Steine bedeckt ist. Dieser Deckstein greift in die hohe Hintermauer ein und liegt östlich auf dem Eckpfeiler a auf, der deshalb tiefer als die andern ist. Nach der äußeren Bedeckung zu schließen, sollte die Decke auch bogenförmig ausgehöhlt werden, ist aber flach geblieben.

Aus der Gallerie B führt die Thüre g in das Zimmer C, in das man jetzt von außen durch ein an der oberen Ecke der östlichen Mauer eingebrochenes Loch [F] steigt. Diesem eingebrochenen Eingange gegenüber läuft ein Architrav, der auf 2 viereckigen Pfeilern mit Abakus und ohne Basis ruht. Die beiden Pfeiler sind nicht von gleicher Breite, der nördliche ist 0,44 breit, der südliche 0,39 $\frac{1}{2}$; die Tiefe von beiden ist gleich (0,45). Der Abakus unter dem Architrav ist in derselben Fläche wie der Architrav, und nur anders, nämlich rot, gemalt. Die Pfeiler gehen geradlinig bis zum Boden hinunter; nur der obere Teil mit seinen Figuren und Hieroglyphen, die gleich denen am Architrav erhaben gearbeitet sind, ist bemalt. Der rechte nördliche Pfeiler enthält an der Vorderseite die Gestalt und Titel des Vaters des Verstorbenen , der linke südliche diejenigen des Großvaters . Die Nord- und Südseiten beider Pfeiler zeigen die Gestalt und die Titel des Verstorbenen selbst: LD II 55; Architrav und Pfeiler sind jetzt in Berlin (No. 1114).

LD II 55.

Die drei andern Seiten des Raumes C sind ohne alle Verzierung; doch scheint es, daß die jetzt nackten Steine früher mit Kalk und Malerei überzogen waren; an vielen Stellen ist der Kalk noch sichtbar, mit dem man die Fugenräume oder Beschädigungen der Steine ausfüllte. Ebenso die Decke, die wie alle übrigen, jetzt keine Spur von Farben mehr zeigt.

Die Pfeiler sind auf der Rückseite leer, ebenso die Nord- und Südwand des Raumes D dahinter, nur die den Pfeilern gegenüberstehende westliche Mauer ist beschrieben: LD II 56 b, (die Köpfe der beiden Personen rechts LD III 289, 7. 8.) Sie geht schräg hinauf, da sie ursprünglich die Außenmauer des ältesten hohen Hintergebäudes gewesen war (s. ob. p. 35). In der Mitte enthält diese Wand die Thüre c d, welche in die Kammer E führt. Die Inschrift links von der Thüre ist nicht ganz vollendet. Der Name des Großvaters, der da wieder, wie es scheint, dargestellt ist, fehlt, die Titel enden mit .

LD II 56 b

LD III 289, 7. 8.

^{L D}
^{II 56 b} Auf dem Wulste über der Thüre (L D II 56 b) stehen in zwei Reihen die Titel und Namen zu oberst des Vaters $\text{H} \text{K} \text{44}$, zu unterst des Sohnes $\text{H} \text{K} \text{44} \text{H} \text{K} \text{44}$. Ihr Verwandtschaftsverhältnis ist nicht angegeben, wird aber durch die folgenden Gräber klar; dasselbe Verhältnis ist also auch in anderen ähnlichen Fällen vorauszusetzen.

^{L D}
^{II 57 a} An den beiden Thürlaibungen c d sind die Darstellungen L D II 57 a.

In der nun folgenden Kammer E sind alle vier Seiten mit Darstellungen versehen:

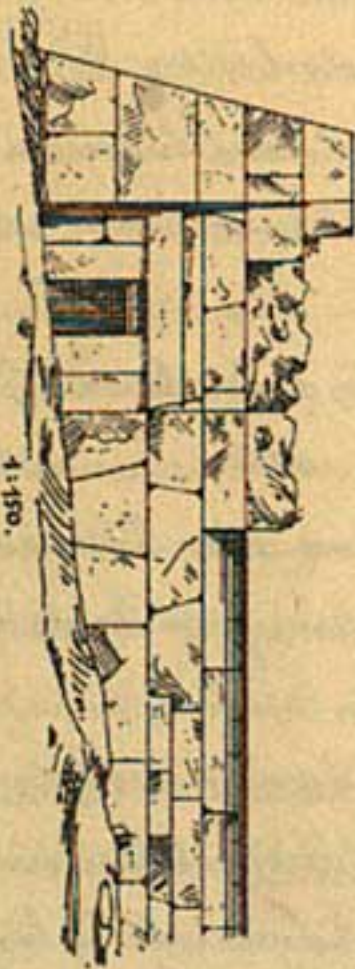
^{L D}
^{II 58 a} Ostseite (mit dem Eingang) L D II 58 a; die beiden liegenden Ochsen über der Thüre wenden sich nach links²⁾ und gehören zur Darstellung der schmalen Nordseite L D II 57 c.

^{L D}
^{II 57 c} Westseite mit 2 Blendthüren: L D II 58 b. Die beiden Blendthüren [in der Publ. braun] sowie die oben über die ganze Wand hinlaufende Inschrift sind nur gemalt.

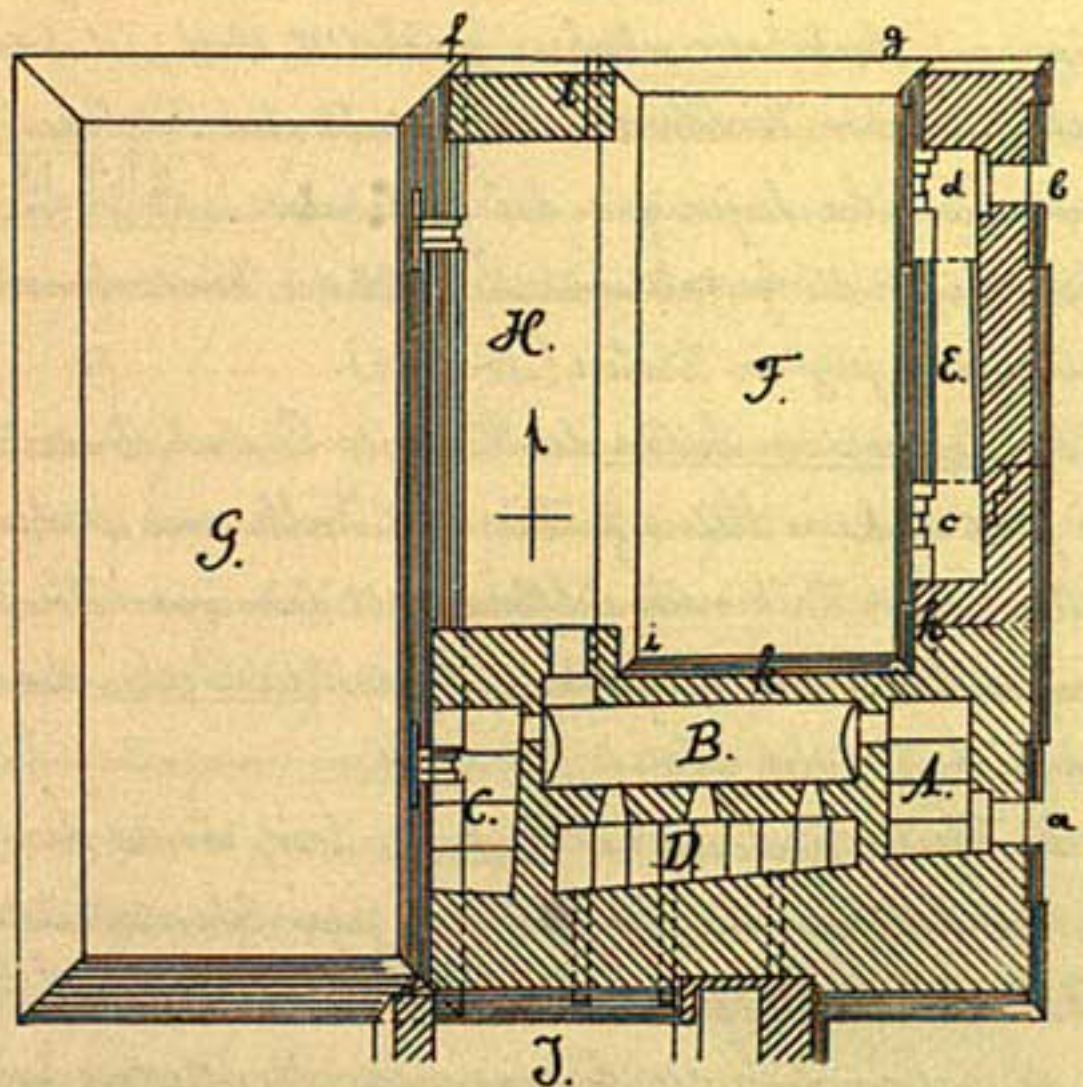
^{L D}
^{II 58 b} Südseite: L D II 57 b. Oben geht ein kleines Fenster hinaus,¹⁾ das sich nach Außen vergrößert (s. p. 37).

No. 16. Grab des $\text{H} \text{K} \text{44}$.

^{L D}
^{I 21} Grundriß (vgl. die Aufnahme L D I 21):



Schnitt der südlichen Stütze der Front mit der Thüre a.



Dieses Grab schließt sich unmittelbar an das vorige gegen Norden an; es gehörte dem $\text{H} \text{K} \text{44}$, dem Vater des $\text{H} \text{K} \text{44} \text{H} \text{K} \text{44}$ an, dem wir schon im vorigen Grabe begegnet sind.

1) etwa zum Nordab?

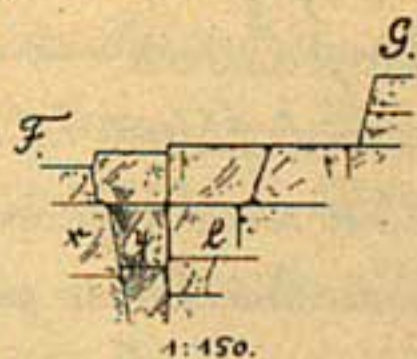
2) sic, nach der Publ. vielmehr nach rechts.

Das Gebäude F und der davor liegende Hof E gehören nicht dazu, sondern bilden ein eigenes Grab No. 17, das dem 4-4, einem Schwager des A 44 gehörte (s. unten).

Die allgemeine Form, Lage, Richtung, Boden, Erhaltung und Bauart sind dieselben wie beim Grabe No. 15. Wie dort ist an ein hinteres höheres Quergebäude (G) vorgebaut worden. Dieses älteste Gebäude der Grabanlage hat auf allen Seiten nach oben zurückweichende Außenwände, es enthielt keine Opferkammern, sondern hatte in der östlichen Außenwand nur 2 einfache Blendthüren und dahinter deutlich zwei Schächte. Das Dach war hoch und flach, ohne Parapet.

Vor die südliche Blendthüre wurde später eine Opferkammer (C) vorgebaut und vor diese dann noch 3 andere Kammern (D, B und A); die senkrechten Nordwände der Kammern A und B sind vor die schräge südliche Außenwand des älteren Hauptgebäudes F des Grabes No. 17 gelegt worden.

Zugleich wurde der Zwischenraum zwischen den beiden Schachtgebäuden G und F durch eine Außenmauer f l nach Norden zu einem hypaethralen Hofe K abgeschlossen, der nur aus einer der Kammern (B) zugänglich blieb. [Die Art und Weise der Verbindung der Zwischenmauer mit dem Gebäude F wird durch die nebenstehende Skizze veranschaulicht, in der α die Mauer von F, γ und l die Teile der Verbindungsmauer darstellen.]



Das Dach der Kammern läßt deutlich erkennen, daß es viel niedriger war als das des hohen Quergebäudes, und ein ziemlich hohes (1,30) herumlaufendes Parapet hatte, dessen Oberkante in gleicher Höhe mit dem Dache des Quergebäudes (G) lag. Dennoch hatte die Decke der Zimmer noch immer 3 große Steinlagen Dicke, nämlich über der 3ten Kammer [C] c. 3,50 m. Das Parapet würde den Abfluß des Regenwassers verhindert haben, daher brachte man an der Südseite in der Mitte ein Loch an, welches nach außen in einen förmlichen Wasserausgießer endigte, der an 2 Fuß als Rinne vorspringt und sich in den offenen Hof T des daranstoßenden Grabes (No. 15) ergoß (s. die Aufnahme L D I 21). Das Parapet war einfach viereckig ohne Verzierung gearbeitet.

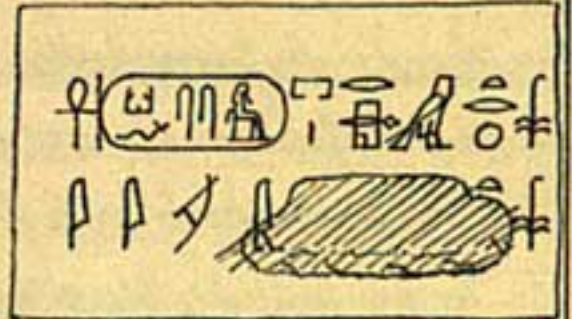
Die Außenwände des Grabes sind hier vollendet und von allen Seiten glatt schräg aufsteigend, ohne Verzierung; nur die Nordseite hat noch rohe Blöcke.

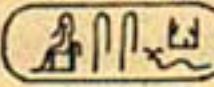
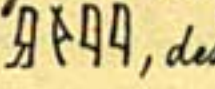
An der Südseite sind außer dem Wasserausgießer noch 3 Fenster sichtbar, die in das

Gemach D führen. Sie gehen ohne Erweiterung schräg von innen nach außen herauf, und sind c. 1 : $\frac{1}{2}$ Fuß breit und hoch.

Der äußere Eingang zum ganzen Grabe ist die Thüre a. Sie ist, wie die in derselben Mauer weiter nördlich liegende Thüre b, die zum Grabe No. 17 führt, ein wenig in die Mauer eingezogen.

Über dem Eingang auf dem runden Wulste stehen wie im vorigen Grabe in 2 Reihen übereinander die Namen des Verstorbenen und seines Vaters, der Letztere zu oberst:



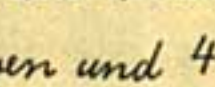
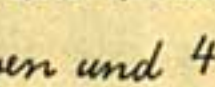
Unter dem Wulste auf den beiden Thürlaibungen ist je ein Schiff abgebildet, das mit vollen Segeln in das Grab nach Westen segelt. Auf dem Schiffe rechts (an der nördl. Laibung) sitzt  : Ergänzungsband Taf. III c; auf demjenigen links (an der südl. Laibung) saß ohne Zweifel der Verstorbene , dessen Figur und Name aber nicht mehr sichtbar sind: Ergänzungsband Taf. IV a.

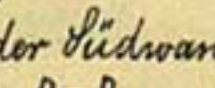
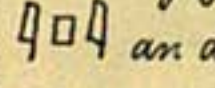
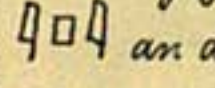
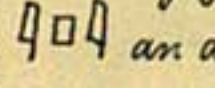
Es folgt nun die erste Kammer A:


^{L D}
^{II 49 a} Lange Ostseite mit der Thüre: L D II, 49 a.

^{L D}
^{II 49 b} Schmale Südseite: L D II, 49 b. [Das rechte Ende der obersten Reihe der Darstellungen bildet den Schluss der Darstellung über der Thür der Ostseite, und ist deshalb mit dieser Seite in der Publikation zusammengestellt worden (L D II 49 a).] Ein Loch ist auf dieser Südseite eingebrochen.

^{L D}
^{II 50 b} Lange Westseite mit der Thüre, die in das nächste Zimmer führt: L D II 50 b.

^{L D}
^{II 50 a} Schmale Nordseite: L D II 50 a. Dem Vater des Verstorbenen Sepseskaf-änx, der auf den Schultern von 6 Männern getragen wird, geht sein Sohn der Verstorbene  entgegen und 4 andere Kinder, nämlich 3 Söhne und 1 Bruder des . Die Namen sind nur gemalt, daher sehr schwer lesbar. (Der Name des zweiten Sohnes kann schwerlich anders gelautet haben als „Sepseskaf-änx der Kleine“; das Schild zeigt noch einige Spuren und der gelbe Sperling ist nicht das Zeichen für groß, die Schwalbe.)

Alle Figuren in der ganzen Kammer sind in Relief und vollständig gemalt, nur die Namen der Kinder des  sind nur gemalt; der Name  an der Südwand ist ingeschnitten (nur diese drei Zeichen), desgl. ist die ganze Inschrift des  an der Nordseite eingeschnitten und grün ausgemalt, sowie die übrigen Namen in der 2ten und 3ten Reihe dieser (Nordwand; desgl. die Inschrift des  an der Ostwand und die Frei-

chen  des vorhergehenden Namens, nicht aber die andern Gruppen dieser beiden Zeilen und der ganzen Wand. Auch an der Südwand finden sich die beiden Namen links in der dritten Reihe eingeschnitten. Es scheint also, dass alle diese Namen von Individuen erst später zugefügt wurden. —

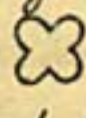
Die ganze Decke des Zimmers A war rot gemalt.

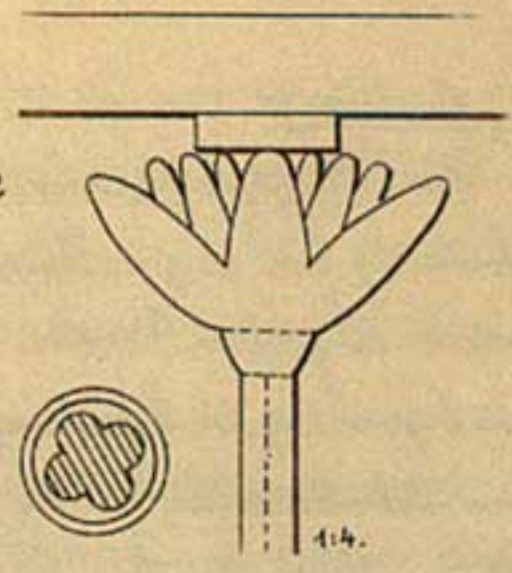
Von der Westwand des Zimmers A führt am nördlichen Ende eine einfache Thüre in das Zimmer B, welches sich lang nach hinten streckt und am Ende zwei Thüren hat (nach C und H). Es hat eine scheinbar gewölbte Decke; das Gewölbe, das in die Decksteine geschnitten ist, war rot gemalt. Die Hieroglyphen und Figuren der Wände sind wieder mit wenigen Ausnahmen erhaben und gemalt.

Schmale Ostseite (mit der Thüre): Ergänzungsband Taf. V. Sie ist z. T. zerstört; man Erg. V. sieht ins Innere des Gebäudes, das nicht ganz aus Quadern besteht, sondern z. T. von großen unregelmäßigen Steinen ausgefüllt ist.

Lange Nordseite: östliche Hälfte: Ergänzungsband Taf. VI; westliche Hälfte: L D II 51. Erg. VI.
L D II 51. Am Ende dieser Wand ist eine Thüre, die von innen und oben verschüttet ist; soweit zu sehen, sind hier keine Hieroglyphen. Die Thüre führte in den offenen Hof K.

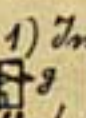
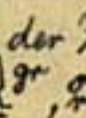
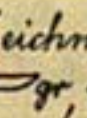
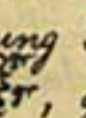
Lange Südseite: östlicher Teil: Ergänzungsband Taf. VII; westlicher Teil: L D II 52. Erg. VII
L D II 52.

— Der Vorstorbene sitzt in einer großen Halle, die auf schlanken Säulen mit Lotuskapitälern aufgeführt ist. Es sind dies [ziemlich] die ältesten Säulen mit offenen Kelchen, die bis jetzt bekannt sind. Die Säulen sind vollständig, sie haben Basen, ziemlich hoch und verjüngt; darauf sieht man 2 Stengel, 2 andere sind ohne Zweifel dahinter zu denken, sodass der Durchschnitt, wie in Benihassan ist ; diese Stengel sind oben unter dem Kelche zusammengebunden mit einem deutlichen Bande und dann entfaltet sich der volle Lotuskelch, auf dem in der Mitte der kleine Abakus ruht, der den Architrav trägt. (s. die genauere nach dem Abdruck 34 angefertigte Zeichnung hieneben.)



Schmale Westseite: L D II 53 b.

Die Thüre in dieser Wand führt zum Zimmer C, das von kleinem Umfange ist. Hier

1) In der Zeichnung 315 sind die Farben einiger Hieroglyphen angegeben: ^{gr}, ^{gr}, ^{gr}, ^{gr}, gr(ün) sind die Zeichen Δ , ρ , \ominus , \neq , — , Σ , λ ; rot: L , \circ , I , A , N ; blau: □ und mm ; gelb: S , O , Q .

ist ein Loch in die Decke gebrochen, wodurch es Licht erhält.

L D II 54 Lange Ostseite mit der Thüre: L D II 54, [das linke Ende ist der eigentümlichen Eckenverzierung wegen im Ergänzungsband Taf. III b wiederholt].

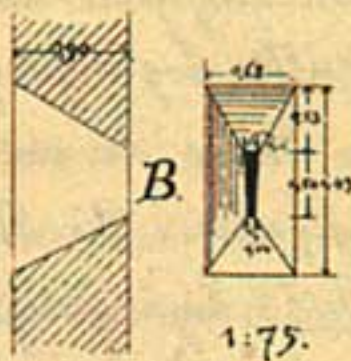
Erg. III a Schmale Nordseite: Ergänzungsband Taf. III a.

Erg. IV b Die lange Westseite enthält eine Blendthüre und daneben zu beiden Seiten Darstellungen¹⁾, links Ergänzungsband Taf. IV b, rechts ebendasselbst c.

L D II 53 a Schmale Südseite: L D II 53 a.

Das Zimmer D ist eine Kammer ohne Darstellungen und ohne Thüre [also ein sogen. Sordab]. In der äußeren Mauer sind, wie schon oben angegeben, 3 kleine Fenster, die in diese Kammer gehen. Sie münden gerade an der Decke (s. den Durchschnitt nach a b c d e f L D I 21): $0,16 \times 0,35$ und sind inwendig etwas über 1 Fuß lang. Ihnen gegenüber in der anderen langen Wand, der Südwand von Kammer B sind drei andere Fenster, die anders konstruiert sind (s. hierneben).

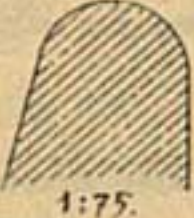
Sie stehen den äußeren Fenstern nicht genau gegenüber, sondern sind ein wenig östlich gerückt. Sie sind tiefer und haben sehr große Öffnungen nach der Kammer D, spitzen sich aber nach der Kammer B hin vor. Sie öffnen sich mitten in dieser Kammer. Das östliche Fenster man hinein kann.



Sie stehen den äußeren Fenstern ein wenig östlich gerückt. Sie sind tiefer und haben sehr große Öffnungen nach der Kammer D, spitzen sich aber nach der Kammer B hin vor. Sie öffnen sich mitten in dieser Kammer. Das östliche Fenster man hinein kann.

17. Grab des 404.

L D I 21 Grundriss s. ob. p. 38. vgl. die Aufnahme des Grabes L D I 21.

Die östliche Außenmauer des Grabes des A 44 (No. 16) setzt sich nach Norden ohne Unterbrechung fort bis zur Thüre b, die zum Grabe des 404 (No. 17) führt, und weiter bis zur Nordostecke des großen Vierecks. Von innen stößt aber eine Trennungsmauer auf diese Außenmauer, sie bezeichnet die Scheidung der beiden Gräber. Von da an wird die Außenmauer oben rund, im Durchschnitt so:  (vgl. den Durchschnitt nach rs: L D I 21), weil sie nur einen offenen Hof E umschließt. Dieser Hof hat keinen Eingang in das darauffolgende Kintergebäude F; dieses hatte überhaupt keine Kammern, sondern

1) In der Opferliste ist nach A. 70 zu lesen: F statt F im 2ten und 12ten Felde der 1ten Horizontalreihe, desgl. im letzten der 3ten, ferner E statt E im 1sten Felde der 1sten Reihe, D im 8ten der 2ten, C statt C im 8ten der 4ten Reihe.

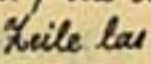
nur in seiner östlichen Mauer (also auf der Westseite des Hofes) 2 Blendthüren, die beschriebene Decksteine [Architrave] hatten. Über diesen Blendthüren sind nachträglich 2 große Blöcke von dem hohen Hintergebäude (F) nach der oben abgerundeten Vordermauer herübergelegt und in die Rundung ziemlich roh eingesenkt worden, um die Inschriften der Blendthüre zu schützen, c und d.

Das Hintergebäude F scheint ein flaches Dach mit Schächten gehabt zu haben; es war nicht so hoch wie das hinterste Gebäude G und das mit diesem gleich hohe Parapet der Kammern des Grabes No. 16; es mußte denn das ganze Parapet abgetragen worden sein, der Ausgrabung wegen, die man in der Mitte des Gebäudes F wahrnehmen kann. Das Gebäude F hatte ringsum schräg aufsteigende Außenmauern. Erst später wurde an diese an verschiedenen Stellen angebaut; vor die südliche Außenmauer wurden die Nordwände der Kammern A und B des Grabes No. 16 vorgelegt; die ursprüngliche Außenseite von k ist sichtbar. ¹⁾ Ebenso ist die Ecke i in der jetzigen Laibung der Thüre, welche die Kammer B mit dem Hofe K verbindet, sichtbar. Ueber die an die Nordwestecke angebaute Außenmauer, welche den Hof K nach Norden verschließen sollte, s. ob. p. 39. Bei g, wo die nördliche Umfassungsmauer des Hofes E anfängt, ist ein deutlicher Ansatz nach vorn; desgl. ist bei h angesetzt. Die Mauer m n [im Plan nicht angegeben], zwischen der kein Ansatz statt fand, scheint erst nach Vollendung des Grabes No. 16 vor das Gebäude F gelegt worden zu sein.

Die Thüre b zieht sich, wie gewöhnlich, ein wenig ein; unter dem unbeschriebenen Decksteine liegt tiefer hinein der Thürbalken mit Titeln und Namen des Verstorbenen. Auf der rechten Thürlaibung ist er mit seiner Frau abgebildet, aber ohne Inschriften; auf der linken desgleichen, hier mit Inschriften, die jedoch sehr beschädigt sind. ²⁾ Seine Frau führt denselben Namen $\text{P} \text{E}$ wie die Schwester des A P 44 im vorigen Grabe No. 16 (L D II 54), A = A war also ohne Zweifel der Schwager des A P 44.

Dem Eingange b gegenüber befand sich an der Westseite des offenen Hofes E die nördliche der beiden Blendthüren, von denen oben die Rede war. Auf dem Decksteine darüber stand eine Inschrift, die man durch den übergelegten Steinblock (d) zu schützen suchte (siehe oben); die ganze Vorderseite mit der Inschrift hat sich aber durch das Gewicht

1) wohl durch eins der Löcher, die in die östliche Hälfte der Nordwand von Kammer B gebrochen sind.

2) Von der 2ten Zeile las Lepsius (Fol. I 36) nur: 

L^{II} 59 a. des aufgelegten Blockes abgelöst und hat keine Spur zurückgelassen. An der südlichen Blendthür derselben Wand ist aber der Deckstein mit der Inschrift erhalten: L^{II} 59 a. (vgl. Burton Exc. hierogl. pl. 27, 5, der von uns berichtet ist).¹⁾ Auch hier ist die Inschrift am besten erhalten, wo der zu ihrem Schutz bestimmte Block (c) nicht mehr deckte.

18. Grab nördlich von den vorhergehenden (No. 15-17)²⁾

Auch das anstossende Grabgebäude (No. 18) besteht aus einem niedrigeren Vordergebäude, das ein Parapet hatte, wie die innen glatt behauenen Steine, besonders der Nordseite und der nordöstlichen Ecke beweisen, und aus einem höheren Hintergebäude mit flachem Dache mit Schacht. Die Parapets deuten immer an, dass Kammern darunter sind, die man nicht mit einer zu schweren Decke belasten und doch gegen das Hintergebäude nicht niedrig erscheinen lassen wollte.

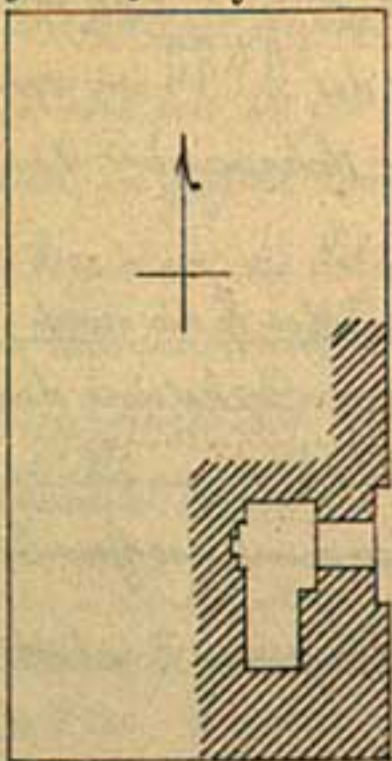
Das ganze Gebäude tritt gegen die beiden früheren ein wenig zurück, weil kein Hof oder Gallerie noch vorgebaut ist.

Auf der Nordseite ist ein regelmässiger Eingang; unter dem Deckstein ist ein Thürbalken, aber keine Inschrift [s. die Ansicht bei Mar. Mast. 495].

Die innere Kammer scheint Spuren ursprünglicher Malerei zu zeigen.

L^{II} 152 b. In der Nähe etwas nördlich vom Grabe des $\text{H} \square \text{H}$ und $\text{H} \square \text{H}$ (No. 16.17) wurde ein einzelner runder Thürbalken aus Mokattamstein gefunden, mit einer schön eingeschnittenen Inschrift, die die Titel eines $\text{H} \square \text{H}$ enthält. L^{II} 152 b, jetzt in Berlin No. 1138.

Grundriss des Grabes No. 19.



19. Grab des $\text{H} \square \text{H}$.

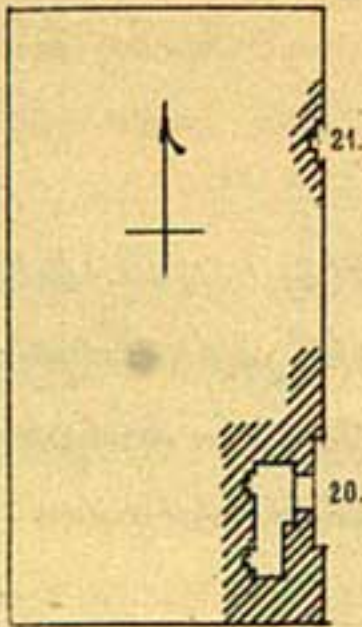
Dies Grab ist oben offen. Wulst und Architrav fehlen. Auch die ganze Kammer ist leer, bis auf die Blendthüre, die den Namen des Verstorbenen ohne alle Titel nennt. L^{II} 82 e.

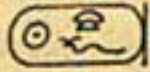
20. 21. Grab des $\text{H} \square \text{H}$ und des $\text{H} \square \text{H}$

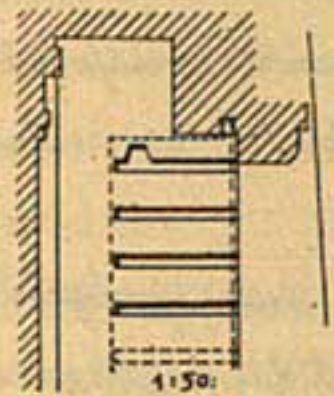
etwas nördlich von dem Grabe des $\text{H} \square \text{H}$ (No. 19). (Grundriss p. 45.) Der Eingang zur Kammer des $\text{H} \square \text{H}$ (No. 20) hat keine Inschriften; der Wulst zieht sich oben nicht ein.

¹⁾ Vgl. ferner R. I. K. 62. Champ. Not. II 480. ²⁾ Vgl. Mar. Mast. 490. 495 (Grab c).

Grundriss.



An der Nordwand der Kammer sind tiefe lange horizontale Einschnitte offenbar um die Querhölzer, durch die die Thüre zusammengehalten wurde, aufzunehmen; schwerer zu erklären ist ein tiefes regelmässig eingehauenes Loch drüber. (s. die Ansicht hierneben und den Querschnitt auf Taf. VIII des Ergänzungsbandes). Dieselben Einschnitte finden sich in anderen Gräbern, Spuren davon in dem des  (No. 75).



Auf der Westseite sind zwei Blendthüren; die nördliche ist nicht beschrieben; auf der südlichen ist der oberste Architrav und das Thürfeld beschrieben. Zwischen den beiden Blendthüren ist der Verstorbene mit kleinem Schnauz- und Forwickelbart, die gemalt sind, dargestellt; hinter ihm seine Frau. Vor ihnen sitzen 3 Frauen, wie es scheint Töchter, mit ihren Namen, aber ohne Verwandtschaftsbezeichnungen. Wie das Grab überhaupt, so sind auch diese Inschriften nicht vollendet. L D II 83 b.

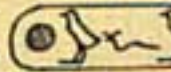

L D II
83 b.

Auf der Südseite steht der Verstorbene, aber ohne Bart: L D II 83 a.

L D II
83 a.

Die Ostseite, vor der Verstorbene mit seiner Frau sitzt, ist nicht vollendet. Ergänzungsband Taf. VIII.

Erg. VIII.

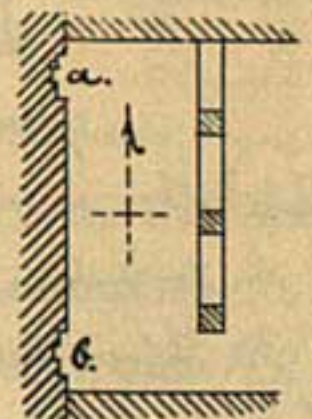
Am nördlichen Ende der Ostmauer desselben Grabgebäudes ist eine Blendthüre (No. 21) mit dem Namen des , der „Aufseher des Totenfeldes der Chefupyramide“  war (wie  im Grabe No. 27) L D II 17 d.

L D II
17 d.

22. Grab mit Pfeilern.

Fast ganz gleich mit dem Boden, den der Sand jetzt bildet, und so, daß die Decke nicht viel höher sein konnte, findet sich diese von mir aufgefundene Grabkammer. Ich habe nur einiges aufdecken lassen, sodaß man jetzt eine etwas schräge von N. nach S. laufende Wand mit 2 Blendthüren sieht.

Grundriss.



Die Decke existiert nicht mehr und von Darstellungen ist nichts zu sehen. — Ostlich davor steht aber eine Reihe von 3 Pfeilern mit einem Architrav darüber. Dies deutet ein größeres Gebäude an.

Man sieht, daß die Nord- und die Südmauer, welche nach den Pfeilern zu führen, erst später [vor die ursprüngliche schräge Außenmauer] vorgebaut sind; und links neben der

Blendthüre a scheint ein dicker Kalküberzug und eine schwache Einziehung der Mauer anzudeuten, daß früher hier drunter eine Thüre lag.

23. Grab von sehr großen Dimensionen.

Dieses Grabgebäude, das eine Länge von 126, eine Breite von 64 Schritt (zu 0,77 m.) hat, ist das größte von allen. — Es ist von allen Seiten verschlossen und gehörte [wohl] zu der Kategorie von allen Gräbern, die keine Opferkammern, sondern nur Brunnen hatten. Der Sand geht so hoch, daß wenig von den sich c. 10 bis 15 Fuß über der [einseitigen Boden]fläche erhebenden Mauern zu sehen ist.

24. Grab des Prinzen Ꞗ Ꞗ̄.

Im Dezember 1842 fand ich an dem großen Gebäude No. 24, das fast ganz im Sande vergraben lag, eine Vertiefung in der Mauer des oberen Gesimses, welche verriet, daß eine Thüre darunter verborgen sei. Ich grub selbst ein tiefes Loch, kam aber nicht bis zum Architrav; den andern Tag schickte ich Leute zum Ausgraben hin und diese gelangten bald bis zum oberen Architrav, aus dessen Inschrift ich sogleich sah, daß der Verstorbene ein königlicher Prinz war. Die Inschriften dieses Architravs, der Seiten darunter, des Thürbalkens, der Laibungen usw. waren vortrefflich erhalten, und so auch das Innere, das in gemaltem Relief ausgeführt ist. Auch hier, wie in allen Gräbern, war man vor Zeiten eingebrochen und hatte mehreres beschädigt; doch ist es immer noch eins der besterhaltenen, die wir gefunden haben.

L D I
22. Grundriß vgl. die Aufnahme L D I 22.



Das ganze Gebäude ist noch ziemlich gut erhalten, die Kammer mit dem Eingang ist jetzt in Berlin No. 1107.

L D II
18 Der Eingang, der sich an der Ostseite des Gebäudes nahe der südlichen Ecke befand, trägt außen Inschriften und Darstellungen des Verstorbenen, der runde

L D III
288, 289 Thürbalken nennt seine Titel und Namen. L D II 18. (Porträt des Verstorbenen L D III 288, 4. 5.)

L D II
22 a. b. An der rechten Thürlaibung die Darstellung L D II 22 b, an der linken L D II 22 a. (links).

Die Thüre selbst war, wie meistens, keine Doppelthüre, sondern einflügelig. Am nördlichen Ende des Thürbalkens ist unten noch ein rundes Loch (Dm. 9 cm.) zu sehen, in dem sich einst der Zapfen drehte.

L D II
22 a. Auf der schmalen Wand a links vom Eintretenden sind 3 Opfertiere dargestellt:

L D II 22 a (rechts). — Der dieser Wand gegenüberliegende Teil b der Nordwand, an welche die Thür anschlug, war als Holz gemalt. [Die Farben sind hier wie in der ganzen Kammer jetzt verschwunden. Auch der Thüranschlag bei c und d ist ohne Darstellungen und war also vermutlich ebenso als Holz gemalt.]

L D II
22 a.

Im Innern der Kammer sind an der dem Eingang gegenüberstehenden Westwand zwei Blendthüren, deren Mauergrund als Granit angemalt ist, wie auch die Decke. Ringsum sind Darstellungen, die alle auf einem roten, von 2 schwarzen Linien eingefassten Bande stehen; darunter ist fast 1 Fuß breit Holztäfelerei nachgeahmt, darunter sind die Wände noch mehrere Fuß tief schwarz gemalt.

Nordwand, Teil e: L D II 22 c (wo die schwarze Bemalung unten aus Raummangel verkürzt ist).

L D II
22 c.

An der Westwand steht in der Mitte zwischen den beiden Blendthüren der Verstorbene in großer Figur, umgeben von seinen Kindern, wie es scheint, deren Namen aber nur gemalt waren oder [noch zugefügt] werden sollten. Das Tier links mit der Überschrift D ist größtenteils grün gemalt, wodurch man wie die heutigen Araber grau ausdrücken wollte. L D II 19. 20 a (südliches Ende der Wand).

L D II
19. 20 a.

An den Laibungen der nördlichen Blendthüre (L D II 19) sind Opferständer dargestellt: L D II 20 b. c., an denen der südlichen (L D II 19-20 a) desgl.: L D II 20 d. e.

L D II
20 b-c.

Südwand: L D II 20 f (der Kopf der Mutter des Verstorbenen | $\overline{\text{4}}^{\circ}$ L D III 288, 6).

L D
II 20 f.
III 288, 6.

Ostwand: südlicher Teil (rechts neben der Thüre) L D II 21, nördlicher Teil (über der Thüre) L D II 22 d.

L D II
21. 22 d.

In dem hinteren Teile des Gebäudes sind 2 Brunnen, links ein kleinerer c. 60 Fuß tief, rechts ein größerer nicht ganz so tief. In jedem öffnet sich auf dem Boden eine Grabkammer nach Süden.

In dem kleineren Brunnen, in dem die Frau oder Mutter des Verstorbenen begraben gewesen zu sein scheint, fanden sich bei der Ausgrabung viele Steine unter dem Sande, dann ein ganz großer Stein, welcher die Kammer ganz verschlossen hatte. Hinter diesem Steine war noch eine Mauer von mächtigen Steinen aufgebaut; der Stein war [von den Grabräubern] nach Norden abgebeugt und die eine obere Ecke abgebrochen; so war auch die linke obere Ecke der Mauer durchbrochen. Im Innern der Grabkammer lagen noch mehrere

1) In der Publikation scheinen die Blendthüren auf dem roten Streifen zu stehen. Dieser Fehler der Zeichnung ist nach dem Durchschnitte nach c d (L D I 22) zu verbessern.

kleine dieser Mauer, hereingefallener Sand, Knochen und Scherben. — Auf der rechten Seite der Kammer (s. den Grundriß L D I 22) war von N. nach S. eine Vertiefung im Felsen, von der Länge und Breite eines Sarkophags. Hier lag ein Menschengerippe zerstreut nebst den Knochen von einem Vorderfusse und zwei Hinterfüßen eines Rindes; ferner eine unzählige Menge Gerippe von Fledermäusen und von einigen Vögeln; endlich auch eine Anzahl länglicher Holzstücke von c. 6 x 4 Zoll Größe. — Links war hinten in der Kammer, dem Eingange gerade gegenüber, eine andere viereckige Vertiefung im Felsen (c. 1½ Fuß tief), neben welcher eine viereckige Platte lag, die als Deckel gedient hatte (vgl. den Durchschnitt nach e f L D I 22). In diesem Loche lagen die Scherben von etwa 3 größeren etwas über 1 Fuß hohen Vasen aus roter gebrannter Erde von dieser Form:



; ferner von mehreren kleineren; nur die kleinsten (zwei in Berlin No. 1235) und 9 von der Form b, gleich kleinen



Schüsselchen (Berlin No. 1319-1322. 1345. 1347. 1352. 8634) waren erhalten. Auch mehrere Stücke Nilthon, wie es scheint vom Verschluss der Vasen fanden sich; ferner eine kleine verzierte Kugel (jetzt in Berlin No. 8651).



Ein steinerner Sarkophag kann nie in dieser Grabkammer gewesen sein, denn die Öffnung der Mauer und des Thürsteines war viel zu klein, als daß er, wenn dies auch nicht sonst unwahrscheinlich wäre, hätte herausgeschafft werden können. Vielleicht deuten aber die Stücke Holz, die bei der leisesten Berührung in Staub zerfielen, auf einen hölzernen Sarkophag; doch ist auch das nicht sehr wahrscheinlich, weil sonst wohl längere Stücke Holz zu sehen gewesen wären. — Der Körper scheint nach dem sehr dünnen Hirnschädel zu schließen, einer Frau angehört zu haben.

In dem größern nördlichen Brunnen fand sich die Kammer nach derselben Seite in den Fels gehauen (s. den Durchschnitt nach g h L D I 22). Hinter dem Thürsteine, der sie verschloß, fand sich eine Mauer von ungebrannten Nilerdziegeln (von 0,37 x 0,19 x 0,13 Größe); zwei Stücke davon sind jetzt in Berlin No. 1607.

Die Kammer enthielt wieder, ganz wie die erste, rechts die Reste eines menschlichen Körpers, aber keine Rinderknochen und keine Vasen; ein einziges kleines Schüsselchen fand sich beim Ausgraben des Schachtes, es war vielleicht aus dem anderen dahin geworfen. — Der Hirnschädel war dicker als der andere und aus dem Beckenknochen liefs sich ersehen, daß das Gerippe einem Manne angehörte. Schädel- und Knochenstücke dieser Leiche sind jetzt in Berlin (Inv. VI 1173).

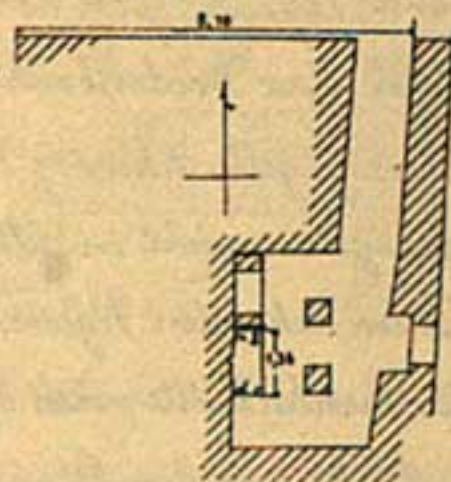
Die Kammer enthielt keine Vertiefungen, keinen Sarkophag, aber kleine Holzstücke, die aber wiederum kaum zur Annahme eines hölzernen Sarkophags berechtigen.

25. Grab des $\square \text{ 8 } \frac{\Delta}{\square} \text{ mmm}$.

Vgl. die Aufnahme L D I 22.

Die Schutthaufen erheben sich sehr wenig über die Fläche. Wie die Gräber der 6ten Dyn. überhaupt, so hat auch dieses sehr gelitten, weil die Steine klein und transportabel waren und daher in die umliegenden Dörfer zum Verbauen weggetragen worden sind. Die ganze Decke, sowie der oberste Teil der Wände fehlen; ebenso Kübel und Architrav des äußeren Eingangs, der von Osten war. Er ist zwar nicht ganz ausgegraben, war aber wahrscheinlich beschrieben. Die Hieroglyphen waren, wie oft in den Gräbern dieser Zeit, nicht in den Stein gehauen, sondern aus dem Kalk herausgearbeitet, mit dem die Wände überzogen waren, und der nun abgefallen ist. Überhaupt ist der Stil in diesem Grabe zwar noch gut, aber die Hieroglyphen sind in Relief zu klein, um gut zu sein; sie sind oft fett und unförmlich und schlecht aus dem Kalküberzuge herausgearbeitet; wo sie aber aus dem Stein gemeißelt sind, sind die Umrisse gut.

Grundriss:



L D I
22.

Auf den beiden Laibungen des Eingangs steht der Verstorbene, nach O. gewendet: L D II 71 c (rechts die südliche, links die nördliche Laibung). In der Zeichnung [der Publ.] sind die Köpfe viel zu sehr vorgeschoben. Der Haupttitel des Verstorbenen ist: $\square \text{ 8 } \frac{\Delta}{\square} \text{ mmm}$.

An der Ostseite der Kammer sind links²⁾ von der Thüre (auf dem südlichen Teil) Darstellungen. Oben wird der Verstorbene in einem Palankin getragen, es sind aber nur noch die Träger sichtbar. Ergänzungsband Taf. X a. — Rechts²⁾ von der Thüre sind die Steine roh gelassen, ebenso in dem ganzen Gange, der nach N. hinausführt und wie ins Freie geht. Die nördliche Außenmauer ist jetzt nicht mehr sichtbar, vielleicht ist sie abgetragen worden.

Nordseite: L D II 71 b. (Die Figur der Tochter, welche unter dem Stuhle sitzt, sowie ihre Inschrift und z. T. auch die Inschriften der unteren Abteilung sind bloß gemalt. Die Randverzierung hat abwechselnd die Farben rot - blau - gelb - grün, unterbrochen durch einen schmalen [weißen] Streifen. Der Opfertisch ist blau), die darauf stehenden M abwechselnd

1) hiernach in der Publ. zu verbessern. 2) für den Eintretenden.

gelb) und (rot) gemalt.)¹⁾

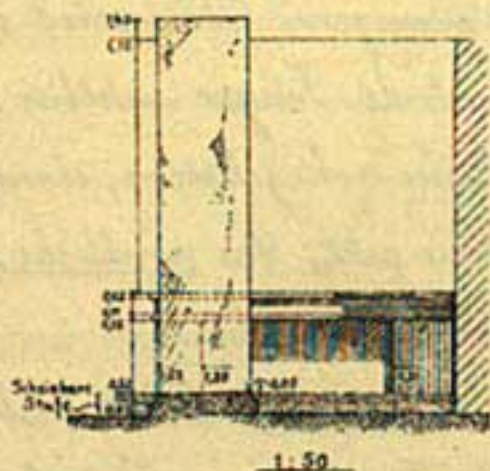
Erg. IX In der Mitte der Westseite ist eine Blendthüre, im Stile der 6ten Dynastie, und ganz beschrieben; der oberste Teil fehlt, rundherum ging der Rundstab, dessen Ornament nur schwarz aufgemalt ist; rechts daneben worden dem Verstorbenen Opfergaben gebracht. Ergänzungsband Taf. IX.²⁾ (Die horizontalen Streifen unter den Darstellungen der Blendthüre haben [nach Max Weidenbach's Angabe auf No. 351] von oben anfangend die Farben schwarz, rot, schwarz, gelb, schwarz.) — Unten steht davor ein Sitz oder vielleicht ein Opfergabentisch, der wenigstens nicht im allerersten Plane sein konnte, da er so hoch ist, daß er die Füße der dahinter stehenden Figuren verdeckt. Er ist aber gut auf- und eingemauert. (s. den Plan und die Durchschnitte nach a b und c d: L D I 22).

Erg. Xb Links von der Blendthüre auf dem südlichen Teil der Westseite ist der Verstorbene stehend dargestellt, vor ihm ein Kind, drunter Opfergaben bringende. Ergänzungsband Tafel X b.

L D II 71a, a bis Südseite westlicher Teil L D II 71a, östlicher Teil L D II 71a bis (schließt sich unmittelbar an den vorigen an).

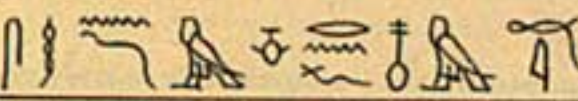
L D II 72a In der Mitte der Kammer stehen zwei Pfeiler. Der nördliche hat auf drei Seiten, der Süd-, Ost- und Nordseite Darstellungen und Inschriften; die Westseite hat nur die Umrisse der Figur des Verstorbenen, sie ist nicht fertig geworden. L D II 72 a. — An dem südlichen Pfeiler sind nur die Ost- und Nordseite beschrieben: L D II 72 b. Auf der Westseite ist nur der Fuß der großen Figur angefangen; die Südseite ist ganz leer und scheint nichts enthalten zu haben. — Beide Pfeiler sind noch während unserer Anwesenheit, von Arabern oder Fremden umgeworfen worden.

[Erbkam bemerkt in seinem Skizzenbuch (I 50) zu der nebenstehenden Skizze in Bezug auf die Pfeiler folgendes:], 1,96 ganze Pilasterhöhe, soweit er bearbeitet ist; darunter das Fundament, etwa 0,05 vorstehend und oben etwas der Pflasterplatten wegen bearbeitet. Das Pflaster lag in der Höhe der scheinbaren Stufe (a b c d im Grundriß), wie Vorsprünge an den Seitenwänden beweisen.



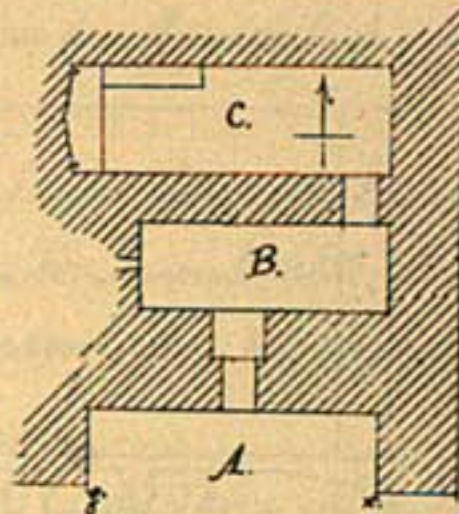
1) Das in runde Klammern geschlossene nach Angaben von Ernst Weidenbach auf Zeichnung 350.

2) Hierzu ist ein A. 78 r - z b vorhanden.

26. Grab des  1)

Grundriss (vgl. die Aufnahme des Grabes L D I 23):

Das Gebäude bildet ein großes Quadrat (s. den Situationsplan des Pyramidenfeldes L D I 14); die ganze Decke und die obersten Steine sind wieder weggetragen.



L D I 23.

Der Eingang ist von Süden. Die gewöhnliche Einziehung der Außenmauer ist hier sehr tief und breit, sodass eine Art Vorhof A gebildet wird, der auch an allen Seiten mit Darstellungen bedeckt war, obgleich er gegen das Wetter offen war. Vielleicht waren auch noch die äußersten Seiten an den Punkten x und y, wie beim folgenden Grabe (No. 27), beschrieben; doch ist jetzt nichts mehr davon zu sehen, [vielleicht aber nur] weil noch sehr verschüttet.

An der Ostseite des Vorraumes A sind Hühe und schwimmende Heerden sichtbar. Zwei einzelne Blöcke a und b, die jetzt heruntergefallen sind, gehörten ohne Zweifel auch hierher: Ergänzungsband Taf. XI unten.

Erg. XI.

An der Westseite ist eine ganz ähnliche Darstellung: Ergänzungsband Taf. XII unten.

Erg. XII.

An der Nordseite ist am östlichen Teil, rechts von der Thüre, der Verstorbene auf einem Schiffe stehend beim Vogelfang dargestellt: Ergänzungsband Taf. XI oben; am westlichen Teil, links von der Thüre, dem entsprechend [beim Fischfang]: Ergänzungsband Taf. XII oben.

Erg. XI.

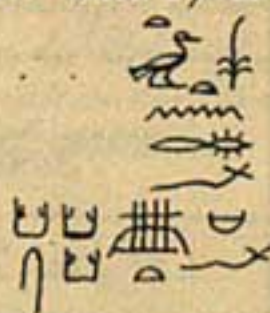
Erg. XII.

Die Eingangsthüre zum Zimmer B ist eng; Wulst und Architrav fehlen jetzt. Auf den beiden Laibungen steht der Verstorbene und vor ihm sein Sohn gleichen Namens. Hinter dem Wulst folgt noch eine breite unbeschriebene Mauer, an die die Thüre anschlug. Ergänzungsband Taf. XIII (oben die linke, unten die rechte Seite). — Die horizontalen Einschnitte in der westlichen Anschlag-Mauer, deren noch 4 zu sehen sind (s. die Durchschnitte nach abcd und gh L D I 23), dienten dazu, die Querhölzer der Thüre aufzunehmen (wie ob. p. 45). Die Thüre, die sich nach innen öffnete, hatte also die Angel an der Westseite.

Erg. XIII.

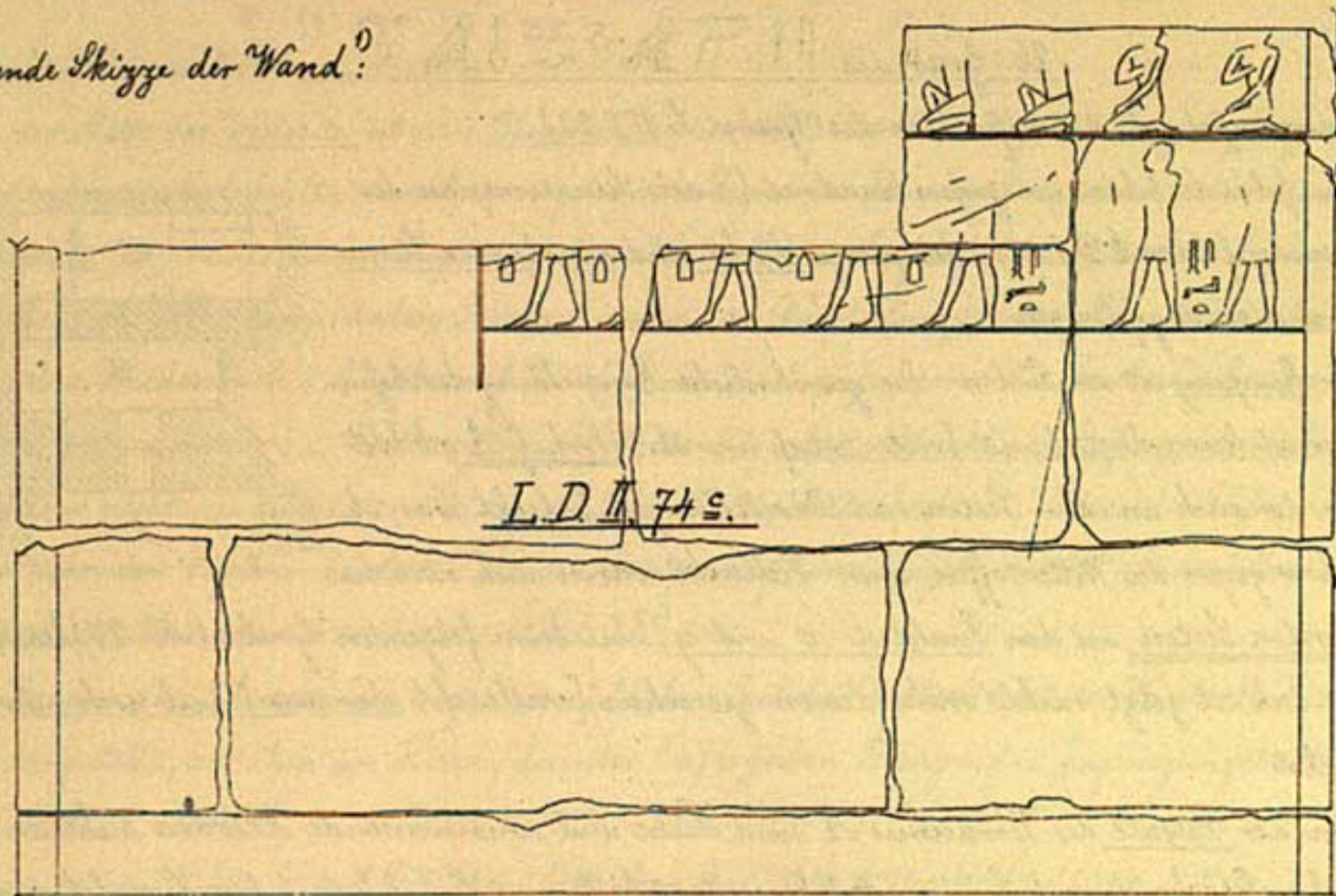
In der Kammer B sitzt am östlichen Teile der Südseite, links von der Thüre, der Verstorbene, zu seinen Füßen seine Frau, die eine Königstochter war. vor ihnen Darstellungen, von denen nur die 3 untersten Reihen publiziert sind L D II 74 c, für den Rest der vierten und fünften darüber vgl. die

L D II 74 c.



1) Vgl. Mar. Mast. p. 498-504.

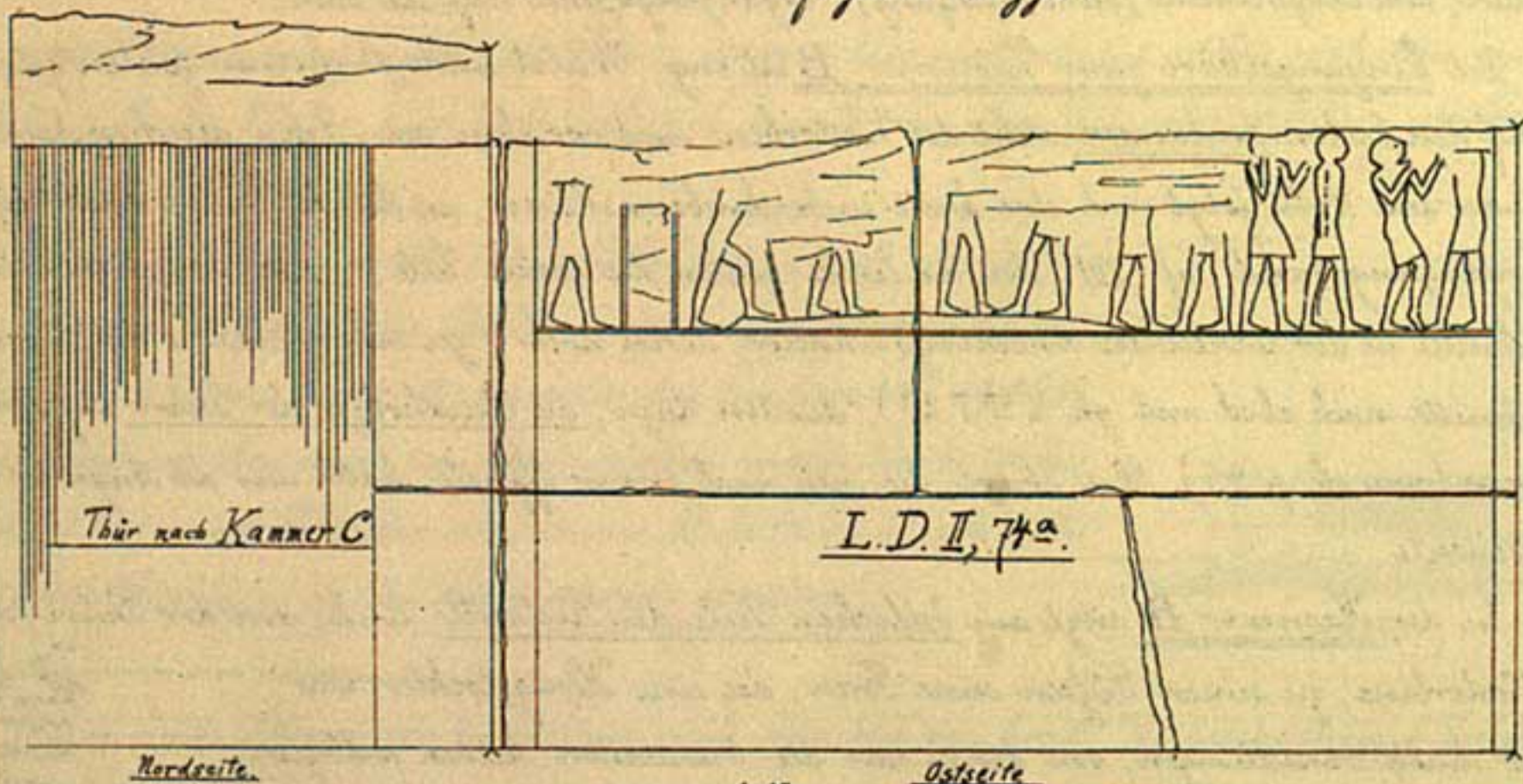
folgende Skizze der Wand:



Ostl. Theil der Südseite.
1:15.

L.D. II 74 b. (der Kopf des Mannes L.D. III 289, 9).

An der Ostseite sind Darstellungen verschiedener Handwerke; die beiden untersten Reihen sind publiziert L.D. II 74 a, für die darüber befindliche sehr zerstörte mit Bildhauerarbeiten s. die folgende Skizze:



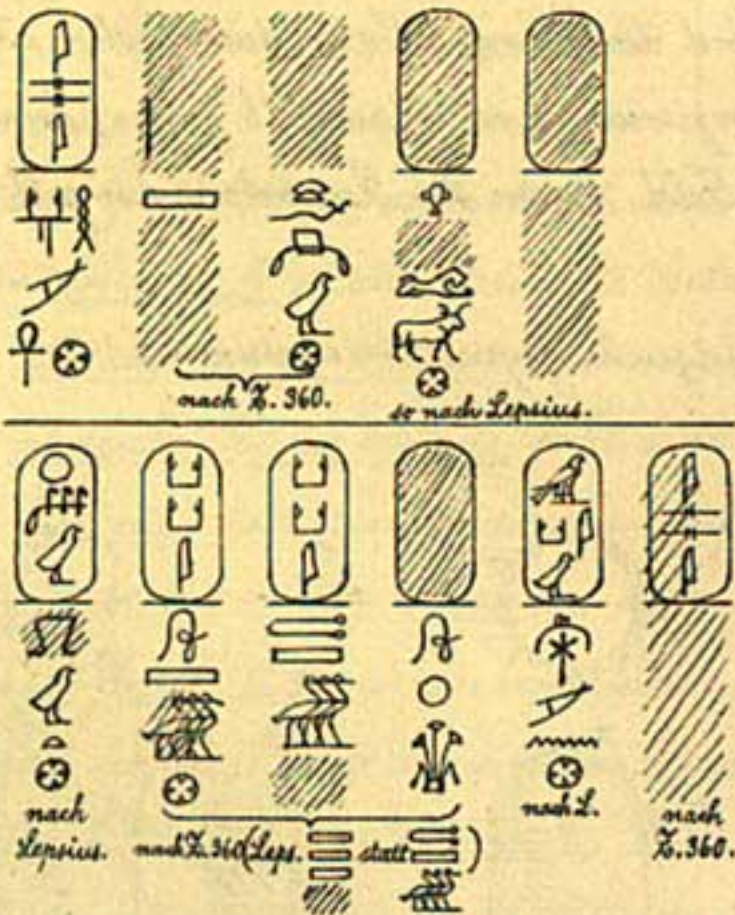
1. 2) nach No. 357.

An der Westseite sind Ernte- und Schlachtdarstellungen; bei dem einen Schlächter ist ein Schild ^{L D II 73.} mit dem Namen des Cheops, aber verkehrt gerichtet. L D II 73 links. — Ein Fensterchen an dieser Seite führt in einen anderen Raum, der nicht ausgegraben ist. ¹⁾ (s. den Grundriss ob. p. 51 und den Durchschnitt nach a b c d L D I 23).

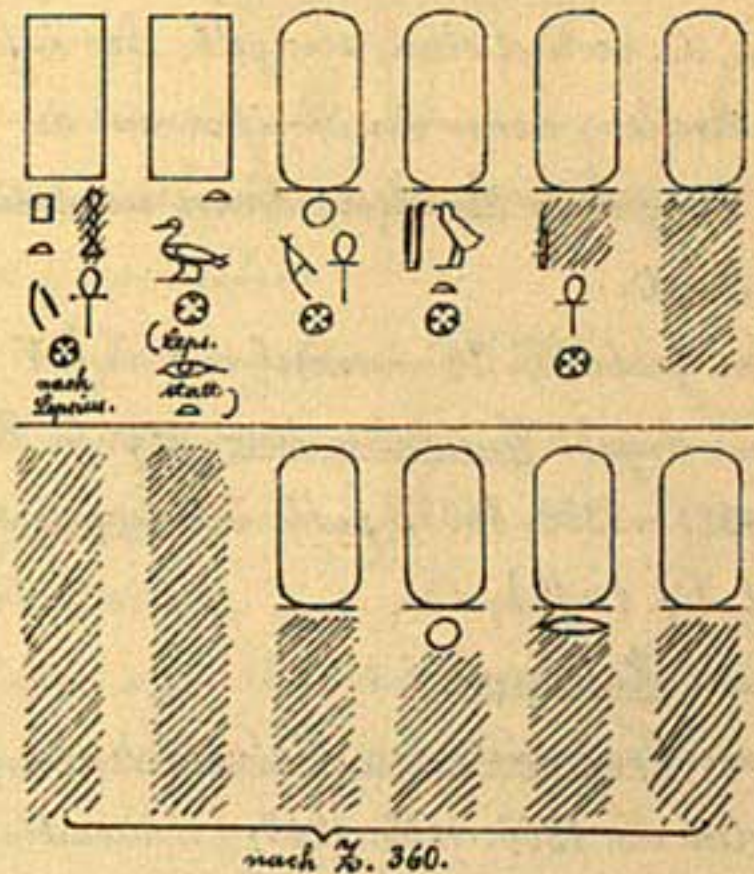
An der Nordseite ist links am westlichen Teil der Verstorbene und hinter ihm seine Frau in ^{L D II 73.} großer Figur, bei ihnen 3 kleine Kinder dargestellt L D II 73 rechts. — Vor ihnen (rechts) sind Darstellungen von Fisch- und Vogelfang, Feldbestellung, Opferbringenden usw., Ergänzungs- ^{erg. XIV.} band Taf. XIV.

Am östlichen Ende der Nordseite ist der Eingang zur Kammer C (s. die Skizze auf p. 52). Auf den beiden Laibungen dieser Thüre sind Prozessionen von zinsbaren Dörfern dargestellt, die durch Frauen repräsentiert werden und deren Namen alle mit Königsnamen zusammengesetzt sind ²⁾

auf der westlichen Seite (vgl. L D II 74 d):



auf der östlichen:



1) Dieser Raum wird ein sogen. Serdab gewesen sein. — In der Publ. (L D II 73) ist statt des Fensters, das die 4te und 5te Reihe der Darstellungen etwa in der Mitte (rechts von dem Kornhaufen in der 4ten Reihe) senkrecht durchschneidet, irrtümlich ein großer Riss angegeben worden. In der Originalzeichnung 358 ist es aber deutlich als Fenster zu erkennen. — Zu beachten ist übrigens, daß in der 5ten Reihe die Opferbringenden von beiden Seiten auf das Fenster zuschreiten, vgl. hierzu die Abbildung bei Mar. Dend. texte p. 229.

2) Vgl. auch Mar. Mast. p. 503. 504.

An der Ostseite der Kammer C ist wenig mehr zu sehen; sie ist fast ganz verwittert; sie enthielt die Fortsetzung der Prozession, aber ohne Namen, wie im nächsten Grabe.

Erg. XV
An der Südseite empfängt der Verstorbene am westlichen Teil Opfergaben. Ergänzungsband Taf. XV. — Der östliche Teil neben der Thüre ist verwittert.

Erg. XVI
Am westlichen Teil der Nordseite ist eine ganz ähnliche Darstellung wie auf dem der Südseite. Ergänzungsband Taf. XVI. — Der östliche Teil ist wieder verwittert.

Die Randverzierung der Wände zeigt [nach Ernst Weidenbach's Angaben]¹⁾ abwechselnd die Farben blau, zimmerrot, grün und gelb, getrennt durch weisse Felder. Unter den Darstellungen folgt [nach seinen Angaben ebendasselbst] erst ein schmaler schwarzer Streifen, dann ein breiterer roter, wieder ein schmaler schwarzer, dann ein noch breiterer gelber und endlich ganz zu unterst ein sehr breiter schwarzer Streifen.

L. D. II 75
Die Westseite ist von einer Blendthüre ausgefüllt: L. D. II 75. — Die ganze Blendthür ist [nach Max Weidenbach's Angaben auf Z. 363] wie dunkelroter Granit gemalt, die Hieroglyphen, die vertieft sind, aber gelb. Der äußerste Rand der Wand ist rot, dann folgt ein grüner Streifen, dann ein Streifen mit der Farbenverzierung: rot blau gelb grün, dann wieder ein grüner Streifen, dann ein breites rotes Feld, dann der Rundstab, der gelb gemalt ist.

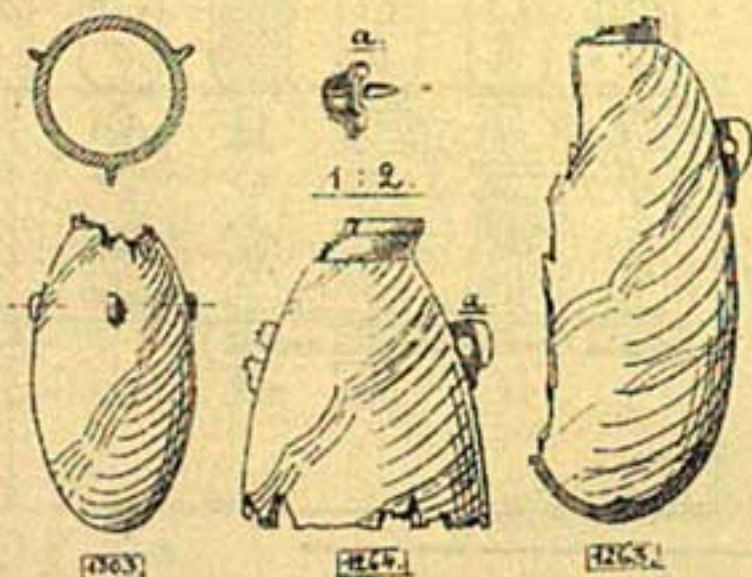
Im Grabe No. 26 wurden [nach Inv. V 194-196] folgende Gegenstände gefunden:

1. Eine Anzahl Feuersteinnmesser, jetzt in Berlin No. 1325-1330. 8639, (publ. von Lepsius A. Z. 1870, Tafel Fig. 1-19);


2. ein Kalsband;

3. drei Fragmente von Alabastervasen, jetzt in Berlin No. 1303. 1263. 1264, (s. hierneben):

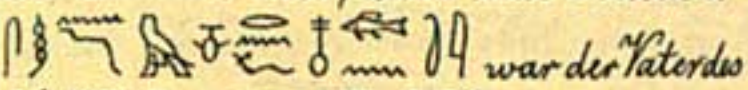
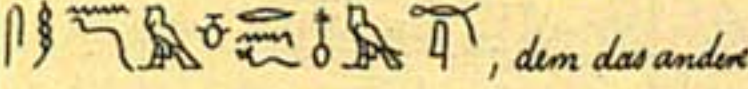
4. drei kleine Figuren, von denen sich zwei noch mit Sicherheit in Berlin nachweisen lassen, nämlich die stehende Figur einer löwenköpfigen Göttin No. 5458 und eine andere einer Göttin mit ober- und unterägyptischer Krone No. 5359. Es sind Amulette aus später Zeit, das Material ist blaugrüne Fayence.]

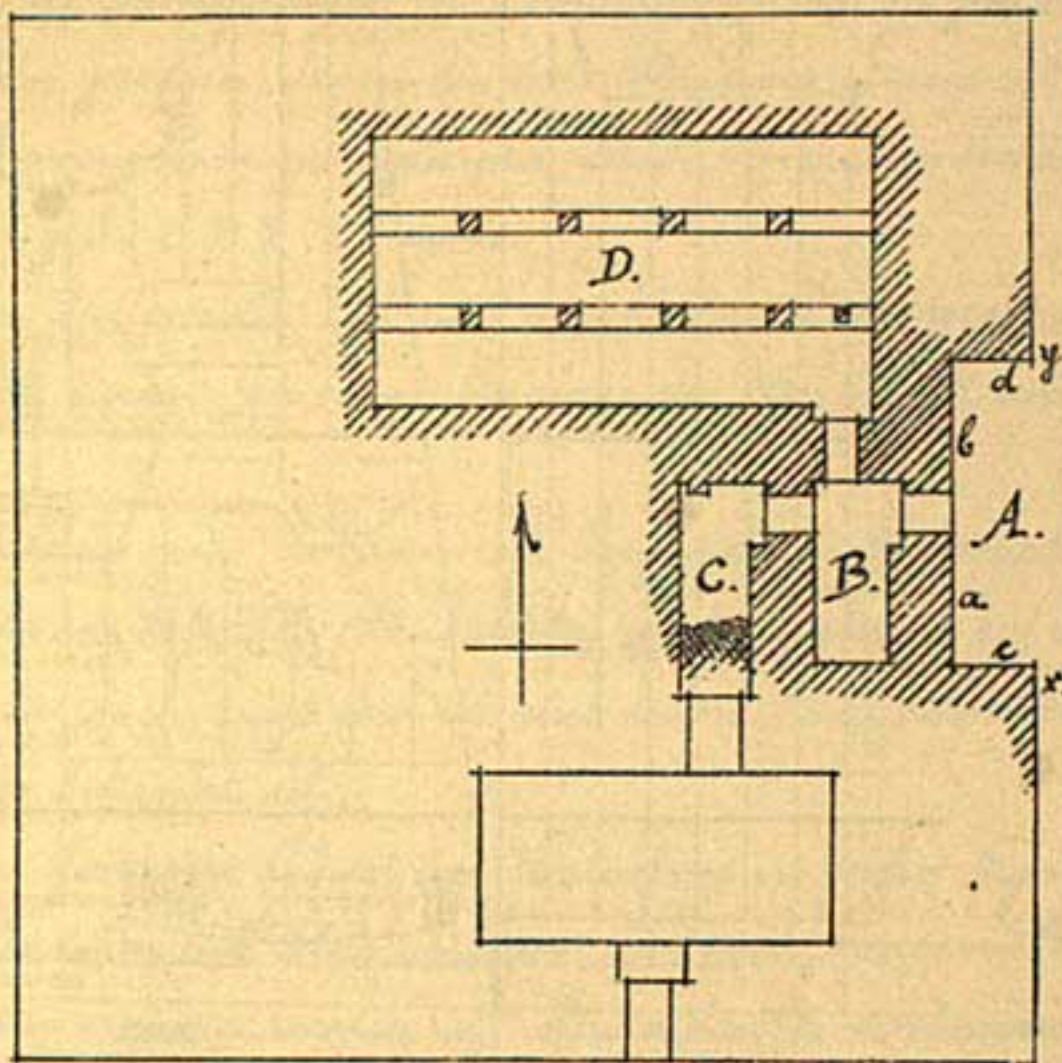


1) auf Z. 361. 362.

27. Grab des  1)

Grundriß (vgl. die Aufnahme LDI 23).

Dieses Gebäude stößt an die S.W. Ecke des vorigen Grabes No. 26 an. Anlage und Stil des Ganzen sind in allen Teilen sehr ähnlich. Hier öffnet sich aber der große Vorraum A nicht nach S., sondern nach O. Dies und die ganze Lage lassen schon vermuten, daß unser Grab No. 27 das ältere sei; in der That ist dies auch der Fall, denn sein Inhaber  war der Vater des , dem das andere Grab (No. 26) gehörte. Die ungewöhnliche Anlage des Eingangs nach S. bei diesem



LDI 23.

letzteren Grabe (No. 26) erklärt sich demnach durch sein Verhältnis zu dem Grabe No. 27.

Der Vorraum A ist an allen drei Seiten (a - d) beschrieben:

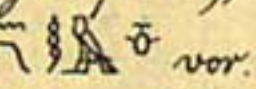
- südlicher Teil der Westseite, links vom Eingange: Ergänzungsband Taf. XVII,
- nördlicher Teil der Westseite, rechts vom Eingange: Ergänzungsband Taf. XVIII,
- Südseite, links eine längere Inschrift, die wegen der schrägen Kante sehr in Unordnung steht LDI II 76 e; rechts eine sehr zerstörte Darstellung, s. p. 56 oben.
- Nordseite, links eine entsprechende Darstellung, s. p. 56 unten; rechts wieder eine längere Inschrift in Verticalzeilen, wegen der einen schrägen Kante in Unordnung, mitten durch geht eine horizontale Zeile. LDI II 76 f.

Erg. XVII.

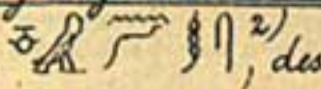
Erg. XVIII.

LDI II 76e.

LDI II 76f.

Auch auf der Außenmauer befinden sich an den Punkten x und y noch Inschriften (vgl. die Skizzen p. 56), bei x: LDI II 76 c; bei y: LDI II 76 d. Hier kommt zweimal der Name  vor.

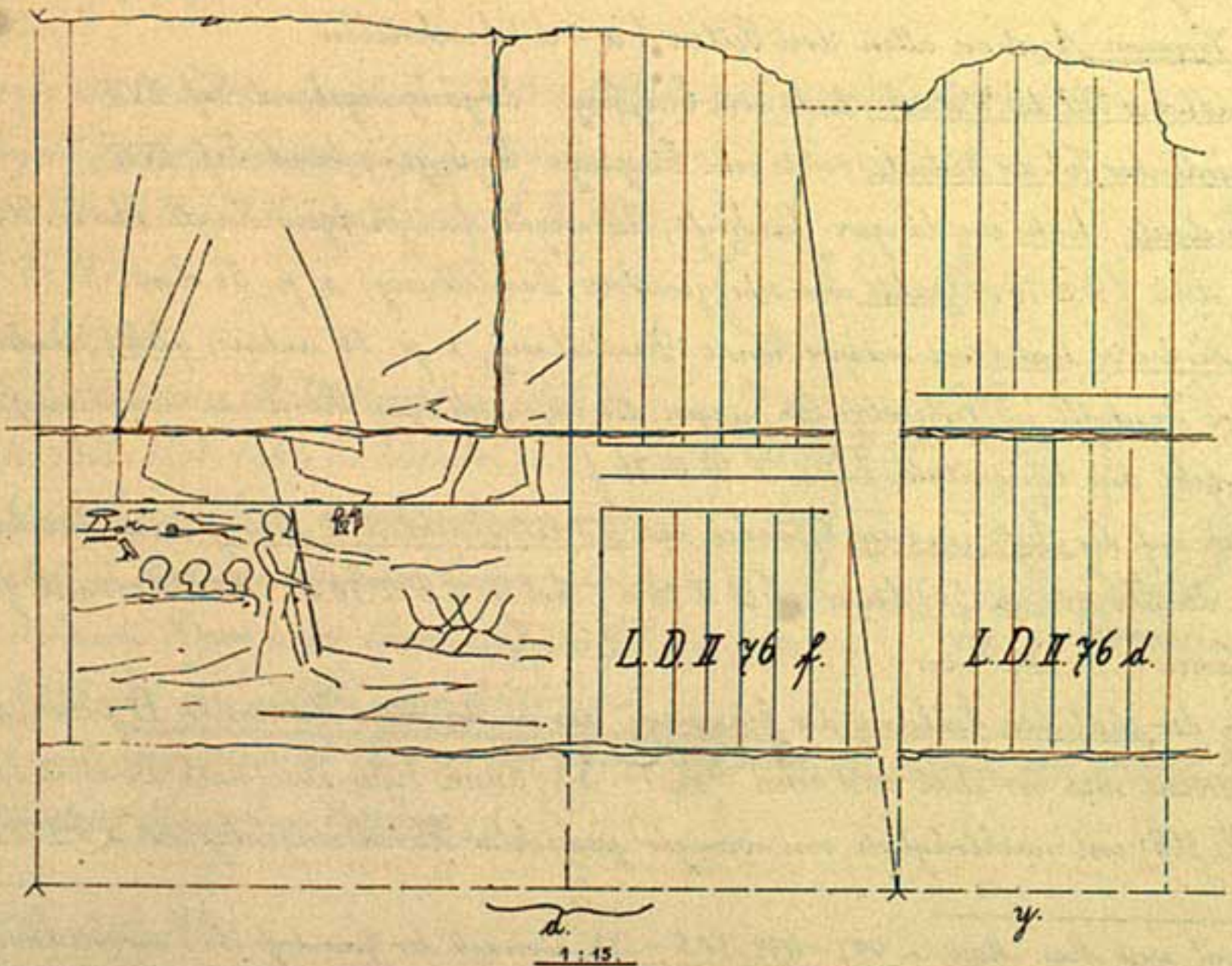
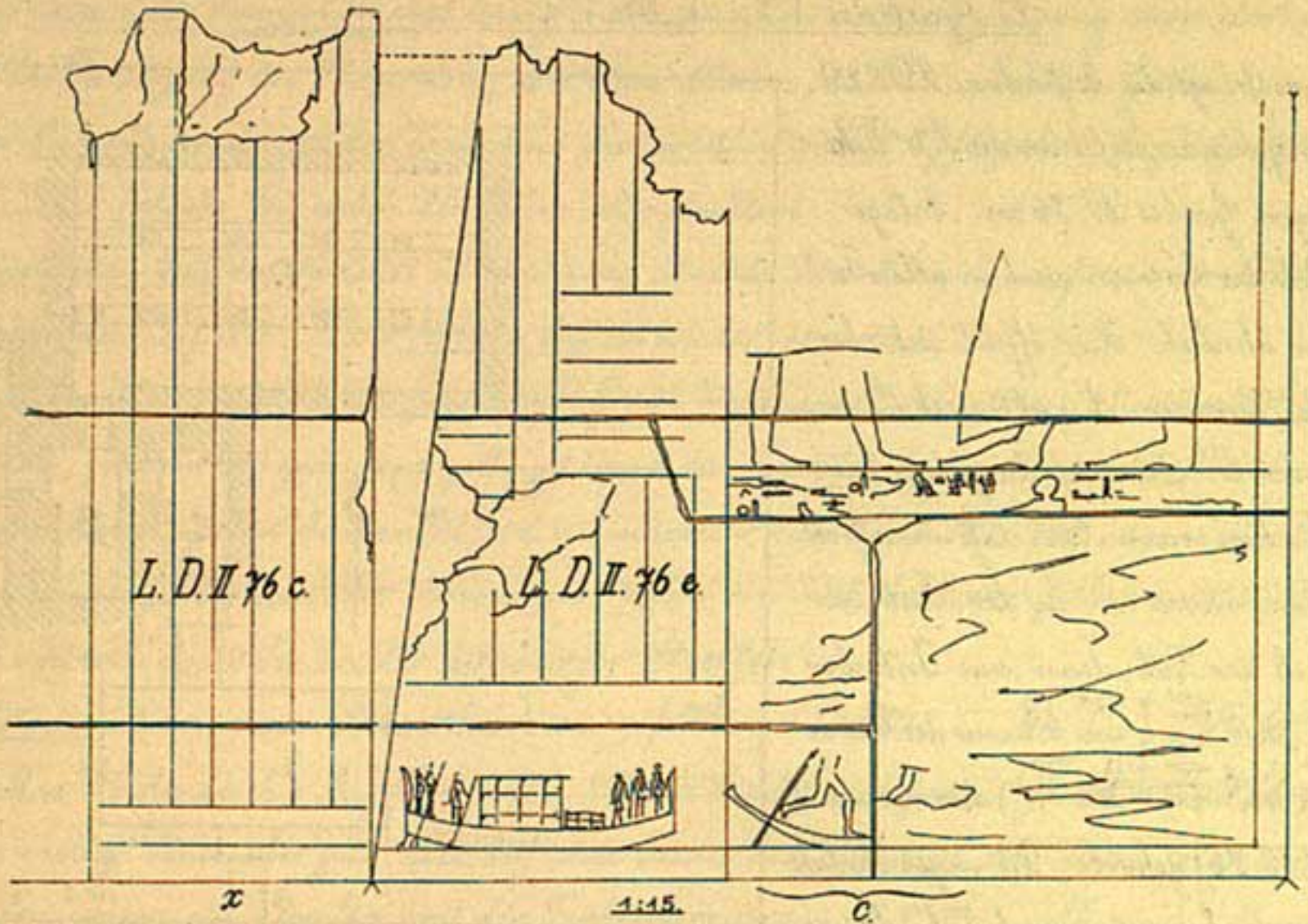
LDI II 76c.d.

An der südlichen Laibung des Eingangs, der in die erste Kammer B führt, steht der Verstorbene und vor ihm sein Sohn , dessen Figur aber [nach Bonomi's Angabe auf №. 368] erst nachträglich von weniger geschickter Hand eingesetzt ist, LDI II 78 b links;

LDI II 78b.

1) vgl. auch Mar. Mast. p. 497-499 505-515, wonach der Grundriß oben vervollständigt worden ist. 2) Hiernach in der Publ. zu verbessern.

L.D. II
76c-f.



an der nördlichen Laibung desgl. Ergänzungsband Taf. XIX rechts.

Erg. XIX.

Auf der Südseite der Kammer B sind Darstellungen in 5 Abteilungen. In der zweiten wird der Verstorbene in einem Palankin getragen, der in die erste Abteilung hineinragt; vor ihm wird ein hoher viereckiger Sonnenschirm getragen mit einem vorn herunterhängenden Tuche, das noch mehr Schatten gab: L D II 78 b rechts.

L D II 78 b.

An der Nordseite (mit der Thür zum Pfeilersaale D) sind verschiedene Handwerke dargestellt. Ergänzungsband Taf. XIX links. Die oberste Steinlage der Wand fehlt und ist mit Schutt ausgefüllt.

Erg. XIX.

Auf der Ostseite sind rechts von der Thür zum Vorraum A Papyruserte, Fischerstechen, Schiffe usw. dargestellt. Ergänzungsband Taf. XX. Zu beachten ist die Säule, die auf einer Gondel der untersten Abteilung das Dach trägt und die eine später häufige Form hat, sie ist die älteste ihrer Art, die bisher bekannt ist.

Erg. XX.

Auf der Westseite (mit der Thüre zur Kammer C) ist der Verstorbene in großer Figur auf einem Boote stehend dargestellt, vor ihm eine kleinere Figur, die [nach Bonomi's Bemerkung auf №. 371] wieder erst später eingesetzt worden ist. Hinter dem Verstorbenen stehen noch 3 Söhne¹⁾, dahinter sind Viehdarstellungen. L D II 77.^{1a)} [Auf dem nicht mitpublicierten rechten Ende der Wand über der Thüre sind nach №. 375 noch einige flatternde Vogel zu erkennen, auf die die Männer mit erhobenem Arme L D II 77 zulaufen.]



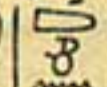
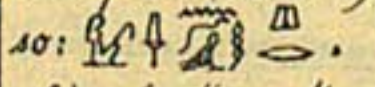


L D II 77.

Auf den Laibungen der Thüre zur Kammer C sind wieder Prozessionen von Frauen dargestellt, die Dörfer repräsentieren; auf der südlichen Laibung sind die Namen meist mit Königsnamen^{1b)} zusammengesetzt: L D II 76 b²⁾; die der nördlichen haben alle denselben Namen ohne das Determinativ der Dörfer: L D II 76 a³⁾.

L D II 76 b.

L D II 76 a.

Der südliche Teil der Kammer C ist von oben verschüttet, daher die Südseite welche ohne Zweifel die falsche Thüre enthielt, unzugänglich ist.⁴⁾

1) Ihre Namen giebt Lepsius (Fol. I 107) so: , statt des letzteren läßt der sehr undeutliche A. 80 quater aber  erkennen. 1a) Die Inschrift ganz links oben las Lepsius (12° III 18)  so: . 1b) lies  statt .

2) vgl. Mar. Mast. p. 511. 512. 3) vgl. Mar. Mast. p. 510. 511. 4) Spätere Ausgrabungen zeigten, daß diese Südseite vielmehr einen Eingang zu einer weiteren Kammer enthielt, an deren Westseite sich eine große Blendthüre, wie im Grabe No. 26, vorfand (vgl. oben den Grundriß). Die Laibungen der Thüre trugen wieder Darstellungen von Dörferprozessionen (s. Mar. Mast. p. 505-509).

Erg. XXI Auf der Nordseite ist das Einsammeln von Früchten, das Kelter und Pressen des Weines dargestellt. Ergänzungsband Taf. XXI.¹⁾

Erg. XXIIb Auf dem sichtbaren Teil der Westseite sind verschiedene Arbeiten zu sehen: Ergänzungsbd. Taf. XXIIb.

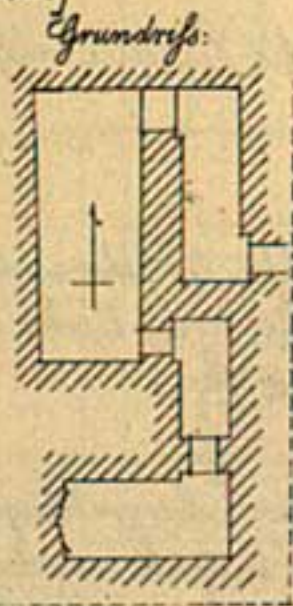
Erg. XXIIIc Auf der Ostseite sind über und neben der Thüre zur Kammer B viele Opfertiere dargestellt: Ergänzungsband Taf. XXIII c.

L. D. II 78 a. Auf der westlichen Laibung der Thüre zur Kammer D ist der Verstorbene dargestellt, vor ihm sein gleichnamiger Sohn, hinter ihm seine Frau $\text{𓆎} \text{𓆏} \text{𓆑} \text{𓆒}$ L. D. II 78 a, die östliche Laibung zeigte ganz dieselbe Darstellung mit denselben Inschriften in umgekehrter Richtung, nur weniger gut erhalten.

Die Kammer D ist ungerwöhnlich groß und ihre Decke ruht auf 8 Pfeilern, über denen ein glatter Architrav liegt; dieser war zwischen der Wand und dem östlichsten Pfeiler der ersten Reihe schadhaft, daher ein dünner Kältpfeiler untergesetzt wurde.

Als ich die Kammer B ausgraben ließ, fand sich eine große Anzahl Murnien darin, die aber offenbar in später, wahrscheinlich römischer, Zeit hineingelegt worden waren; sie waren zum Teil noch in ihren Sarkophagen. Viele Kleinigkeiten, Amulette aus Fayence (s. die Sammlung)²⁾ würden auf Psametichzeit schließen lassen; doch ist der Stil der Amulette schlecht und Skarabäen sind nicht gefunden.

L. D. II 153, 2. [Im Grabe No. 27 ist außerdem nach Z. 1390 die Vase, welche L. D. II 153 No. 2 abgebildet ist, gefunden worden. Ferner ist nach Nöt. B. 12° III 30 eine Vase dieser Form: „im Grabe der Pfeiler gefunden“, womit nur Grab No. 27 gemeint sein kann, dessen Plan sich auch auf den vorhergehenden Seiten des Notizbuches skizziert findet.]



28. Grab des $\text{𓆎} \text{𓆏} \text{𓆑} \text{𓆒}$ mmm.

(vgl. die Aufnahme L. D. I 23)

Dieses Grab, welches auch über die Hälfte von oben abgedeckt ist, ist besonders durch seinen Grundplan bemerkenswert. Der größte Teil der Kammern scheint nie beschrieben gewesen zu sein; lesbar ist nur noch die Blendthüre in der letzten Kammer, deren Unterteil noch existiert; die ganze Kammer trägt noch Spuren von Reliefs

L. D. I 23.

1) Von der Kelter und der Weinpress ist ein A. 61 vorhanden. 2) Von diesen Gegenständen, die im Inv. V 205 als Kleinigkeiten aus einem Grabe der 6ten Dynastie bezeichnet sind, lässt sich im Berliner Museum keiner mit Sicherheit nachweisen.

aber der Stein ist sehr schlecht und verwittert; der Baustil der 6ten Dynastie ist in den kleinen Steinen, dem starken Kalküberzug, den vielen Kammern und der Blendthüre nicht zu verkennen.

[Bem. d. H.: Auf dem erhaltenen Unterteil der Blendthüre der letzten Kammer, die nach der obigen Beschreibung allein noch lesbarlich war, wird sich vermutlich der Name des Verstorbenen gefunden haben, den Lepsius bald $\square \text{X} | \text{f} \text{mnm}$ bald $\square \text{X} | \text{f} \text{mnm}$ schreibt. Eines der sehr verwitterten Reliefs dieser Kammer giebt wohl die folgende Zeichnung (nach Z. 391) wieder:]



1:15.

29. Grab mit unleserlichem Namen.

Dies Grab liegt am N. W. Ende der größten Pyramide (s. den Situationsplan L D I 14).¹⁾

Es sind noch die Namen von 4 Dörfern zu sehen, die durch Personen, welche Ochsen hinter sich führen, repräsentiert sind:

Der letzte Mann bringt eine Hyäne ($\text{X} \text{---}$), wie es scheint: $\text{mnm} \text{X} \text{---}$.



30. Umgebautes Grab.

Das nächste Grab südlich vom Grabe No. 28, das wir aufgegraben haben, enthält wenig und schlechte Schrift; eine Kammer scheint später, vielleicht in Römerzeit verändert worden zu sein. Die Thürpfosten stehen einander so nahe, wie bei keinem Eingange sonst, und so daß sie am Orte gar nicht gemeißelt sein können; sie tragen aber Darstellungen, die sich entsprechen und müßten also von einer und derselben Thüre hergenommen sein: Ergänzungsband Taf. XXIV.

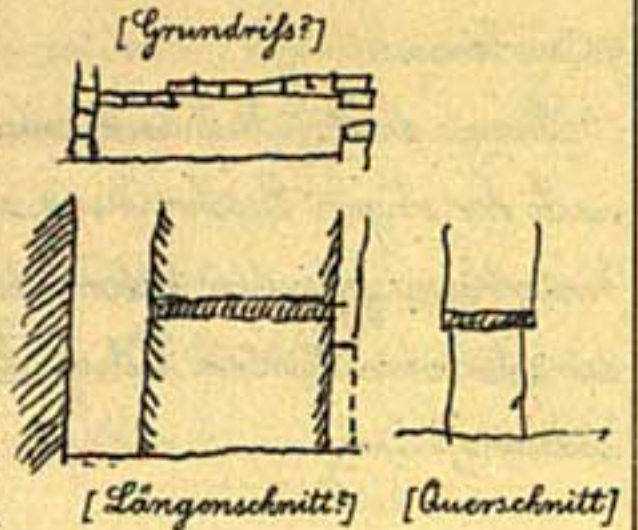
Erg. XXIV.

Von dieser Thüre führt eine Art Treppe auf einen großen langen Stein, der die ganze

1) Vgl. Mar. Mast. p. 516. 518 (Grab No. 15^a). 2) so nach 12° II 162; Fol. I 52 ist der dritte Name ganz zerstört angegeben ohne Spur eines Zeichens.

Kammer in der Breite ausfüllt und einen hohlen Raum bedeckt, der wie ein großer Sarkophag aussieht und in dem wir auch die unvollständigen Knochen eines Gerippes gefunden haben. Der Stein reicht nicht bis zum Ende, sondern läßt einen schachtartigen Raum zum Hinabsteigen [vgl. die nicht ganz verständliche Skizze hierneben].

Die kleinen vorgebauten Wände, welche den Deckstein tragen, sind mit Kilerde verbunden; die ganze Westwand der Kammer ist aus schmalen, zum Teil ganz kleinen Steinen, schlecht zusammengesetzt, und lehnt sich nur an die gut gebaute Südwand an; diese Südwand und die Ostwand sind alt, das andere ist arrangiert. [so!]



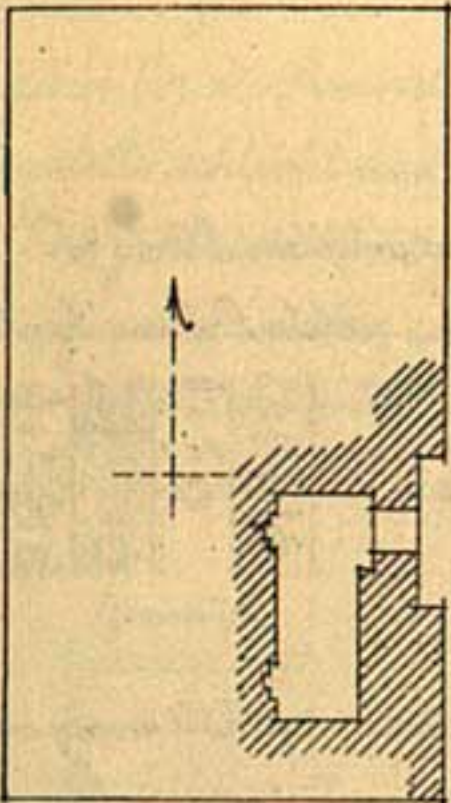
Facsimile nach Fol. I 110.

31. Grab des I R-44.¹⁾

Grundriss zu Grab No. 31.

Der Eingang ist ganz weggebrochen; das Grab ist nicht vollendet, nur ein großer Architrav, der über der ganzen Westseite liegt, nennt die Titel und den Namen des Verstorbenen: L D II 86 a. Darunter sind zwei Blendthüren.

L D II
86 a.

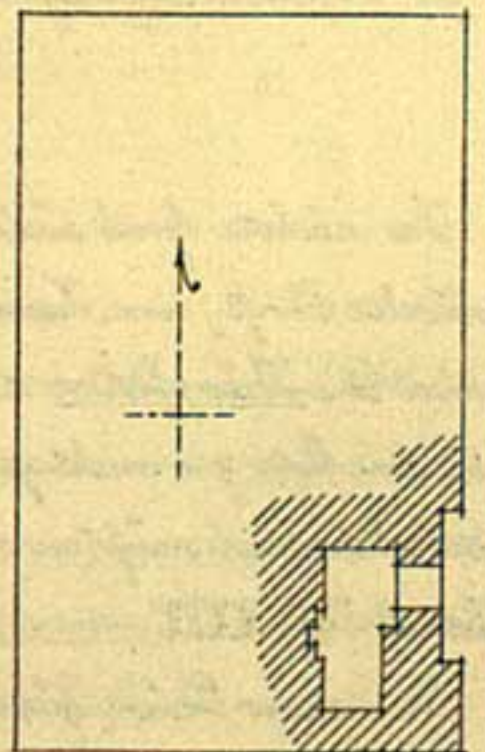


Erg.
XXV

32. Grab des I D-4.²⁾

Die ganze Decke ist abgetragen; der Wulst der Thüre ist noch halb zu sehen, vgl. die Abbildung der südlichen Thür laibung auf p. 61.

Grundriss zu Grab No. 32.



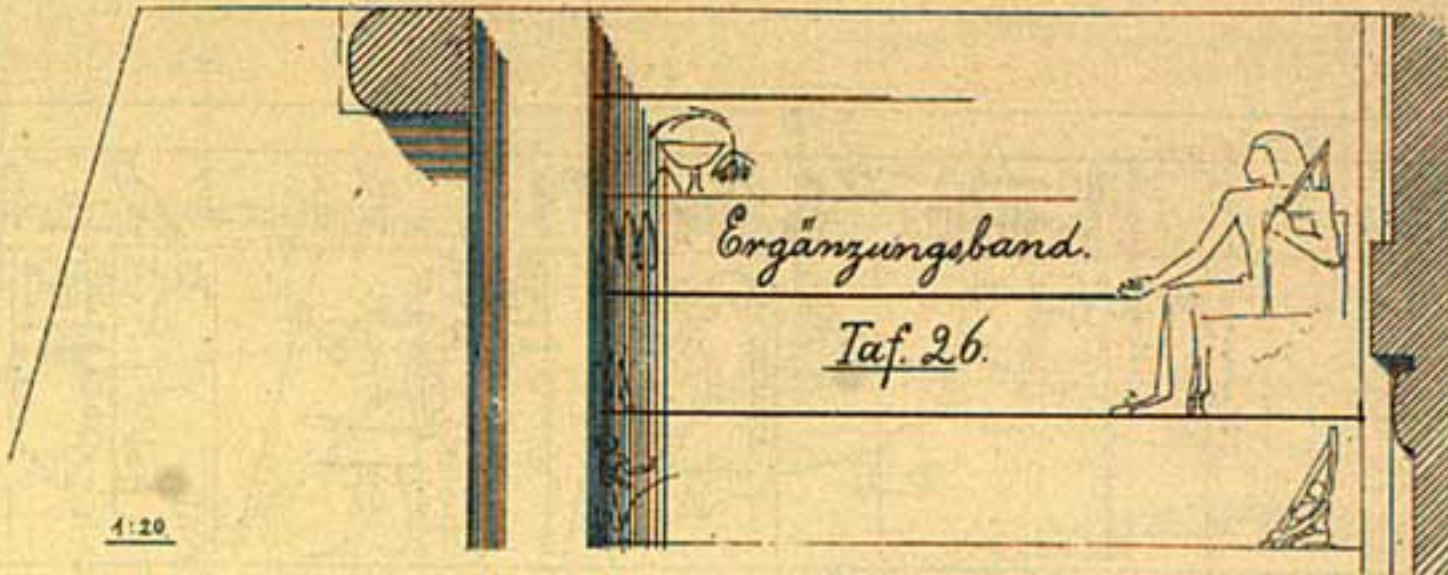
Auf der Ostseite sind rechts von der Thüre die Darstellungen Ergänzungsband Taf. XXV, vgl. die Skizze der Ostwand auf p. 61.

Die Nordseite der Kammer scheint nie beschrieben gewesen zu sein, [wahrscheinlich, weil hier die Thüre anschlug].

Die Westseite hat in der Mitte eine Blendthüre mit den Titeln und Namen des Verstorbenen: L D II 84. Er war Prophet der Aten (das Zeichen der Götze hat noch nicht die spätere spitze Form).

L D II
84.

1) vgl. Mar. Mast. p. 516-518 („Grab No. 14“). 2) vgl. Mar. Mast. p. 516-518 („Grab No. 12“).



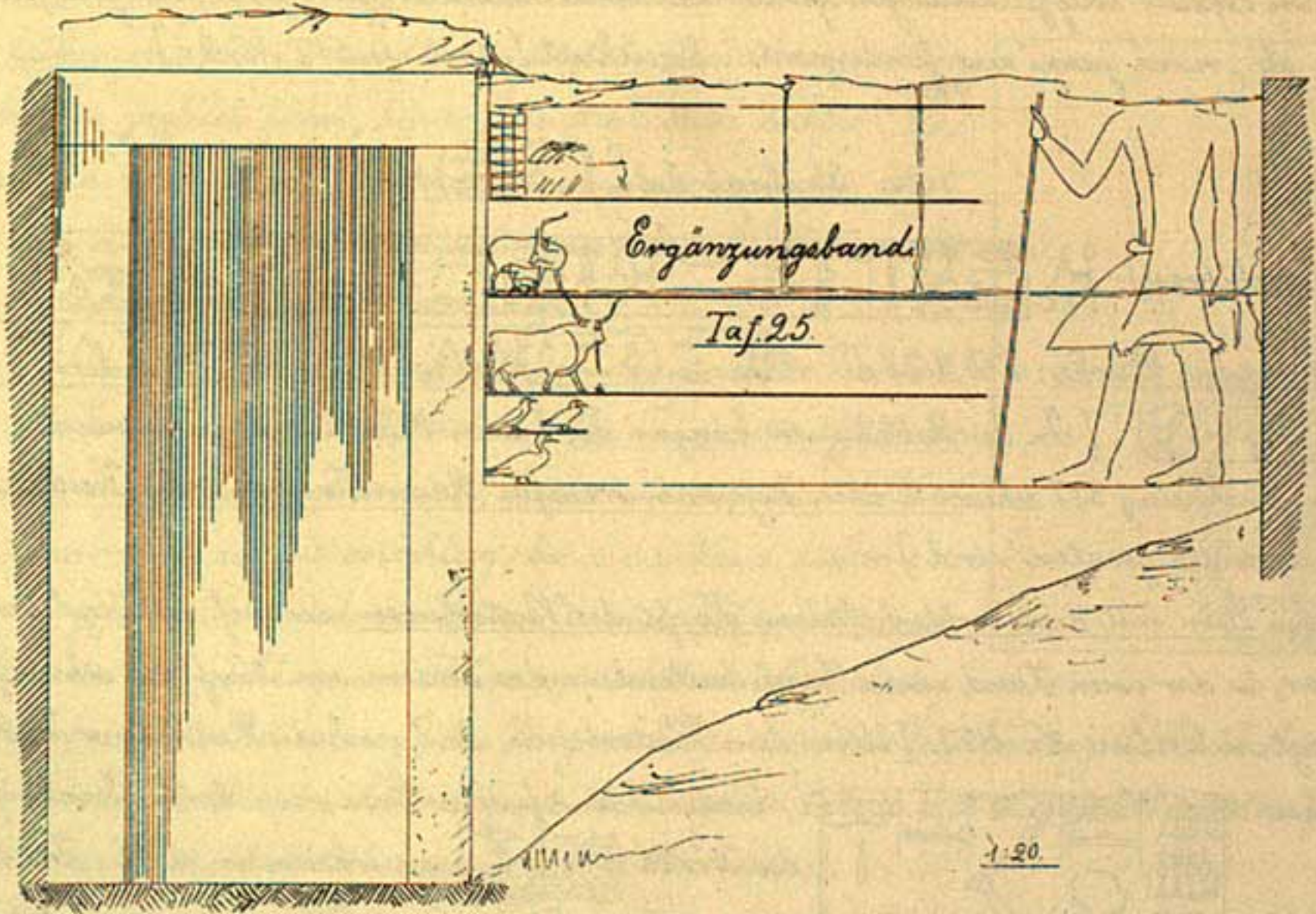
1:20

Auf der Südseite
empfangt der Ver-
storbene Opfer: Er-
gänzungsband XXVI,
vgl. die Skizze hier-
neben.

Erg.
XXVI.

Südliche Thürlaibung.

Südwand.



1:20

Ostwand.

33. Grab des $\text{P} \text{B} \text{K} \text{D} \text{S}$.

Nicht weit vom Grabe No. 30, etwas südlich davon, gruben wir aus demselben Grabe einen beschriebenen Stein aus, der den Namen $\text{P} \text{B} \text{K} \text{D} \text{S}$ trägt und vielleicht auch erst hierher von einem der beiden quadratischen Grabgebäude (No. 26. 27) zum Verbauen ge-

bracht worden ist:

Die Hieroglyphen sind [nach Bonomi's Angabe auf No. 397] vertieft (in cavo relievo) und absichtlich zerstört (purposely defaced.)



c. 1/8 d. Orig., 3/4 d. Zeichnung.

34. Grab südlich vom Grabe No. 32.

[In Lepsius' Aufzeichnungen findet sich weiter keine Angabe über dies Grab, das Mariette als „ruiné jusqu'aux fondements“ bezeichnet (Mast. p. 517 No. 9).]

35. Grab des [Hieroglyphen].

[Architrav]: [Hieroglyphenreihe]

LD II 78 d.

Einzelne Stücke: LD II 78 d. a) [Hieroglyphen] b) [Hieroglyphen]

c) [Hieroglyphen]. [In der Publikation hängen die beiden Stücke a b zusammen; nach der Zeichnung 377 scheint es aber, dass sie nur wegen Raummangels beim Zeichnen so in einander geraten sind.]

Ein Stein mit dem wohl erhaltenen Kopfe des Verstorbenen, der auf der Jagd dargestellt war, in der einen Hand einen Vogel haltend in der andern ein Würfholz schwingend, ist jetzt in Berlin No. 1137. [Ueber dem Verstorbenen sind noch die Reste seiner Inschrift zu sehen:

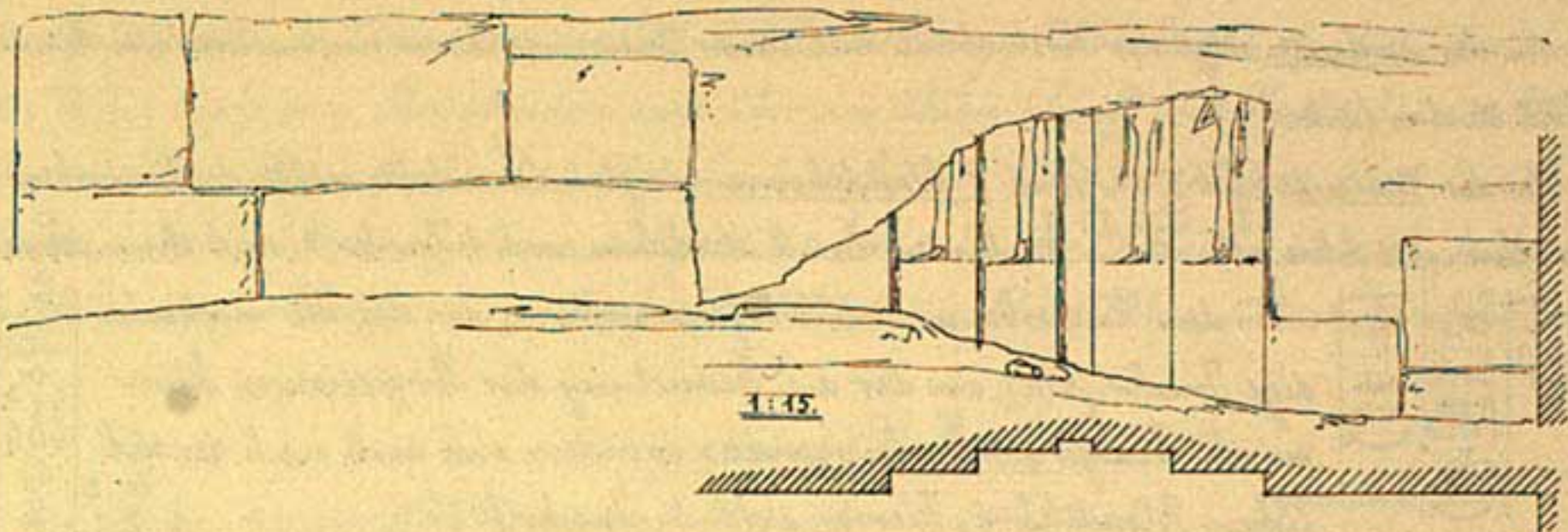


, hinter ihm saß seine Frau, von deren Inschrift noch die Worte [Hieroglyphen] zu erkennen sind. Der Stein ist vom rechten Ende einer Wand genommen, da er

hinter den Inschriftresten des Mannes und der Frau die Randlinie der Wand zeigt.]

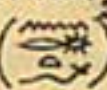
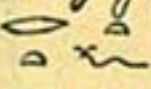
Stele einer Frau (nach No. 398): p. 63.

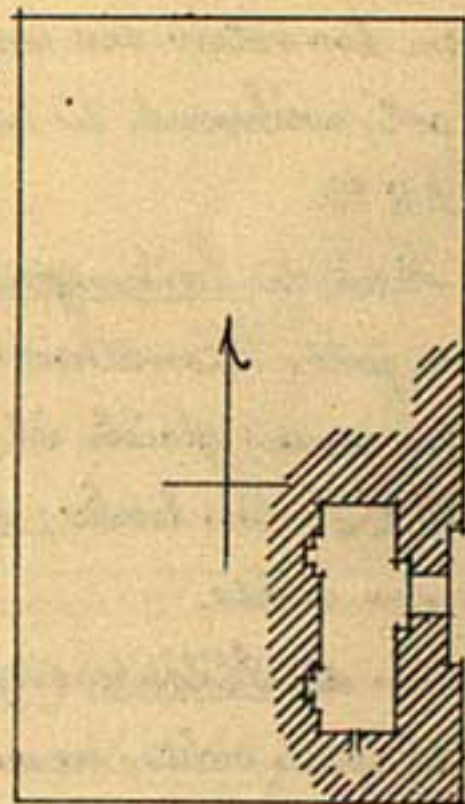
1) nach No. 397, die Horizontalzeile nach 12^o III 31; statt [Hieroglyphen] hat No. 397 [Hieroglyphen].



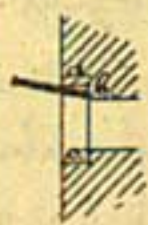
36. Grab des Prinzen 

Grundriss¹⁾:

Der Thürbalken des Eingangs ist nicht beschrieben, wohl aber die beiden Laibungen. An der nördlichen sitzt der Verstorbene, der hier beide Namen zugleich führt, hinter ihm steht seine Tochter  Namens : L D II 25 oben rechts; auf der südlichen sitzt hinter ihm seine Frau, vor ihm steht sein Sohn: L D II 25 unten links; der ganze obere Teil ist beschädigt.





Am nördlichen Ende des Thürbalkens ist [unten] das Zapfenloch (s. die Zeichnung: L D. II 25 oben). Die Thüre ist auffallenderweise nicht am Ende der Kammer, sondern in der Mitte der Wand; daher ist nördlich, wo sie anschluss, bei a die Wand dicker als



gewöhnlich und die Seiten a und b, [welche von der aufgeschlagenen Thüre verdeckt wurden], ahmen [in ihrer Bemalung] das Holz nach (a ist in der Zeichnung L D II 25 oben zu sehen). Die der Seite a gegenüber liegende Seite c hat dazugehörigen Darstellungen (6 Opferbringende in 3 Abteilungen): L D II 25 unten.

Die Kammer ist noch fast ganz bedeckt, nur an der Südseite sind mehrere Blöcke heruntergefallen.

Unter den Darstellungen der Wände läuft ein lichtroter Streifen, von 2 dunkelroten Bändern eingefasst; darunter ist Holztäfelerei nachgeahmt; noch tiefer ist ein breiter schwarzer Streifen.³⁾

1) Das Fenster in der Südseite der Kammer ist nach L D II 25 zugefügt worden. 2)  bei der Tochter statt  hat auch Fol. I 85. 3) Dieser untere so verzierte Teil der Wand ist in der Publikation bei der Nord- und Südseite (L D II 25) fortgelassen.

an der Westseite der Kammer; endlich die Darstellungen überhaupt, z. B. die der schmalen Wand links vom Eintretenden und über der Thüre (Schiff mit Tierkopf). Diese Uebereinstimmung beider Gräber ist, scheint es, auch Lepsius nicht entgangen, da er beide Gräber unmittelbar hintereinander veröffentlicht hat. In der That sind sie auch gleichzeitig, da sie beide Prinzen, die wahrscheinlich Söhne des Königs Cheops waren, angehören].

37. Grab des . ¹⁾

Am ganzen Eingang ist nichts geschrieben; der Wulst (s. die Abbildung der nördl. Laibung p. 66) und fast die ganze Decke sind erhalten, nur in der N. W. Ecke und S. O. Ecke sind Löcher.

Die Thüre ist wie gewöhnlich.

An der Nordseite der Kammer sitzt der Verstorbene und empfängt Opfergaben, Ergänzungsband Taf. XXVIII d (vgl. die Skizze p. 66)

An der Westseite sind 2 Blendthüren; über der südlichen ist der Architrav mit der Inschrift erhalten; über der nördlichen fehlt er. — Zwischen beiden Blendthüren ist eine große schön angeordnete Thürverzierung. Südlicher Teil der Westwand: L D II 85 b, nördlicher: Ergänzungsband Taf. XXVII a (die Vorlage der Tafel ist aus 2 Stücken zusammengesetzt, die nicht genau an einander passen).

An der Südseite ist eine große Opferliste, vor der der Verstorbene sitzt: L D II 85 a.

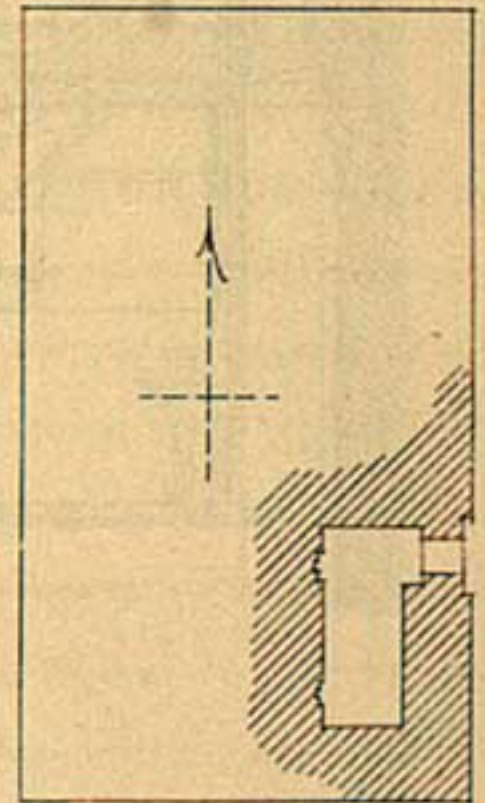
Die Ostseite ist nicht beschrieben gewesen; das Grab scheint also wohl nicht fertig geworden zu sein.

38. Grab des .

[Das erhaltene Unterteil einer Blendthüre dieses Grabes mit Inschriften L D II 88 c. In der №. 403 ist noch zu beiden Seiten der Blendthüre ein größeres Stück der Wand zu sehen; es sind nur die beiden untersten Steinlagen erhalten, die aus unbeschriebenen Blöcken gebildet sind. Links von der Blendthüre hat die Wand bis zur nächsten Ecke, wo eine andere (vermutlich die Süd-) Wand daraufstößt, noch eine Länge von etwa 0,88 m.]

¹⁾ Das auf dem Situationsplan L D I 14 mit №. 37 bezeichnete Doppelgebäude besteht nach Mariette (Mast. p. 516) aus 2 selbständigen Mastabas (№. 6 und 8), deren Nachbarwände nach oben auseinander zurücktreten, s. die Abbildung Mar. Mast. p. 517.

Grundriss.



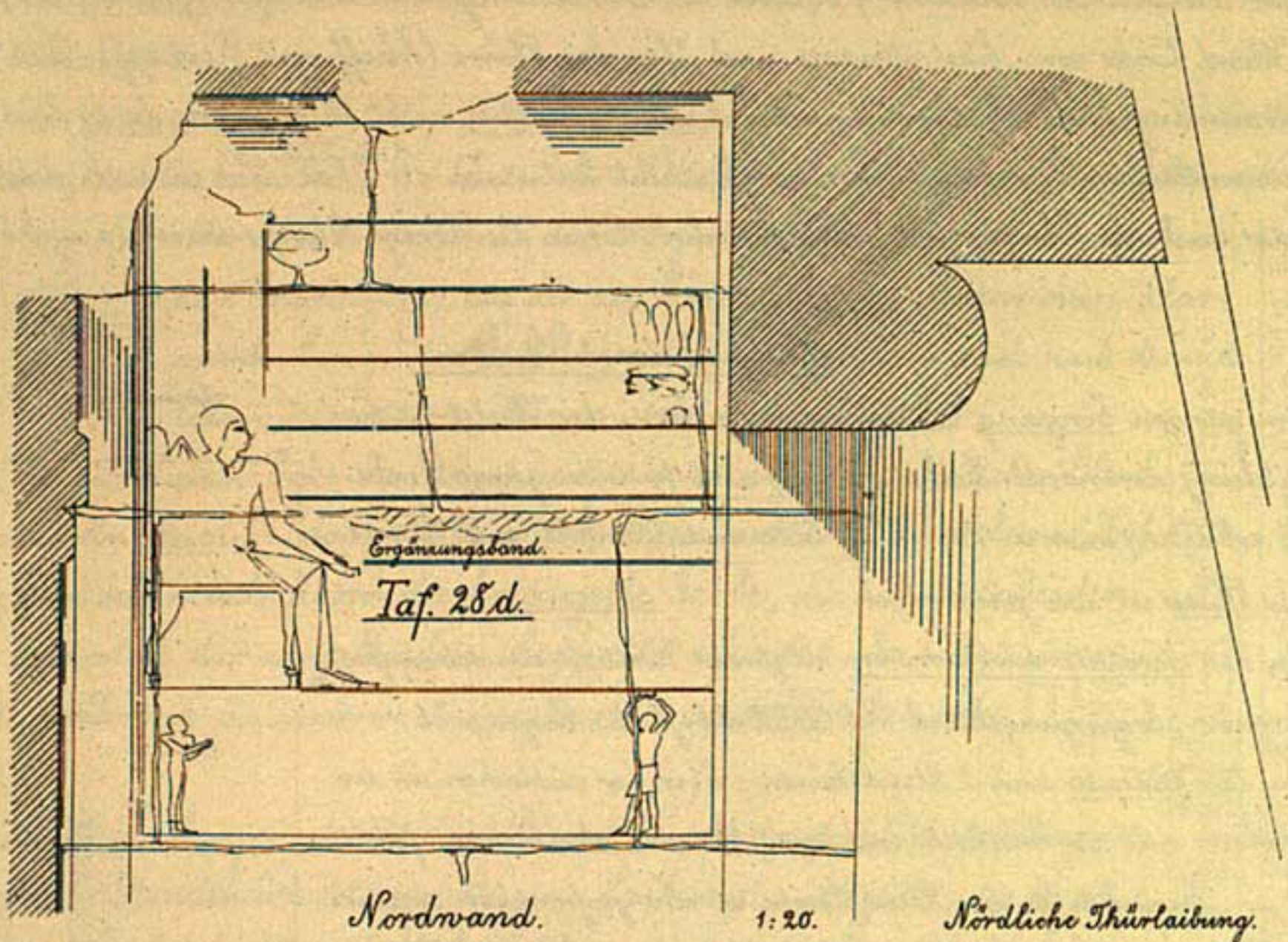
Erg.
XXVIII d.

L D II
85 b.

Erg.
XXVII a.

L D II
85 a.

L D II
88 c.



39. Unbekanntes Grab.

[Diese Bezeichnung ist von Lepsius in seiner Gräberliste an die Stelle einer früheren gesetzt worden, welche „Grab einer Frau“ lautete. Weitere Bemerkungen über das Grab finden sich in seinen Aufzeichnungen nicht.]

40. Großes Grab mit 2 kleinen davor.

(Grundriß p. 67.)

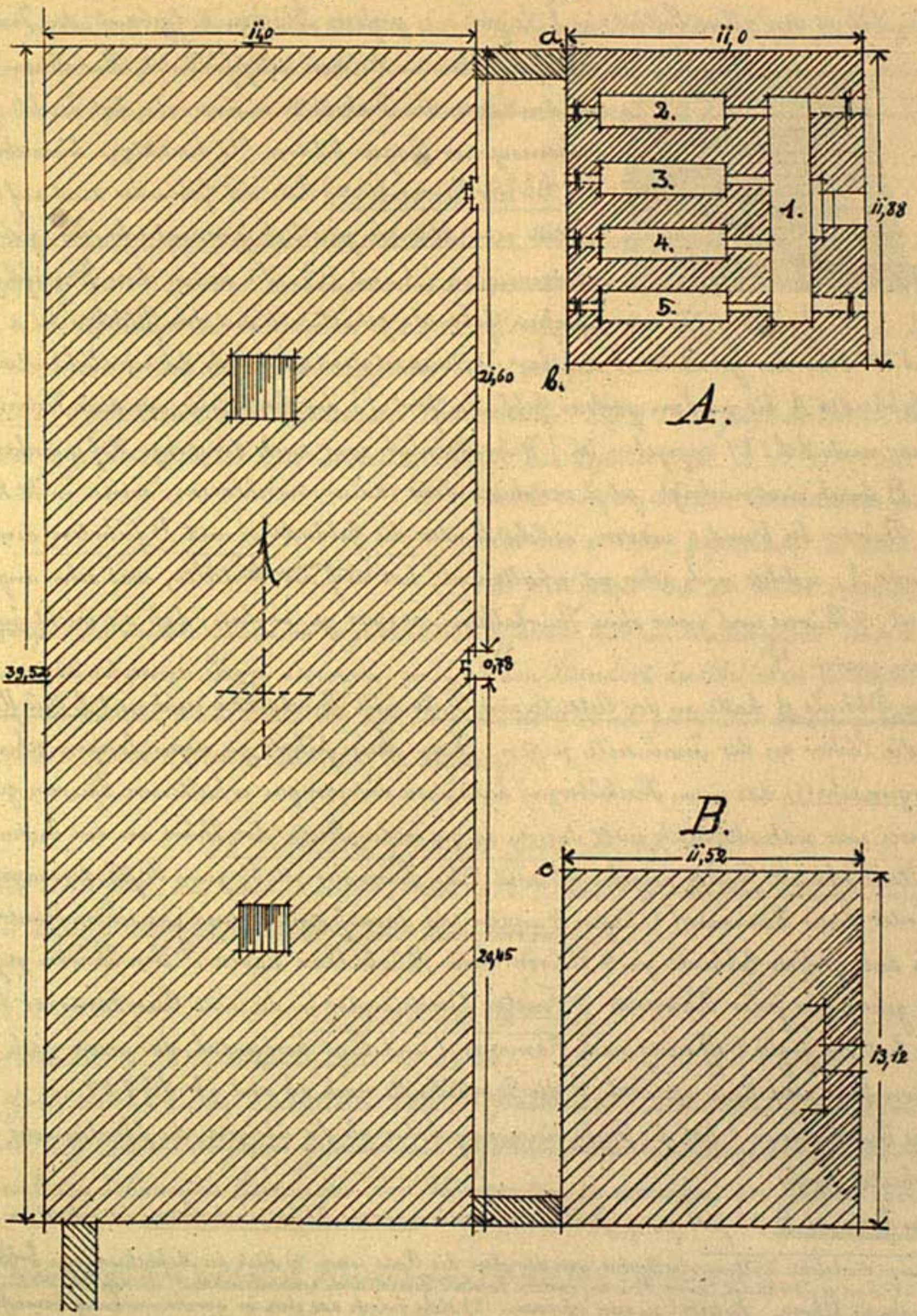
Das große Gebäude, das sehr wohl erhalten ist, ist von allen Seiten verschlossen. Es ist schön gearbeitet und hat ziemlich in der Mitte (der Ostseite) eine Blendthüre ohne Inschriften, desgl. weiter hin nahe an der Nordecke.

Das Dach dieses Gebäudes ist noch sehr wohl erhalten, es ist flach ohne Parapet und leicht gewölbt, d. h. die großen Blöcke erheben sich ein wenig in der Mitte. Ein großer Schacht ist im nördlichen Teile, ein schmaler Brunnen im südlichen Teile sichtbar. An anderen Stellen sind Blöcke ausgehoben, ohne daß es kenntlich ist, ob Brunnen darunter sind.¹⁾

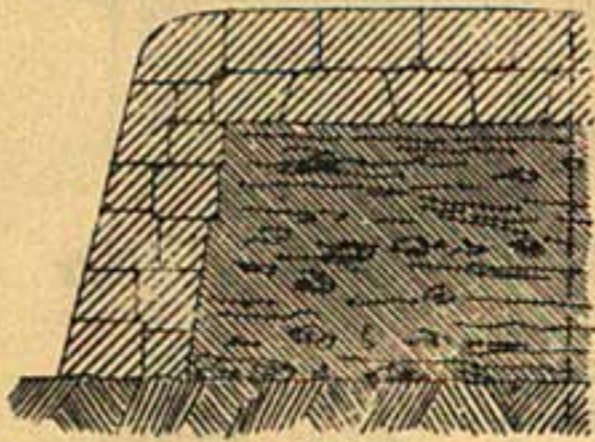
¹⁾ Nach Mariette Mast. p. 517 hatte das große Gebäude drei Brunnen.

Grundriss des Grabes No. 40 (vgl. die Aufnahme LDI 24.)

LDI
24.



An der nordöstlichen Ecke ist das große Hauptgebäude zerstört worden, und dort sieht man, daß es von allen Seiten aus 2 Lagen von großen Blöcken aufgebaut, das Innere aber mit kleinen Steinen ausgefüllt ist, über denen die beiden Lagen der Deckensteine eine rohe Art leicht geschwungener Bogen bilden ¹⁾ s. die Skizze hierneben.



1:150.

Vor der Vorder-(Ost-) Seite des Gebäudes sind auf beiden Seiten zwei kleinere ziemlich quadratische von gleichen Dimensionen (A und B). Sie haben ohne Zweifel zu dem großen Gebäude gehört, wie aus den Blöcken bei a an

der N.W. Ecke des Gebäudes A sichtbar ist, die setzten nämlich die nördliche Mauer des Gebäudes A bis zu dem großen Gebäude fort. [s. den Grundriß, wo diese Verbindungsmauer nach LDI 24 angegeben ist.] Wahrscheinlich war auch der ganze Hof zwischen A und B durch eine niedrige, jetzt verschwundene Mauer verschlossen, wenn nicht 2 andere Thüren bei b und c waren, welche hinter die Gebäude A und B führten; denn das Gebäude A, welches noch sehr gut erhalten ist, hat auf der Westseite, was sehr ungewöhnlich ist, 4 Thüren und zwar ohne Thürbalken, woraus zu ersehen, daß sie nicht äußere Thüren waren. ²⁾

Das Gebäude A hatte an der Ostseite eine Thür mit Thürbalken und mit 2 Thürflügeln, wie die Löcher an der Innenseite zeigen. Diese Thür führte zu einem langen schmalen Quergemache (1), das einen Kalküberzug hatte, wie die wenigen erhaltenen Spuren zeigen; Malerei war wahrscheinlich nicht darin, da zu beiden Seiten der Thür an den Enden der Ostseite 2 schmale Fenster angebracht sind. Die Kammer ist bis zum Fußboden ausgeräumt.

Hinter dieser Kammer (1) liegen 4 andere, die darauf stoßen, und wie schon bemerkt, nach dem großen Gebäude zu 4 Thüren ohne Thürbalken haben. ³⁾ Den Thüren gegenüber gehen aus jeder Kammer 2 Fenster übereinander in die erste Querkammer 1; das obere hat die große Öffnung nach Kammer 1 und liegt horizontal, das untere nach der andern Seite und liegt vertikal, s. die Durchschnitte nach a b und i k: LDI 24.

Das Querzimmer 1 hat die Decke ein wenig höher als die übrigen, die überdies sehr roh gearbeitet sind.

Das Gebäude B ist fast ganz zerstört, nur die vordere Thür nach Osten ist erhalten.

¹⁾ Daher die leichte Wölbung des Daches, von der oben die Rede war. ²⁾ Nach der Aufnahme von Erbkam (LDI 24) sind es überhaupt keine Thüren, sondern Fenster. Dies ist auch wahrscheinlicher, da die Räume (2. 3. 4. 5), zu denen sie führen, „Ferdabs“ zu sein scheinen. ³⁾ siehe jedoch das oben in der Anmerkung bemerkte.

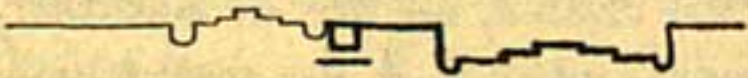
Es scheint, daß die beiden vorgebauten Quadrate die gemalten Kammern der anderen Gräber vertraten. Die Verwandten kamen hierher, um dem Verstorbenen Opfer zu bringen; zu gleichem Zwecke scheinen für die 2te und 3te Pyramide die besonderen Tempel gedient zu haben, die keinen andern Göttern gedient haben können als den verstorbenen Königen.

41. Grab des 4244.

Stele in Form einer Blendthüre: L D II 88 a. Die ganze Blendthüre war [nach einer Angabe auf Z. 404 und den Farbenspuren des Papierabdruckes 73] rot bemalt, die Hieroglyphen und überhaupt die Skulpturen blau. — [Links von der Blendthüre giebt die Zeichnung noch einen Teil der zurückliegenden Wand an.]

L D II
88 a.

Kleiner Obelisk mit dem Namen des Verstorbenen: L D II 88 b, jetzt in Berlin No. 446. [In der folgenden flüchtig hingeworfenen Skizze aus Lepsius' Not. B. 12° III 30 soll wohl nur die rechte Blendthüre gelten, die hier stärker gezeichnet ist und wie die publizierte vor die Wand beträchtlich

L D II
88 b.

vorspringt. Die andere schwächer gezeichnete ist offenbar nur ein misslungener Versuch. Interessant ist die ganze Skizze deswegen, weil sie den Standort des Obelisken zu bezeichnen scheint, der danach etwas links von der Stele an der Wand gestanden hätte. — Was der wagerechte Strich darunter bedeutet, ist ungewiß.]

42. Schmales Grab vor Grab No. 44. 1)

[Über dieses Grab, das nach Mariette (Mast. p. 517) keine Inschriften enthielt, findet sich in Lepsius' Aufzeichnungen weiter keine Angabe.]

43. Grab des $\equiv \circ \text{mm.}$ 2)

Obere Ansicht p. 70. Vorderansicht: L D II 26.

L D II
26.

Dies Grab, welches an der südöstlichen Ecke des Gräberfeldes (westlich von der größten Pyramide) liegt, ist ein einfaches Gebäude ohne Opferkammern mit sehr zerstörtem Dache, das aber nach den behauenen Steinen der drei Vorderseiten zu schließen ein Parapet [gehabt hat.

Die Vorder-(Ost)Seite enthält 2 Blendthüren: I. L D II 26 e. II. L D II 26 d.

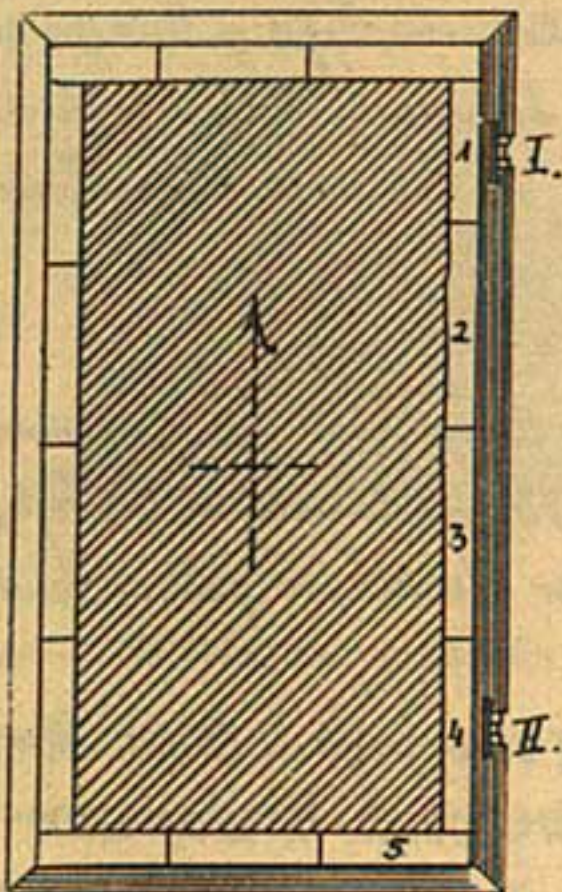
L D II
26 d. e.

1) vgl. Mar. Mast. p. 516 („Grab No. 2“). 517. 2) vgl. Mar. Mast. p. 516 („Grab No. 1“). 519.

Oberer Ansicht des Grabes No. 43.

Man hat hinter beiden Blindthüren zu graben versucht, aber umsonst.

L D II
26a-c



Die ganze Krönung der Vorderseite des Parapets hat eine große Inschrift. Sie besteht aus 4 langen Steinen (s. die Ansicht hier neben), von denen drei erhalten sind, No. 2-4: L D II 26a-c.

Der südlichste No. 4 war früher offenbar in einer anderen Lage, die nachher verworfen wurde; denn er trägt auch auf der Rückseite (d) und auf beiden schmalen Seiten (b. c.) Inschriften, die denselben Namen $\equiv \overline{\text{D}} \text{mm}$ nennen, aber auf den Kopf gestellt sind: L D II 26c bis.



Er muß die Krönung eines viel schmaleren Gebäudes gebildet haben, da die Seite d eine vollständige Inschrift trägt und auf der Seite c am Punkte e eine neue nach der andern Richtung beginnt; auf der Seite b, vor der der südliche, jetzt weggebrochene Eckstein No. 5 lag, ist nur ein \ominus zu sehen.¹⁾ Auch nördlich ist die Krönung abgebrochen. Die Inschrift lief wahrscheinlich um das ganze Gebäude herum, da sich eine Fortsetzung der Inschrift auch auf der Südsite findet.

In der Hauptinschrift werden 3 Personen, Prinzen [und Prinzessinnen] genannt, an deren Häusern der Verstorbene beschäftigt gewesen zu sein scheint:



In derselben Inschrift findet sich auch das Schild des $\left(\overline{\text{D}} \text{mm} \right)$ und davor wie es scheint seine Vornamen. (L D II 26a).

44. Großes Grab.

Hinter dem Grabe des $\equiv \overline{\text{D}} \text{mm}$ (No. 43) zieht sich ein sehr großes und sehr zerstörtes Grab (No. 44) hin, von dem keine Inschrift übrig ist. Dieses Grab ist mit dem nächst nördlich gelegenen sehr großen und schön gearbeiteten [hinteren] Gebäude [des Grabes No. 40] durch eine Mauer verbunden, vor der vielleicht ein Höfchen lag [s. den Plan des Grabes No. 40 L D I 24 und den allgemeinen Situationsplan L D I 14].

¹⁾ Nach der Publ. ist noch mehr zu lesen: $\overline{\text{D}} \text{mm}$. ²⁾ Der Anfang dieses Namens, der auf dem Ende des zweiten Steines (b in der Publ. L D II 26) stand, soll nach einer Angabe Max Weidenbachs auf Z. 272 ausgemeißelt sein.

45. Grab des $\text{P} \overline{\text{D}}$.

Grundriss.

Der Eingang hat keine Hieroglyphen.

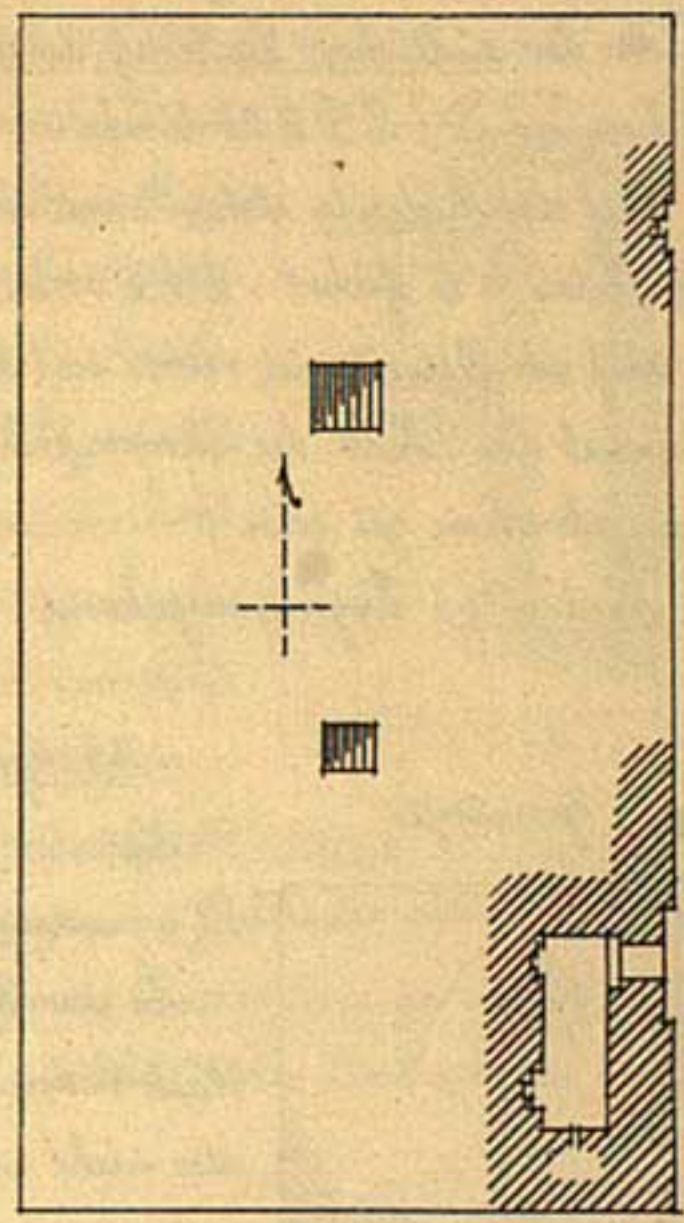
An der schmalen Nordseite der Kammer ist der Verstorbene dargestellt, hinter ihm seine Frau, die $\text{P} \overline{\text{D}}$ heißt; hier findet sich [so scheint es] zum ersten Male der Name des Amon. L D II 29 a?

Auf der Westseite sind 2 Blendthüren; die rechte ist kleiner als die linke, die wohl, wie auch in andern Gräbern, dem Manne angehörte. L D II 27.

[An den Laibungen der größeren Blendthüre befinden sich wohl die Darstellungen L D II 29 c. d.]

Südseite: L D II 29 b. 2)

Ostseite mit dem Eingang: L D II 28. (Die Darstellungen links über der Thüre sind [nach einer Angabe von Ernst Weidenbach auf 7. 274] im Original nicht vollendet.)



L D II 29 a.

L D II 27.

L D II 29 c. d.

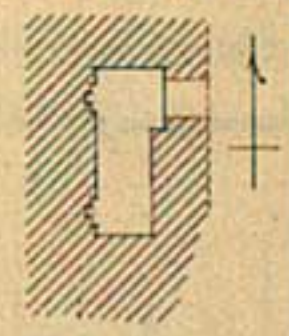
L D II 29 b.

L D II 28.

46. Grab des

Grundriss.

Nur die Westseite, welche 2 Blendthüren enthält, ist beschrieben: Ergänzungsband Taf. XXIX a.

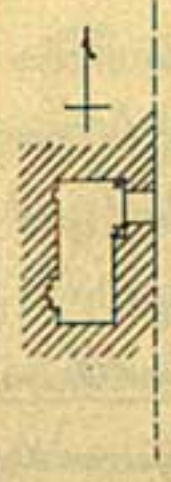


Erg. XXIX a.

47. Grab des $\text{P} \overline{\text{D}}$.

Grundriss.

Nur die Kammer ist ausgegraben.



Der Wulst über der Thüre und der Architrav sind heruntergefallen. Auf den Laibungen sitzt der Verstorbene vor Opfertischen, nördlich: L D II 31 d, südlich: L D II 31 c. [Das unbeschriebene Stück zwischen L D II 31 c und b ist der südliche Thüranschlag y].

L D II 31 c. d.

An der Westseite sind 2 Blendthüren; auf der südlichen sitzt im Thürfelde der Verstorbene mit seiner Frau $\text{P} \overline{\text{D}}$, links neben dieser Blendthüre

L D II 30.

1) In der Publ. ist aus Versehen der Name $\text{P} \overline{\text{D}}$ vor dem Gesicht des Verstorbenen weggelassen worden. 2) Das Loch oben in dieser Wand enthielt vielleicht einst ein Fenster, das nach einem „Sordab“ führte.

29 II 30. steht sein Bruder (Schwager?, Onkel?) $\frac{1}{2} \text{ } \overline{\text{A}} \text{ } \overline{\text{B}} \text{ } \overline{\text{C}} \text{ } \overline{\text{D}}$ L D II 30.

An der südlichen Laibung derselben Blendthüre steht $\overline{\text{E}} \text{ } \overline{\text{F}} \text{ } \overline{\text{G}} \text{ } \overline{\text{H}}$, [an der nördlichen $\overline{\text{I}} \text{ } \overline{\text{J}}$] L D II 30 links.

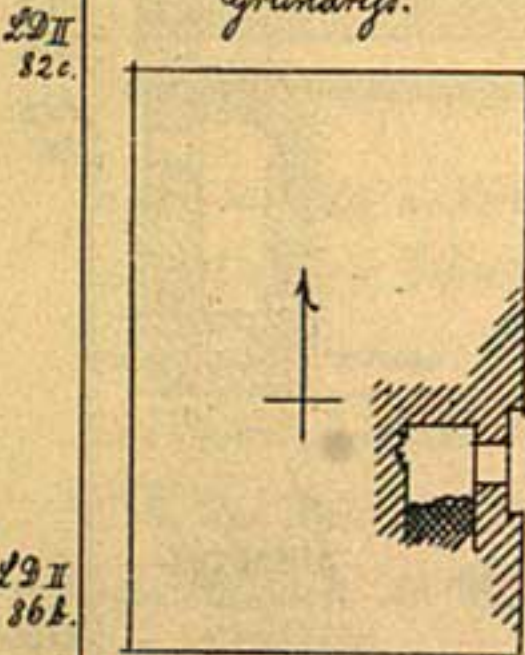
29 II 31 b. Auf der Südseite stehen noch mehrere Familienmitglieder, unter denen eine Frau den Titel $\overline{\text{K}} \text{ } \overline{\text{L}}$ führt: L D II 31 b.

29 II 31 a. Auf der Ostseite ist rechts von der Thüre u. A. eine Dörferprozession dargestellt, darin einmal das Schild des Cheops L D II 31 a. [Der Teil über der Thüre scheint nach Z. 277 weggebrochen zu sein.]

Erg. XXVI b. Nordseite: Ergänzungsband Taf. XXVI b.

48. Grab der Prinzessin $\overline{\text{M}} \text{ } \overline{\text{N}} \text{ } \overline{\text{O}}$.

Grundriss.

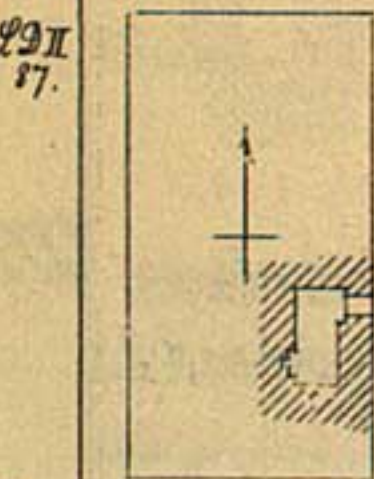


29 II 82 c. Nur der Wulst über dem äußeren Eingange ist beschrieben: L D II 82 c; wenigstens ist bis jetzt nicht mehr [von Inschriften] ausgegraben. An der Westseite der Kammer ist eine kleine Blendthüre sichtbar. Nach Süden folgen in der Kammer rohe Steine; das Grab scheint also nicht vollendet gewesen zu sein.

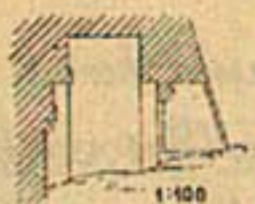
49. Grab des $\overline{\text{P}} \text{ } \overline{\text{Q}} \text{ } \overline{\text{R}}$.

29 II 86 b. Architrav und Wulst des äußeren Eingangs, sowie die beiden Laibungen führen Titel und Namen des Verstorbenen: L D II 86 b.

Grundriss zu Grab 49.



Schnitt von Ost nach West.




Die Thüre hatte den Kappen nach oben an der linken Seite. 1)

29 II 87. Im Innern der Kammer ist nur die Westwand beschrieben, die eine Blendthüre mit einem Thürfelde, 2 Architraven und einem Thürbalken hat: L D II 87. — Die Hieroglyphen sind in Relief und gemalt; der [obere] Architrav der Blendthüre ist ein Muster der alten Skulptur [und

deshalb von uns mitgenommen worden, jetzt in Berlin No. 1149, sowie ein Stein des Thürfeldes No. 1125]. Die Laibungen der Blendthüre

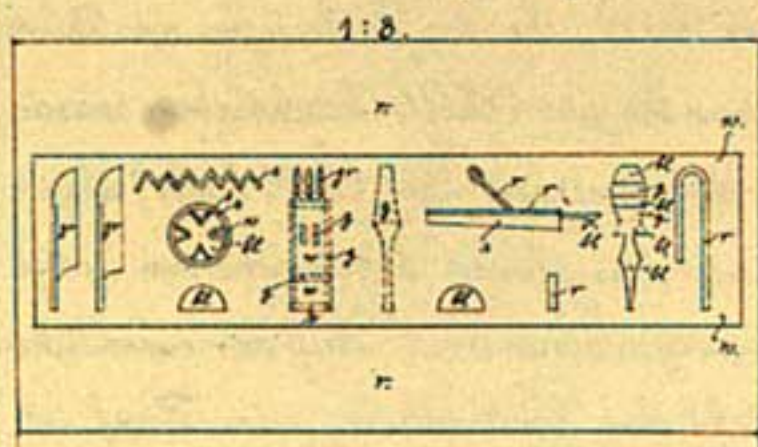
Erg. XXVII b. tragen die Darstellungen Ergänzungsband Taf. XXVII b [die beiden obersten Figuren der linken Laibung sind jetzt ebenfalls in Berlin No. 1126. 1127].

1) wohl von Innen gesehen, also auf der nördlichen Seite.

50. Grab des  44.

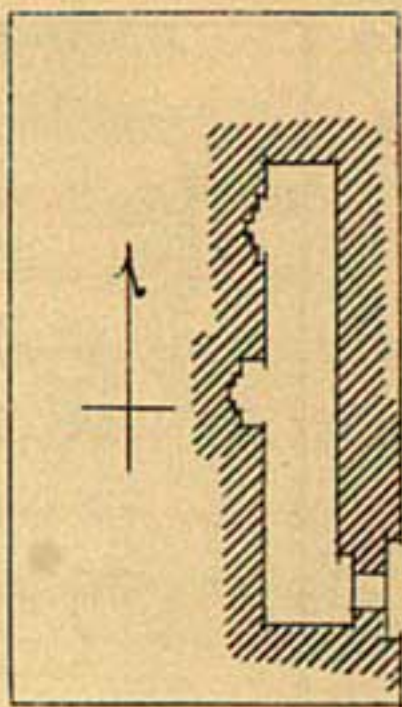
Grundriss.

Architrav und Wulst des Eingangs sind beschrieben: L D II 89 a.
Auf dem Thürbalken ist besonders der weiße Grund der Inschrift und die rote Farbe der Umgebung zu bemerken, s. die nachstehende Skizze



mit Angabe der Farben; die roten Konturen der Zeichen sind durch ---- angedeutet.

[Interessant ist der Durchschnitt des Eingangs Ergänzungsband Taf. X c links, da er zeigt, daß die Außen-




mauer des Grabes nicht wie gewöhnlich schräg, sondern senkrecht war.]

Die Kammer im Innern nimmt fast die ganze Länge des Gebäudes ein.

Auf der Ostseite ist nur (links von der Thüre) der sitzende Verstorbene zu sehen, der eine Lotusblume empfängt: Ergänzungsband Taf. X c rechts. Der Rest ist leer und nie vollendet worden.

Die Westseite ist bis an die nördliche Blendthüre beschrieben; diese und der [nördliche] Rest der Wand haben ihren Ueberzug verloren; Frau und Kinder des Verstorbenen haben keine Namen; südlicher Teil der Westseite: Ergänzungsband Taf. XXX, mittlerer Teil: Taf. XXXI oben, nördlicher Teil: ebendas. unten. Vgl. die Durchschnitte der beiden Blendthüren: Taf. XXXI oben links und unten rechts.

51. Grab des  44.

Grundriss p. 74, vgl. die Aufnahme mit Vorderansicht und oberer Ansicht L D I 24.¹⁾

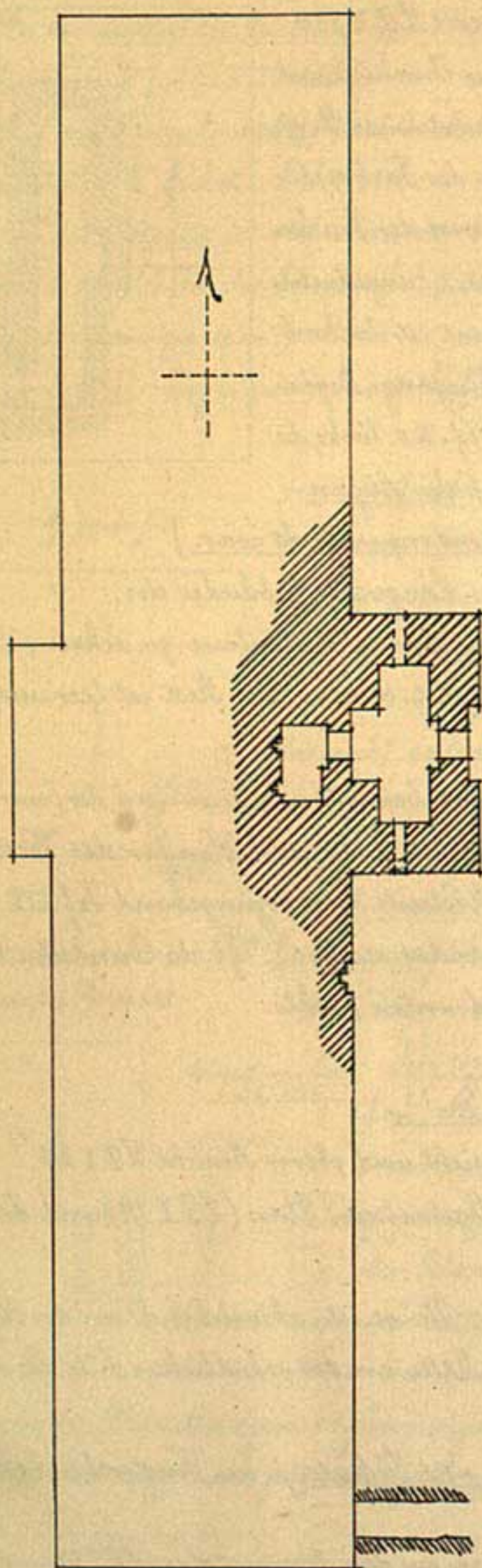
Drei Gräber scheinen hier verbunden, s. den allgemeinen Plan (L D I 14) und den Einzelplan (L D I 24).

Der äußere Eingang hat keine Inschriften. Die Thüre ist, abweichend von der Regel, in der Mitte der Wand, sie war einflügelig und hatte an der nördlichen Seite die Angel.

Die erste Kammer hat an der schmalen Nord- und Südseite je ein Fensterchen (s. den Durchschnitt nach a b: L D I 24).

¹⁾ Hier ist die Himmelsrichtung falsch angegeben, wie man aus dem Gesamtplan L D I 14 und den folgenden Bemerkungen sieht.

Grundriss des Grabes No. 51.

L II
89 b.c.

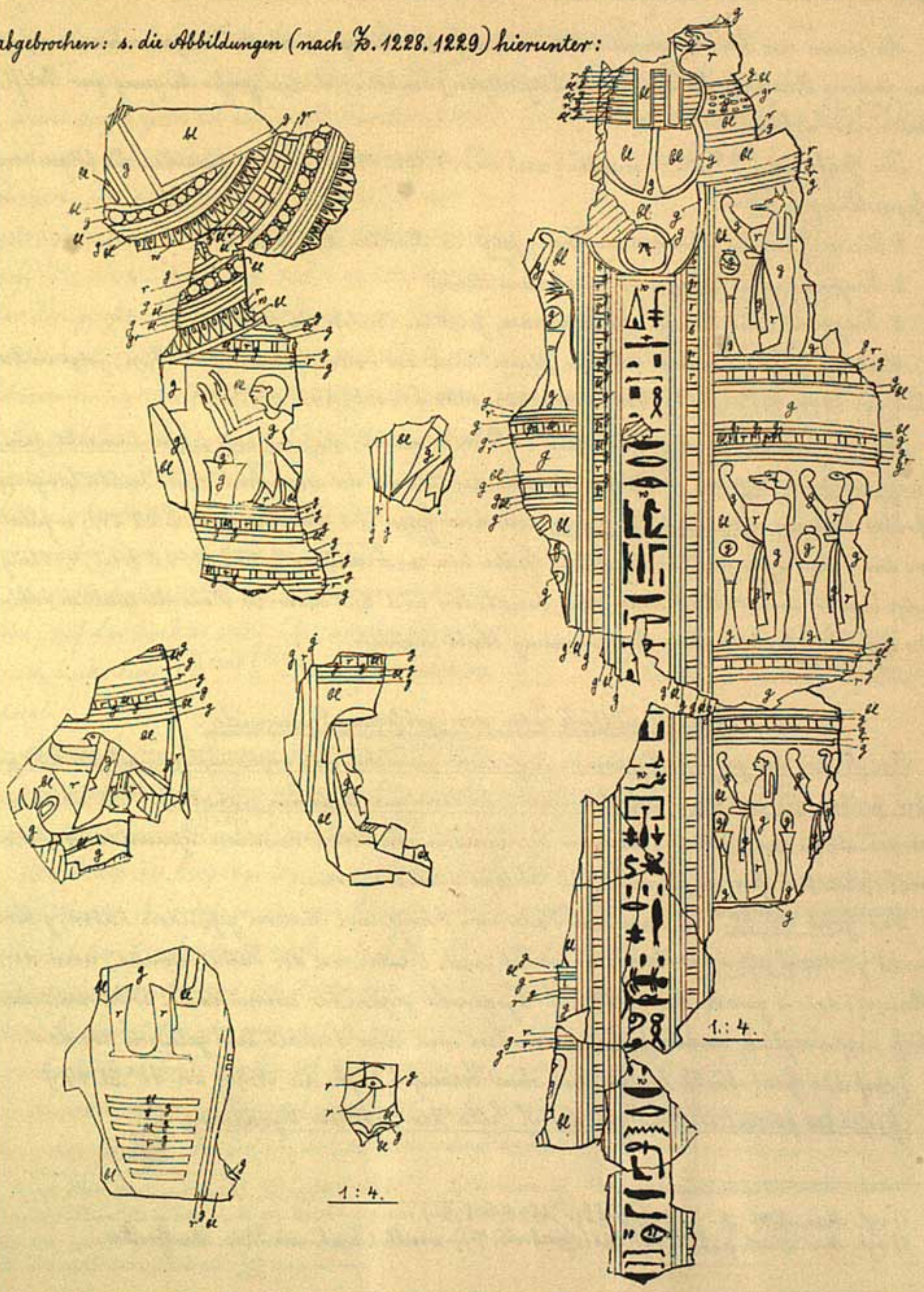
Der Thüre gegenüber in der Westwand dieser Kammer war eine zweite Thüre, deren Architrav, Wulst und Laibungen sehr schön erhalten waren und von uns mitgenommen worden sind: L II 89 b. c (jetzt in Berlin No. 1186). Da die Laibungen der Thüre (L II 89 c) nur bis zur Hälfte beschrieben waren, haben wir den unteren Teil (0,73 hoch) abgesägt und nur den oberen beschriebenen (jetzt 1,23 hoch) mitgenommen. Auf der nördlichen Laibung steht der Verstorbene, sein Kopf ist vollkommen gut erhalten; doch sind nicht alle Zeichen der Inschrift vollendet, [sondern manche] nur angelegt. Auch die andere Seite ist nicht ganz fertig geworden.

Diese Thüre führte in eine zweite Kammer, deren Wände schön präpariert sind mit Steinen bester Mokattamqualität, aber noch keine Hieroglyphen erhalten haben.

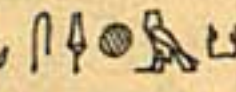
An der Westseite dieser zweiten Kammer sind 2 Blendthüren; hinter der südlichen liegt der Brunnen, dessen Deckstein, wie es scheint, noch zu sehen ist. Der Brunnen scheint nicht ausgegraben zu sein.

In der ersten Kammer fanden wir eine große Anzahl, an 15 Mumien, die aber wahrscheinlich erst später hineingelegt worden sind, da die Kammer nicht dafür gemacht sein konnte; auch ein Stück einer Mumienbekleidung in Kalküberzug, die gemalt ist und ganz dem späteren Stile gleicht; sie hat eine Mittelinschrift, der Name ist leider

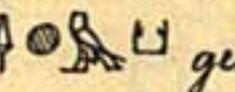
abgebrochen: s. die Abbildungen (nach No. 1228. 1229) hierunter:



An einem der Schädel ist zu bemerken, daß das Rückgrat an den^[40] angewachsen war, auch an andern Knochen. derselben [hier beigezeichneten] Familie ist eine große Neigung zur Ostifikation bemerkbar.

Im Grabe des  wurden [nach Inv. V 152. 172. 173. 192] ferner die folgenden Gegenstände gefunden:

1. Kleine Vase aus gebranntem Thon, jetzt in Berlin No. 1229.
2. Fragment eines Gefäßes in verglastem Stein.
3. Fragment einer kleinen Alabastervase, jetzt in Berlin No. 1265.
4. 14 kleine Schalen und 4 höhere kleine Vasen aus rotem gebranntem Thon, jetzt in Berlin No. 1346. 1353-1359. 1402. 1404. 1405. 1409. (1410?) (8636a?) 8637.


An das Grab in der Mitte, das dem  gehört, stoßen, wie schon bemerkt, zwei lange an jeder Seite an. Vor dem Südende der Ostseite des südlichen dieser beiden langen Gräber liegt ein eigentümlicher Gang, wie eine Gasse. (s. die Ansichten LDI 24), er führt zu dem östlich zunächst vorliegenden Grabe hin und ist über 2,27 tief, 1,0 breit, 4,50 lang, jetzt liegt er unmittelbar unter dem Sandboden und 2,30 unter der Höhe des westlich dahinter liegenden Grabes. Seine Bestimmung bleibt ungewiß.

Gräber südlich von der größten Pyramide.

Im Süden der größten Pyramide liegt dieser zunächst eine regelmäßig angelegte Reihe großer Gräber, die gar keine Opferkammern, sondern nur Brunnen enthalten.¹⁾ Sie scheinen ebenso alt zu sein, wie die kleinen Pyramiden im Osten derselben Pyramide, welche wahrscheinlich für die Familie des Cheops gebaut waren.

Das Grab No. 52²⁾, in dem sich Reste von Schrift und Malerei gefunden haben, gehört nicht zu diesen alten Gräbern; es weicht nach Süden aus der Reihe heraus, und der Raum, den es gerade der Mitte der Pyramide gegenüber einnimmt, sollte wahrscheinlich ursprünglich anders benutzt werden und war deshalb leer gelassen worden.

[Auf dies Grab No. 52 bezieht sich ohne Zweifel auch die Notiz in 12° III 47:]

„Mittelstes gemaltes Grab an der S. Seite der größten Pyramide 

1) vgl. Mar. Mast. p. 525 (Gräber No. 1-6. 8. 9.)

2) vgl. Mar. Mast. p. 525. 527. 528 (Grab No. 7), woselbst auch ein Plan des Grabes.

Gräber an der Südostecke der größten Pyramide.

53. 54. Gräber des $\text{P} \text{S} \text{D} \text{I}$ und der $\text{S} \text{D} \text{I} \text{P}$.

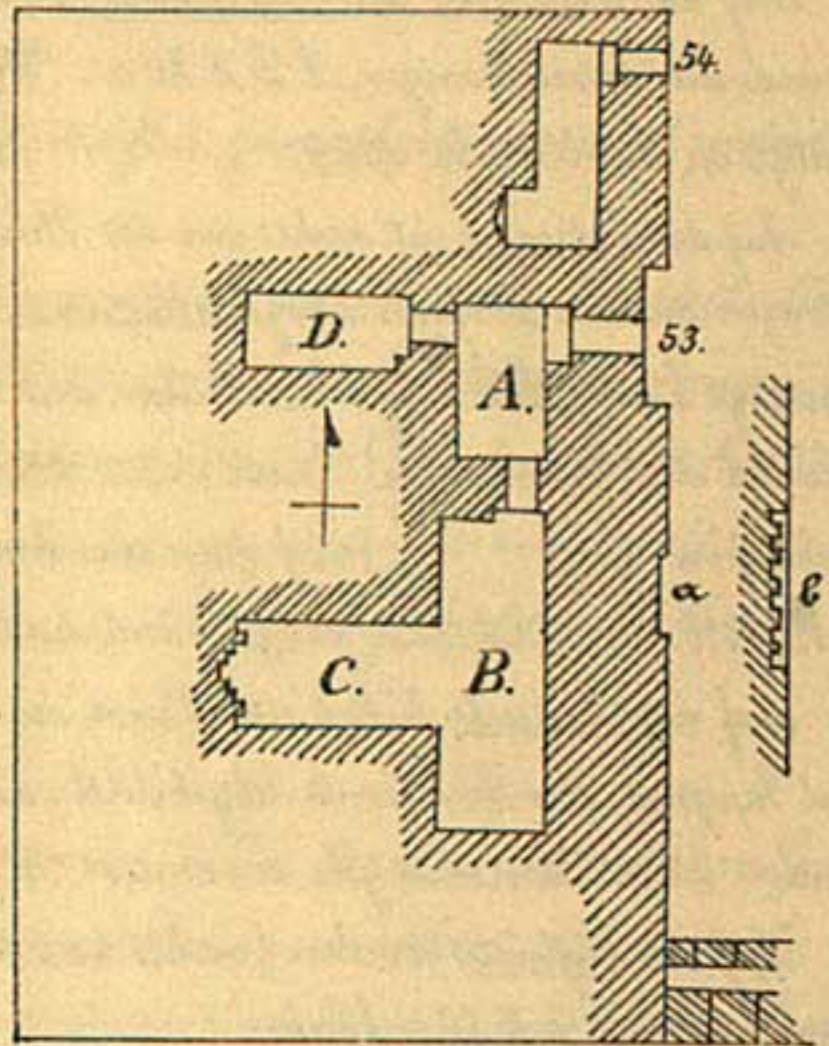
Dieses große Grab ist aus guten Blöcken gebaut und enthält 2 Grabkammern mit besonderen Eingängen. Das ganze Gebäude ist ziemlich weit abgetragen; im Innern ist es mit grobem Schutt gefüllt; dieser Schutt liegt auch unmittelbar hinter den großen Steinen der Kammer, daher es deutlich ist, daß das Innere ganz mit Schutt und kleinen und größeren Steinen ausgefüllt war.

Grundriß (vgl. die Aufnahme L. D. I 25);

L. D. I 25.

Die mittlere Thüre in der Ostseite führte zum Grabe des $\text{P} \text{S} \text{D} \text{I}$ (No. 53).

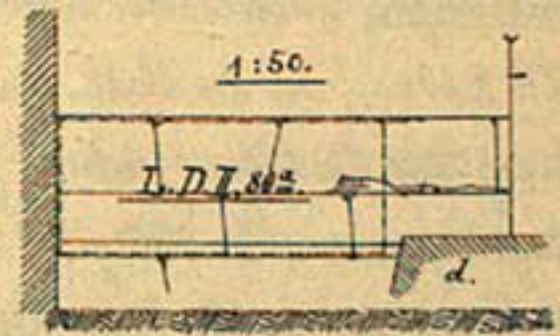
Sein Name steht auf dem Wulste, der vorn sehr flach und hoch ist: L. D. II 79.



L. D. II 79.

Auch die Außenseiten der Thüre waren beschrieben; auf der linken steht über einem Sohne, der nach links sieht: $\text{P} \text{S} \text{D} \text{I} \text{P}$, auf der rechten desgl.

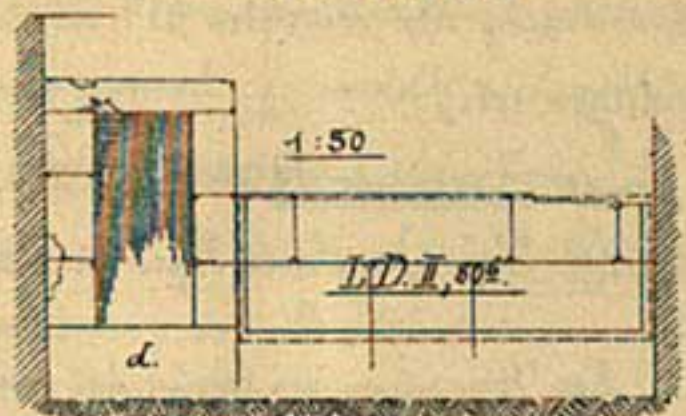
Auf den beiden Laibungen steht der Verstorbene und hinter ihm zwei Söhne übereinander; auf der südlichen ist der untere Namens $\text{P} \text{S} \text{D} \text{I} \text{P}$ nicht als Sohn bezeichnet. L. D. II 79.



L. D. II 79.

[Der Boden des Eingangs lag um ein beträchtliches höher als der der Kammer A, sodafs er eine Art Schwelle bildete, s. den Grundriß und den Durchschnitt nach e f. L. D. I 25. — In den beiden nebenstehenden Skizzen der Nord- und Ostseite der Kammer A scheint der von uns mit d bezeichnete Teil das innere breitere Ende der Schwelle darzustellen, und zwar in der ersten Skizze im Längendurchschnitt, in der zweiten von vorn gesehen. Der östliche Teil der Nordwand der Kam-

Nordseite der Kammer A. (nach Z. 379)


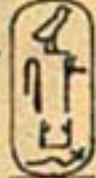




Ostseite der Kammer A. (nach Z. 379)

1) vgl. Mar. Mast. p. 525. 529-530 (Grab No. 10^o). 2) Der obere auf der nördlichen Seite führte, nach der Zeichnung und einer Notiz von Lepsius, wie der untere die Bezeichnung $\text{S} \text{D} \text{I} \text{P}$. In der Publ. sind die Zeichenreste undeutlich als $\text{S} \text{D} \text{I}$ angegeben.



mer (rechts von L D II 80 a), der über der Schwelle d liegt, ist in Zeichnung 379 ohne Darstellungen. Vermutlich war er unbeschrieben, weil er den Anschlag der Thüre bildete, die an der nördlichen Seite des Eingangs ihre Angel hatte.]

L D II 80 a. Auf der Nordseite der Kammer A [links von diesem unbeschriebenen Thüranschlage] sind die Darstellungen L D II 80 a. Wir haben die Steine dieser Wand mitgenommen, jetzt in Berlin No. 1129.

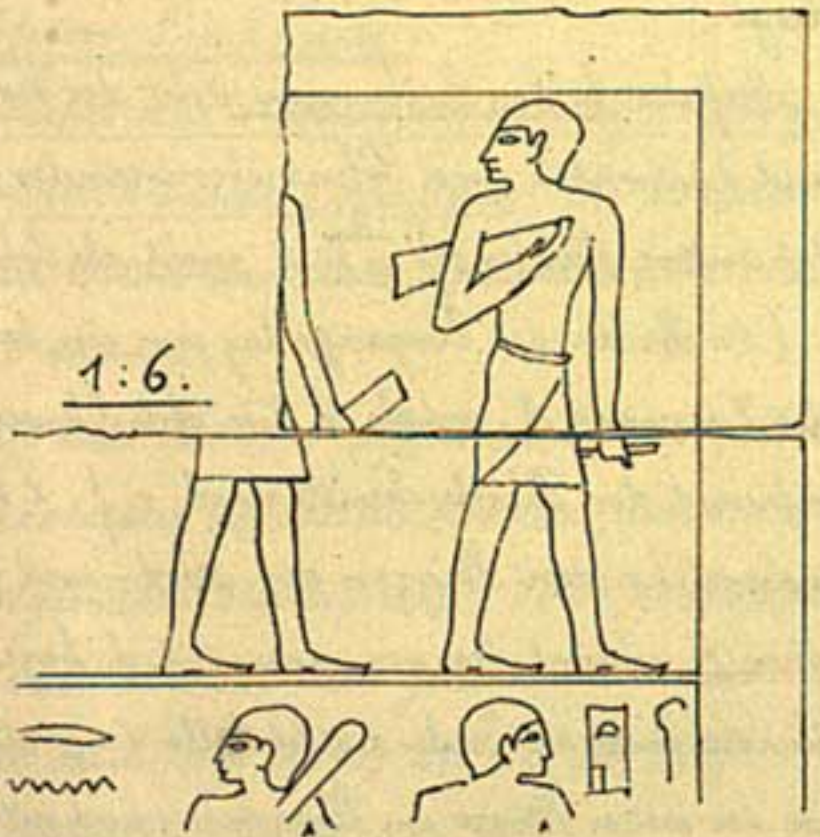
L D II 80 b. Auf der Ostwand ist rechts von der Thüre (vgl. die Skizze dieser Wand auf p. 77) eine große Prozession von Dörfern dargestellt, deren Namen mit vielen Königsschildern zusammengesetzt sind: L D II 80 b. — Früher war vielleicht in der oberen zerstörten Reihe auch ein Schild des  oder , nach einem kleinen in dieser Kammer gefundenen Fragmente zu schließen,  auf dem das Ende eines Schildes  sichtbar ist, jetzt in Berlin No. 1318. ¹⁾ — Auch diese ganze Wand haben wir mitgenommen, jetzt in Berlin No. 1128.


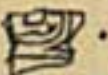
L D II 80 c. Auf der Westseite führt eine Thüre in eine ganz leere Kammer; [links] neben der Thüre ist Papyrus- oder Schilfernte abgebildet, darunter andere Beschäftigungen (beladene Esel) und neben diesen Darstellungen der untere Teil der Gestalt des Verstorbenen: L D II 80 c rechts.

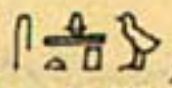

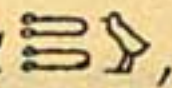
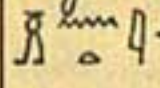
L D II 80 c. Auf der Südseite worden [rechts von der Thüre, die zur Kammer B führt] Opfergaben gebracht: L D II 80 c links.

L D II 80 d. e. In der Thüre zur Kammer B sind die beiden Laiungen beschrieben; westliche: L D II 80 d, östliche: L D II 80 e. [In der Publ. sind von der östlichen Laiung nur die beiden unteren ganz erhaltenen Steinlagen gegeben, Z. 380 giebt aber noch den rechten Eckstein der darüberliegenden obersten Steinlage, s. die nebenstehende Skizze, nach der auch die irrige Anordnung der Zeichen   in der Publ. zu berichtigen ist.]

Erg. XXIIIb In der Kammer B sind an der Nordseite (links von der Thüre) mehrere Figuren sichtbar; die ersten



1) Diese Vermutung von Lepsius hat wenig Wahrscheinlichkeit weil das Schild auf dem Fragmente viel kleiner (etwa 4 cm breit) und weniger ausgeführt war, als die Schilder der Dörferprozession, die etwa 6 cm breit sind. Das untere Ende dieser Schilder sieht so aus: , das des Fragmentes dagegen so: .

heissen ,  und , die vierte, welche Gefäße bringt, hat die Ueberschrift  : Ergänzungsband Taf. XXIII b.

Erg. XXIII b.

An der Westseite ist ein schöner Ochse dargestellt, den wir mit seiner Umgebung auch mitgenommen haben: Ergänzungsband Taf. XXIII a (3. T. jetzt in Berlin No. 1130).¹⁾

Erg. XXIII a.

Die Ostseite ist sehr zerstört.


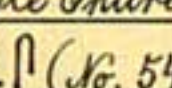
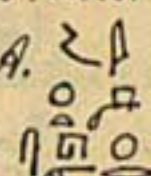
Nach Süden öffnete sich eine andere Kammer D, die fast ganz abgetragen und zerstört ist.

Nach Westen wendet sich die Kammer B zur Kammer C, welche an der Westseite die gewöhnliche große Stele der 6ten Dynastie hat: LD II 81. [Nach den Bemerkungen Bonomi's auf 70. 382 war die Figur des Verstorbenen im Thürfelde erhaben, der Rest der Stele vertieft gearbeitet; der Grund der Stele rot, die Figuren und Hieroglyphen gelb ausgemalt.]

LD II 81.

Auch diese ganze Kammer war ausgemalt, aber sie ist fast ganz abgetragen. Wir haben daher die Südseite nicht ausgegraben.



An der Außenseite des Gebäudes ist südlich von der Thüre des eben beschriebenen Grabes No. 53 eine große ornamentale Blendthüre, die sich daraus erklärt, daß dieses Gebäude mit dem nächst östlich vorliegenden durch Mauern verbunden war (s. den Plan), sodas sich die Blendthüre nur in einem offenen Hof befand. [Im Grundriß auf p. 77 ist diese Blendthüre bei a nach Erbkam's Aufnahme, bei b nach Lepsius' Skizze gegeben.]

Die nördlichste Thüre an derselben Seite des Grabgebäudes führt zum Grabe einer Frau, der  (No. 54). Sie war vielleicht die Frau des , doch wird er nicht hier, sie nicht dort (im Grabe No. 53) erwähnt. Die Thüre ist sehr schmal und niedrig, ohne Wulst, sie führt in eine Kammer, deren vorderer Teil ganz leer ist und vielleicht auch nie Malerei trug. Der hintere (südliche) Teil der Kammer, über dem sich die Decke [höher] erhebt (s. den Durchschnitt nach abcd LD I 25), war aber gemalt; er wendet sich rechts (nach Westen) zu einer Blendthüre mit den Namen der Verstorbenen, die sich u. A.  nennt: LD II 90 rechts.

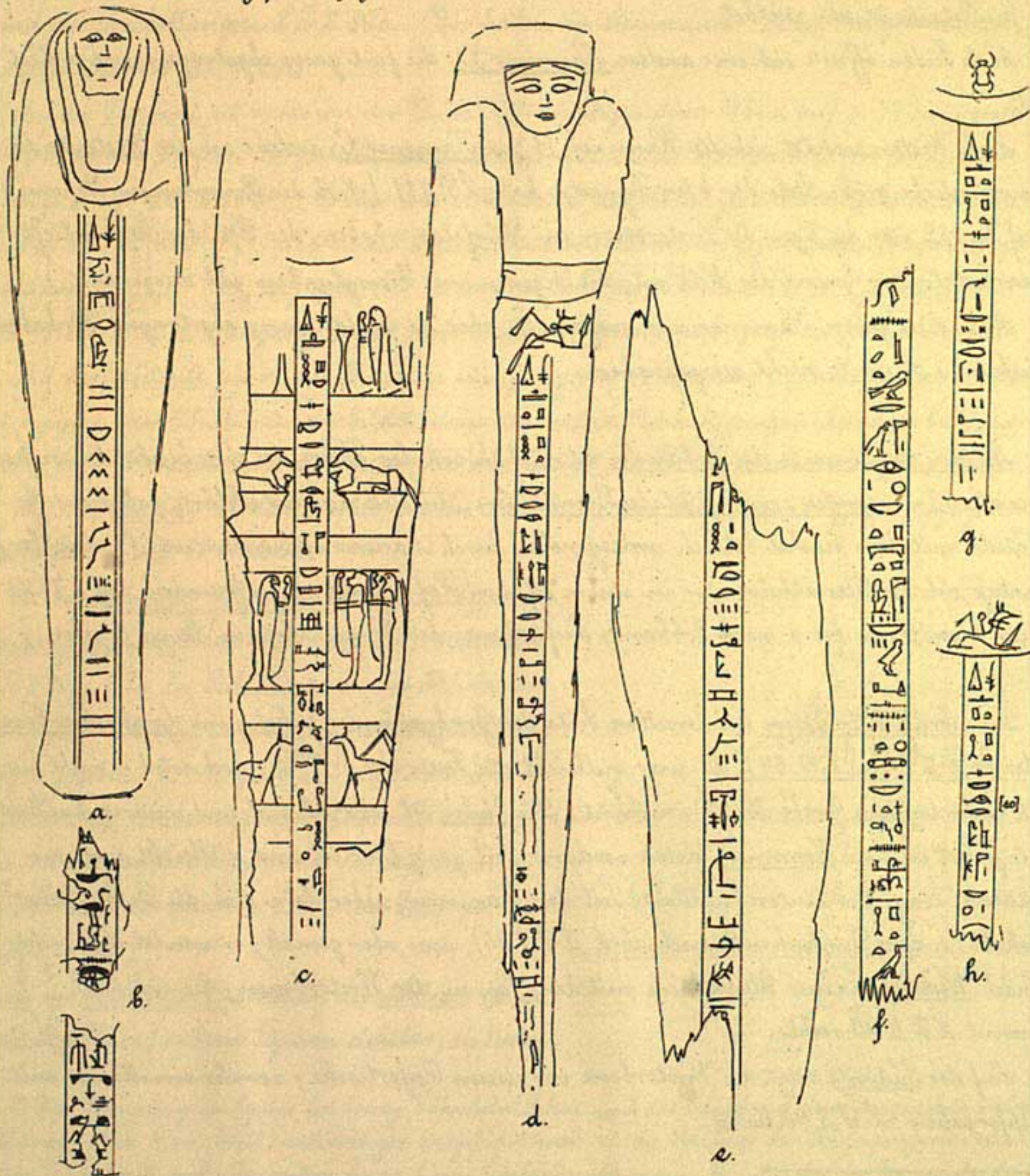
LD II 90.

Auf der Südseite sitzt die Verstorbene vor einem Opfertische; vor ihr ein Mann mit Opforgaben: LD II 90 links.

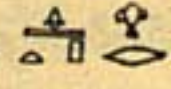
LD II 90.

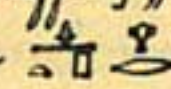

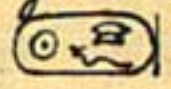
1) In der Inschrift des 2ten Mannes ist  statt  zu lesen.

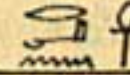
In diesem Grabe wurde eine große Menge (39) Mumien gefunden, viele in ihren hölzernen Sarkophagen, deren Inschriften deutlich beweisen, daß sie erst in römischer oder sehr später Zeit hineingelegt worden sind. Die Hauptinschriften s. hierunter; a - c sind nicht aus Holz wie die übrigen d - h, sondern aus Erde mit Gipsüberzug.



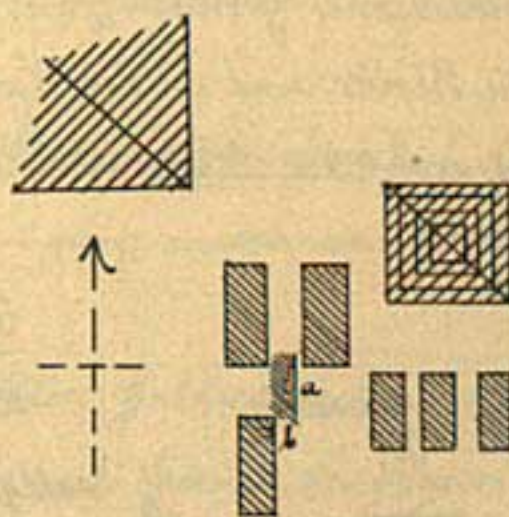
Von hier hat der junge Glyddon für seinen Bruder in Amerika 17 Schädel weggetragen, die eine große Familienähnlichkeit untereinander zeigen, besonders große Protuberanzen am Hinterkopfe. Auch Kinderschädel sind darunter.

Im Grabe der  (No. 54) wurden [nach Inv. V 198] noch „kleine Figuren etc.“ gefunden; [von diesen Gegenständen lassen sich in Berlin noch einige Ketten, Amulette usw. nachweisen (No. 1261. 1290. 1331. 8631), die den eben erwähnten später hineingelegten Mumien angehört haben werden]

[In Lepsius' Not. B. 12° III 48 findet sich noch die folgende Notiz, die unter andrem auch das Grab No. 54 betrifft:] „Die Vorbaue späterer Zeit, um alte Brücken zu verschließen, wie beim Grabe der , bei den Gräbern in der Nähe des Grabes des  (No. 95) und denen in der Nähe des Grabes des  (No. 75)¹⁾ scheinen aus Römerzeit zu sein, von denen vorgebaut, die ihre Toten in die alten Kammern legten.“ — [Von einem Vorbau, der hiernach die Kammer des Grabes No. 54 verschlossen haben soll, läßt der Plan von Erbkam (L. D. I 25) keine Spur erkennen. Ist damit von Lepsius etwa die südliche Verbindungsmauer des Gebäudes No. 53. 54 mit dem zunächst östlich vorliegenden Grabe gemeint?]

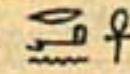
55. Grab des  f.

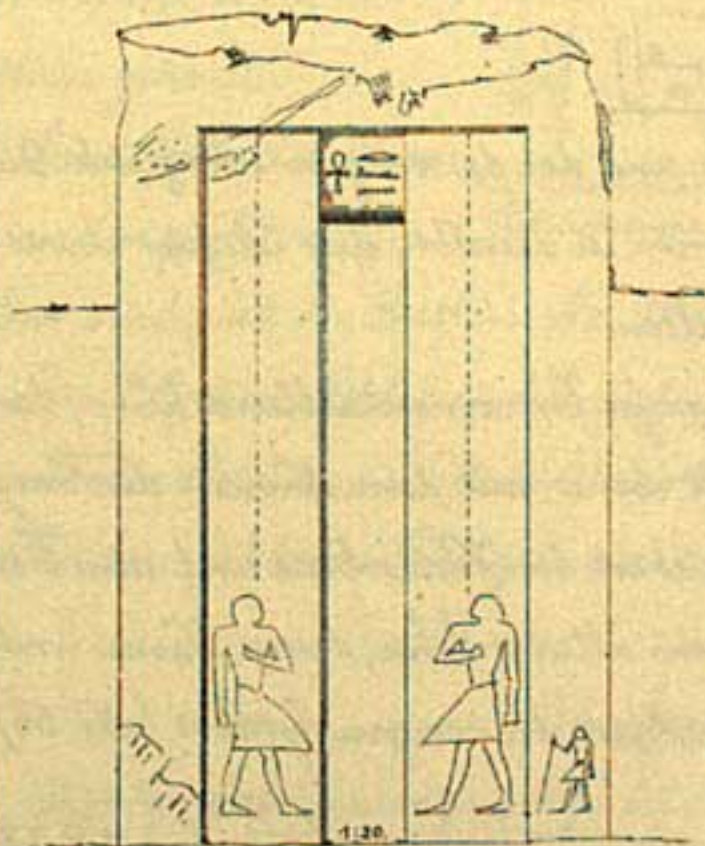
[Die Lage dieses Grabes wird durch die nebenstehende Skizze veranschaulicht, die sich mit den erklärenden Beschriften in Lepsius' Notizbuch 12° III, 43 findet:]

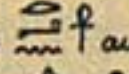
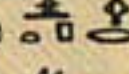


ca. 1:3000.

L. D. II 91a.

[Eine „Blendthüre im Grabe des  f. No. 55“ ist publiziert: L. D. II 91 a. Wie aus der hier rechts mitgetheilten Skizze ersichtlich ist, befand sie sich, wie gewöhnlich, an der Westseite der Grabkammer. Aus der Skizze hierneben links (nach Z. 414) ist zu ersehen, daß von der Wand zu



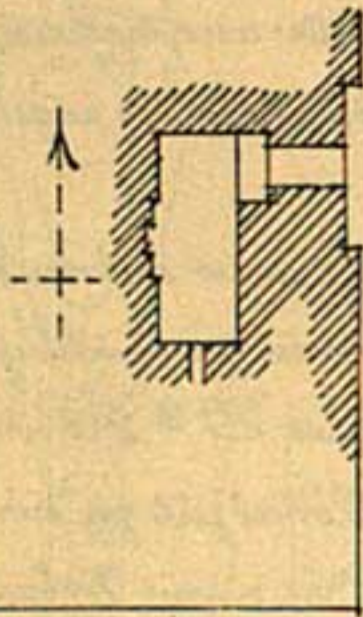
a. Grab des  f. aus der 6ten Dyn. (No. 55)
b. Grab des  f. (No. 54)
[vgl. den allgemeinen Situationsplan L. D. I 14.]

1) vgl. unten Grab 76. 92. 95. 96.

beiden Seiten der Blendthüre noch weniger als von dieser selbst erhalten war.]

L D I
25. Grundriß (vgl. die Aufnahme L D I 25)

L D II
16.



56. Grab des $\overline{\text{P} \overline{\text{O}} \overline{\text{S}} \overline{\text{D}} \overline{\text{I}} \overline{\text{S}}}$.¹⁾

Die Decke des Eingangs ist mit dem Wulste abgebrochen.

Auf der südlichen Laibung ist der Verstorbene dargestellt, hinter ihm ein Sohn, dessen Name auf $\overline{\text{D}} \overline{\text{S}}$ endigte und der Prophet des Cheops war. Vor ihm ein anderer Sohn, dessen Name unleserlich ist: L D II 16 oben.

Auf der andern (nördlichen) Laibung ist dieselbe Darstellung, doch oben abgebrochen und daher ohne Inschriften.

Die Einziehung der Außenmauer (am Eingang) ist so gut bearbeitet, daß sie auch beschrieben gewesen sein muß.

L D II
16.

Im Innern der Kammer ist nur an der Westseite eine große schöne Ornamentblendthüre erhalten, und darüber ein Architrav mit einer Inschrift: L D II 16 unten²⁾ (vgl. den Aufriß nach c d: L D I 25).

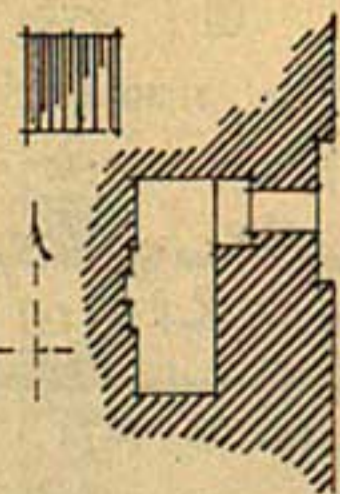
Die Kammer ist noch bedeckt; rechts hinter der Kammer ist ein tiefer Brunnen.

In der S. Seite der Kammer ist ein Loch, durch das man in einen andern Brunnen oder ein verschlossenes Gemach [ohne Zweifel einen Serdab] zu sehen scheint.

Die Blöcke sind in der Kammer und außen groß, gut gefügt und scharf behauen. Der Stein ist eine Art des Nummulitenkalksteins des Ortes.

57. Grab des Prinzen $\overline{\text{D}} \overline{\text{S}} \overline{\text{D}} \overline{\text{I}} \overline{\text{S}}$.³⁾

Grundriß.



L D II
17a.

Bauart und Anlage dieses Grabes sind der des vorigen sehr gleich. Die allgemeine Einrichtung der Kammer ist dieselbe, nur ist hier etwas mehr von den Darstellungen erhalten.

An der Westseite ist wieder die große Ornamentblendthüre, darüber der Architrav, dessen Inschrift ebenso mit dem Namen des Königs $\overline{\text{P} \overline{\text{O}} \overline{\text{S}} \overline{\text{D}} \overline{\text{I}} \overline{\text{S}}}$ beginnt. Links davon stehen der Verstorbene und seine Frau, rechts steht der Mann, vor ihm sein ältester Sohn, dessen Name und Titel dieselben sind wie die des Besitzers des vorigen Grabes (No. 56):


1) vgl. Mar. Mast. p. 525 („Grab No. 11“) 530. 532-534. R. J. K. 64.
64. 3) vgl. Mar. Mast. p. 525 („Grab No. 12“) 530-531.

2) lies $\overline{\text{D}} \overline{\text{S}} \overline{\text{D}} \overline{\text{I}} \overline{\text{S}}$ statt $\overline{\text{D}} \overline{\text{S}} \overline{\text{D}} \overline{\text{I}} \overline{\text{S}}$. vgl. R. J. K.

 . L D II 17a.

An der Ostseite war der Verstorbene wieder mit seiner Frau dargestellt, [das südliche Ende der Wand mit den Figuren des Paares ist aber fast ganz weggebrochen]; vor sie worden Tiere herbeigeführt: L D II 17b.

L D II 17a.
L D II 17b.

An der Südseite sitzt er allein, unter seinem Stuhle sein Hund  . Vor ihm war eine Inschrift und Opferdarstellungen: L D II 17c.

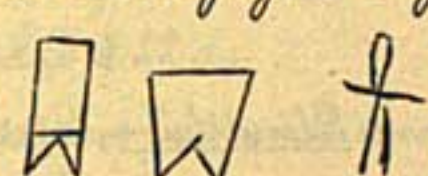
L D II 17c.

Die Decksteine der Kammer sind zum Teil noch erhalten. — Rechts hinter der Kammer ist der Schacht.

Gräberfeld östlich von der größten Pyramide.

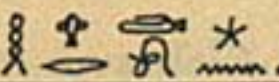
In den Gräbern, die sich zunächst im Osten an die drei kleinen Pyramiden (No. 4-6) anschließen, sind fast überall 2 Brunnen sichtbar, aber unsere Nachgrabungen haben keine Opferkammern auffinden lassen, für welche auch meist kein Raum gewesen sein würde. —

Der größte Teil des östlichen Gräberfeldes ist mit schwarzen Ziegelhäusern über- und durchbaut worden. Eins an der S.W. Ecke des größten Gebäudes steht gerade über einer alten Grabkammer [wohl No. 61]; weiter südlich ist eine kleine Kammer, die wir ausgegraben haben; sie ist mit weißem Stuck überzogen und noch sehr gut erhalten. Es scheint, daß sich hier später einmal ein Dorf etabliert hat, wie besonders die vielen Topfscherben und gebrannten Ziegel beweisen.

Das größte Gebäude im O. der größten Pyramide hat rote Steinmetzzeichen auf den Blöcken (s. hierneben)  und ein Schacht ist ganz massiv von Mokattamstein gebaut.

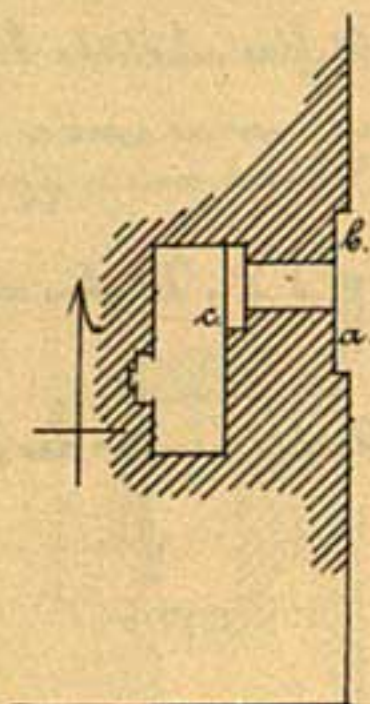
Eine Probe des schwarzen Steines von den Gebäuderesten östlich von der größten Pyramide, an welcher noch Spuren der Säge sichtbar sind, ist in Berlin No. 1338.

Im S. O. dieses Feldes sind 3 große Gräber geöffnet worden (No. 58. 59. 60), welche am Südeude der Ostseite eine beschriebene Opferkammer von sehr ähnlicher Einrichtung haben. Alle drei gehörten Prinzen an.

58. Grab des Prinzen  *

Dies Grab (Grundriß p. 84) ist oben offen; der Wulst des Eingangs fehlt. Die Einziehung der Außenmauer am Eingange ist deutlich sichtbar, und die Seiten a und b wa-

Grundriss zu Grab No. 58.

L D II
82 b.L D II
82 a.

ren mit Darstellungen bedeckt wie auch bei den folgenden Gräbern; an der südlichen Seite (a) steht der Verstorbene mit seiner Frau, vor ihm 2 Söhne, hinter ihr eine Tochter: L D II 82 b.

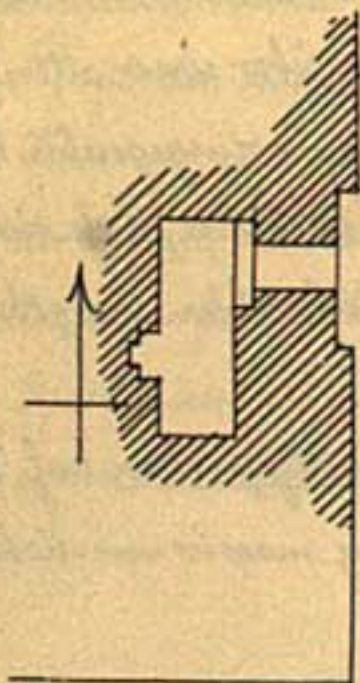
Die Ecke c ist größer als gewöhnlich.

Im Innern der Kammer ist nur auf der Westseite einiges zu lesen (namentlich im Thürfelde der Blendthüre): L D II 82 a.

Im Grabe des Prinzen $\text{K} \text{P} \text{A} \text{mm}$ wurden [nach Inv. V 199-201] eine Anzahl kleiner Vasen und Schalen aus rotem gebranntem Thon gefunden, die sich jetzt in Berlin befinden (No. 1348. 1360. 1362. 1413. 8638).

59. Grab des Prinzen [U = D].

Grundriss.

L D II
32.L D II
32.

Auch dieses Grab ist sehr zerstört; Wulst und Architrav fehlen.

Auf der Nordseite der Kammer ist oben ein großes Boot dargestellt, drunter Geschenke Tragende und das Schlachten eines Rindes: L D II 32 rechts.

Auf der Westseite steht rechts der Verstorbene und seine Frau, vor ihnen 3 oder 4 Reihen von Dörfern; die 2te von oben [, die allein ganz erhalten ist,] hat 5 mit dem Namen des Cheops zusammengesetzte Namen, von der obersten Reihe ist noch zu sehen: $\text{K} \text{P} \text{A} \text{mm}$
L D II 32 links.



Links daneben ist eine Blendthüre, deren Thürfeld und Architrav sehr zerstört sind; doch sieht man ein K und der Verstorbene scheint ein Prinz gewesen zu sein [was auch der Titel „Freund seines Vaters“ L D II 32 bestätigt.]

60. Grab des Prinzen $\text{K} \text{P} \text{A} \text{mm}$.

Auch dieses ist ein schön und lang gebautes Grab mit sehr ähnlicher innerer Einrichtung. (Grundriss p. 85.) Es hat 2 große Brunnen¹⁾, aber in der Grabkammer nur eine Blendthüre.

Der Wulst ist halb zerstört und es ist nichts mehr darauf zu lesen. Der Thürzapfen war wie gewöhnlich.

L D II
33a.

Die linke Laibung der Thüre ist ganz verwittert; die rechte (nördliche) zeigt den Verstorbenen

1) Erbkam giebt in seiner Aufnahme L D I 26 nur einen an.

mit seiner Frau, der $\text{𓆏} \text{𓆐} \text{𓆑} \text{𓆒} \text{𓆓}$ sitzend: L D II 33 a.

Grundriss des Grabes No. 60,
vgl. die Aufnahme L D I 26. 1)

L D I
26.

Die Nordwand der Kammer ist verwittert.

Auf der Westwand (L D II 33 b) ist der Verstorbene und hinter ihm seine Frau stehend dargestellt, vor ihm ein Sohn mit unleserlichem Namen; ihnen werden Opfer gebracht. Links davon folgt eine ziemlich tiefe, aber sehr einfache Blendthüre mit Lotusverzierungen (vgl. die Ansicht und den Durchschnitt der Blendthür sowie der Details derselben: L D I 26). Links von der Blendthüre eine Dörferprozession: L D II 33 b.

An den beiden Laibungen der Blendthüre sind gleichfalls Dörfer dargestellt, (durch Gabenbringende repräsentiert), südliche: L D II 33 c, nördliche: L D II 33 d. 2)

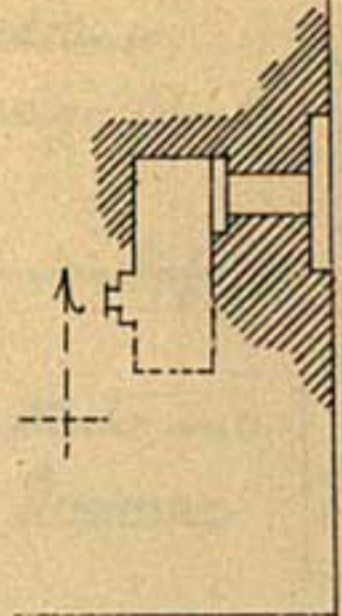
Die Süd- und Ost-Wand ist ganz verwittert.

61. Grab des Prinzen $\text{𓆏} \text{𓆐} \text{𓆑} \text{𓆒} \text{𓆓}$.

Dies Grab liegt südwestlich von dem sehr großen (s. ob. p. 83); es ist von den aufgedeckten Gräbern dieses Feldes das nächste an der größten Pyramide. Es ist mit einem hohen Schuttberge bedeckt; nur die Kammer ist von oben offen. Der Eingang ist nicht von außen, sondern nur von innen sichtbar. Auf dem Wulste stehen die Titel und der Name des Verstorbenen: L D II 82 d.

Die ganze Kammer ist leer; der südliche Teil, welcher ohne Zweifel [an der Westseite] eine Blendthüre enthielt, ist noch voll Schutt.

Grundriss.

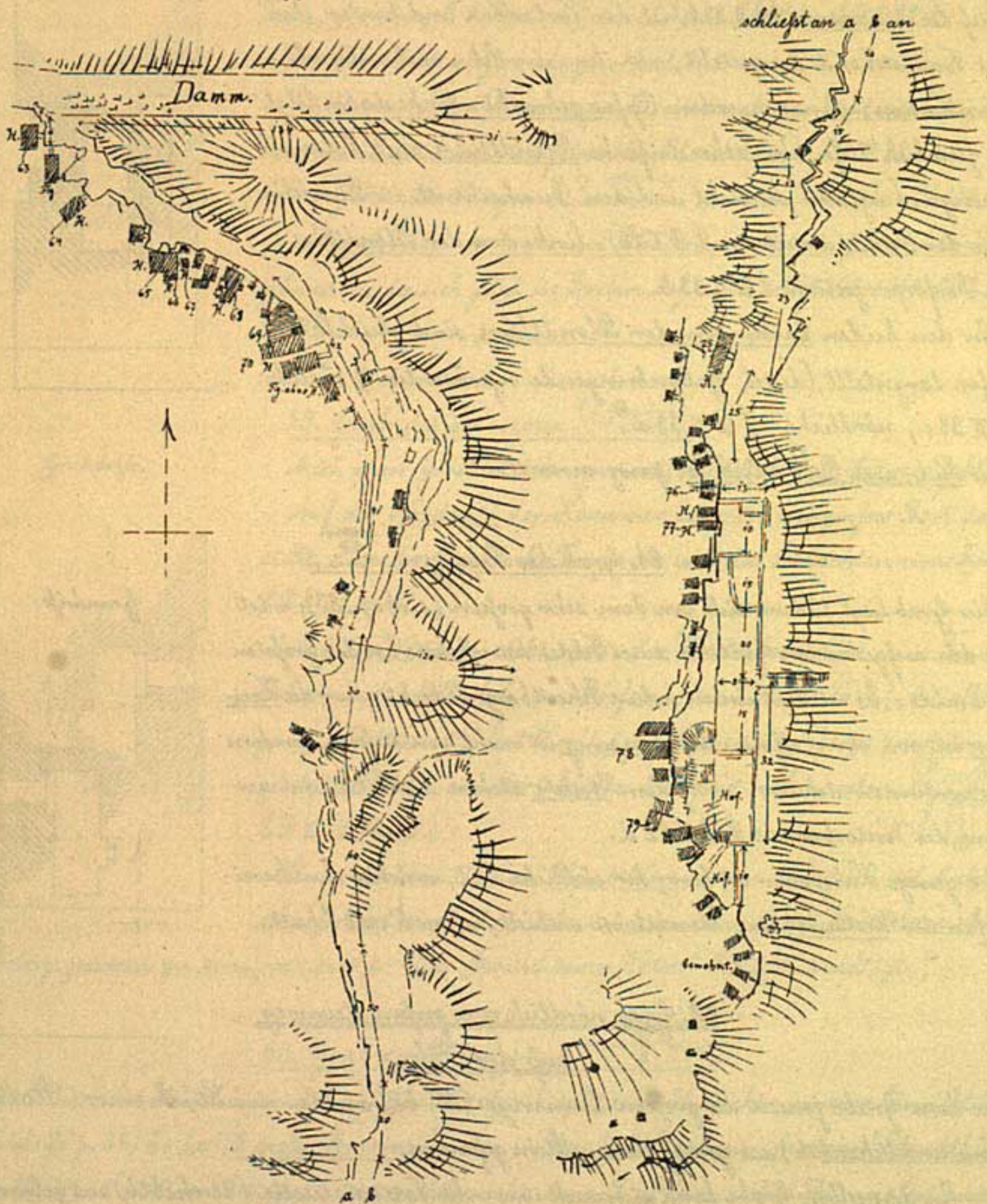
L D II
82 d.

62. Grab nördlich vom großen Steinweg auf der Höhe.

In dem Grabe jenseit des großen Steinweges (No. 62) wurde ein Stück einer Statue (Knie und Schenkel) aus grau-grünem Stein gefunden.

In demselben Grabe fand sich auch eine rohe Totenstatuette (Uschebti) aus gebranntem Thon ohne Bart und Geräte, einseitig in einer Form hergestellt, unbemalt; jetzt in Berlin No. 8623.

1) Die Einziehung des Eingangs fehlt in Erbkam's Aufnahme L D I 26, in seinem Skizzenbuch I 69 scheint er sie aber gleichfalls zu haben. 2) Hier „W.“ statt O. 3) Den oberen Namen las Lepsius 12° III 36 $\text{𓆏} \text{𓆐} \text{𓆑} \text{𓆒} \text{𓆓}$ statt $\text{𓆏} \text{𓆐} \text{𓆑} \text{𓆒} \text{𓆓}$.

Felsgräber südlich vom großen Steinwege.¹⁾Situationsplan aufgenommen von Erbkam (Skizzenb. I 14/5).

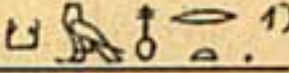
[Ohne genauen Maßstab; die eingeschriebenen Maßzahlen scheinen sich auf Schritte von je ca. 0,70 m zu beziehen.]


X. bedeutet: Grab mit Hieroglyphen

Fig. bedeutet: . . . Figuren.

¹⁾ vgl. Mar. Mast. p. 534 fgg.

An dem nordöstlichen Abhange des großen Plateaus nahe am großen Steinwege ziehen sich einfache Felsgräber hin. Der Platz war hier sehr beschränkt, daher der ganze Fels zellenartig zu Gräbern ausgehöhlt ist, die hart neben-, über- und untereinander liegen, s. den Situationsplan von Erbkam auf p. 86. Es laufen zwei, auch drei Etagen von Gräbern übereinander hin und die Scheidewände der Kammern sind oft so dünn, daß sie später leicht durchbrochen wurden. Die Brunnen dieser einfachen Gräber führen aus der Kammer hinunter.


63. Grab des  1)

An der südlichen Felsendicke des Eingangs ist der Verstorbene und hinter ihm seine Frau dargestellt. Sie war  und Prophetin der Hathor; ihr Name ist aber nicht hingeschrieben worden: LII 91a.

Die Thüre hat inwendig zwei Löcher für einen Querbalken und nördlich das Loch für den Zapfen.


Auf der Ostseite der Kammer steht rechts von der Thüre (auf dem südlichen Teile) der Verstorbene und betrachtet die Ackerarbeiten: Ergänzungsband Taf. XXXII unten; links von der Thüre und über dieser selbst sind andere Darstellungen: Taf. XXXII oben.


Auf der Südseite steht der Verstorbene und betrachtet die Liste seiner Reichtümer: . . . Hinter ihm steht seine Frau wieder ohne Namen und vor ihm sein gleichnamiger Sohn: LII II 91c.


An der Nordseite sitzt er mit seiner Frau. Er heißt hier . Vor ihm Opfer: Ergänzungsband Taf. XXII a.

An der Westseite ist links ein Pfeiler, rechts eine sehr wenig tiefe Nische mit 4 verstümmelten Statuen. s. die Skizze p. 88. Vor dem Pfeiler liegt der Brunnen.

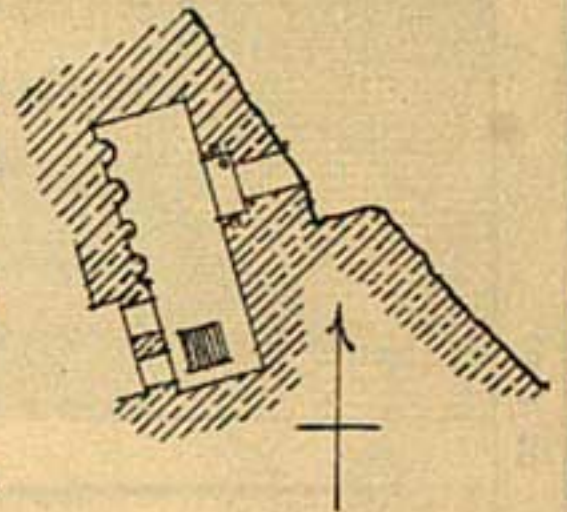
Dahinter liegen noch Kammern, die nicht ausgegraben sind.

64. Grab des  2)

Der Eingang ist ausgewittert; auf dem Wulste ist nur noch der Titel suten-rech, auf dem Architrave noch ein  zu sehen.

An der Nordseite der Kammer, links neben dem Eingange, steht der Verstorbene, hinter ihm seine Frau . LII 92d.

Grundriß.

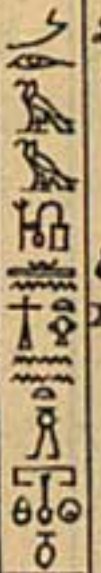


LII 91b.

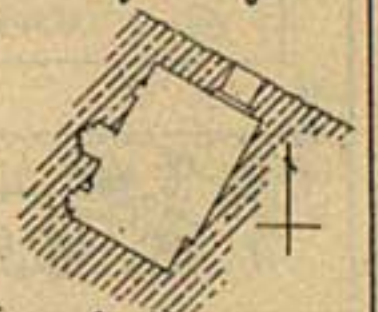
Erg. XXXII.

LII 91c.

Erg. XXII a.



Grundriß.

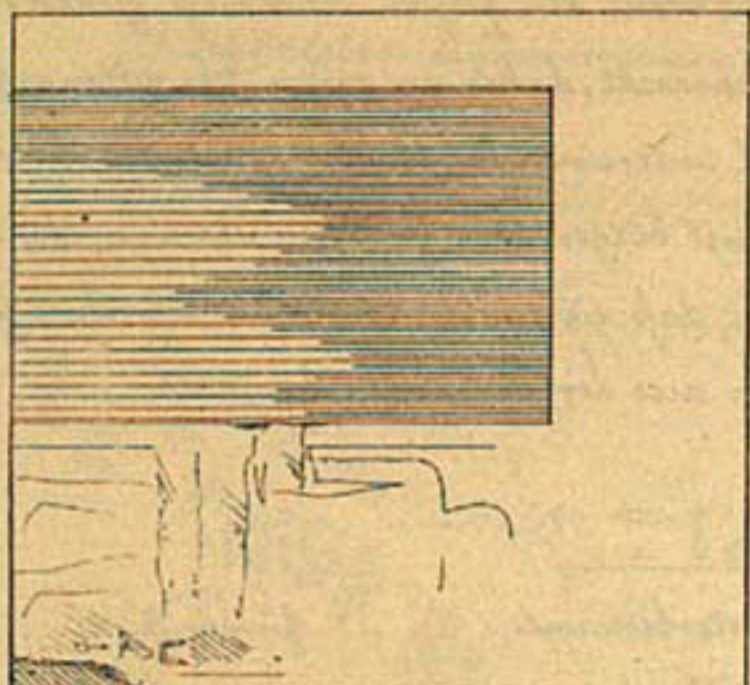


LII 92d.

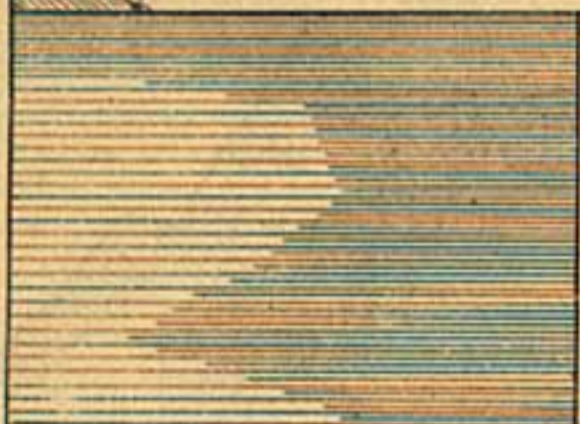
1) vgl. Mar. Mast. p. 542 („Grab No. 12.“) 2) vgl. Mar. Mast. p. 541-542 (Hies Grab).

LD II
92c

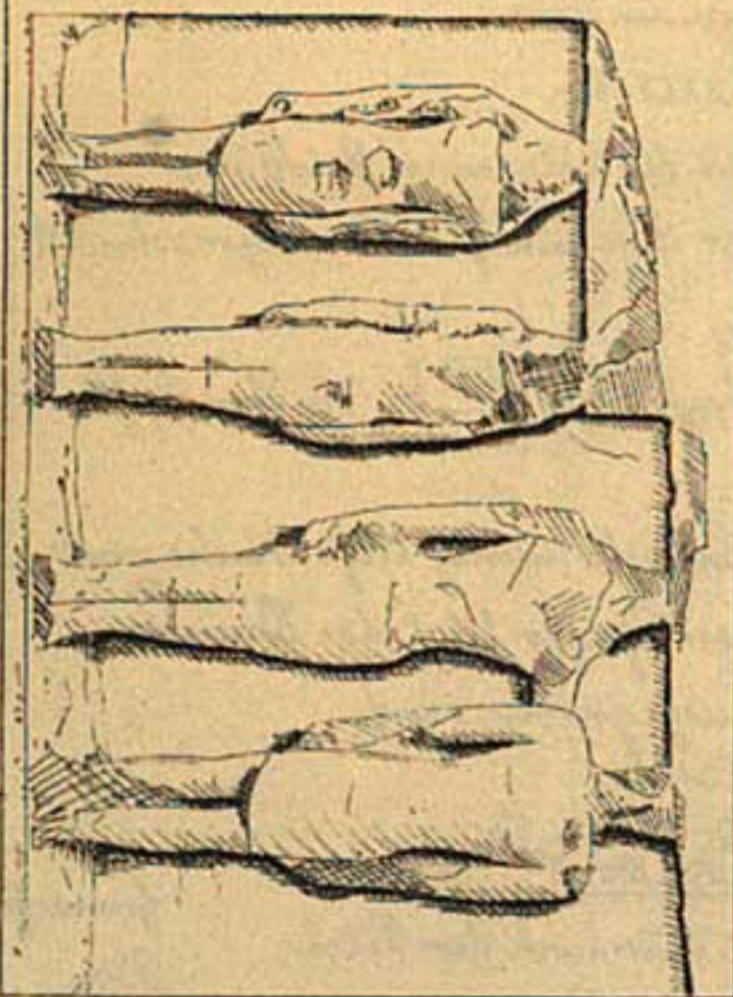
Erg
XXXIII



LD II
92a



ca. 1:20.



Westseite des Grabes No. 63 (nach Z. 417).

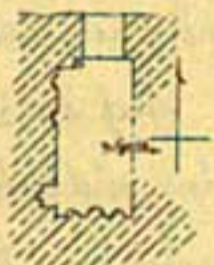
Die Ostseite ist nicht beschrieben.

An der Südseite sitzt der Verstorbene vor einer Opferliste, die sehr gut erhalten ist: LD II 92c.¹⁾

An der Westseite sind 2 tiefe und eine flache Blendthüre; die südlichste ist beschrieben. Rechts daneben sitzen Mann und Frau sich gegenüber vor einem Opfertische, an den Laibungen der Blendthüre Opferbringende. Ergänzungsband Taf. XXXIII.

65. Grab des .

Nur der Wulst ist beschrieben, Grundriss. Der Name des Verstorbenen ist aber nicht vollständig lesbar: LD II 92a.

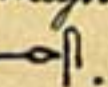


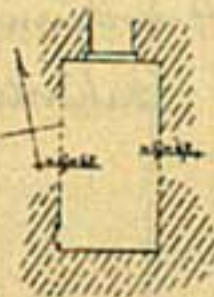
Die Thüre hat westlich die Angel gehabt.

An der Westseite der Kammer sind 3 Blendthüren, an der Südseite 3 verstümmelte Statuen.

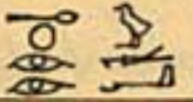
Die dünne Ostwand ist eingeschlagen und führt jetzt in das anstossende Grab (No. 66).

66. Grab des

An den Thürlaibungen sind die Grundriss. Figuren des Verstorbenen und seiner Frau erhalten; nur der Name der Frau ist noch einigermaßen lesbar, sie hieß .



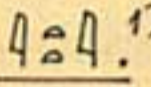
1) In Z. 418 sind die Farben einiger Hieroglyphen angegeben: . .

67. Grab des .


Dies Grab stößt an das vorige an, und die Zwischenwand ist durchgebrochen, doch ist der Fußboden höher. Grundriss.




Auf dem Wulste steht der Name des Verstorbenen: L D II, 93 a.

Die Kammer ist ganz klein und wird fast ausgefüllt von 2 Brunnen, die aber voll geschüttet sind. Die Wände sind leer.


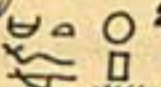
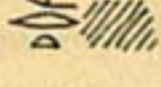
L D II
93 a.68. Grab des  1)

Der Felsen springt unten weit vor, daher der Thürweg lang ist. Der ganze Eingang ist weggerittert.

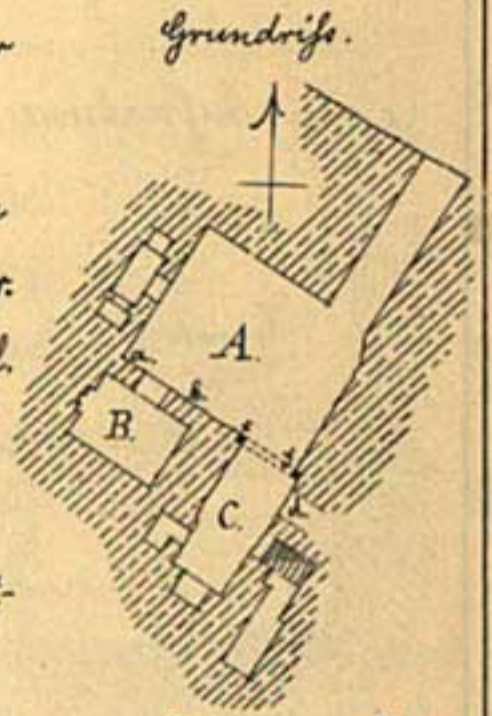

An der Thüre nach der Kammer B ist ein Thürbalken mit den Titeln des Verstorbenen, der unter anderem  war.

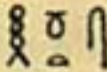
— An der rechten Laibung heißt er gleichfalls „Priester der königl. Mutter“  , [an der linken sind seine Titel weggebrochen]. L D II 92 b. 

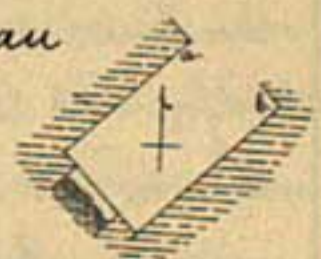
Links von der Thüre sitzt der Verstorbene vor einer sehr verwitterten Opferliste.

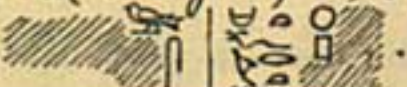
Ueber der verschütteten Thüre d ist ein Thürfeld mit zwei sitzenden Figuren: L D II 92 c. Der Mann hieß  A, die Frau  2); also zwei fremde Namen, woraus vielleicht zu schließen ist, daß hier ein  anderes Grab war; auch glaubt man an den Punkten x y, die in einer Linie liegen, Spuren eines Thürbalkens zu sehen; das Grab war also [wohl] durch eine Thüre abgeschlossen.

Viele Nischen und Kämmerchen gehen nach allen Seiten in den Felsen und enthalten zum Teil Schachte.

L D II
92 b.L D II
92 c.69. Grab des  44.

Die ganze Vorderwand ist zerstört. Nur bei b geht ein Stück von oben weiter vor, das unten auch abgebrochen ist. Hier steht der Name der Frau  : L D II 34 a. Grundriss.

L D II
34 a.

1) vgl. Mar. Mast. p. 541 (10tes Grab.) 2) In seiner Gräberliste giebt Lepsius die beiden Namen so: .

L D II
34 b.

Am Punkte *a* steht eine größere Inschrift, in der der Name des Verstorbenen zweimal vor-
kommt. Das Δ seines Namens ist umgedreht Δ 44: L D II 34 b.

70. Grab des [R] ♂.

Gerade über diesem Grabe [No. 69] ist ein anderes (No. 70), an dessen inner Thürlaibung
über den schwachen Umrissen einer männlichen Figur der Name $\frac{\text{R}}{\text{♂}}$ zu lesen ist; [von
dieser Darstellung ist ein A. 44 vorhanden, der etwa folgendes erkennen läßt:]



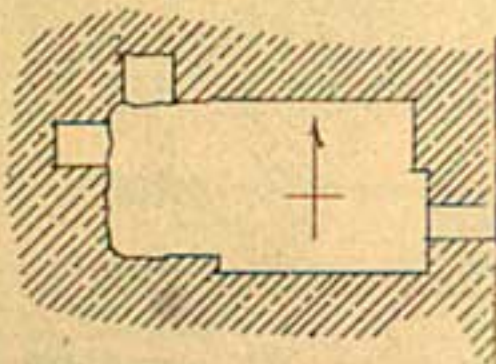
71. Großes Felsengrab mit Pfeilern.

L D I
26.

s. die Aufnahme L D I. 26.

72. Grab des $\frac{\text{m}}{\text{♂}}$ ♂.L D II
93 b.

Grundriss.

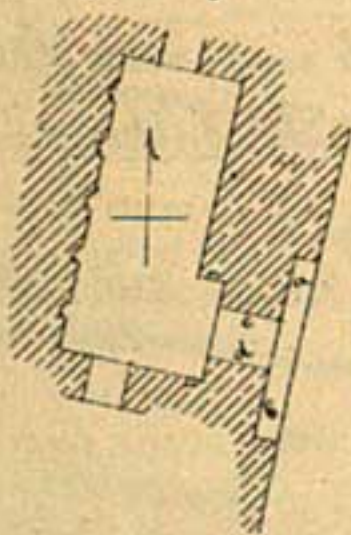


Nur der Wulst ist beschrieben und auch er ist sehr unleserlich.
L D II 93 b.

Der hintere Teil des Grabes scheint nicht fertig geworden zu sein,
die Thüre hat noch keine Löcher für den Verschluss erhalten.

73. Grab des $\frac{\text{m}}{\text{♂}}$ ♂.L D II
93 e.

Grundriss.



Der Architrav, der Wulst und die Außenseiten des Eingangs bei *a*
und *b* sind beschrieben: L D II 93 e. Bei *b* ist vor dem Verstorbenen
sein Sohn $\frac{\text{R}}{\text{♂}}$, bei *a* ein anderer Sohn $\frac{\text{R}}{\text{♂}}$ dargestellt.

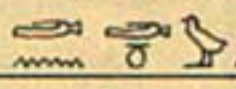
An den beiden Thürlaibungen *c* und *d* steht der Verstorbene und
hinter ihm seine Frau $\frac{\text{R}}{\text{♀}}$: L D II 93 d. Auf der südlichen Laibung
(*d*) steht wieder sein Sohn $\frac{\text{R}}{\text{♂}}$ vor ihm, auf der nördlichen (*c*) ein
anderer Sohn $\frac{\text{R}}{\text{♂}}$.

Ueber der Thüre lag innen ein Thürbalken; an keiner Seite ist ein
Angelloch.¹⁾

Das Innere des Grabes ist nicht beschrieben. Die Westseite hat 5 Blendthüren, die durch
Streifen mit Lotusverzierung getrennt sind, wie im Grabe des $\frac{\text{R}}{\text{♀}}$ (No. 75). Hinter
mehreren sind die dünnen Wände durchbrochen und lassen in andere Schächte und Kam-
mern sehen. So scheint auch der Eingang an der Nordseite nur ein Durchbruch zu sein;

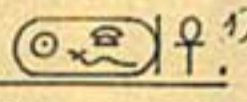
1) Der Thürbalken enthielt wohl die Angellocher, wie oben im Grabe No. 12.

nur der an der Südseite ist ein wirklicher Eingang in eine verschüttete Kammer.

74. Grab des 

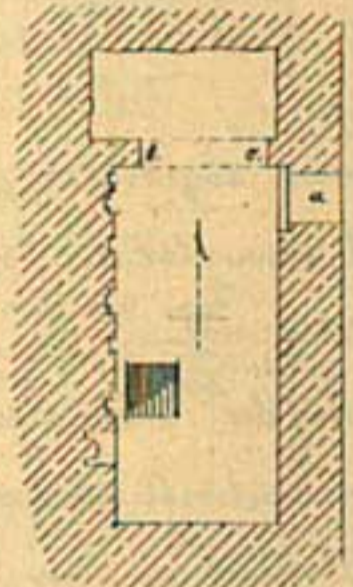
Unmittelbar vor diesem Grabe [No. 73] ist ein anderes (No. 74), dessen Wulst ganz dieselbe Inscription zu tragen scheint, wie dort: L D. II 93 c.

LII 93c.

75. Grab des 

Dieses Felsengrab ist von vorn und von oben sehr verschüttet, sodass die Außenwand jetzt fast nicht mehr zu sehen ist.

Grundriss.



LII 8.



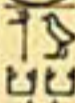
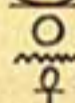


Ueber der Thüre ist noch eine Art Architrav zu sehen. Unmittelbar über dem Architrav scheint eine Treppe von einigen Fuß in den Fels gehauen gewesen und dann schräg aufgestiegen zu sein. Der Architrav über der Thüre stand nur sehr wenig vor der Mauer vor.

Der Thürbalken tritt in der Thüre etwa 2 1/2 Fuß zurück. Auf ihm stehen die Titel und der Name des Verstorbenen: L D II 8. Er ist von uns herausgenommen worden und befindet sich jetzt in Berlin (No. 1150).

Auf den beiden Laibungen des Eingangs ist der Verstorbene stehend abgebildet. Auf der linken (südlichen) hat er langes Haar, vor ihm stehen 2 nackte Söhne mit ihren Namen:

LII 8a.

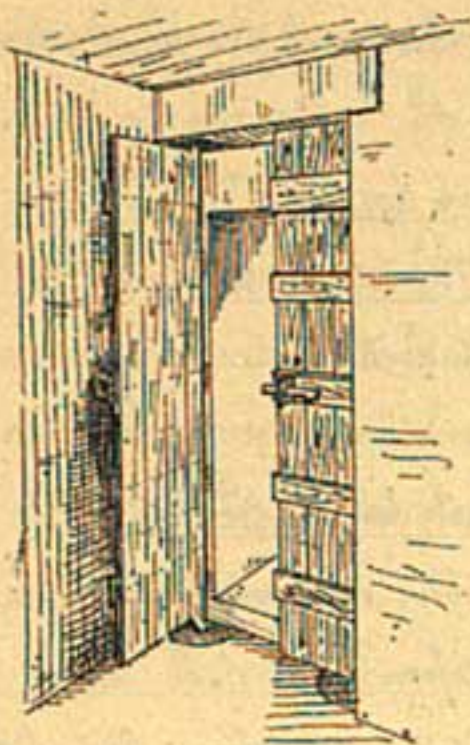
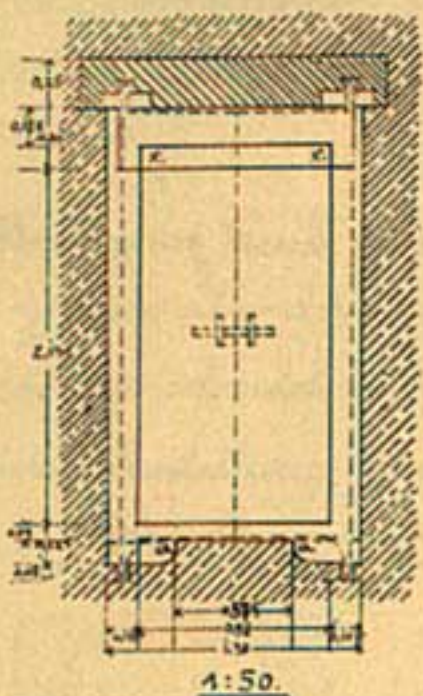
 und  L D II 8 a; auf der rechten (nördlichen) ist er auffallend fett mit hängender Brust dargestellt. Vor seinen Füßen steht ein Mann, von dessen Inschrift  nur noch der Titel  zu erkennen ist; sein Name war aber keiner von den beiden Namen auf der andern Seite. Hinter dem Verstorbenen steht seine Tochter. L D II 8 b.

LII 8b.



Von hinten ist die Thüre bemerkenswert. Der Thürbalken ist von besserem Steine eingesetzt, desgl. ein großer Deckstein, der nach vorn an den Felsenarchitrav anstößt, in der Laibung.




In den beiden oberen Ecken waren harte Steine eingesetzt, welche die Angeln in einem runden Loche hielten; ebenso unten am Boden. Die 4 harten durchbohrten Steine fehlen jetzt, doch ist noch das Ende der Löcher im Kalkstein [d. h. dem natürlichen Felsen] zu sehen. Die beiden Thürflügel schlugen in der Mitte zusammen und standen auf dem

1) vgl. Mar. Mus. p. 540 (7tes Grab). 567-571.























LD II
9.

Boden, der bis zur Linie *a a* ging, fest,¹⁾ [s. den nebenstehenden Durchschnitt des Eingangs nach einer Skizze von Lepsius und die Rekonstruktion der Thüre von Borchardt.]


Auf der langen Ostwand der Kammer, rechts (südlich) von der Thüre,²⁾ ist der Verstorbene und hinter ihm sein Bruder  mit Namen  dargestellt. Vor ihnen sind allerlei




Szenen abgebildet, die den Reichtum des Verstorbenen entfalten. Auch mehrere Söhne treten auf, darunter die beiden, welche sich auf der linken Seite des Eingangs fanden und ein dritter:   . LD II 9.

LD II
10b.

Auf der schmalen Südseite ist der Verstorbene sitzend dargestellt; sein Name ist in der Inschrift zweimal genannt. Hinter ihm sitzt seine Frau, aber ohne Angabe ihres Verhältnisses zu ihm. Unter ihrem Stuhle sitzt ihre Tochter  . Vor beiden sitzen in der obersten Reihe Männer mit untergeschlagenen Beinen;  die ersten sind zerstört, der zweite sichtbare Name ist , d. i. der Name des ältesten Sohnes, doch scheint hier das Schild des  zu fehlen. In  den anderen Reihen sind Leute, die Opfergaben bringen; in der 5ten Reihe von oben  enthält der Name eines Darbringenden das Schild des Cheops               , das Schild ist aber nicht ganz deutlich: LD II 10 b.

LD II
10a. 11.

Auf der langen Westwand (LD II 10 a. 11) ist links der Verstorbene stehend dargestellt; vor ihm sein Sohn mit der Locke, mit der Inschrift: 

— Rechts davon ist eine Nische in welcher die Gestalt des Verstorbenen in Hochrelief aus dem Felsen gearbeitet ist. Ueber der Nische bringen 2 Leute   ein  „Hyäne“, darunter sind drei Söhne des Verstorbenen schreibend dargestellt. LD II 11.

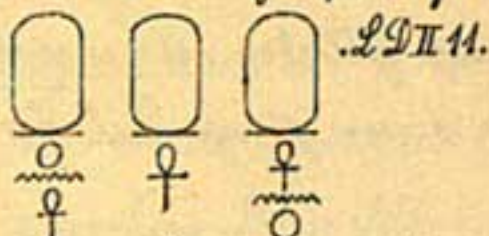
LD II
8c.

Auf den beiden Laibungen dieser Nische sind Figuren von Leuten eingeschnitten; auf der linken ist eine Dörferprozession von 5 Personen: LD II 8 c; die rechte Seite ist ab-

1) Die Schwelle des Eingangs lag also etwas (nach der obigen Skizze 0,09 m) höher als der Boden der Kammer. 2) Das Ende des Decksteins der Thüre ist in der Zeichnung der Ostwand LD II 9 mit angegeben.

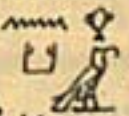

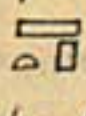
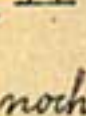
geschlagen und nur noch wenig ist davon sichtbar, (s. die Abbildung hierunter rechts (nach Z. 249), der Maßstab ist halb so groß wie der der publ. Seite L D II 8 c, also etwa $\frac{1}{2}$ des Originals).

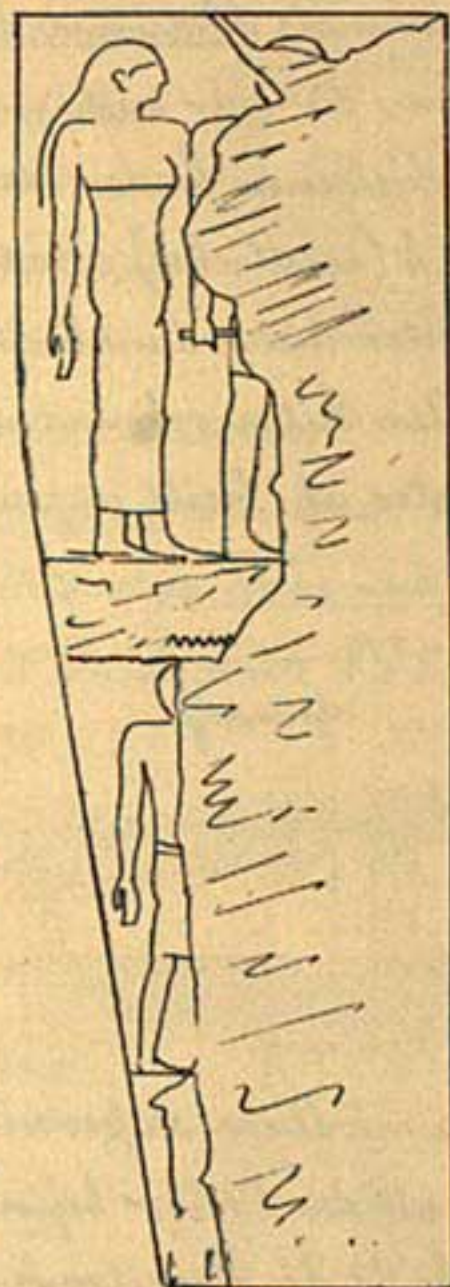
Rechts neben der Nische ist eine Blendthüre mit Thürfeld, auf der sich der Name des Verstorbenen in dreifacher Orthographie findet:



Auch die Laibungen dieser Blendthüre waren beschrieben, s. die Inschriften hierneben links.¹⁾

Rechts daneben ist eine (2te) schmale Blendthüre ohne Thürfeld, mit dem Namen des Verstorbenen: L D II 11.

Dann folgt wieder eine (3te) Blendthüre mit Thürfeld; auf dem obersten Architrav der Name der Frau des Verstorbenen , im Thürfelde Mann und Frau; auf dem 2ten Architrav eine Inschrift von Opfern; der Thürbalken ist abgebrochen. — Dann kommt eine (4te) schmale Blendthüre ohne Thürfeld mit dem Namen der Frau auf dem Architrav und dem Thürbalken. — Dann folgt eine (5te) große Blendthüre mit Thürfeld, welche einem Verwandten angehörte. Der oberste Architrav ist auf beiden Seiten abgebrochen; im Thürfelde sitzt der Verwandte  mit seiner Frau . Der zweite Architrav und der  Thürbalken sind abgebrochen. — Dann folgt endlich noch eine (6te) schmale Blendthüre mit dem Namen

L D II
11.L D II
11.L D II
10a.

1: 12.

¹⁾ nach Z. 249.

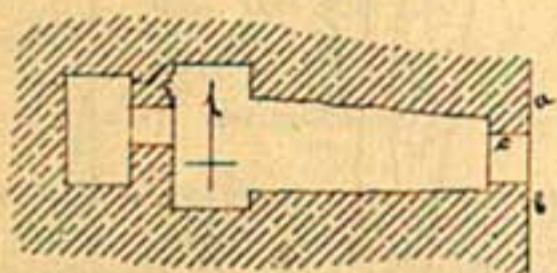
Erg. XXVII
dieser Frau $\square \square \text{P}$: L D II 10 a (das nördliche Ende der Westwand noch einmal auf Taf. XXVII a des Ergänzungsbandes).

Erg. XXVIII c
Die schmale Nordwand der Kammer, welche von b nach c ging, ist jetzt ganz durchbrochen. Sie war auch mit Darstellungen bedeckt, von denen noch Reste auf den beiden erhaltenen Enden der Wand bei b und c sichtbar sind: Ergänzungsband Taf. XXVIII b (westliches) c (östliches Ende der Wand).

Hinter dieser durchbrochenen Wand war ein anderer Raum ausgehauen, der aber an allen Seiten roh und unverziert geblieben ist [es war wohl ein Sordab]; ob ein Schacht darunter ist, bleibt ungewiss, da dieser ganze Teil des Grabes mit Schutt angefüllt ist.

L D II
34 c.

Grundriss.



76. Grab des $\text{O} \text{S} \text{S} \text{A}$ $\frac{\text{A}}{\square}$ ¹⁾

Nur der Architrav, die südliche Außenseite (b) und die nördliche Laibung (c) des Eingangs sind beschrieben: L D II 34 c, (vgl. die nachstehende Skizze ²⁾.)

[Die nördliche Außenseite a war wohl wie das darüber befindliche nördliche Ende des Architravs verbaut und zwar vermutlich (wofür sich die ob. p. 81 mitgeteilte Bemerkung von Lepsius auf dieses Grab bezieht) durch eine später vorgelegte Mauer, die einen Brunnen zum Hineinlegen von Mumien verschließen sollte.

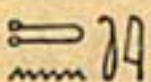
Der in der Skizze schraffierte Teil zwischen b und c hat in der Publ. wohl irrig den gelben Untergrund der Darstellungen erhalten, er hätte wohl weiß gelassen werden müssen.]

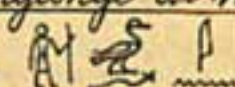
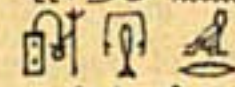
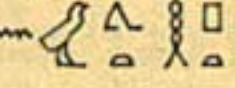
Der Wulst ist abgemeißelt.



1) vgl. Mar. Mast. p. 539 (5tes Grab).

2) nach Z. 282.

77. Grab des  77A.

Am äußern Eingange ist nur die südliche Außenseite *a* beschrieben; sie beginnt mit . Die letzte dieser 3 Zeilen enthält den Namen des  ältesten Sohnes; von da sind die Zeilen vertikal  zu lesen: L D II 34 d.

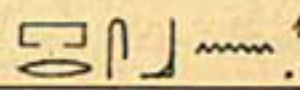
Der Thürbalken *b* ist mit den Titeln und Namen des Verstorbenen beschrieben: L D II 34 d.

Auch auf der nördlichen Laibung ist noch der Verstorbene sitzend sichtbar.

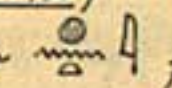
Im Innern hat die Westseite der ersten Kammer 8 Blendthüren, von denen 4 sehr klein, die andern größer sind; zwischen ihnen führt eine vollständige Thüre mit Thürbalken in eine zweite Kammer, s. die Ansicht dieser Seite mit Durchchnitt L D I 26.



Architrav und Wulst dieser Thüre sind beschrieben: L D II 34 e.

Auch in der zweiten Kammer sind 4 oder 5 Blendthüren, kleine und große.

78. Grab des  78A.¹⁾

Der Eingang zur Kammer A ist jetzt ganz offen und zwei moderne Mauern verschließen ihn ein wenig.

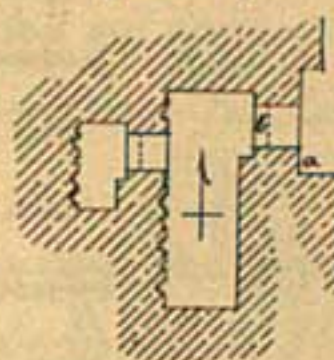
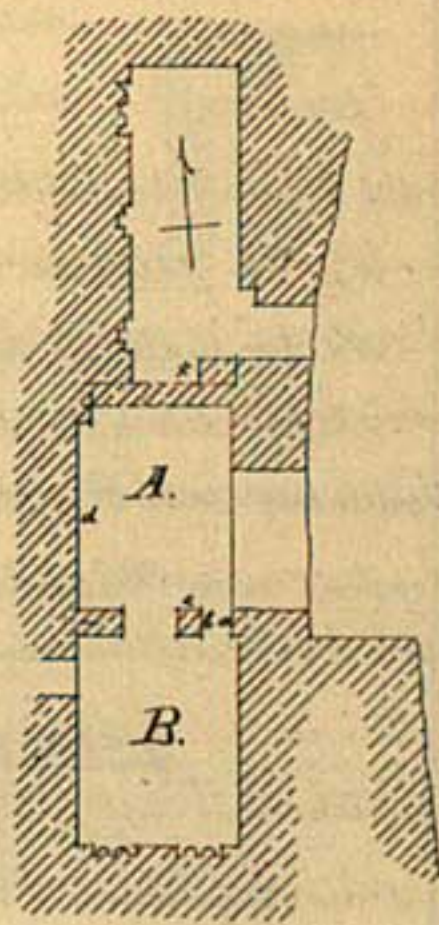
An der Seite b des Pfeilers, der vor der Kammer B steht, ist der Verstorbene stehend dargestellt, vor ihm seine Tochter  4; ganz ebenso auf der Seite c desselben Pfeilers: L D II 94 c rechts.

Auf der schmalen Felsdicke a, gegenüber der Seite b des Pfeilers, steht seine Frau ; sie hat an der Hand ein Kind mit unleserlichem  Namen: L D II 94 c links.³⁾

An der Westseite d läuft oben ein großer Architrav herüber, der aber wie alle Wände des ganzen Grabes, das jetzt von Selim für Fremde als Wohnung eingerichtet ist, mit Kalk übertüncht ist. Die Inschrift ist daher sehr wenig lesbar, doch ist das Schild des Cheops kenntlich: L D II 34 f.

In der Kammer B stehen an der Südseite 4 Statuen in flachen Nischen.

Grundriß.

L D II
34 d.L D II
34 d.L D I
26.L D II
34 e.Grundriß.²⁾L D II
94 c.L D II
94 c.L D II
34 f.

1) vgl. Mar. Mast. p. 536-537 (2.tes Grab). 2) Die mit x bezeichnete unverständliche Stelle findet sich so in Lepsius' Skizze und mußte, da sich das Richtige nicht ermitteln ließ, so belassen werden. 3) In der Publikation hat der Raum zwischen den Seiten a und b wieder fälschlich den gelben Untergrund erhalten.

79. Grab des $\square \text{⋈} \text{⋈} \text{⋈} \text{⋈}$.

Ganz hoch oben im Felsen und sehr schwer durch ein Loch am Boden zugänglich ist dies Kämmerchen (A) von c. 7 Fuß Länge.

Grundriss.



Die Thürwand des Einganges war dünn und ist sehr zerstört.

An der Westseite über der Thür a, die sich nach dem Kämmerchen B öffnet, und ohne daß sich der Fels architravartig erhöhte,¹⁾ steht eine Inschrift in 3 Zeilen: LD II 94 e links. Am Ende der Inschrift sitzt der Verstorbene und hinter ihm seine Frau, die $\text{X} \text{⋈} \text{⋈}$ oder $\text{X} \text{⋈} \text{⋈}$ heißt.²⁾ In der dritten Zeile wird er $\text{⋈} \text{⋈}$ genannt ohne Angabe eines Götternamens, denn das $\square \text{⋈}$ gehört zu seinem Namen und müßte auch sonst vor $\text{⋈} \text{⋈}$ stehen.

LD II
94 e.

Aus der Inschrift aber, die bei b zwischen der Thüre a und der Nische, die eine Figur enthielt, steht, geht hervor, daß er Prophet der Hathor war, was sonst nur Frauen zu sein pflegen. Unter der Inschrift sind Mann und Frau stehend dargestellt, hinter dem Manne steht ein Sohn L L ohne die Bezeichnung ⋈ , hinter der Frau eine Tochter ⋈ .
LD II 94 e rechts.

LD II
94 e.

Eine durchbrochene Wand des Kämmerchens B führt in andere Gräber.

80. Grab des $\text{⋈} \square \text{⋈}$,³⁾

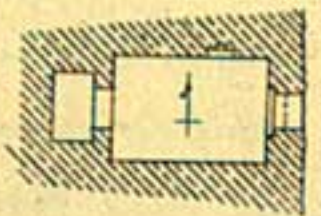
das äußerste beschriebene Grab dieser Felsen nach Süden.

Grundriss.

LD II
82 f.

Nur der Wulst am Eingange ist beschrieben: LD II 82 f.

An der südlichen Laibung des Eingangs war der Verstorbene abgebildet.



Im Innern hatte die Südwand Darstellungen. Es ist aber jetzt alles schwarz vom Rauche, da dieses Grab wie die meisten übrigen hier bewohnt wird. Hier wohnt unser Wasserträger Ibrahim.

Gräber zwischen der großen Sphinx und der 2ten Pyramide.81. Säulengrab aus Psametikzeit.⁴⁾LD I
27.

s. die Aufnahme LD I 27.

LD III
278.

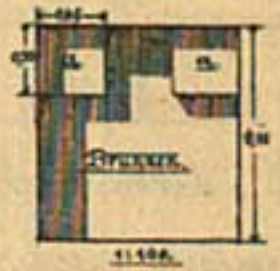
Darstellungen der Süd-, West- und Nordwand der (ersten) Hauptkammer: LD III 278.

1) gemeint ist wohl „vorsprung“? 2) In der Publikation sind die Figuren des Mannes und der Frau nur undeutlich angegeben, in der Originalzeichnung No. 422 sind beide ganz deutlich. 3) vgl. Mar. Mast. p. 536 (1stes Grab), wonach die Nische in der Nordseite des Grabes der Eingang zu einem anderen Grabe wäre. 4) vgl. Mar. Mast. p. 531-532.


[Auf dieses Grab bezieht sich ohne Zweifel die folgende flüchtige Notiz von Lepsius] (12° II 77): „Gräber an der Nordseite vom arabischen Wege, der vom Tempel der 2ten Pyramide nach der Sphinx führt. — 1 Grab mit Lotussäulenportikus aus der Zeit der Psammetiche nach dem Stil. Feiner Gipsüberzug und Gipsmörtel. — Der ganze Fels ist für die 2te Pyramide zugeschnitten; die Vorderwand gebaut.“

[An einer anderen Stelle (12° II 140) bemerkt Lepsius, bei den Pyramiden von Gizeh sei überhaupt nur ein Papyrus und dieser vor 5 Jahren im Säulengrabe No. 81 gefunden worden.

Etwas ausführlicher äußert sich Erbkam über das Grab No. 81, das er aufgenommen und vermessen hat, in seinem Skizzenbuche, I 17:] „Das Grab No. 81 ist das einzige auf dem Pyramidenfelde von Gizeh, das einen Portikus von Säulen besitzt; die Gemälde und Hieroglyphen, auf dem porösen Kalkstein meist in Mörtelüberzug gedrückt, sind größtenteils abgefallen, besonders Hieroglyphen [sind] sehr wenig und nur unwichtige erhalten. Dem Stile nach wird das Grab etwa der Psammetichzeit angehören. Die Säulen, welche nur etwa 1 m [aus dem Sande] vorsehen, waren schwerlich beschrieben und sauber ausgearbeitet, sondern hatten nur die Kelchform. — Die hintere Kammer ist sehr roh gearbeitet. Wahrscheinlich standen noch Säulen oder Pilaster über den Fundamenten a a, die in den Brunnen hinabgehen; wie diese Vorsprünge stets zur Aufstellung von Säulen oder Pilastern da zu sein scheinen. (vgl. den Grundriß und Durchschnitt nach a b: L D I, 27.) Der Portikus ist übrigens so zerstört und verwittert, daß mit Mühe ein genaues Maß zu erzielen war. Die Länge der Säulen ist im Sande verborgen; die Befestigung der Deckplatten ist mit schönem weißen Gipsmörtel geschehen.“

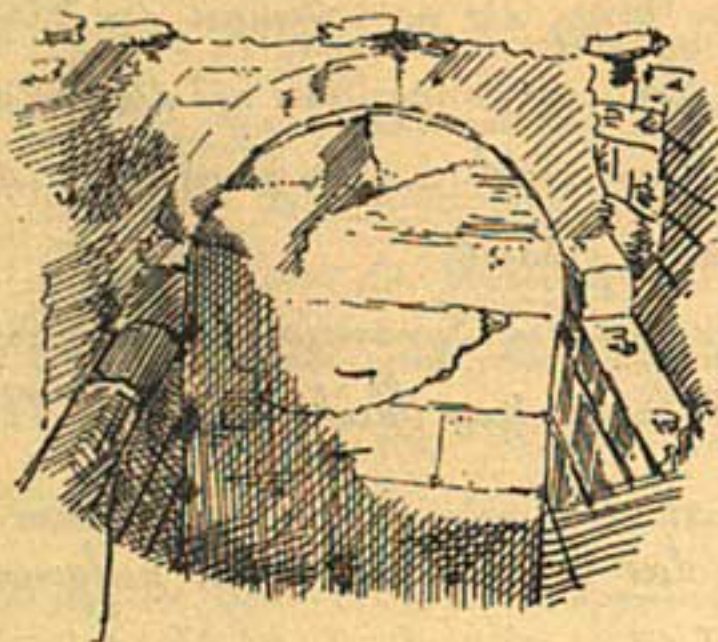


Im Grabe No. 81 sind endlich [nach Inv. V 99. 100] zwei Totenstatuetten (Uschebtis) aus grüner Fayence gefunden worden, die jetzt in Berlin sind:

1. No. 345: mit Bart, vorn eine senkrechte Zeile mit der Inschrift:  (der Rest unleserlich), hinten Rückenspieler. Höhe 11,5 cm.

2. No. 352: desgl. etwas kleiner; vorn ebenfalls eine senkrechte Inschrift-Zeile, die aber ganz unleserlich ist. Höhe 10,5 cm.

82. Grab mit Gewölbe.



[Dem Skizzenbuche *Erbkam's* (I 17) entnehmen wir mit der nebenstehenden Skizze Folgendes:]

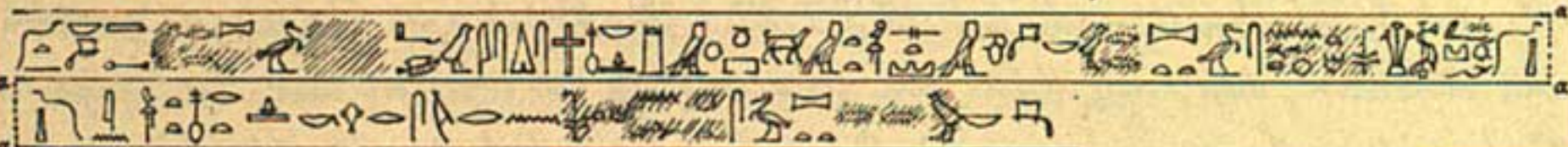
„Der Brunnen No 82 ¹⁾ vor der 2ten Pyramide scheint mir ein unwiderleglicher Beweis eines angewandten Gewölbes. Die Widerlager sind concentrisch und die stehengebliebenen Bogenstücke beweisen das Dasein von Fugen.“

83. Grab des , der [Königin] | | | | | | | ²⁾
und der | | | | | | | ²⁾

L. D. III
276
f-h.

1. Sarkophag aus schwarzem Stein, eines [Feldherrn] [dessen Titel und Name bis auf das — sorgfältig ausgemeißelt sind,] s. die Inschriften des Deckels p. 99 ³⁾, des abgerundeten Endes des Sarges L. D. III 276 g, des entgegengesetzten Endes L. D. III 276 f, der einen Längsseite des Sarges L. D. III 276 h und der andern auf p. 100. ⁴⁾

2. Sarkophag aus schwarzem Stein einer [Königin] | | | | | | | [der Mutter des , deren Titel und Namen bis auf den Namen der Göttin Bastet gleichfalls ausgemeißelt sind; vgl. die um den Sarg herumlaufende Inschrift:] ⁴⁾



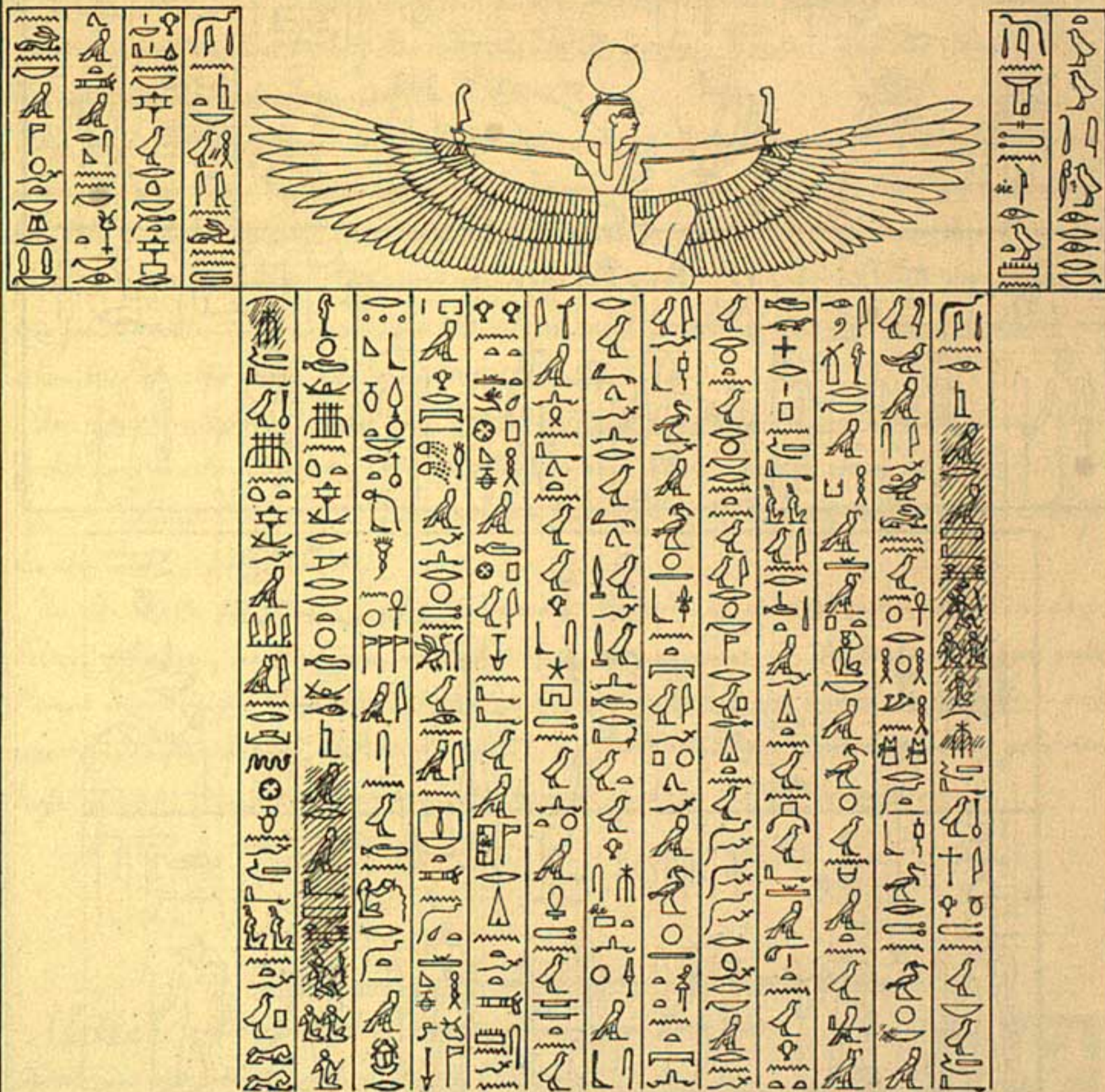
[In der Inschrift, die auf dem Deckel unter der geflügelten Gestalt der Mut unter dem Kalaskragen der Toten steht, ist auch das Suffix überall ausgemeißelt, s. hierneben:] ⁴⁾

3. Sarkophag der | | | | | | | , s. die Inschrift p. 99. ⁵⁾

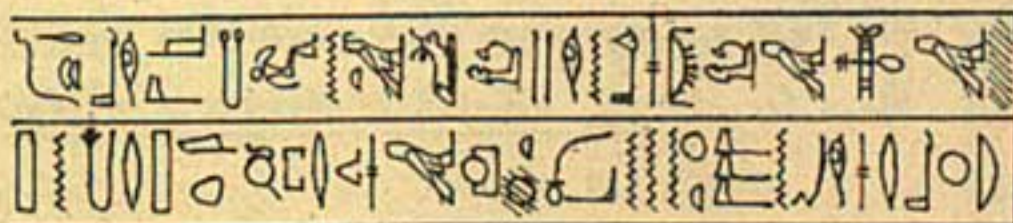


1) In Erbkam's Skizzenbuch mit „b“ bezeichnet. 2) Für alle 3 Särge vgl. Max. Mast. 553 - 561, für die beiden ersten, die sich jetzt in St. Petersburg befinden, die ausführliche Beschreibung von Golénischeff, *Invent. de l'Ermitage* No. 766. 767 pp. 94 ff, nach der oben der Text vervollständigt worden ist. 3) Der Abdr. dieser Inschrift ist irrig zu dem Abdr. 66 des 3ten Sarges gestellt worden. 4) Nach A. 63. 5) Nach A. 66.

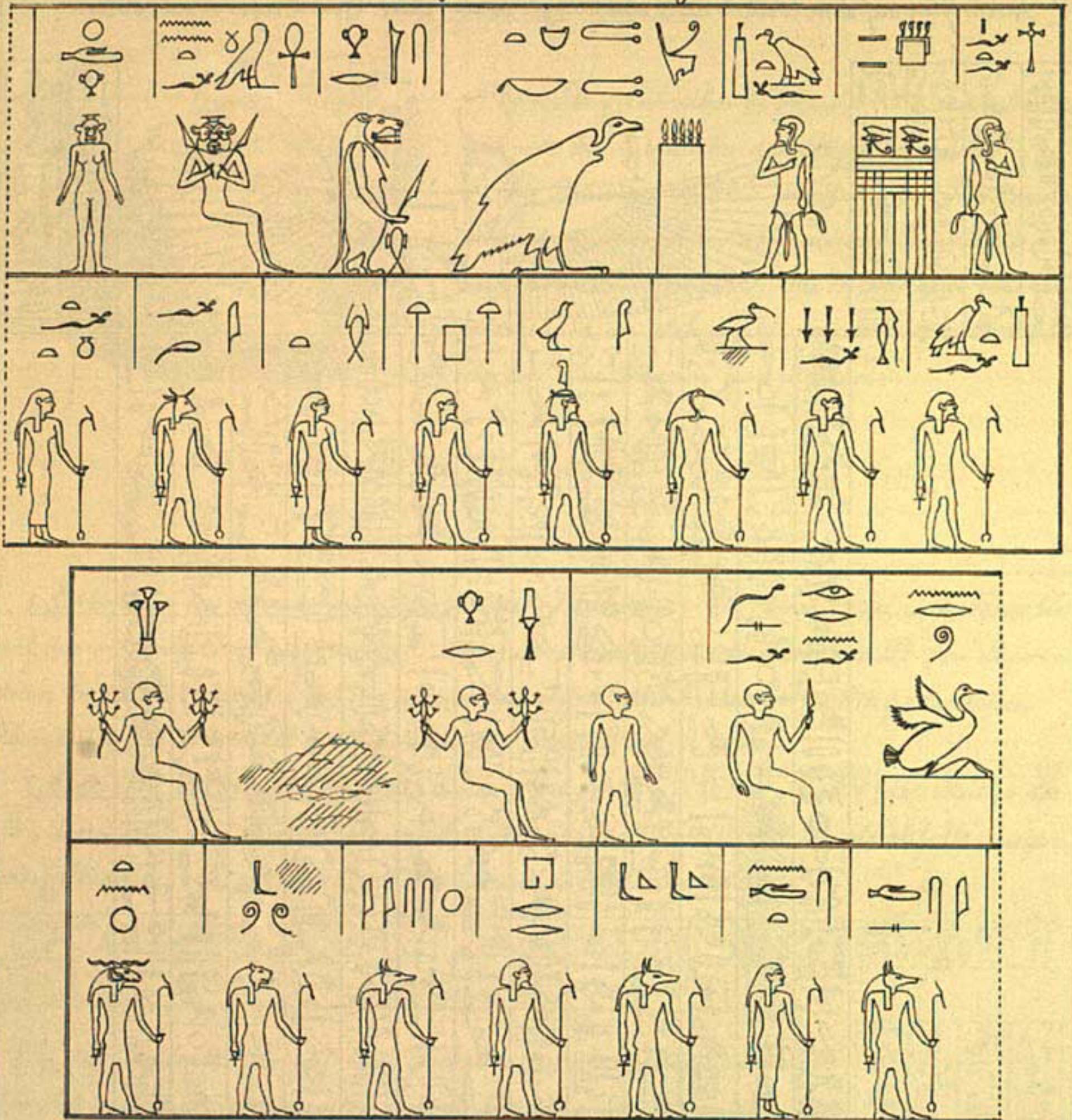
Inschriften auf dem Deckel des 1. sten Sarges unter dem Halskragen des Toten.

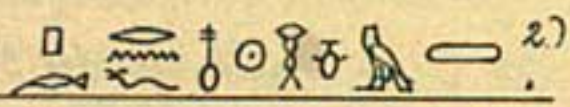


Inscription des 3. ten Sarges.

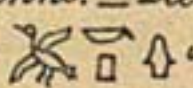
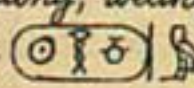


Eine Längsseite des 1sten Sarges.



84. Grab(=Campbell) des  2)

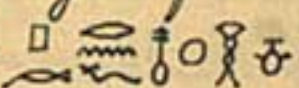
Das große Grab, welches von Vyse ausgegraben und nach Col. Campbell benannt ist, hat jetzt den ganzen mittleren Bau bis auf das Häuschen, das unmittelbar den Sarkophag über-



1) vgl. Vyse, Pyramids of Gizeh I p. 175 fgg. II p. 131 fgg. 2) Lepsius hatte die beiden Namen des Verstorbenen nicht ganz richtig erkannt. — Die Lesung, welche wir oben gegeben haben, ergibt sich mit Sicherheit aus den Varianten beider Namen:  und , welche sich L. D. III 277 d-f finden.

deckt, verloren. Auf den beiden langen Seiten dieses Häuschens stehen die Inschriften L D III 277 d (Nordseite) e (Südseite). — Die beiden anderen Seiten haben keine Inschrift.

Die Inschriften, welche auf der Innenseite des großen Raumes auf der Nord-, Ost-, Süd- und Westwand herumlaufen, s. L D III 277 f.

Die umlaufende Galerie, welche hohl und nur wie mit fliegenden¹⁾ Strebepfeilern versehen ist, war ohne Zweifel überwölbt, wie ich an einigen Stellen noch sehr deutlich bemerkt zu haben glaube; doch erinnere ich mich nicht, bei Perring etwas davon angeführt gesehen zu haben. Wie war die Mitte überdeckt? In der N. Seite der umgebunden freistehenden Felsenmauer glaubte ich in mäßiger Höhe eine Grabkammerthüre zu sehen, die ich aber nicht weiter untersucht habe.

Der Kauptsarkophag [unter dem Häuschen] aus dunklem Grünstein trägt auf dem Deckel²⁾ eine Inschrift, in der der Verstorbene mit seinen beiden Namen  genannt wird: L D III 277 b. Auch die Seiten dieses Sarkophags haben eine Inschrift, die aber nicht zugänglich ist.

In der Mitte des Eingangsschachtes an der Westseite ist eine Seitenkammer in den Felsen gehauen, an der man vorbeikommt, wenn man im Schachte nach dem großen Raum hinabsteigt. In dieser Kammer steht ein Sarkophag aus dunklem Grünstein mit einer Inschrift auf dem Deckel: L D III 277 c. Der Verstorbene, dem dieser Sarg gehörte, hieß: . Der Name der Mutter kommt auch in dieser Variante vor: .

85. Grab mit großer Grabkammer über dem Brunnen.³⁾

[Erbkam's Skizzenbuch (I 18) entnehmen wir über dies Grab mit der nebenstehenden Skizze Folgendes:]

„Der einzige Brunnen, an dem ich die Nutzung der vorspringenden Ecken zum Aufsetzen von Pilastern erkannt habe; er ist in einer Grabkammer vor der 2. ten Pyramide, auf dem Plane [L D I 14] mit 85 bezeichnet.“



[Grundriß der Kammer (ohne Maßstab) und persp. Ansicht des Eingangs des Brunnen-schachtes]

1) gemeint ist wohl, daß sie in Folge der Untergrabung frei hängen. 2) unter dem Kalkkragen, wie der Abdr. 46 zeigt. 3) In Erbkam's Skizzenbuch mit c bezeichnet.


Gräber am Felsabhang östlich von der zweiten und dritten Pyramide.

Einige hundert Schritte östlich von der 2ten und 3ten Pyramide zieht sich ein Felsabhang hin, der fast in seiner ganzen Länge von Gräbern ausgehöhlt ist. Der Fels ist 18-20 Fuß tief, nach dem jetzigen Terrain steil oder wenig schräg zurückliegend abgeschnitten. Die weicheren Steinlagen sind ausgewittert, die härteren stehen geblieben.

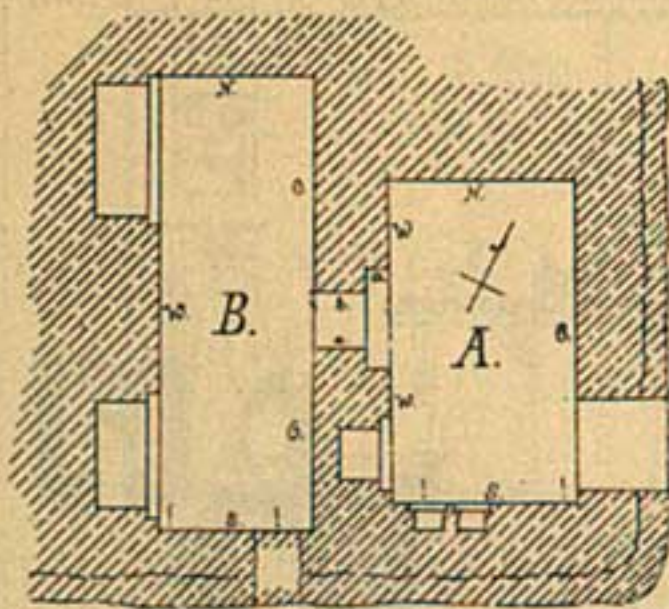
Von Norden her verdeckt Schutt den Anfang des Felsenabhanges; ein leeres Grab ist durch den Schutt hindurch geöffnet; dann folgt eine Einbiegung nach Nordwesten, die auch verschüttet ist. Dann springt der behauene Fels scharf vor. Die Ecke enthält 2 Grabkammern, die eine öffnet sich nach N.O., die andere nach S.O.; im Innern hängen beide zusammen (Grab No. 86).


Mit diesem Grabe beginnt eine Gruppe von Felsgräbern östlich von der 2ten Pyramide No. 86-89, in denen wir Familienmitglieder des Chephren, Prinzen und Königinnen, begraben finden. S. die Ansicht und den gemeinsamen Plan dieser Gräber LDI 28.

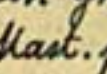
Vor der 3ten Pyramide liegen die Gräber No. 90-92, von denen das Grab No. 90 den Namen des Mencheres enthält.

86. Grab des Prinzen  2)

LDI 28. Grundriss, (vgl. die Aufnahme LDI 28 K): [In der nebenstehenden Skizze sind die Abweichungen von dieser Aufnahme mit ! bezeichnet.]



solche Vertiefung  eingeschoben, um ihn zu halten. (s. auch unten bei Kammer B.)

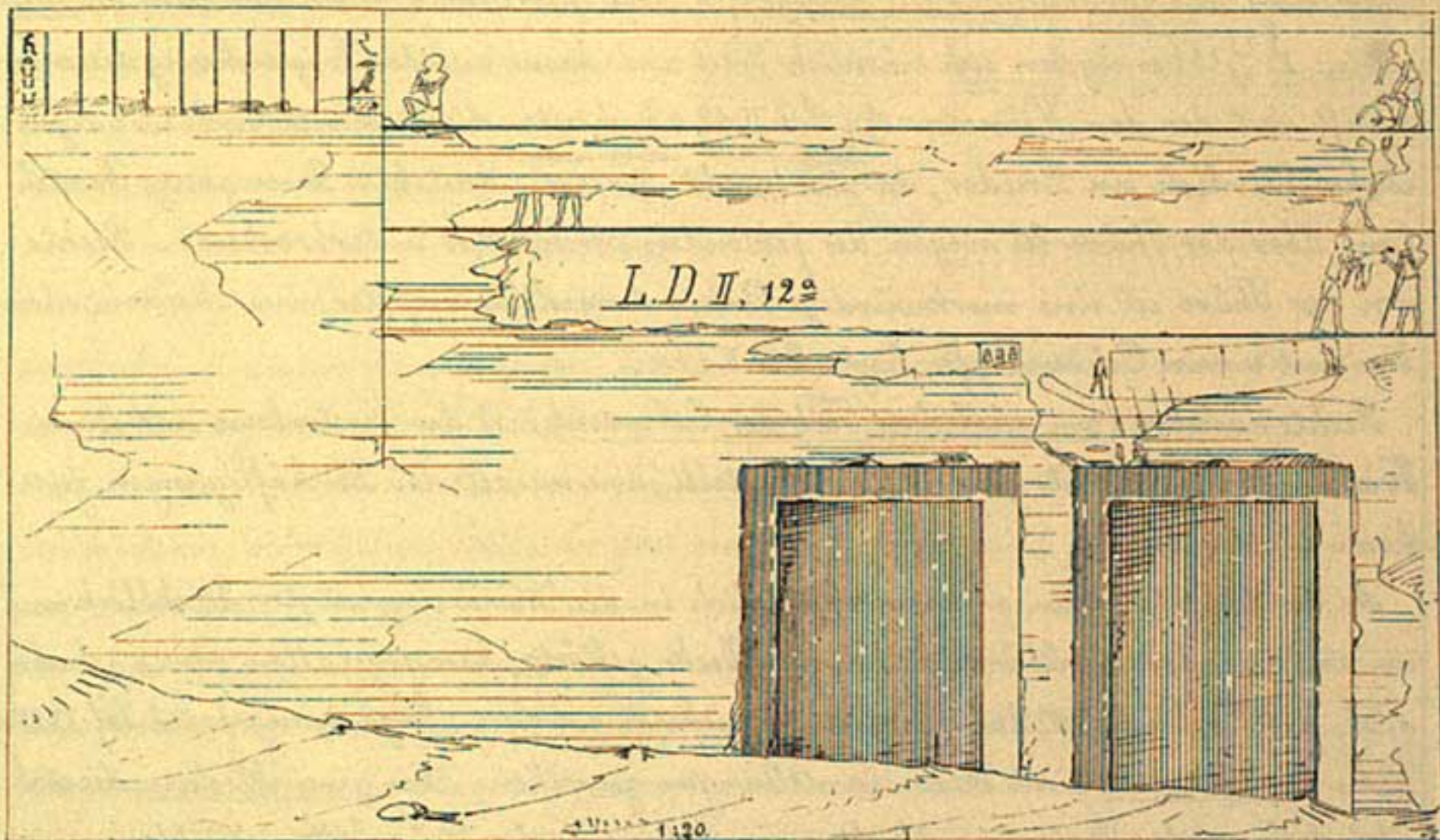
1) Mariette fand in dem nördlich vom Grabe No. 86 (bei ihm a) zunächst liegenden Grabe (x) einen Thürbalken, der ebenfalls den Namen eines Prinzen  trug, s. Mar. Mast. p. 549/590.
2) vgl. Mar. Mast. p. 549 (Grab a).

Der ursprüngliche Eingang scheint der der Kammer A gewesen zu sein, doch fehlt jetzt der Architrav und Wulst, die wahrscheinlich eingesetzt waren.

An der ganzen Ostseite der Kammer A ist jetzt nichts mehr zu sehen, außer über der Thüre, wo man noch Reste von Menschen und Tieren sieht.

An der Nordseite ist gar nichts erhalten, wenn sie überhaupt je beschrieben war.

An der Südseite sind in der ersten und dritten Abteilung Vogelfang, in der 2ten Keerden L.D. II
12 a. dargestellt, [die der Verstorbenen, der links davon stand, jetzt aber bis auf seine Inscription verschwunden ist, betrachtete] L.D. II 12 a. Unter der 3ten Abteilung begann noch eine 4te, die jetzt aber durch 2 Nischen und durch zerbrochenen Fels unterbrochen ist (s. die nachstehende Skizze der Südseite nach №. 256).



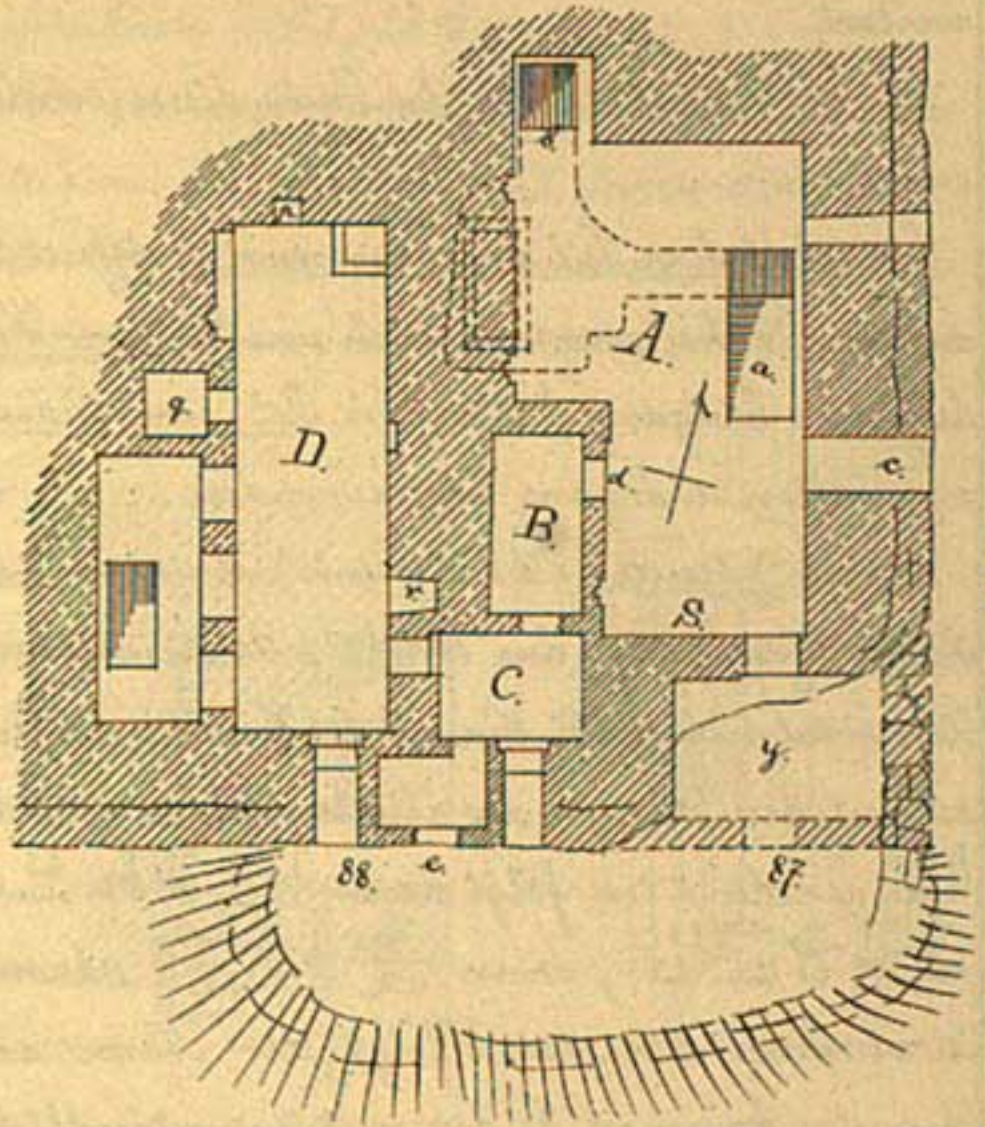
Die Nischen haben nach außen einen Rahmen, der offenbar einen Verschlußstein aufnahm; dieser Stein wurde als Wand betrachtet und mit Darstellungen bedeckt. In den Nischen standen wahrscheinlich Figuren.

Ebenso an der Westseite, in der außer der Verbindungsthüre (zur Kammer B) auch eine tiefere Nische war, über deren Verschlußplatte die Darstellungen wegliefen. — Rechts von der Verbindungsthüre ist nichts mehr zu sehen, nur unverständliche Reste; links von der Thüre L.D. II
12 b.

anderen C und D bilden ein eigenes Grab No. 88.

Grundriss (vgl. die Aufnahme L D I 28 D).

Der Eingang zum Grabe No. 87 scheint von Osten in die Kammer A bei c gewesen zu sein, doch fehlt auch hier wieder Architrav und Thürbalken. Der Stein, der jetzt wie eine Schwelle in der Thüre liegt, scheint von oben dahin gefallen zu sein.



In der Kammer A sind zwei Schächte. Der Schacht a geht von I. her mit Absätzen schräg in eine grössere Vertiefung hinunter und führt in eine Grabkammer, welche selbst wieder mit dem senkrecht hinunterführenden Schacht b kommuniziert. Hier ist noch der alte Sarkophag, ältester Form, in Kalkstein vorhanden; der Deckel ist ein wenig abgehoben. Vgl. den Längendurchschnitt und den Grundriss der Sarkophagkammer: L D I 28.

Im vorderen, südlichen Teile der Kammer A ist nichts von Inschriften zu sehen. Im hinteren, nördlichen Teile, der fast quadratisch ist, sind die Süd-, Nord- und Westseite beschrieben.


Auf der Südseite sitzt der Verstorbene in einem von Lotussäulen getragenen Pavillon, vor ihm Opfergaben: Ergänzungsband Taf. XXXV unten. [Die genauere Form des Kapitäl, soweit sie der undeutliche A. 39 erkennen läßt, zeigt die nebenstehende Skizze.]



Auf der Nordseite steht er mit seiner Frau, deren Name hier abgebrochen ist; sie empfangen eine große Prozession von Dörfern, die meist nach dem Könige Chephren, zwei auch nach Cheops benannt sind; in der untersten Reihe wird nur ein Rind gebracht, der Rest ist leer. L D II 15 b.

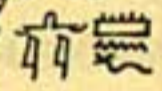

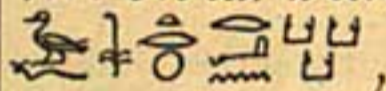
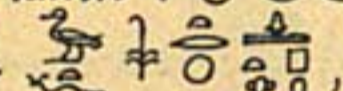
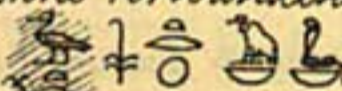
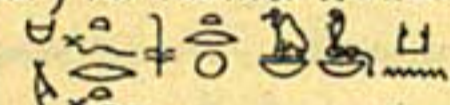
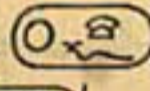
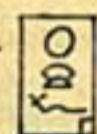
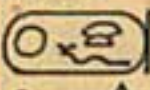
An der Westseite, die 2 Blendthüren enthält, ist [in der Mitte] der Verstorbene wieder sitzend dargestellt, vor ihm eine Opferliste und Opferbringende: Ergänzungsband Taf. XXXV oben.


Erg. XXXV.

In der Ostseite ist ein kleines horizontal gelegtes Fenster , das sich nach außen erweitert.

Die Architrave unter der Decke dieses (nördlichen) Teils der Kammer waren auch beschrieben.


Im südlichen Teil der Kammer A öffnet sich an der Südseite eine Thüre, jetzt nach außen. Früher war aber noch eine andere Kammer (y) davor, die vielleicht einen äußeren Eingang hatte. Die Ost- und Südseite [dieser einstigen Kammer] sind jetzt eingefallen und ganz verschwunden.

L D II 15 a. An der Westseite (L D II 15 a links) ist eine Inschrift mit den Namen des Verstorbenen.¹⁾ Rechts davon [folgt eine Vertikalzeile in entgegengesetzter Richtung und dann in zwei Horizontalzeilen] die Namen der Familie des Verstorbenen. Die erste Horizontalzeile scheint den Namen des ältesten Sohnes enthalten zu haben, [sie endigt mit]  4^o. In der 2ten folgt dann  ohne Verwandtschaftsbezeichnung, dann , dann , dann , der nächste Name ist verschwunden, dann folgt der Name seiner Frau: . Darunter kommen Felder mit unverständlichen Zeichen vor und unter jedem das Schild des , einmal im viereckigen Schilde, dem Palastzeichen . Daneben steht  L D II 15 a links.

L D II 15 a.  An der [anstoßenden] Nordseite ist unmittelbar links von der Thüre zur Kammer A eine Inschrift, die wieder die Titel und Namen des Verstorbenen und seiner Frau nennt, [links davon steht eine Anzahl ungeordneter Hieroglyphenzeichen]: L D II 15 a rechts.

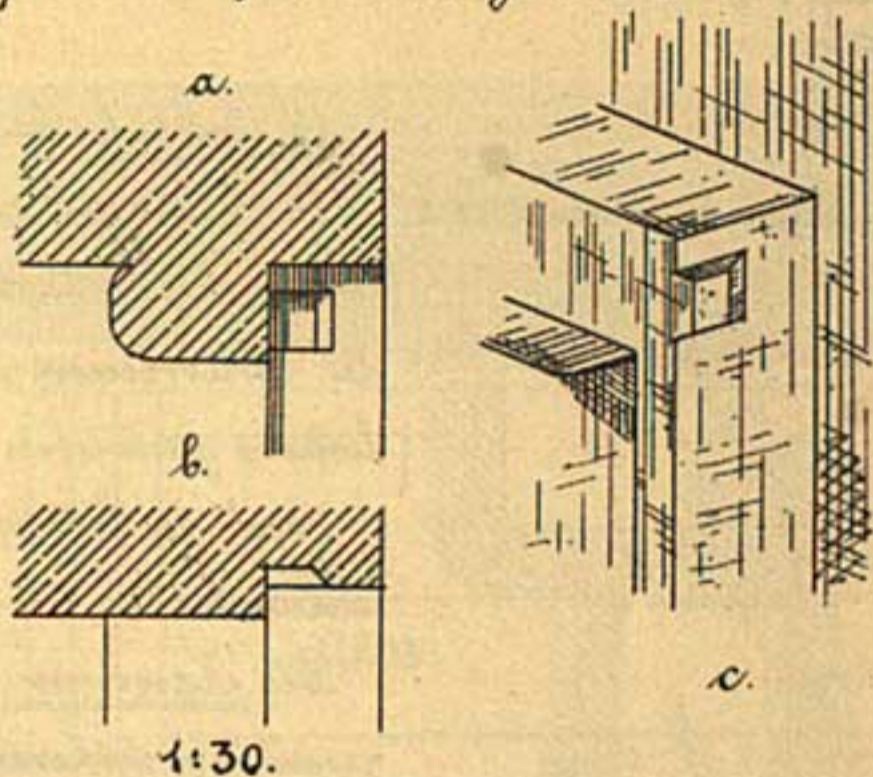
Im südlichen Teil der Kammer A ist an der Westseite eine Blendthüre und weiter nördlich, gegenüber dem Eingang c, eine Thüre d, die in einen kleinen verschlossenen Raum B führte. Dieser war von der Kammer C des anstoßenden Grabes No. 88 nur durch eine sehr dünne Felswand getrennt, die jetzt durchbrochen ist. Vielleicht war er ursprünglich auch bei d verschlossen und diente, wie im vorigen Grabe, als Nische für Figuren.

1) Die Hieroglyphen dieser Inschrift sind nach Max Weidenbach's Bemerkung auf S. 253 „erhaben“, die der rechts davon folgenden Inschriften, tief.“

88. Grab der Königin  ¹⁾

S. den Grundriss ob. p. 105 und die Aufnahme LDI, 28 G.

Das Grab hat 2 Eingänge, deren Wülste von aussen erhalten sind, so wie von innen die Seiten, wo die Thüren angeschlossen. Im Innern sind ferner die Löcher für den Zapfen der Thüre erhalten ²⁾ besonderer Art: in der Laibung ist nämlich oben auf beiden Seiten (es waren also Doppelthüren) ein viereckiges Loch, das von drei Seiten rechtwinklig in die Mauer geschnitten ist, nach der Kammerseite aber unter einem stumpfen Winkel geht, s. den vertikalen (a) und den horizontalen Schnitt (b), sowie die perspektivische Ansicht der linken Seite des Eingangs (c) hierneben.



Die Kammer C hat eine Verbindungsthüre nach D. Sie ist leer und hat nach Süden einen kleinen [Neben]raum, der früher durch eine dünne Wand nach aussen

verschlossen war, [die] jetzt aber durchgebrochen ist, sodass bei e noch ein forcierter Eingang ist. Es ist kein innerer Anschlag da und der Raum scheint nicht nach innen durch eine Platte verdeckt gewesen zu sein, so wenig wie bei der Thüre aus A nach B im Grabe No. 87 etwas derartiges zu sehen.

Der Raum D ist sehr gross und hoch; er hat die Thüre mit dem Wülst an der Südseite.

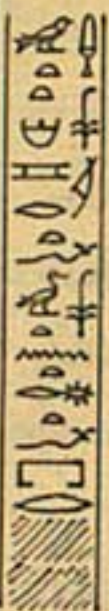
An der Ostseite ist links neben der Thüre, die nach C führt, eine viereckige Vertiefung c. $2\frac{1}{2}$ Fufs ($1,40^{\text{[40]}}$ m) im Quadrat. In der Nordecke [dieser Seite] ist ein wunderliches kleines Kämmerchen im Grundriss zu sehen.

An der Nordwand ist eine viereckige Nische 2 bis 3 Fufs vom Boden.

Gegen Westen ist nördlich eine Vertiefung mit einer Blendthüre; dann folgt links ein massives Stück mit einem viereckigen kleinen Kämmerchen, das vielleicht zu einem Schachte führte. Dann folgen links 2 Pfeiler, von denen der linke die Inschrift

¹⁾ vgl. Mar. Mast. p. 547/8 (b.c.). 550. — Champ. Not. II 480.

²⁾ Die Löcher dienten wohl derselben Konstruktion, die wir bei Grab 12u73 angewendet fanden. Sie nahmen einen Querbalken auf, in dem sich die Angeln drehten.

L II
152 c.

trägt: L II 152 c. ¹⁾ Die Pfeiler gehen glatt zum Architrav auf und glatt in diesen über, wie auch der Architrav in die Decke.

Hinter den Pfeilern geht ein schräger, c. 6 Meter langer Schacht (wie in den Pyramiden) in eine Grabkammer, in der jetzt nichts mehr zu sehen ist. Vgl. den Grundriß und Längendurchschnitt L I 28, wo der Schacht mit L bezeichnet ist.

L II
I 28.

89. Grab des Prinzen $\text{L} \text{I} \text{I} \text{L} \text{I} \text{I}$. ²⁾

Grundriß, s. die Aufnahme L I 28 B.

Der Felsen vor dem Eingange ist jetzt verwittert; der Architrav ist nicht mehr zu sehen. Auf dem Wulste sind die Titel des Verstorbenen in vertikalen Reihen, aber ohne Trennungslinien geschrieben; L II 41 c.

Auch die Laibungen a b waren beschrieben, sind aber jetzt unleserlich.

Die Kammer A zerfällt in 2 Teile, einen hinteren, kürzeren mit höherer Decke, und einen vorderen längeren mit niedrigerer Decke. Die ganze Decke der Kammer war rot gemalt.

Die Südseite der Kammer A, welche die Eingangsthüre enthält, ist sehr zerstört; ein Schiff wird gezimmert, Masse und Zahlen kommen vor: Ergänzungsband Taf. XXXVI.

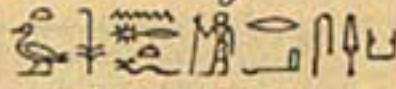
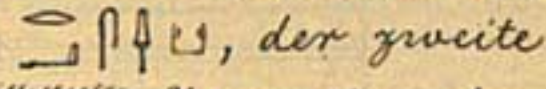
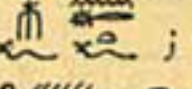
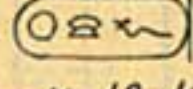
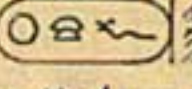
Auf der Ostseite sitzt im hinteren (nördlichen) Teile der Prinz, hinter ihm seine Frau, ³⁾ von deren Namen zu sehen ist $\text{I} \text{L} \text{I} \text{I}$. Vor ihnen sind reiche Opferrauhäufungen in einem Gebäude mit Lotussäulen besonderer Form: L II 41 b [das untere ganz zerstörte oder verschüttete Ende der Wand ist in der Publikation fortgelassen.]

Im vorderen (südlichen) Teile sitzt wieder links der Verstorbene und hinter ihm seine Frau, die $\text{L} \text{I} \text{I}$ war und von deren Titeln oder Namen das Schild des Cheops erhalten ist.

Erg.
XXXVI.L II
41 b.L II
42 a.

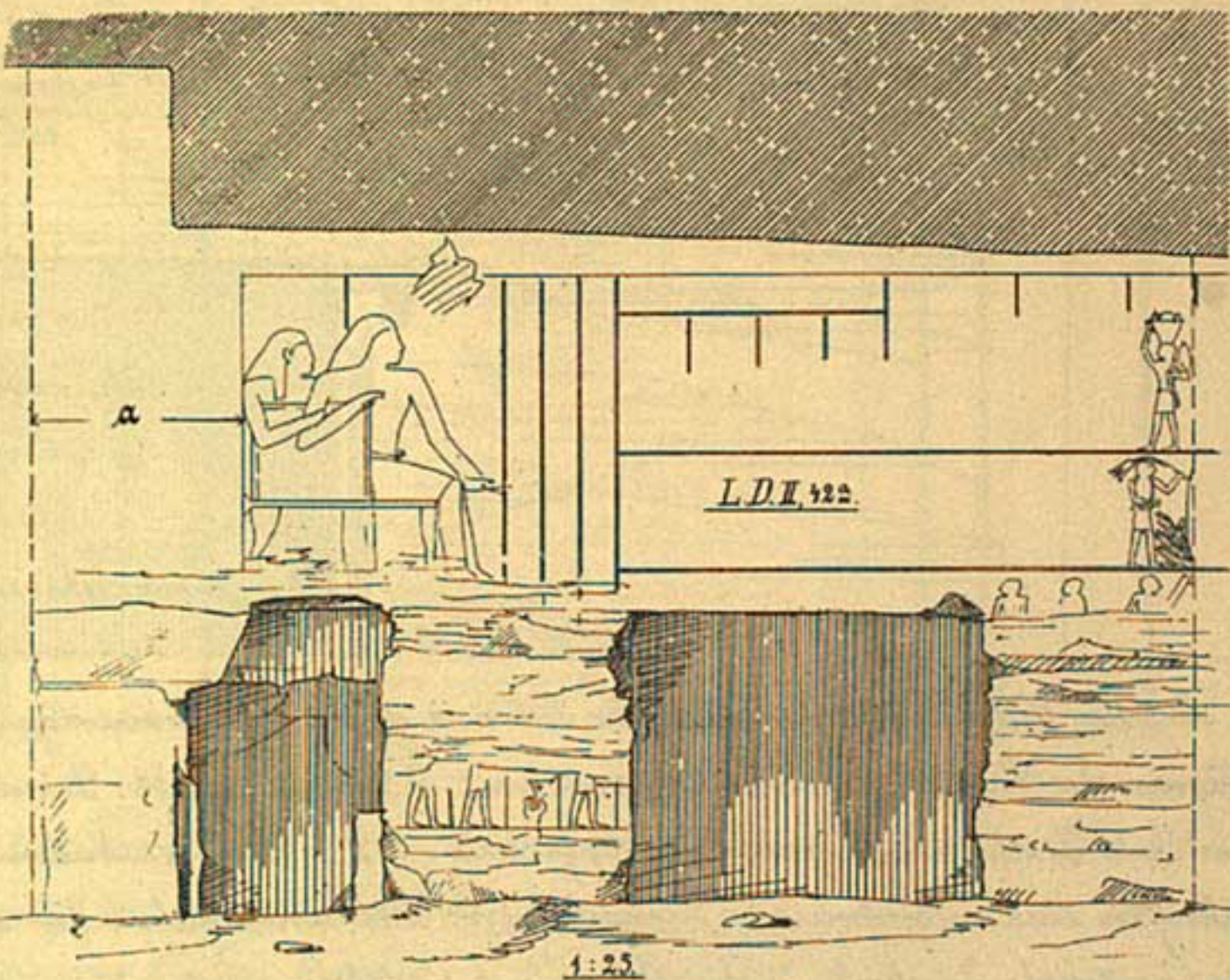
1) nicht in Berlin, wie die Publikation irrtümlich angiebt. 2) vgl. Mar. Mast. p. 547 (Grab a).

3) Aus ihrem Titel $\text{I} \text{L} \text{I} \text{I}$ „die welche den Korus und Set schaut“ geht hervor, daß es eine Königin war, also nicht die Frau, sondern die Mutter des verstorbenen Prinzen (s. auch unten). Das Zeichen $\text{I} \text{L} \text{I} \text{I}$ ist in der Originalzeichnung ganz deutlich.

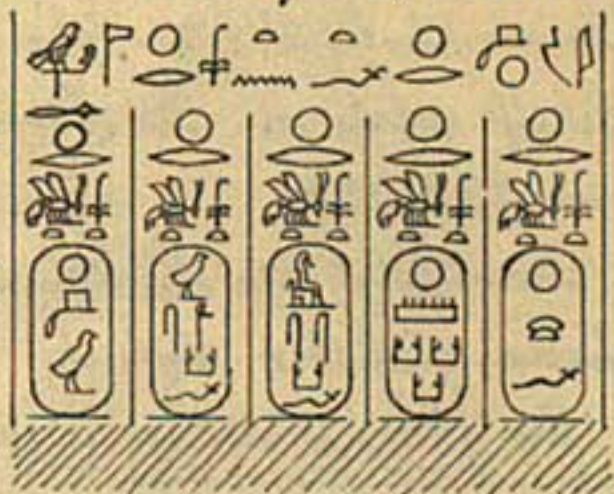
Vor ihm eine Inschrift, welche beschreibt, was ihm alles entgegen kommt. Die Prozession beginnt mit den Kindern des Verstorbenen, die die Überschrift haben: ; es sind 4 Söhne, der älteste, wie der Vater genannt, , der zweite , der dritte , der vierte . Hinter ihnen kommt eine Dörferprozession mit 18 Namen, die fast alle mit dem Namen des Chephren zusammengesetzt sind. Darunter kommen noch andere Darbringende. LD II 42 a. [In der Publikation ist nur der

LD II
42a.

besser erhaltene obere Teil der Wand wiedergegeben, der untere sehr zerstörte fortgelassen, vgl. die nebenstehende Skizze des mittleren Teils der Ostseite.¹⁾ Der mit a bezeichnete Raum zwischen den Darstellungen LD II 41 b und II 42 a scheint (nach der Zeichnung) frei geblieben zu sein.]

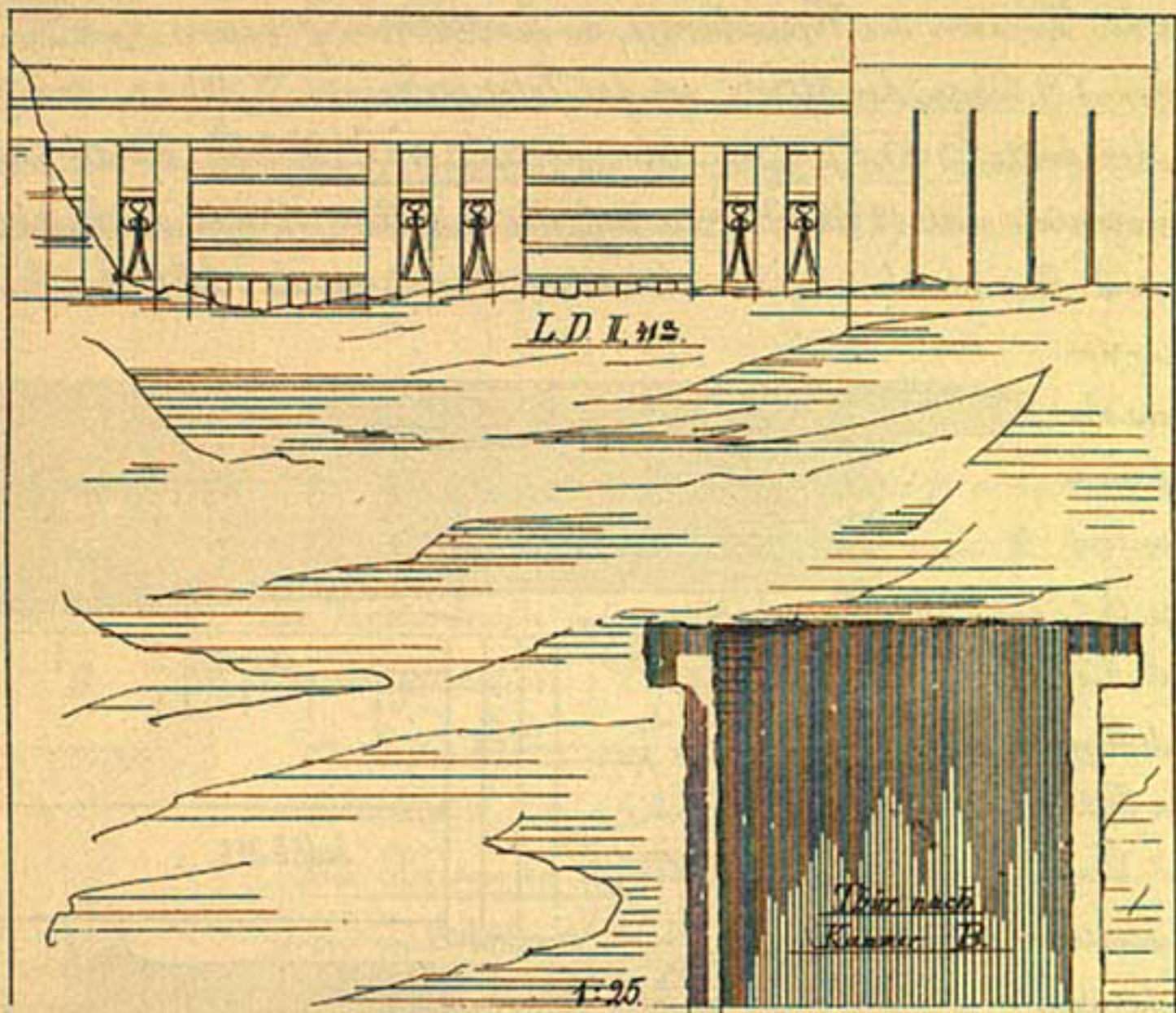


Auf der Nordseite öffnet sich eine zweite Kammer B, die hinten einen Brunnen hat und ganz unbeschrieben ist. Über der Thüre, die zu dieser Kammer führt, ist eine Inschrift mit einer Reihe von Königsschildern:
Der übrige Raum der Wand ist mit einer großen Ornamentablendthüre ausgefüllt. LD II, 41 a. [In der Publikation ist wieder nur der obere erhaltene Teil der Wand abgebildet, vgl. die Skizze dieser Wand²⁾ auf p. 110.]

LD II
41a.

1) nach №. 292. 2) nach №. 294.

Nordseite der Kammer A.

L.D. I.
42c

An der Westseite hat der nördliche Teil eine große architravartige Inschrift, die den Namen des Prinzen in einer Variante mit $\circ \uparrow$ statt \uparrow giebt. Darunter ist links eine vertikale Inschrift und rechts eine Opferliste: L D II 42 c. Zu beiden Seiten dieser Inschriften sind unbeschriebene Plendthüren, und links neben der südlichen wieder eine vertikale Inschrift, s. die Skizze¹⁾ auf p. 111.

L.D. I.
42c
-Gry
XXXVII

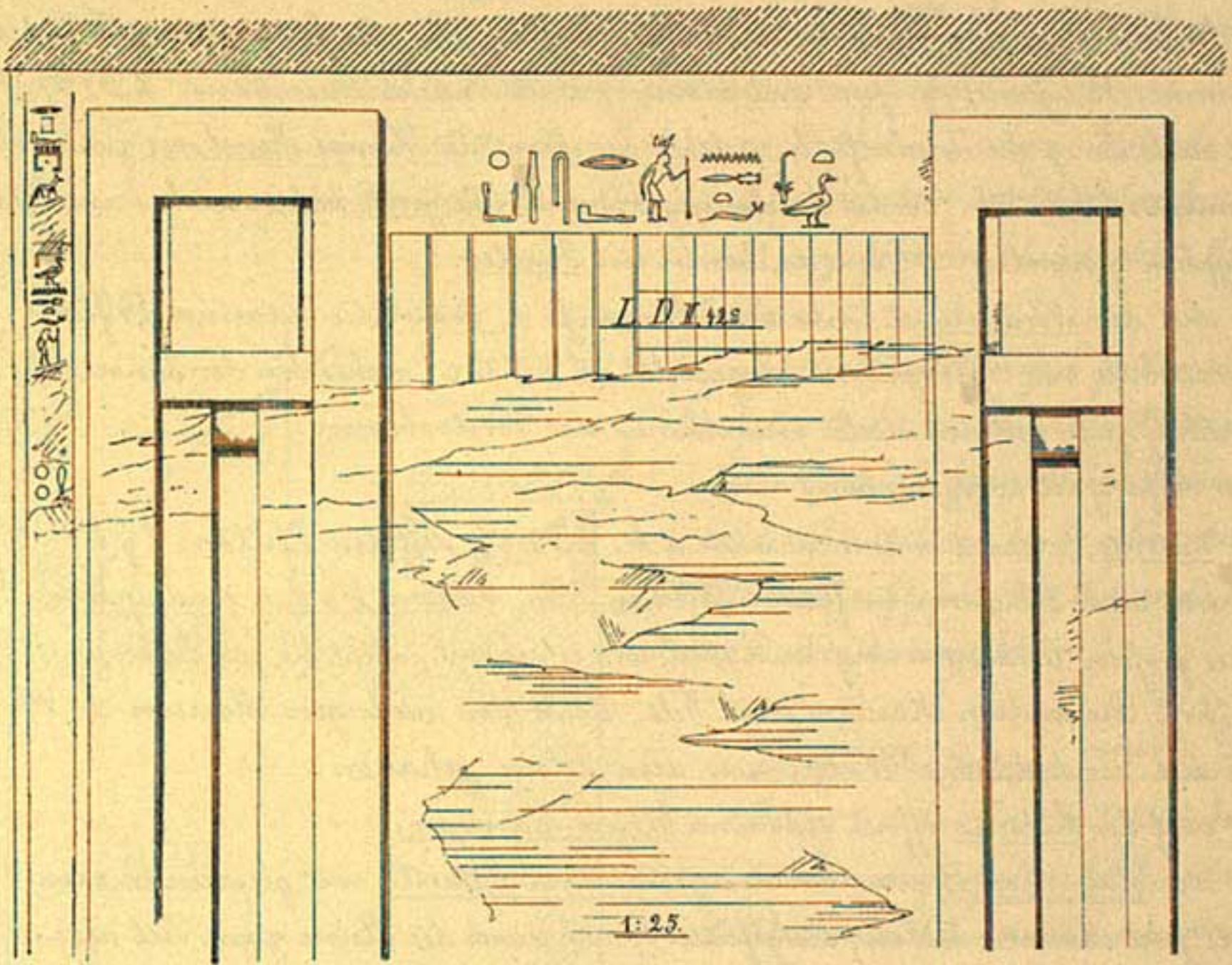
Dann folgt (im vorderen niedrigeren Teil der Kammer) eine Darstellung, wo die Frau des Verstorbenen²⁾ sitzt, das Ende ihres Namens $\text{K} \text{O}$ ist sichtbar, vor sich hält sie zwischen den Knien ihren ältesten Sohn, der schon mehrere Titel hat. Auf sie zu kommen Schiffe gefahren. Der Rest ist zerstört. Ergänzungsband XXXVII (mit Wiederholung von L D II 42 b).

Dann folgt eine Nische, wie auch an der Ostseite zwei sind, welche Statuen enthalten zu haben scheinen.

Der ganze südliche Teil der Westseite ist zerstört.

1) nach Z. 295. 2) Es ist, wie man oben und auch hier aus ihren Titeln sieht, eine Königin und also die Mutter des Verstorbenen. Der Knabe auf ihrem Schoße ist demnach der Verstorbenen selbst, nicht sein Sohn.

Nördlicher Teil der Westseite der Kammer A des Grabes No. 89.



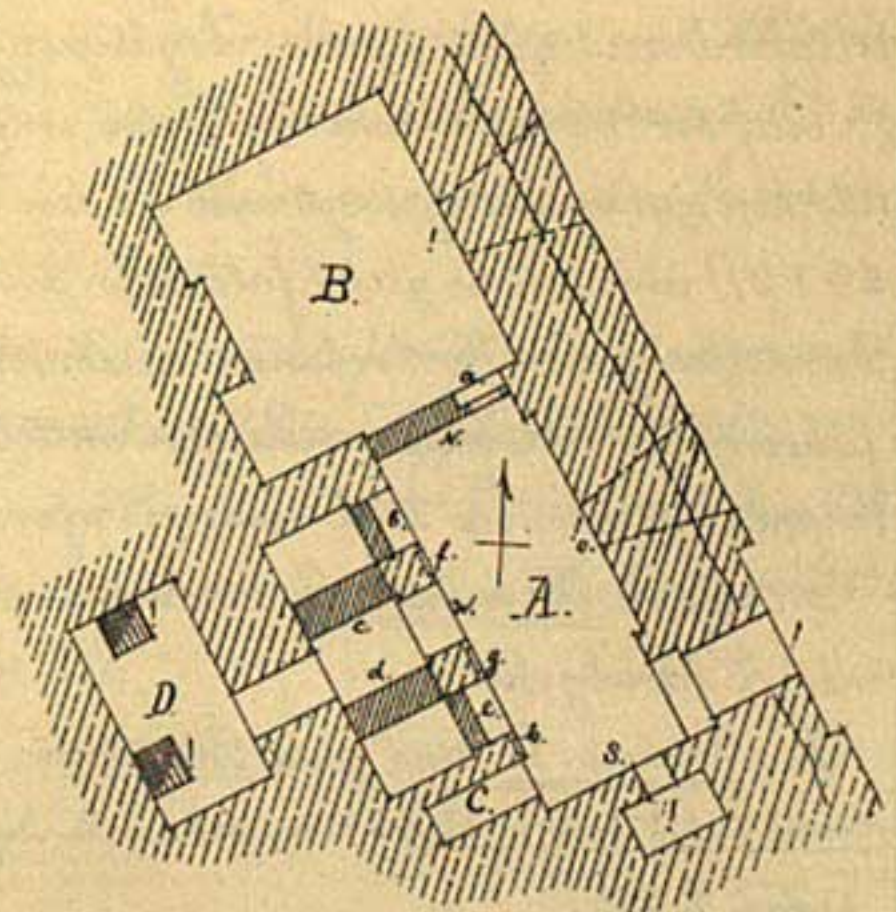
90. Grab des $\text{S} \text{I} \text{I} \text{mm}^1$

Das Grab wird jetzt von einem Scheich bewohnt, der sich steinerne Stufen herabgebaut hat.

Ueber der Thüre auf dem Architrav stehen Titel und Name des Verstorbenen, auf dem Thürbalken sind die Haupttitel wiederholt. L. D. II 37a.

Auf den beiden Laibungen ist der Verstorbene abgebildet; vor ihm auf der einen Seite

Grundriss (s. die Aufnahme L. D. I 27).²⁾



L. D. I 27.

L. D. I 37a.

L. D. I 36a.

1) vgl. Mar. Mast. p. 545-546 (Grab a). 2) Einziehung und Thüranschlag des äußeren Eingangs fehlen in Lepsius' Skizze Fol. I 76.

LDII 36 a. b. ein Sohn, auf der andern eine Tochter, keine Frau. LDII 36 a. b.

LDI 27. Die Ostseite der Kammer A hatte in einer langen Nische, die fast die ganze Wand einnimmt, 13 Figuren, größere und kleinere, s. die Ansicht dieser Wand LDI 27. Darüber ist rechts eine große Inschrift, in welcher der Name des Königs Mencheres zweimal vorkommt: LDII 37 b. Wo die Zeichnung keine Striche giebt, haben auch keine Hieroglyphen gestanden. — Oben drüber ist ein Fenster.

LDII 36 c. Auf der Nordseite ist links vom Eingange a, der in die Kammer B führt, der Verstorbene vor Opfergaben dargestellt: LDII 36 c; rechts von der Thüre steht eine Inschriftzeile mit den Titeln und Namen des Verstorbenen: - - - - - (Der Anfang ist weggebrochen.)

LDI 27. Westseite, s. den Durchschnitt nach a b: LDI 27. Auf den Pfeilern f g h waren auch 3 Figuren in flachen Nischen. Die Mauern b c d e sind später aus großen Quadern eingebaut und, wie es scheint, nicht bis zur Decke geführt. Die andern Mauern sind Fels. Ueber den niedrigen Mauern b und e sind dünne Wülste aus dem Felsen gehauen.

Auf der Südseite öffnet sich eine kleine Kammer.

LDI 27. Die Kammer B war an der Nord- und Ostseite mit gleichen Quadern, wie jene Mauern haben, ausgefüllert, doch sind die Steine zum Teil abgenommen. Auf einem einzelnen Steine der Ostseite steht in der Mitte ohne sichtbaren Zusammenhang und ohne umgebende Hieroglyphen ein Nilpferd und zwei Fische: Ergänzungsband Taf. XXXIV b.

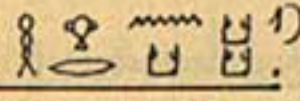
LDII 35. Auf der Wand, welche die Thüre enthält und aus zwei außerordentlich großen Blöcken zusammengesetzt und in den Felspfeiler eingesetzt ist (s. die Aufnahme LDI 27) und welche gleichfalls nur an 8 Fuß hoch geführt war, findet sich die Darstellung des Verstorbenen in einem Tempelchen, zu welchem Stufen hinaufführen; die Verwandten steigen mit Opfergaben zu ihm hinauf; vor dieser Treppe und darüber sind andere Opferzenen und eine Opferliste. LDII 35.

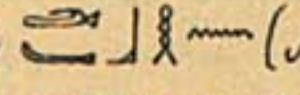
Die kleine Kammer C ist nur eine Nische, die nicht bis zum Boden der Kammer A herabgeht.

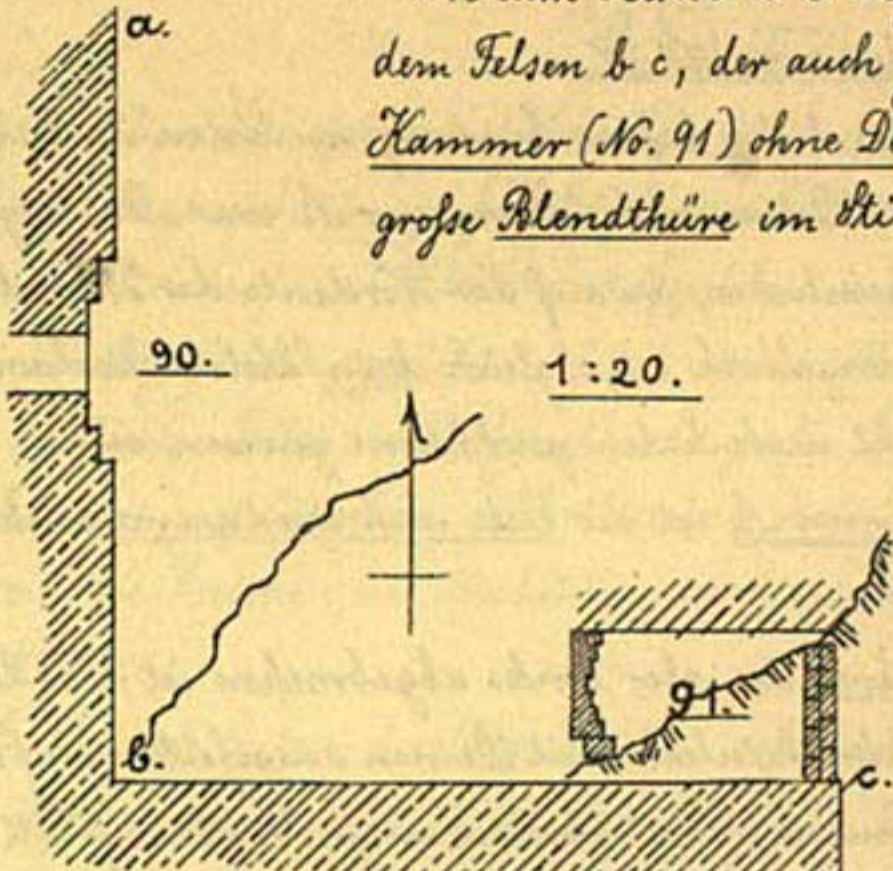
Im Raume D sind zwei Brunnen.



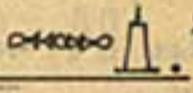
1) nach Z. 285.

91. Grab des  ¹⁾

Im dem Felsen a b liegt das Grab des  (No. 90); vor dem Felsen b c, der auch glatt hinunter gearbeitet ist, kommt eine Kammer (No. 91) ohne Decke zum Vorschein, an deren Westende eine große Blendthüre im Stile der 5 ten Dynastie, welcher das Grab auch anzugehören scheint, steht. L D II 94 d.



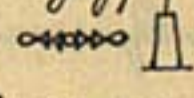
— Andere Darstellungen finden sich auf der Nordseite, soweit die Mauer nicht abgebrochen ist. Gegen Osten kommt wieder Schutt bis zu einer rohen aus Blöcken aufgeführten Mauer, die sich nach Norden vorzieht.

92. Grab des Prinzen  ²⁾

Bei γ (s. den Grundriss hierneben) ist der Eingang in dieses Grab, welches die Felsücke einnahm und sich durch seinen architektonischen Plan auszeichnet, L D I 29.
s. die Aufnahme L D I 29.

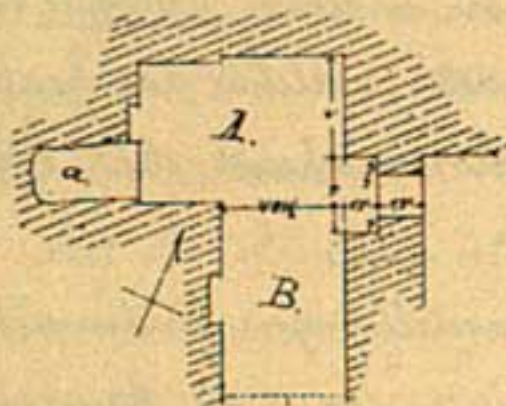

Nur der Architrav und Wulst über der Thüre sind beschrieben: L D II 34 g.
Die Thüre war von beiden Seiten ver-
baut. ³⁾ L D II 34 g.

Das Grab scheint nicht fertig geworden zu sein, da es sonst gar keine Hieroglyphen enthält.

Im Grabe des Prinzen  ist [nach Inv. V 158] eine kleine Alabastervase gefunden worden, welche sich jetzt in Berlin (No. 1305) befindet und die hieroben abgebildete Form hat.




1) vgl. Mar. Mast. p. 543. 546 (Grab α). 2) vgl. Mar. Mast. p. 543. 545 (Grab β). 547 (unten) — 548. 3) nach Inv. V unter A. 29.

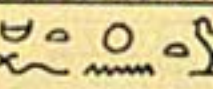
Gräber im Felsenkessel vor der 3ten Pyramide.Grundriss.¹⁾93. Grab des .

Es ist ungewiss, ob der äußere Eingang von Süden in die Kammer B oder von Osten in die Kammer A war. Das letztere ist aber wahrscheinlicher, da auf der Nordseite der Thüre dieser Kammer ein Angelloch ist, obgleich kein Wulst. Die Kammer B muß also wohl nach Süden geschlossen gewesen sein.

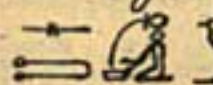
In der Kammer A ist die Ost- und Nordwand nicht beschrieben.

^{L D II}
^{38 b.} An der Westwand ist eine Blendthüre, die aber links abgebrochen ist; das Loch α ist in den Fels gehauen und war wahrscheinlich mit Steinen ausgefüllt. Auf dem Reste der Blendthüre sind Titel und Name des Verstorbenen eingeschrieben: L D II 38 b.

^{L D II}
^{38 c.} Auf der Südseite der Kammer A ist der Verstorbene dargestellt, vor ihm seine Frau , hinter ihm 5 Kinder, drei Söhne und zwei Töchter. L D II 38 c.


^{L D II}
^{38 a.} In der Kammer B ist nur die Westseite rechts neben der Blendthüre beschrieben. Hinter dem Verstorbenen steht hier eine zweite Frau , die nicht $\text{S} \text{r}$ heißt. L D II 38 a.

Das Grab ist nach oben fast ganz offen. Westlich davon liegen unmittelbar dahinter 2 Brunnen, die dazu zu gehören scheinen.

Im Grabe des  (des Jüngeren)²⁾ [No. 93] wurden [nach Inv. V 156.157] zwei kleine Vasen gefunden.

An der ganzen Nordseite dieses großen Felsbassins sind noch andere Gräber und Brunnen; mehrere, die wir aufgraben ließen, besonders am N. W. Winkel, sind ohne Inschriften. Ueberhaupt haben sich nicht viel Leute, weder um diese (die 3te) noch um die 2te Pyramide begraben lassen.

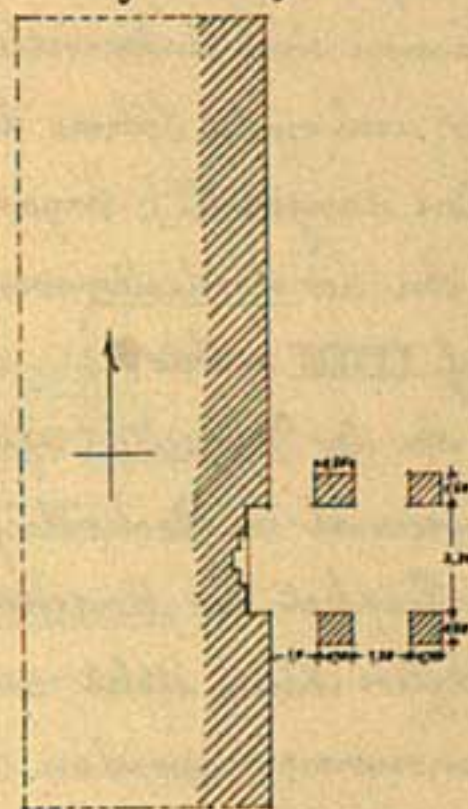

1) Die eingeschriebenen Maße, die einer Skizze auf Z. 287 von Bonomi entnommen sind, sind vermutlich englische. 2) Der in Klammern geschlossene Zusatz, der den Inhaber des Grabes No. 93 von dem gleichnamigen des Grabes No. 49 unterscheiden soll, fehlt in der Urschrift des Inv. V.

Gräber weiter östlich von der 3ten Pyramide nach der Ebene zu.94. Grab des .

Gegenüber dem großen Gebäude, das auf einem Felsen liegt [No. 100], legt sich ein großes Grab von bedeutender Länge [No. 94]. Es ist aus guten Blöcken aufgebaut und genau nach den Himmelsgegenden gerichtet. Jetzt ist von diesem Grabe nur am südlichen Teile der Ostfront eine große Blendthüre aufgedeckt, mit großen schön geschnittenen Hieroglyphen auf beiden Seiten; die Zeichen des Architravs sind nicht mehr zu lesen: L D II 95 e.

Zu beiden Seiten der Blendthüre erhoben sich hohe Blöcke wie Pfeiler, wofür jedoch die Dimensionen nicht sprechen (s. den Grundriß).

Grundriß.

L D II
95 e.95. Grab des .

Die Außenwand des Felsens ist einfach abgehauen. Vor dem Eingange sind bei x und y noch Steine einer vorgelegten Mauer zu sehen, die den Eingang entweder ursprünglich verschließen sollte oder wie vor anderen Gräbern in späterer Zeit vorgebaut wurde, um einen Brunnen zu bilden (vgl. pp. 81. 94. 118. 119.)

Die Wände a und b vor dem Eingang sind mit langen Inschriften bedeckt, a: L D II 43 c, b: L D II 43 d.

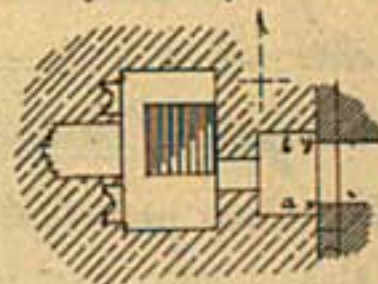
Am Eingange selbst sind der Architrav, dessen Anfang aber abgebrochen ist, der Wulst und die beiden Außenseiten beschrieben: L D II 43 b. ¹⁾

Auf der südlichen Thürlaibung steht der Verstorbene mit seiner Inschrift: Ergänzungsband Taf. XXXIX d; auf der nördlichen desgl. nach rechts gewandt, die Inschrift ist dieselbe, s. hierneben rechts.

Auf der Ostseite der Kammer ist oben der Verstorbene, hinter ihm seine Frau und ein Kind dargestellt. Vor ihnen sitzen Personen auf Stühlen, vielleicht

¹⁾ Auf No. 297 ist angegeben, daß die Hieroglyphen des Architravs und des Wulstes tief sind, wohl im Unterschied zu den übrigen? ²⁾ nach No. 298.

Grundriß (s. die Aufnahme L D II 29)

L D II
29.L D II
43 c. d.L D II
43 b.Erg.
XXXIX d.L D II
43 a.

^{19 II}_{43 a.} die Vorfahren; der erste war $\text{𓆎} \text{𓆏}$. Darunter sind andere Darstellungen: Erntearbeiten, Schiffe, Vogel- und Fischfang; bemerkenswert rechts von der Thüre der Verstorbenen auf einem Stuhle, der von einem Esel getragen wird. *L D II 43 a.*

^{Erg.}_{XXXVIII} Auf der Südseite wird oben von 2 Kindern, die $\text{𓆎} \text{𓆏}$ heißen, die Harfe gespielt. Die Namen sind unkenntlich, desgl. die ganzen Figuren, die nach den Inschriften Töchter und nicht Söhne darstellen müssen. [Unten sind Tänze und eine Dörferprozession dargestellt]: Ergänzungsband Taf. XXXVIII links.

^{Erg.}_{XXXVIII} An der Nordseite werden dem Verstorbenen Opfertiere gebracht: Ergänzungsband Taf. XXXVIII rechts.

¹⁹_{I 29}
^{II}_{44 a.} An der Westseite (vgl. den Durchschnitt nach a b: *L D I 29*) ist der Verstorbenen zweimal in Hochrelief dargestellt, zur Seite seine Titel; auf der einen Seite heißt er Prophet des Mencheres, auf der andern des $\text{𓆎} \text{𓆏}$. Das Stück, auf dem der letztere Name steht, war abgebrochen und lag auf dem Boden, es ist von uns mitgenommen worden und befindet sich jetzt in Berlin (No. 1136); auch links ist die Inschrift zum Teil abgebrochen. Zwischen den beiden Statuen ist eine Nische mit einer Blendthüre, die beschrieben ist. *L D II 44 a.*

^{19 II}_{44 b. c.} Auf den beiden Seitenwänden dieser Nische sind Opferlisten, links *L D II 44 b*, rechts *ib. c.*

Die ganze Westseite ist mit dem Rundstabe umgeben und mit dem Palmenornament gekrönt; die Stäbe sind umwunden und an den Ecken über einander gelegt, während sie später in einander übergehen. Ein Fragment des Rundstabes ist jetzt in Berlin (No. 1123).

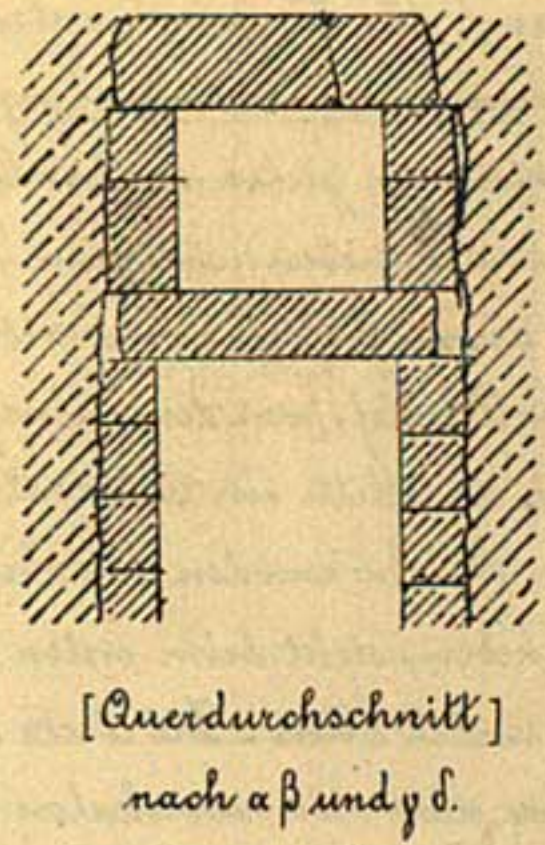
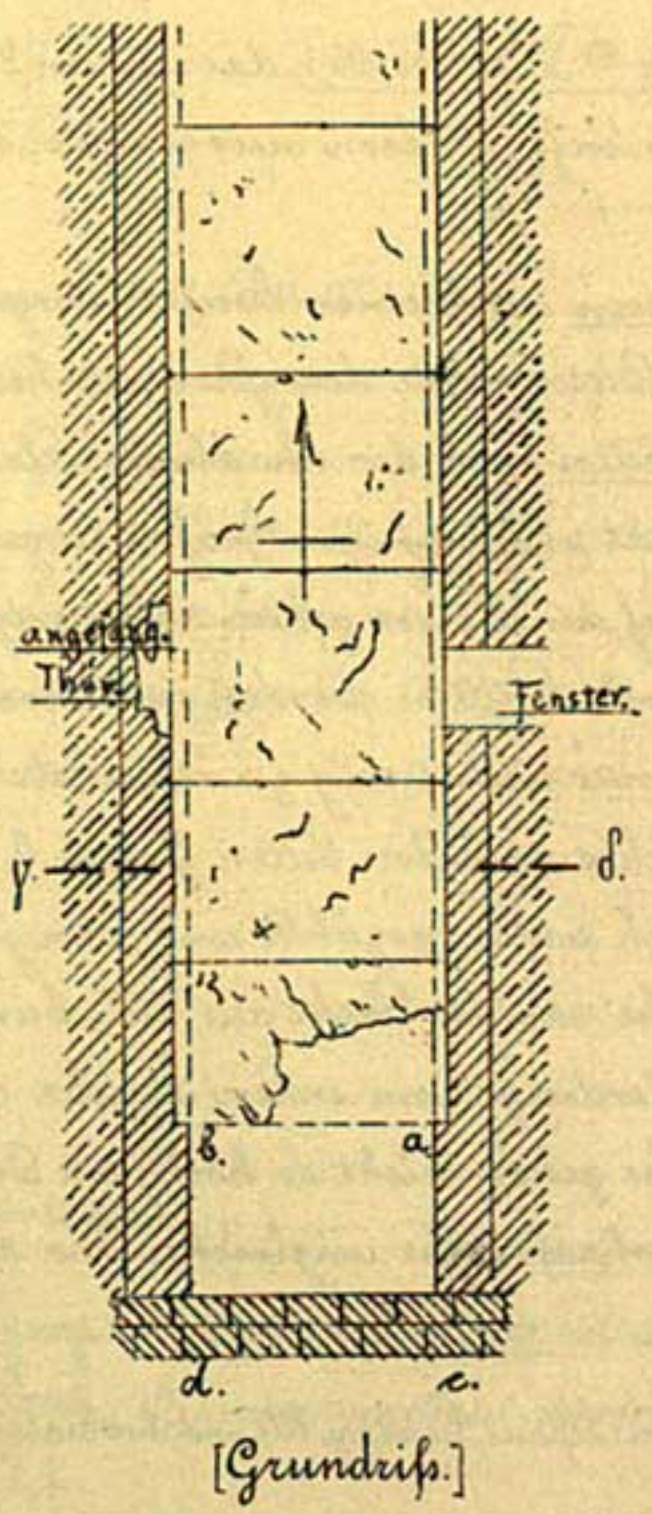
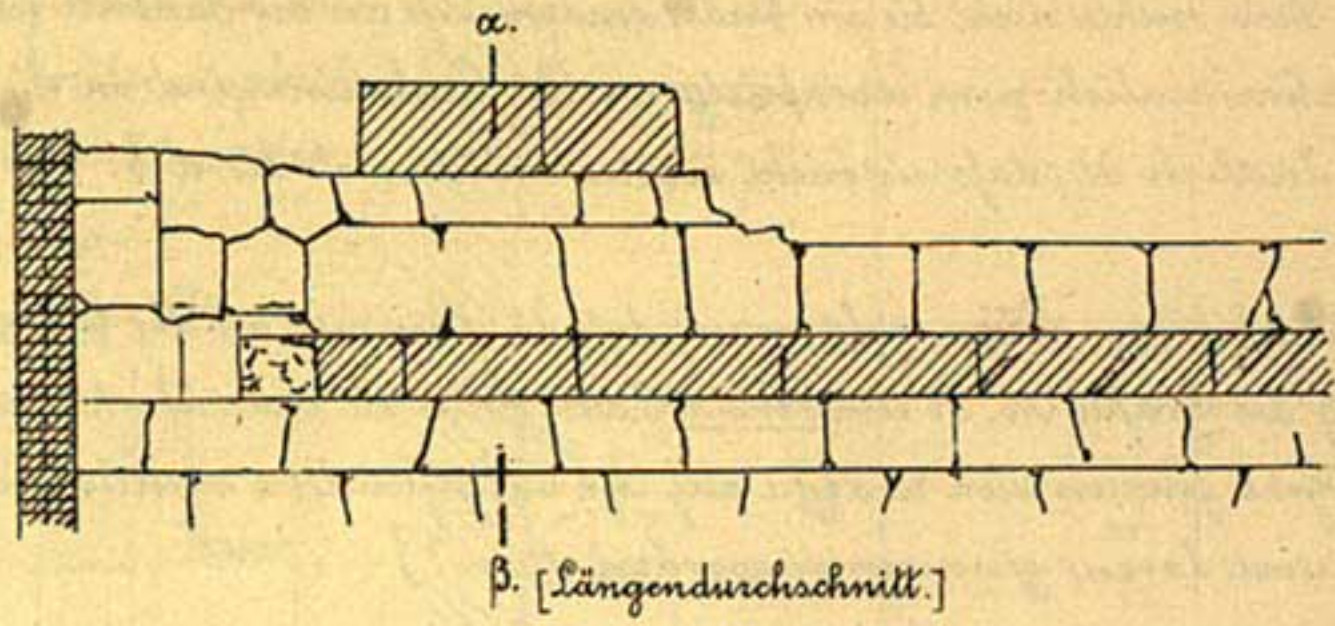
Im Boden der Kammer ist ein großer Brunnen angefangen, aber sehr wenig tief fortgeführt.

Hinter dem Grabe des $\text{𓆎} \text{𓆏}$ (No. 95) ist ein anderes sehr langes und mit breiten guten Steinen überdecktes, welches 2 Decken hatte, die durch eine Art niedriger Konstruktionskammer getrennt waren, nur c. 3 Fuß hoch, aber mit gutem gegipsten Fußboden. In diesem niedrigen Raume wurde das Fragment einer kleinen Statue aus Kalkstein gefunden, die nach den Inschrift-Resten zu beiden Seiten des Rückens den Inhaber des Grabes No. 95 darstellte.



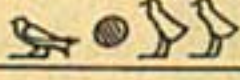
Das Fragment lag oben darauf im Sande und war offenbar nur dahin geworfen; es befindet sich jetzt in Berlin (No. 1113).

Die große untere Kammer ist größtenteils in den Fels gehauen, der nur nach oben durch gute, mäßig große Blöcke ausgebessert ist.



Die beiden großen obersten Blöcke [die der oberen Decke] sind erst später übergelegt, weil die Decke drunter einen Sprung hatte. Diese [untere] Decke war aus großen, schönen Platten geformt und keinen ganzen Fuß dick. Auf der Südseite ist ein Stück aus der Decke herausgemeißelt. Sie liegt auf gut gearbeiteten mässigen Blöcken, die auf die Felswände aufgesetzt sind. ¹⁾ Die Decke reichte nicht bis ans Ende, sondern liess an der Südseite eine Brunnenöffnung, wahrscheinlich zum Herabsteigen. Die Decksteine sind in die Mauer gefügt, sodass es deutlich ist, dass sie nicht weiter reichten als bis a b. Die Mauer c d liegt vor.


[Aus der oben abgebildeten Skizze sieht man, dass die Kammer an der Ostseite, also in der Richtung des Grabes No. 95 ein Fenster hatte. Sollte sie etwa überhaupt nur ein Serdab für dieses Grab gewesen sein und die auf ihr aufgefundene verstümmelte Statue des Verstorbenen einst daraus genommen worden sein?]

In einem Grabe südlich neben dem des  (No. 95), das ich am 27ten Januar 1843 öffnen liess, fand ich gar keine Inschrift, sondern nur nackte, aber schon für Darstellungen vorbereitete Wände.

Vor dem Eingange war wie öfters ein Brunnen aus kleinen Steinen vorgebaut, dessen Hinterwand den Eingang versteckte. Dieser hatte den gewöhnlichen Wulst.

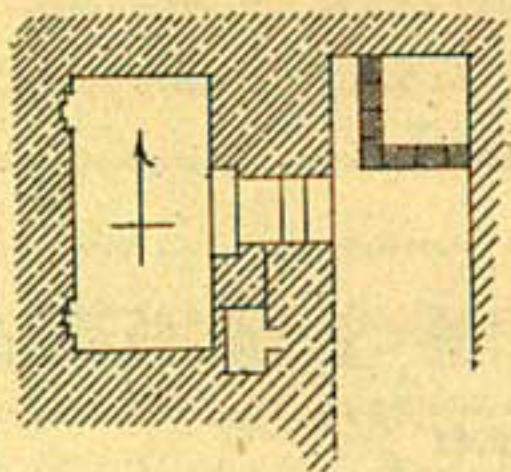
An der Hinterwand der Kammer gegen Westen war der schadhafte Fels mit schön behauenen Blöcken, von guter weisser Qualität und mässiger Grösse, ausgesetzt. ²⁾ Auf der glatten Felswand daneben und zum Teil auf der Mauer gehen rote horizontale Striche, die von einem grossen vertikalen durchschnitten werden, mit welchem links ein anderer parallel lief, [von dem] aber jetzt nur noch wenig zu sehen ist. Diese 4 Striche bilden in der Mitte ein Quadrat, welches an allen Seiten genau 0,52 m. misst. Die horizontalen Striche wurden von oben nach unten gezählt und, um jedes Missverständnis zu heben, steht beim ersten Striche von der Decke aus $\frac{1}{1}$, beim zweiten $\frac{2}{11}$ d. i. 1 Elle und 2 Ellen. Die Decke ist allerdings vom ersten Striche c. 0,56 und 0,59 entfernt, aber die roten vertikalen Striche gehen nicht so hoch; die Decke scheint später mehr ausgearbeitet zu sein und ist überhaupt sehr ungleich. Für die Ellenangaben s. die Skizze auf p. 119.

¹⁾ Moser. die die Felswände krönen. ²⁾ vgl. zum Folgenden: Lepsius, Die altägypt. Elle und ihre Einteilung p. 11-12.

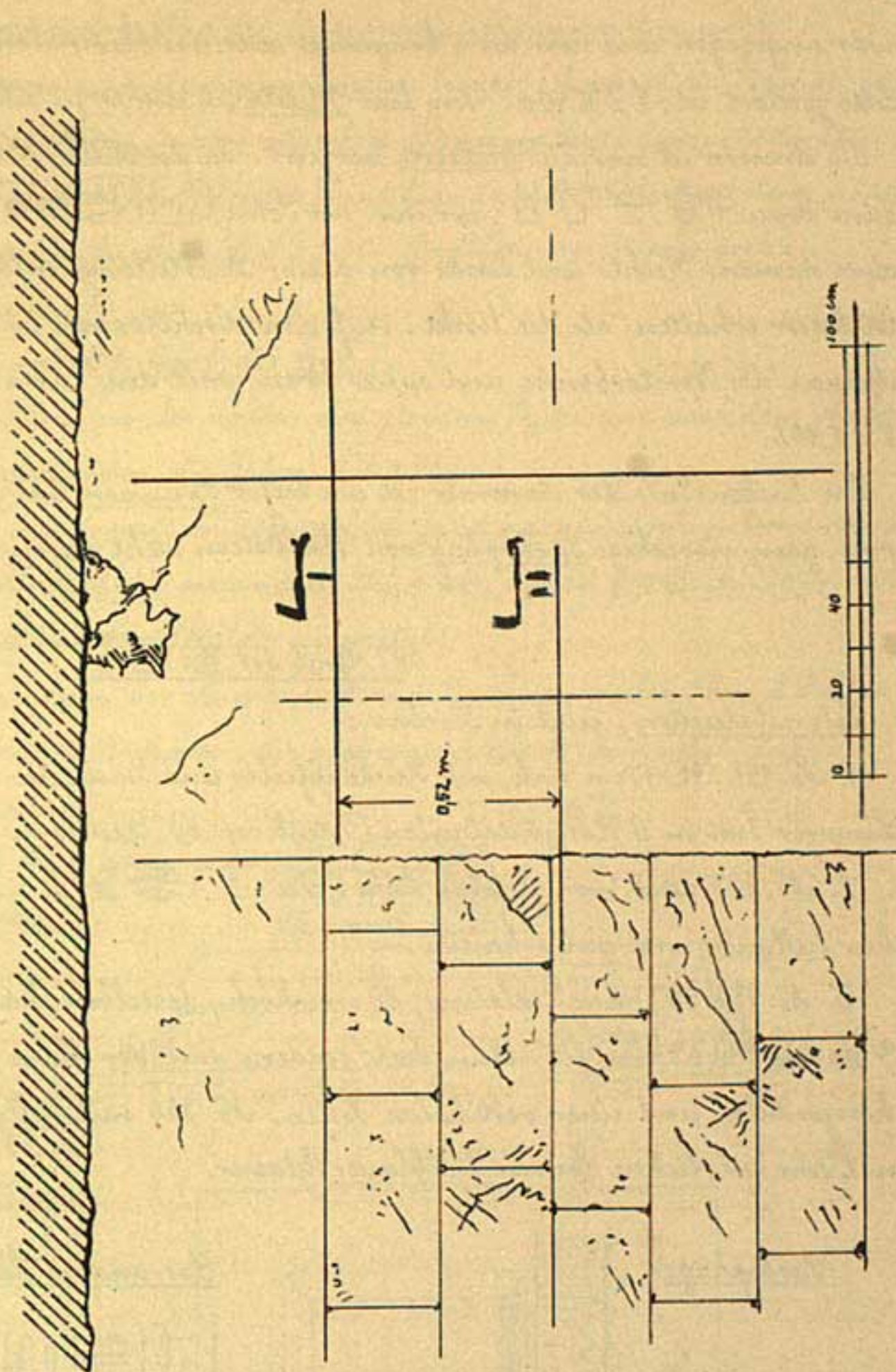
Neben der Blendthüre in der gebauten Mauer hat man den Meißel mit  probiert.

An der linken südlichen Felswand finden sich wieder rote Striche, die gleichfalls 0,52 von einander entfernt sind.

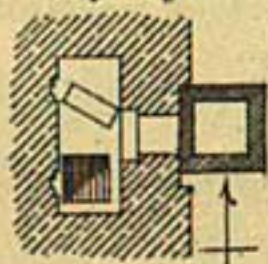
[Die folgende Skizze,





die in Lepsius' Notizbuch 12° III. 52 auf die obigen Bemerkungen folgt und von demselben Tage (27. Jan.) datiert ist, stellt ohne Zweifel den Grundriß des eben besprochenen Grabes dar.]



Grundriß des Grabes 46. 96.



96. Grab des   4.

Vor dem Eingange ist wieder in späterer Zeit ein Brunnen von kleinen Steinen vorgebaut worden, der den Eingang verdeckte. Der Fels dahinter

LD II 40a war eingezogen und über dem Eingange war ein beschriebener Architrav, dessen rechte Seite zerstört ist: LD II 40 a. Von dem Wulste ist nichts zu sehen.

LD II 40b. Im Innern ist nur die Westseite verziert. In der Mitte steht der Verstorbene, hinter ihm seine Frau $\text{𓆎} \text{𓆏} \text{𓆑} \text{𓆒}$; vor ihm ein Sohn $\text{𓆓} \text{𓆔} \text{𓆕} \text{𓆖}$, hinter der Frau eine Tochter ohne Namen. Rechts und links von dieser Darstellung sind Blendthüren; die rechte ist besser erhalten, als die linke. Auf den Architraven und dem Thürfelde stehen die Namen des Verstorbenen und seiner Frau, mit den Varianten $\text{𓆗} \text{𓆘}$ und $\text{𓆙} \text{𓆚}$ LD II 40 b.

Im linken Teile der Kammer ist ein tiefer Brunnen von Massara ausgegraben. Der rohe, ganz viereckige Sarkophag von Kalkstein steht darin.

97. Grab des Ri d. o.

Totenstatuetten, jetzt in Berlin:

1. No. 291. 295. 17 cm. hoch, mit Rückenspieler und Basis, des $\text{𓆎} \text{𓆏} \text{𓆑} \text{𓆒} \text{𓆓} \text{𓆔} \text{𓆕} \text{𓆖} \text{𓆗} \text{𓆘} \text{𓆙} \text{𓆚}$ Längerer Text in 9 Horizontalzeilen (Totenb. cap. 6). Reste von grüner Glasur.

2. No. 293. desgl. (von gleicher Höhe), des $\text{𓆎} \text{𓆏} \text{𓆑} \text{𓆒} \text{𓆓} \text{𓆔} \text{𓆕} \text{𓆖} \text{𓆗} \text{𓆘} \text{𓆙} \text{𓆚}$. Die Glasur ist hier hellgrün und gut erhalten.

3. No. 350. 357. desgl. kleiner, 10 cm. hoch, desselben Mannes wie die ersten, $\text{𓆎} \text{𓆏} \text{𓆑} \text{𓆒} \text{𓆓} \text{𓆔} \text{𓆕} \text{𓆖} \text{𓆗} \text{𓆘} \text{𓆙} \text{𓆚}$. Kein Text, sondern nur der Name und davor $\text{𓆛} \text{𓆜}$, in einer horizontalen und einer vertikalen Zeile. No. 350 mit hellgrüner Glasur, und No. 357 mit sehr spärlichen Spuren hellblauer Glasur.

Sarkophag:



Der andere Sarkophag:



98. Grab, wo der Granitsarkophag des Massara gefunden worden ist.

Oestlich von den 3 Felsen, deren einer den sogenannten Tempel [Grab No. 100?] trägt, ist ein Felsen, der einen Eingang von Osten in eine viereckige Kammer hat, deren Mitte ein Brunnen bildet. Auf der Höhe desselben [Felsens] sind 2 andere Schachte; aus dem nördlichen ist der Sarkophag gezogen, s. die Ansicht LDI 30. Die Öffnung ist sehr groß.

LDI
I 30.

99. Grab des $\text{D} \overline{\text{O}}$.

In dem östlichsten der drei Felsen vor der dritten und zweiten Pyramide nach dem Thale zu (s. den Plan LDI 31) ist nach Osten die Thüre LDII 95 f.

LDII
95 f.
LDI
31.

Die Öffnung in den Felsen war doppelt so groß und ich fand nur ein Loch neben der wirklichen Thüre, in das ich kroch und die versandete Thüre von innen fand. Die Thüre ist von gutem weissen Steine und mit dem Wulste eingesetzt.

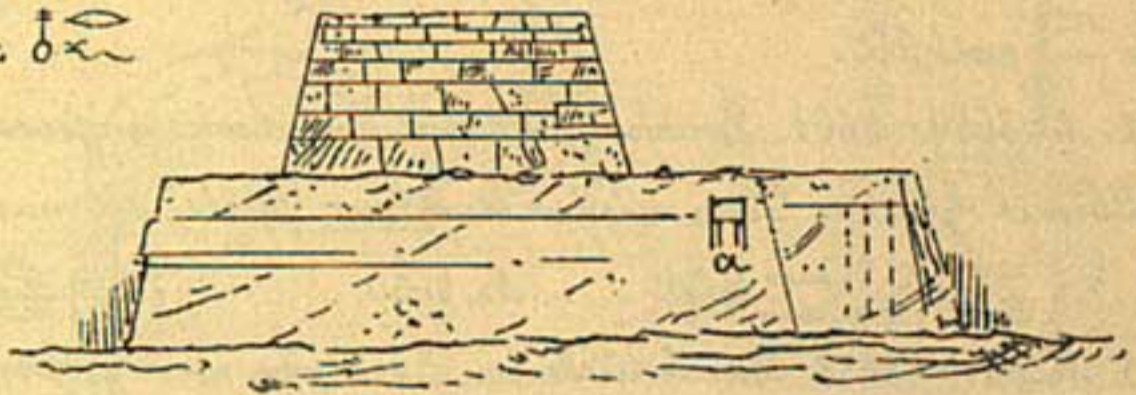
Ueber die Anordnung im Innern, der Kammern und Brunnen s. den Plan LDI 31.

Auf der Höhe des Felsens sind 2 Brunnen, ein großer und ein kleiner, neben einander.

Im Innern ist keine Inschrift.

Der Verstorbene hieß $\text{D} \overline{\text{O}}$ Var. $\text{D} \overline{\text{O}}$

und war $\text{D} \overline{\text{O}}$ f.; seine Frau hieß $\text{D} \overline{\text{O}}$.



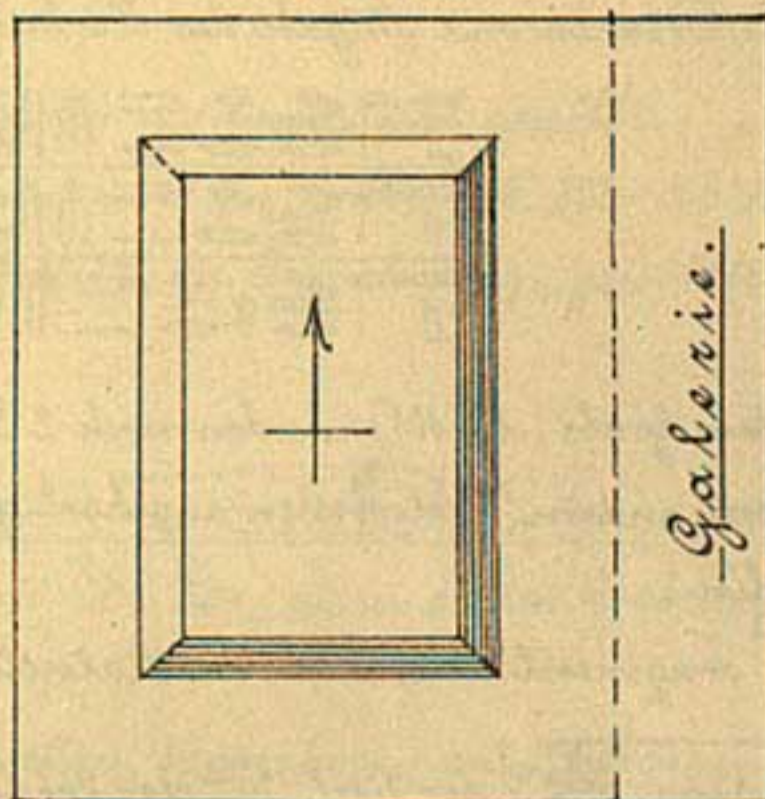
1:500.

100. Großes Gebäude auf einem Felsen.

Grundriss und südliche Ansicht: LDI 31, vgl. die davon abweichende Skizze hierneben.

Der Felsen, auf dem dieses Gebäude erbaut ist, ist zugehauen. An der Südseite sind bei a noch einige eingehauene Blendthüren sichtbar. Oestlich ist in den Felsen eine Galerie gehauen.

Das Gebäude, das daraufsteht, war länglich,





LDI
I 31.



nicht quadratisch, denn es war nicht über die östliche Galerie fortgeführt, deren Decke es sonst eingedrückt hätte.

Ganz ähnliche Gräber scheinen die beiden nahe liegenden Felsen getragen zu haben; beide sind aber verschwunden, nur die Brunnen sind noch sichtbar und im Grabe des ♂ (No. 99) die eingesetzte Thüre und die dahinter liegenden Felsenkammern (s. ob.)

[Bem. d. H.: Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß Lepsius anfangs in diesem Grabgebäude (No. 100) eine Pyramide zu erkennen glaubte, nachher aber von dieser Ansicht zurückgekommen ist.]

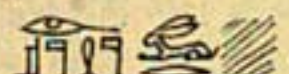
101. Grab des  ¹⁾

Beim Grabe No. 101 wurden [nach Inv. V 91. 97. 98] die folgenden fast alle nur fragmentarisch erhaltenen Totenstatuetten gefunden, [die einem  (var. ) Namens  (var. ) gehörten und] die sich jetzt in Berlin befinden:

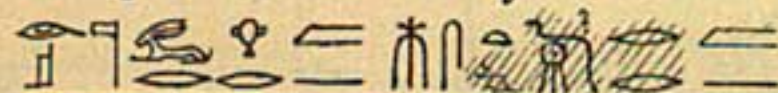
1. No. 366. Statuette, 9 cm. hoch, mit Rückenfleiler und Basis, die einzige die ganz erhalten ist. Hellblaue Glasur. Vorn eine einzige Vertikalzeile, welche nur den Namen   enthält.

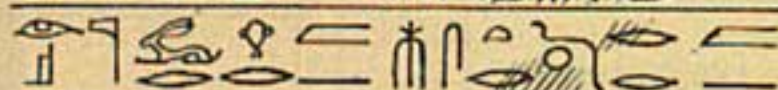
2. No. 8659-8661. Bruchstücke von drei etwas größeren Statuetten mit Rückenfleiler. Hellblaue Glasur. Vorn wieder nur eine Zeile, die nur den Namen enthielt:

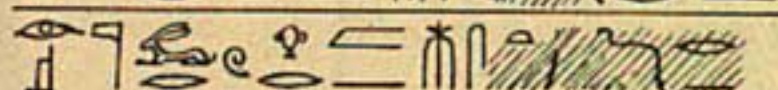
 No. 8659.

 No. 8660. 8661.

3. No. 8656-8658. Bruchstücke von 3 anderen weit größeren Statuetten mit bläulich-grüner Glasur. Auf dem Körper ein längerer Text (Totb. cap. 6) in Horizontalzeilen; darin der Name des Verstorbenen mit Angabe der Herkunft, der Name der Mutter ist aber unleserlich:





 No. 8656.

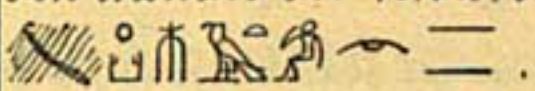
 No. 8657.

 No. 8658.

Bei demselben Grabe (No. 101) wurden noch 2 Fragmente von Totenstatuetten gefunden, die einem andern Verstorbenen angehört zu haben scheinen. Auch diese beiden sind jetzt in Berlin:

4. No. 8654. Fragment einer kleinen Statuette mit Rückenfleiler, die ungefähr von

1)  ist der Name,  der Titel,  das Prädikat  der Verstorbenen.

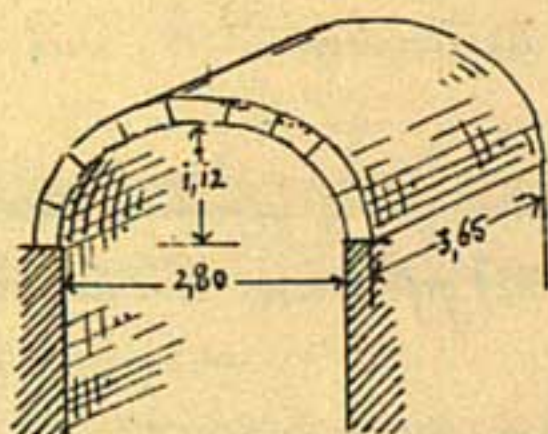
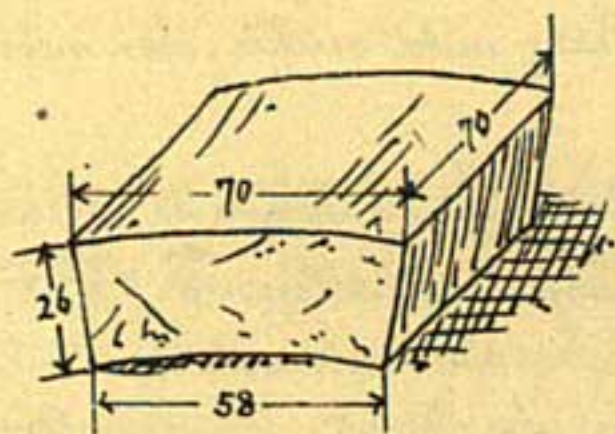
derselben Größe gewesen sein muss, wie die oben unter 1 aufgeführte Statuette No. 366. Dunkelgrüne Glasur. Nur auf dem Rücken ist eine senkrechte Inschriftzeile, die wieder nur den Namen des Verstorbenen enthalten zu haben scheint. Erhalten ist der Schluss: 

5. No. 8655. Fragment einer größeren Statuette mit Rückenfleiser, bläulich grüne Glasur. Von einer breiten senkrechten Zeile mit unverständlichen Hieroglyphen.

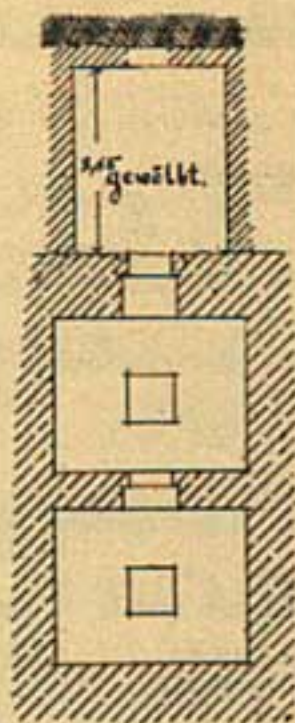
Gräberfeld im Südosten von den Pyramiden.

Das ganze Gräberfeld im Südosten gehört der Zeit der Psammetiche an. Es scheinen meist Gräber der Arbeiter gewesen zu sein, da sich viele Knochen und kleine blaue Statuen [Uschebtis] finden, die herausgezogen sind.

Die Gräber zeichnen sich alle durch sehr viel weissen Mörtel aus. Drei Gräber haben Gewölbe.



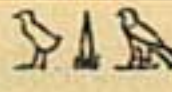
1:100.



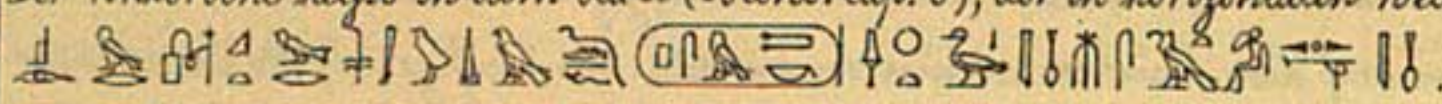
Ein viertes Grab ist sehr groß und war, wie es scheint, auch gewölbt.

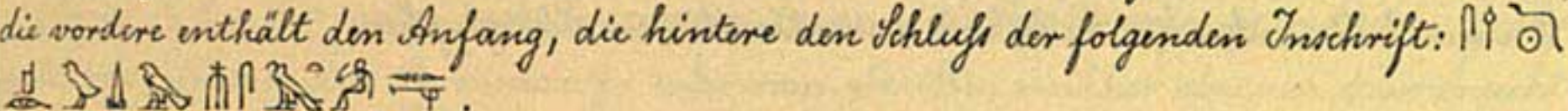
[Bem. Die hier genannten 4 Gräber sind wohl die Gräber No. 103-106 des Situationsplans LDI 14, welche in Lepsius' Gräberliste die Bezeichnung „gewölbte Gräber“ tragen, s. unten p. 125.]

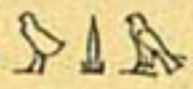
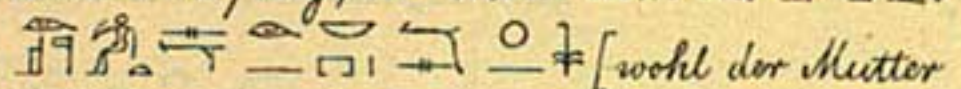
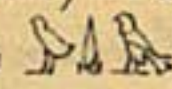
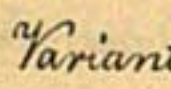
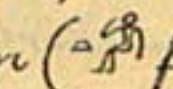
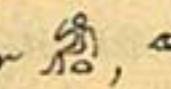
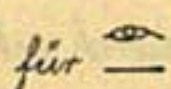
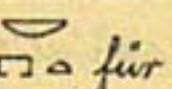
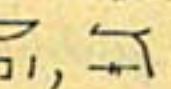
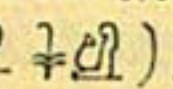
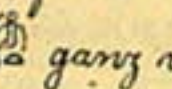
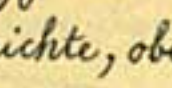
102. Grab des .

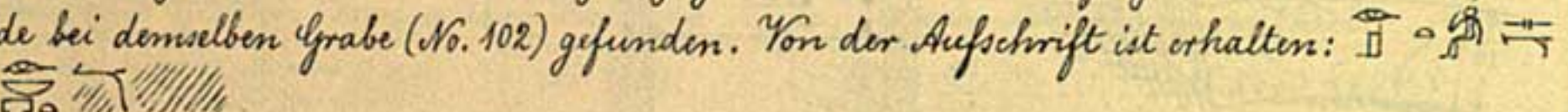
Von den Totenstatuetten des Verstorbenen , die in diesem Grabe gefunden wurden, sind die folgenden jetzt in Berlin:

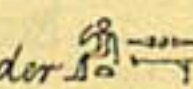
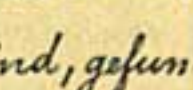
1. No. 938. 45 M. 4515. Drei große Statuetten, 19 cm. hoch, mit Rückenfleiser und Basis.

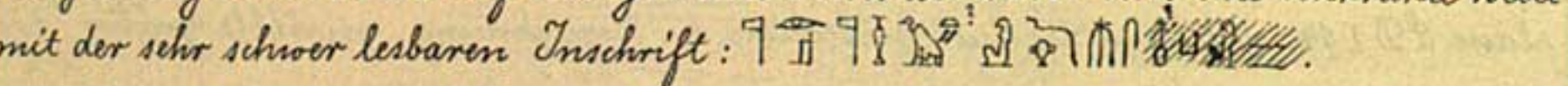
LD III 276 i. Der Verstorbene heißt in dem Texte (Totenb. cap. 6), der in horizontalen Zeilen geschrieben ist, . Die Glasur ist bläulichgrün und sehr gut erhalten. LD III 276 i.

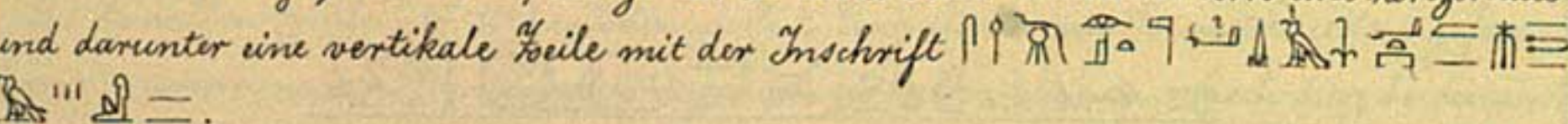
2. No. 351. 353-355. Desgl. vier kleinere, 10 cm. hoch. Die Glasur ist bläulichgrün, aber nicht so gut erhalten. Die Statuetten haben vorn und hinten je eine senkrechte Zeile; die vordere enthält den Anfang, die hintere den Schluss der folgenden Inschrift: .

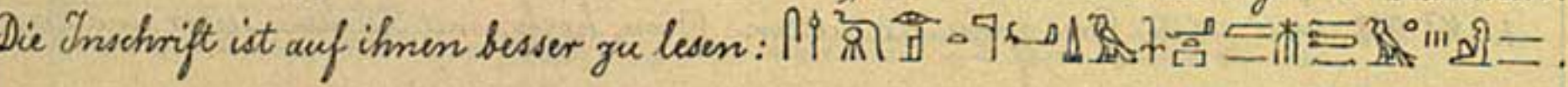
In demselben Grabe (No. 102) wurden um einen Sarkophag, der neben dem des  stand, die sechs kleinen Totenstatuetten der  [wohl der Mutter des ] gefunden, die jetzt in Berlin sind: No. 368. 5812. 5813. 5818-5820. Sie haben Rückenspeiler und Basis wie die übrigen; Höhe 8 cm; Glasur hellgrün. Auf der Vorderseite ist eine senkrechte Zeile, die weiter nichts als den Namen der Verstorbenen enthält mit kleinen Varianten ( für ,  für ,  für , ). Auf der einen Statuette (No. 368) ist aus Versehen die Gruppe  ganz weggelassen und auf einer andern (No. 5819) sind die Zeichen , weil der Platz nicht reichte, oben neben die Zeile gesetzt.

Das Fragment einer siebenten ganz gleichen Statuette (jetzt in Berlin No. 370) wurde bei demselben Grabe (No. 102) gefunden. Von der Aufschrift ist erhalten: .

In demselben Grabe No. 102 sollen außer den Statuetten des  und der  angeblich noch 2 andere kleine Totenstatuetten, die gleichfalls jetzt in Berlin sind, gefunden worden sein, was indessen sehr zweifelhaft ist:

1. No. 346. Kleine Totenstatuette, 11,5 cm. hoch, mit Rückenspeiler und Basis; die hellgrüne Glasur ist bis auf wenige Reste verschwunden. Vorn eine senkrechte Zeile mit der sehr schwer lesbaren Inschrift: .

2. No. 349. desgl., 11 cm. hoch; die Glasur ist etwas besser erhalten. Vorn eine horizontale und darunter eine vertikale Zeile mit der Inschrift .

[Zwei ganz gleiche Totenstatuetten desselben Verstorbenen, welche jetzt auch in Berlin sind (No. 347. 348), sollen nach Inv. V 160. 161 „aus einem Psametichgrabe“ stammen. Die Inschrift ist auf ihnen besser zu lesen: .

Im Grabe No. 102 sind endlich noch 5 Vogelformen aus Kalkstein gefunden worden, die für das Berliner Museum angekauft worden sind: No. 1275 und 1276 (zusammengehörig). 1383. 1385 (zusammengehörig). 1387.

103. 104. 105. 106. Vier gewölbte Gräber.

Die Pläne der Gräber No. 103-105 mit Durchschnitten: L D I 31; [den Plan des Grabes No. 106 stellt vielleicht die oben (p. 123) mitgeteilte Skizze vor.] L D I. 31.

Im Grabe No. 103 fand sich [nach Inv. V 147] ein mit Pech gefüllter Schädel.

Großer Sphinx.

Granitstele und Tempelchen zwischen den Vorderfüßen des großen Sphinx, obere Ansicht und Durchschnitte: L D I 30. Stele aus rotem Granit: L D III 68, von hier der Kopf des Königs Thutmosis IV L D III 293, 34. — [Der Papierabdruck der Stele (A. 48) zeigt Spuren roter Farbe.] L D I 30.
III 68
293, 34.

Gizeh. Verschiedenes mit nicht näher bezeichnetem Fundort.

1. In den „Gräbern der 6ten Dynastie“ [womit Lepsius die Gräber No. 25-28. 53-55 zu bezeichnen pflegt,] sind gefunden:

a. die Vasen L D II 153, 1-3. ¹⁾ [No 2 ist nach Angabe der Z. 1390 im Grabe No. 27 gefunden worden, s. oben p. 58.] L D II
153, 1-3.

b. 53 kleine Schälchen und 8 größere aus rotem gebranntem Thon, jetzt in Berlin No. 1354. 1357. 1359. 1398-1401. 1403. 1406-1408. 1411. 8636. 8637 a-d.

c. Kleinigkeiten aus einem Grabe der 6ten Dynastie, [vermutlich aus No. 27, s. oben p. 58].

2. [Gegenstände, bei denen Lepsius in seinem Verzeichnis der gesammelten Altertümer (Inv. V) vergessen hat die Nummer des Grabes hinzuzufügen]:

Jan. 1842.

Inv. V 167. Runde Henkelbülle in gebrannter Erde im Grabe No. ... gefunden.

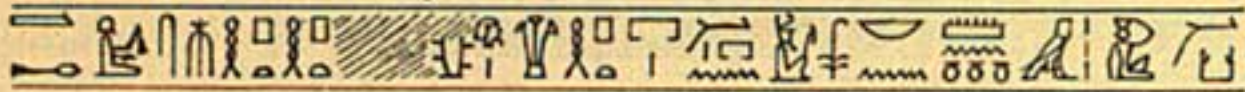
168. Lampe (?) in verglaster Erde, aus demselben Grabe, jetzt in Berlin No. 1234.

1) Der Maßstab für fig. 1.2 ist 1:5; statt „ $\frac{1}{4}$ Fuß“ ist in der Publ. „1 Fuß“ zu lesen.

169. 170. Zwei runde dünne Schalen von gebrannter Erde, im Grabe No... gefunden, jetzt in Berlin No. 1243. 1248.

171. Große runde Vase ohne Hals, im Grabe gefunden.

3. Gebrannte Vase oder Deckel aus einem alten Grabe, jetzt in Berlin No. 1271.
4. Zwei kleine Totenstatuetten, aus einem Psametichgrabe, s. ob. p. 124.
5. Hölzernes Ohr, in der Nähe der Pyramiden gefunden, jetzt in Berlin No. 1300.
6. 5 kleine Amulette von den Pyramiden von Gizeh.
7. Stück einer Mumienmaske, östlich von der größten Pyramide gefunden.
8. Stein in einem arabischen Grabe verbaut, von einem Verstorbenen $\overline{\text{𓂏 𓂏 𓂏 𓂏}}$:



LD III
277a

9. Beim Selim¹⁾ steht ein Sarkophag des $\overline{\text{𓂏 𓂏 𓂏 𓂏}}$ $\overline{\text{𓂏 𓂏 𓂏 𓂏}}$, auf welchem Memphis geschrieben ist, mit dem Determinativ einer Pyramide auf einem Quadrate; das letztere stellt hier ohne Zweifel den Plan vor, daher es auch nur im Umrisse, nicht voll, gezeichnet ist; s. die Inschrift auf dem Deckel des Sarkophages: LD III 277a.

10. [Während seines Aufenthaltes in Gizeh erwarb Lepsius u. a. 2 Fragmente aus Alabaster mit Anfängen von Horusnamen; davon ist das eine noch in Berlin nachweisbar (No. 1165) mit den Zeichen $\overline{\text{𓂏 𓂏}}$, die unter Vergleichung von Lepsius' Königsb. No. 16a. 30a. wohl kaum anders $\overline{\text{𓂏 𓂏}}$ als zu $\overline{\text{𓂏 𓂏}}$ oder $\overline{\text{𓂏 𓂏}}$ ergänzt werden können, wovon das erstere bei dem vermutlichen Fundort Gizeh das wahrscheinlichere ist. Der Stil der Hieroglyphen ist aber nicht der des a. R., sondern eher der einer späteren Zeit.]

Einzelne Steine im Dorfe Kafr el Batran verbaut.

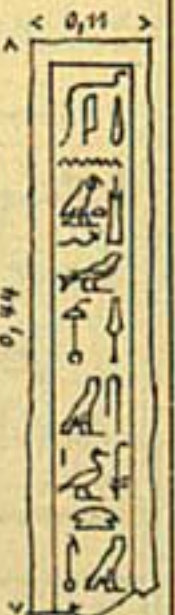
LD II
94a

Freiliegender dünner Architrav eines $\overline{\text{𓂏 𓂏}}$ und seiner Frau $\overline{\text{𓂏 𓂏 𓂏 𓂏}}$ LD II 94 a.

LD II
95c

Im demselben Hofe 2 Steine eines Grabes, der eine (als Thürschwelle benutzt) LD II 95 c, der andere mit $\overline{\text{𓂏 𓂏}}$ $\overline{\text{𓂏 𓂏}}$

An der Hausthüre desselben Hauses ein Granitstück mit einer Inschrift des Prinzen $\overline{\text{𓂏 𓂏}}$ (s. hierneben).



1) vgl. ob. p. 95.

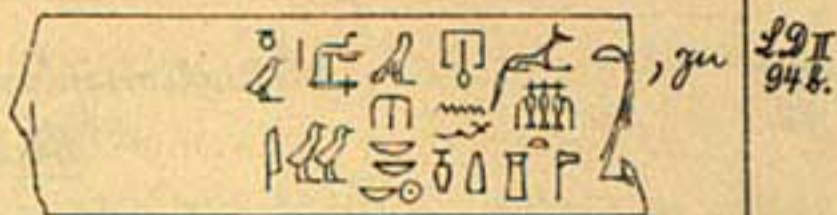
No. 427.428. M.W. 14-17.

Gizeh. Kapel el Batran.

Umgekehrt in der Mauer liegend:



Stein aus dem Grabe einer Frau $\overline{\text{m}} \text{L D II 94 b}$ und beiden Seiten einer Thüre.



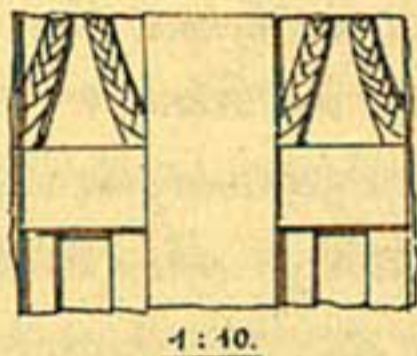
Stein eines $\text{ff} \overline{\text{m}} \text{L D II 95 a}$, umgekehrt in der Mauer als Architrav angebracht. L D II 95 a. b. d.

Stein eines P P auf der Seite in einer Thüre liegend L D II 95 b; ein anderer Stein desselben Grabes, wie es scheint, L D II 95 d, ist in einer andern Thüre daneben verbaut.

2 Steine mit den Namen Ramses' II übereinander in einer Mauer.



Bruchstück einer Blindthüre.

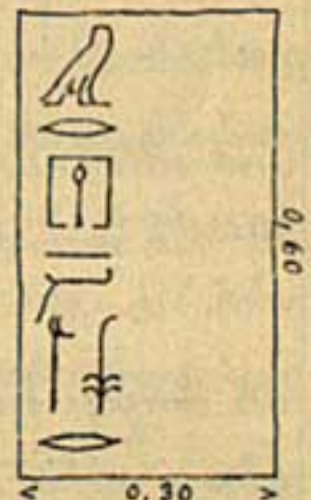
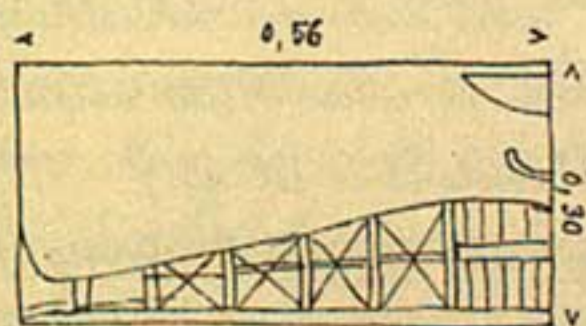
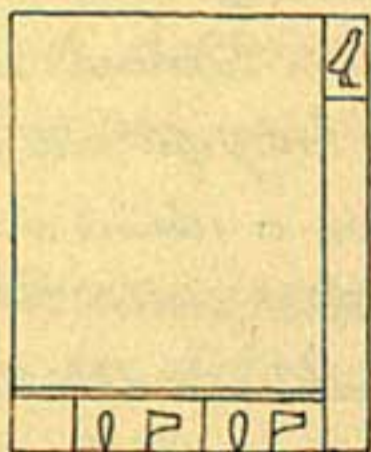


Stein über einer Thüre.



Andere Steine [nach Max Weidenbach's Not. B. pp. 14-17]:

In einer Mauer.



[Damiette.

28 Sept. 1845.]

[In Lepsius' Not. B. 12° X 133 findet sich hinter der Beschreibung der „Moschee des Abu el Atta“, der Notizen über seine Reisen von Damiette nach Tanis und von Damiette nach Jerusalem vorangehen, Folgendes:]

ΗΒΟΥΛΗΚΑΙ ΟΔΗΜΟΣ
 ΛΟΥΚΙΟΝ ΠΟΠΙΛΛΙΟΝ ΒΑΛΒΟΝ
 ΠΡΕΣΒΕΥΤΗΝ ΤΙΒΕΡΙΟΥ
 ΚΛΑΥΔΙΟΥ ΚΑΙ ΕΑΡΟΣ
 ΣΕΒΑΣΤΟΥ ΓΕΡΜΑΝΙΚΟΥ
 ΤΟΝ ΠΑΤΡΩΝ ΑΤΗΣ ΠΟΛΕΩΣ

Ein Altar in schwarzem Granit, auf einer Seite in die Mauer verbaut. Auf der anderen Seite des Thores steht ein anderer Altar an den 3 sichtbaren Seiten unbeschrieben. Beides sind nur viereckige¹⁾ Blöcke, mit einem schmalen Gliede oben.

[Nach Corp. Inscr. Graec. III 4529 add. befindet sich die Inschrift in Damiette, wohin sie von Beirut verschleppt worden ist.]

Anhang I.

Die Entwicklung des Gräberbaus im alten Reich,
beobachtet an den Gräbern von Gizeh und Sakkarā.²⁾

Mit Inschriften und Darstellungen ausgeschmückte Grabkammern, in denen die Verstorbenen angebetet und in denen ihnen geopfert wurde, scheinen erst seit der Zeit des Cheops aufgekommen zu sein. Seitdem sieht man diese Sitte sich schnell entwickeln.

1. Die ältesten Gräber, die wir bei Gizeh gefunden haben, haben gar keine Kammern, sondern nur Brunnen. So die der größten Pyramide zunächst liegenden Gräber im Osten, Westen und Süden (p. 76), auch das größte von allen

1) „viereckig“ hat bei Lepsius auch die Bedeutung von „quadratisch.“ 2) Die nachstehenden Bemerkungen von Lepsius scheinen uns, trotzdem im Einzelnen manches davon bereits voraltet ist, dennoch des Abdrucks wert zu sein, weil sie immer noch genug treffende und neue Beobachtungen enthalten und weil sie zeigen, wie Lepsius schon damals (Ende 1842) auf Grund seiner Wahrnehmungen über die Entwicklung des Gräberbaus die Könige des alten Reichs im Ganzen durchaus richtig angeordnet hatte.

Gräbern bei Gizeh (No. 23). Hierhin gehören auch wohl die 3 kleinen Pyramiden im Osten der größten Pyramide, die für Angehörige des Cheops bestimmt waren und keine Opferkammern haben. Auch der sogen. Pharaonensitz südlich von Sakkara, der mir sehr alt zu sein scheint, gehört vielleicht dahin.¹⁾

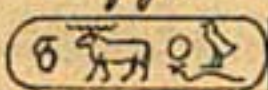
2. An einigen dieser Gebäude, die noch keine Opferkammern haben, finden sich dann aber Blendthüren mit den einfachen Titeln und Namen der in den dahinter liegenden Brunnen begrabenen Personen, so die Gräber No. 43, No. 21 und No. 94, und das allerdings aus späterer Zeit stammende Grab des A = A (No. 17), s. zu diesem aber unter No. 6. Auch finden sich Blendthüren ohne Inschriften, so bei No. 40, wo aber vielleicht die beiden davor liegenden kleinen quadratischen Gebäude die zugehörigen Opferkammern enthielten.

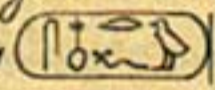
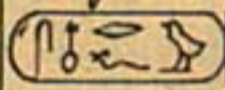
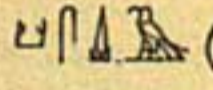
3. Dann folgen die nächsten Grabgebäude im O. und W. der größten Pyramide, in denen sich lediglich der Name des Cheops findet. Sie sind groß, regelmäßig und sorgfältig gebaut; sie haben meist 2 Brunnen, selten auch nur einen oder mehr als zwei, und fast ohne Ausnahme am südlichen Ende der O. Seite den Eingang zu einer Opferkammer. Die Einziehung der äußeren Mauer ist gewöhnlich ziemlich stark, und die Darstellungen fangen schon hier an. Die Thüre schlug dann rechts nach innen an die glatte Mauer an, nach links gegen Süden erstreckt sich eine einfache Opferkammer, deren Darstellungen fast nur den Verstorbenen mit seinen Titeln und Namen, und seine Familie, falls er eine hatte, auch Opfergaben und Prozessionen zugehöriger Dörfer enthalten. Auf der linken Seite der Westwand ist eine ziemlich tiefe Blendthüre mit den gewöhnlichen Inschriften; erst später scheinen zwei Blendthüren aufzukommen, eine für jeden der zwei Brunnen, von denen der eine für den Verstorbenen, der andere für seine Frau bestimmt gewesen zu sein scheint. Dieser Kategorie scheinen sämtliche aufgebauete Gräber anzugehören, die im W. und O. der Cheops-Pyramide in großen regelmäßigen Reihen angelegt sind. Sie gehörten königlichen Verwandten und anderen hohen Beamten, viele auch Löhnen des Königs.

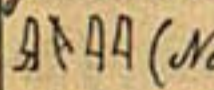

4. Ebenso alt, oder noch älter scheinen die einfachen Felsgräber zu sein, die sich an der nordöstlichen Seite des großen Plateaus nahe am großen Steinwege

¹⁾ Dies trifft nicht zu, da er, wie Mariette's Ausgrabungen gezeigt haben, Kammern enthält.



hingehen. Auch sie sind sehr einfach, der Brunnen, zuweilen auch zwei, führt aus der einfachen Kammer hinunter; die Darstellungen sind sehr einfach. Der Platz daselbst war sehr beschränkt und die Kammern sind häufig durch so dünne Wände geschieden, daß sie später leicht durchbrochen wurden. Alle Inhaber sind fast ohne Ausnahme „königliche Verwandte.“

Im allen diesen Gräbern der 2ten, 3ten und 4ten Art findet sich sowohl in den Privatnamen als in den Dorfnamen oder bei Erwähnung von Priestertümern der Name des Cheops sehr häufig, und zwar mit Ausschluß jedes anderen Königsnamens (nur abgesehen von , der einmal, zugleich mit ihm vorkommt).

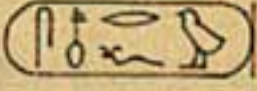
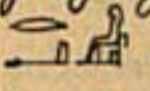
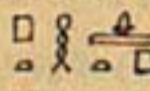
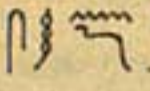

5. Den Gräbern der 3ten Kategorie schließen sich zunächst die beiden Gräber an der S. O. Ecke der größten Pyramide an, die Familienmitgliedern des Königs  angehörten (No. 56. 57). Sie sind aus großen, schönen Blöcken gebaut, haben zwei mächtige Brunnen, und am Südende der Ostseite eine einfache Opferkammer, die sich von denen der 3ten Kategorie nur durch eine große Ornamentabblendthüre auszeichnet, die fast die ganze Westseite der Kammer einnimmt. Außer dem Namen des Königs , mit dem die Inschrift über der Blendthüre beginnt, findet sich in dem einen Grabe noch der Name des Cheops, dessen Prophet ein Sohn des Verstorbenen war. Die große Ornamentabblendthüre findet sich auch noch im Grabe des  (No. 37) westlich von der großen Pyramide wieder.







6. Eine entschieden andere Gräberbauart findet sich in den jenseits der regelmäßigen Reihen angelegten Gruppen im Westen der größten Pyramide, in den Gräbern des  (No. 16) und  (No. 15). Hier finden sich vor den eigentlichen (unzugänglichen) Grabschachthäusern Opferkammern angebaut, die sich immer mehr vervielfacht und erweitert zu haben scheinen. Offenbar genügte ihnen die einfache Opferkammer in dem Schachtgebäude selbst nicht mehr; man wollte sie vor demselben anbauen, und dadurch nachahmen, was früher nur die Könige gethan hatten, indem sie Opfertempel vor ihren Pyramiden errichteten, wie wir sie vor den meisten Pyramiden, und zwar ebenfalls im Osten derselben, wie hier die Opferkammern im Osten der Schachtgebäude, finden. Nur die größte Pyramide des Cheops hatte keinen Tempel. — Wir sehen ferner hier ein Princip auf die Opferkammern angewendet, das sich in anderer Art vielleicht auch vom Pyramidenbau nach-

1) so nur beim ersteren Grabe No. 16.

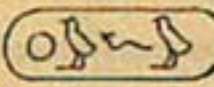

weisen läßt, nämlich eine allmähliche stückweise Erweiterung der Grabgebäude, die sich ohne Zweifel nach dem längern oder kürzern Lebensalter der Inhaber richtete. Zuerst ward der Fels für die eigentliche Grabkammer ausgehöhlt; viele mögen in solchen einfachen Felsschächten beigesetzt worden sein, ehe sie Zeit hatten, sich ein Grabgebäude darüber zu bauen, was ihre nächste Sorge war, sobald die Schachte ausgegraben waren. Dieses Gebäude konnte nun teils als architektonisches Grabmonument dienen, teils um die Schachttöffnungen noch sorgfältiger zu verschließen, und ihren Zugang zu erschweren. In dem Schachtgebäude selbst waren in dieser späteren Zeit keine Opferkammern mehr, wie früher, sondern diese wurden davor angelegt, und wo wir sie in dieser Zeit gar nicht finden, wie z. B. im Grabe des 4-4 (No. 17) und sonst, müssen wir wohl annehmen, daß der Inhaber keine Zeit mehr hatte, sich solche Kammern noch anzulegen. Wer länger lebte, baute sich noch eine, zwei, drei oder mehr Opferkammern an, deren allmähliche Erweiterung bei den Gräbern des A 44 (No. 16) und  (No. 15) noch jetzt deutlich nachzuweisen ist. Vor dem Schachtgebäude des 4-4 (No. 17), das keine Opferkammern, sondern nur beschriebene Blendthüren hat, ist später, wahrscheinlich im Einverständnis mit A 44, um den ganzen Platz zu karieren, eine Mauer vorgelegt, die einen freien Hof umschließt, und am nördlichen Ende einen beschriebenen Eingang hat. , der Sohn des A 44, der sich südlich an das Grab seines Vaters anbaute, legte sich schon von vornherein, wie in alter Zeit eine Opferkammer an, mit 2 gemalten Blendthüren; später legte er vor dieselbe eine Kammer mit 2 Pfeilern, die wieder als eine erste Kammer behandelt worden zu sein scheint, und jetzt schließt sich wieder eine gewölbte Pfeilergalerie, ein freier Hof und noch ein Durchgangsgebäude gegen N. an, in das man nach Abschluss des Ganzen zuerst eintrat, das aber noch keine Malereien und Inschriften erhalten hat.

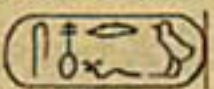
7. Endlich läßt sich noch eine letzte Klasse von alten Gräbern unterscheiden, die durchgängig einen andern Charakter trägt. Diese finden sich zwischen die älteren offenbar nachher eingeschoben, wo sich noch Platz fand; eine ganze Reihe legte sich ganz nahe an die Westseite der größten Pyramide zwischen diese und die ältesten stattlichen Grabgebäude auf dieser Seite; einige schieben sich an der N. W. Ecke der Pyramide hinaus, oder schlossen sich an die Grabreihen im N. an; andere

schieben sich zwischen die Gräber mit dem Namen des  (No. 56. 57.) und die ältesten der Südseite der Pyramide. Sie sind fast alle sehr zerstört und von oben abgetragen, weil sie aus verhältnismäßig sehr kleinen Blöcken aufgebaut waren, und diese sich vorzüglich gut für neue Häuser und Bauten aller Art in den anliegenden Dörfern und Städten eigneten. Sie waren aber auch außerdem wahrscheinlich viel weniger über die Fläche erhaben und dehnten sich viel mehr in die Breite als in die Höhe aus. In der That haben nun die Opferkammern so sehr die Oberhand gewonnen, daß sie das Schachtgebäude ganz vordrängt haben. Es sind zwar noch besondere Räume für die Beisetzung der Sarkophage bestimmt, aber man hielt die große unsichtbare Arbeit der Felsaushöhlung zu Schächten für unnütz und baute die Grabkammern überirdisch neben oder hinter die Opferkammern. In der That haben wir bei keinem dieser Gräber Schächte gefunden, wohl aber Eingänge zu unbeschriebenen Kammern, in denen Knochen lagen und deren innere Einrichtung ihren Gebrauch zu bestätigen scheint. In Sakkara fanden sich meistens mehrere dieser Kammern nebeneinander und der hinterste Teil des Raumes war in der Höhe von ca. 4 Fuß mit einer hervorragenden übergelegten Steinplatte bedeckt, unter die man den Sarkophag oder die unwickelte Mumie gelegt zu haben scheint. Ein anderes schmales Kämmerchen war im Grabe des  (No. 16 bei Sakkara) von allen Seiten vermauert und enthielt zwei noch ungeöffnete Sarkophage mit Mumien, wahrscheinlich von Dienern [s. ob. p. 167ff.]. Die beschriebenen und bemalten Kammern sind meistens sehr zahlreich, in dem Grabe des  (No. 31 bei Sakkara) sind es 5. Pfeilerkammern fanden sich schon in der vorhergehenden Kategorie, hier werden sie fast Regel, und sind zuweilen sehr groß, z. B. im Grabe des ältern  (No. 27 von Gizeh) eine mit 8 Pfeilern. Endlich stellt sich noch eine bestimmte wiederkehrende Sitte heraus, die für diese Zeit charakteristisch scheint. In der letzten Kammer ist die Hinterwand in der Regel durch eine große monolithische Stele in Form einer Blendthüre eingenommen, die auf allen langen Seitenstreifen herab mit dem Titeln und Namen des Verstorbenen beschrieben ist. Diese Stele ist gewöhnlich mit der Palmbblätterkrönung bedeckt, und um sie herum, unter der Krönung hin, läuft ein unwundener Rundstab, der ursprünglich, wie in dem etwas älteren Grabe des  (No. 95 von

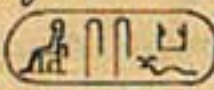
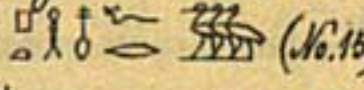
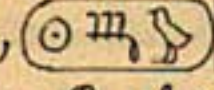
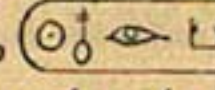
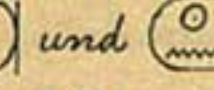
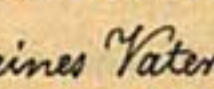
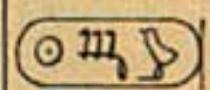
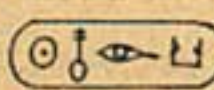
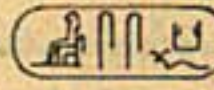
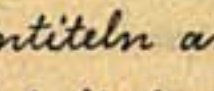
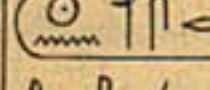

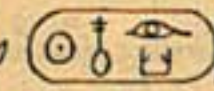
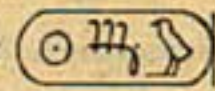
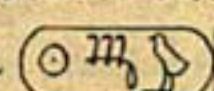
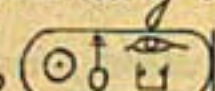
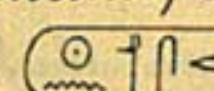
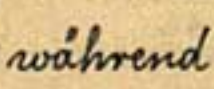
Gizeh) aus drei zusammengebundenen Rundstäben bestand, indem der obere Querstab von den beiden Seitenstäben noch deutlich getrennt ist , nicht wie später . Die Darstellungen von Jagden, Fischereien, Schifferstechen,  Handwerken aller Art hatten sich schon in der vorhergehenden Kategorie gegen die früheren einfachen Darstellungen des Verstorbenen, und der Opferhandlungen sehr vermehrt; hier ist auch dieser Gebrauch noch weiter ausgedehnt. Endlich habe ich erst hier zuerst bemerkt, daß die Individuen meistens zwei Namen führten, von denen der zweite  oder  „der gute Name“ oder „der große Name“ genannt wird, und eine Art Ehrennamen bezeichnet. Ein doppelter Name kommt allerdings schon beim Prinzen  (No. 36 von Gizeh) vor, doch findet sich dort die genannte Unterscheidung der Namensbezeichnung nicht.


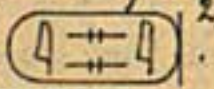
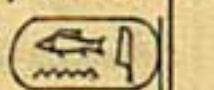
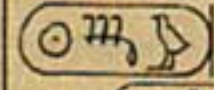
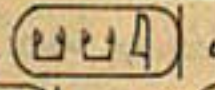
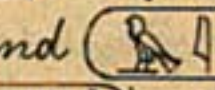
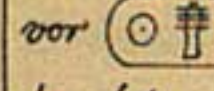
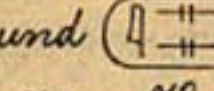
Ich habe hier nur von den Gräbern gesprochen, die sich der größten Pyramide von Gizeh anschließen, zu dieser in einem gewissen Verhältnisse stehen, und schon durch ihre lokale Position auseinander treten. Ich habe die Gräber um die zweite und dritte Pyramide übergangen, weil sie durch ihre Lokalität keinen Anhalt gewähren und daher erst durch die Vergleichung mit jenen Gräbern ihre Zeit näher bestimmt werden kann. Auch steht ihre Anzahl in keinem Verhältnis zu den ersteren.

Wenn wir nun dieselben Gräber in der oben angeführten Ordnung in Bezug auf die Königsnamen mustern, die darin vorkommen, so tritt zuerst heraus, was schon bemerkt worden ist, daß in allen Gräbern der ersten 4 Kategorien sich ausschließlich der Name des Cheops , daneben einmal  findet. Es kann in der That auffallen, daß nicht wenigstens Könige der 3ten Dynastie darin vorkommen, doch lag vielleicht der Grund dafür in den geschichtlichen Verhältnissen der 3ten und 4ten Dynastie. Im Ganzen ist nicht zu verwundern, daß weder Chephren noch Mencheres hier vorkommen, weil diejenigen Personen, die mit diesen beiden Königen durch Priestertum oder Verwandtschaft in Verbindung standen, sich nach der allgemeinen Sitte in die Nähe der beiden andern Pyramiden begraben ließen. Daß aber in all diesen Gräbern der 4 ersten Kategorien kein späterer Königsname vorkommt, beweist wiederum umgekehrt für ihr höheres Alter.

Die in der Bauart zunächst stehenden Gräber der 5ten Kategorie mit dem Namen des  gehören Familienmitgliedern dieses Königs an und wurden vermutlich

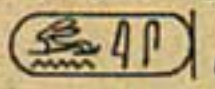
unter ihm auch erbaut. Außer seinem Namen findet sich nur der Name des Cheops noch, dessen Prophet einer der Söhne war.

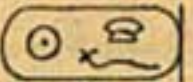
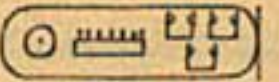
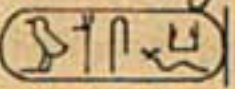
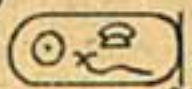
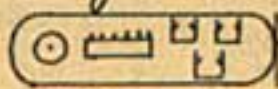
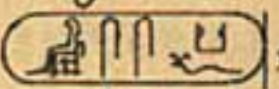
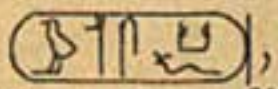
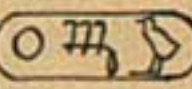
In der 6ten Kategorie, welche schon eine viel größere Entwicklung der Grabausschmückung zeigt, erscheint zwar auch wieder Cheops, aber daneben 3 neue Könige in Priestertiteln und einer  in einem Privatnamen. Im Grabe des  (No. 15) wird er selbst Prophet des Cheops, ,  und  genannt, sein Vater und Großvater waren nur Propheten der drei ersten, nicht des letzten Königs. Das scheint darauf zu deuten, daß der Enkel unter diesem letzten Könige lebte, sein Vater und Großvater noch nicht. Damit stimmt, daß der letzte Name auch nicht unter den Namen der Dörfer seines Vaters  vorkommt, sondern nur Cheops,  und ; das vierte Schild ist nicht mit diesen zusammengestellt, weil es einen Teil des Namens  bildet. Endlich stimmt damit, daß auch in einer andern Reihe von Prophetentiteln am Grabe des  (No. 17) der König  zuletzt steht. Auffallend bleibt aber noch, daß hier in den Titeln des  der Name des  vor dem des  steht; das mag einen besonderen Grund haben¹⁾ und kann gewiß nichts gegen die andere Anordnung beweisen, in der immer der Name des Cheops beginnt, und dann , ,  sich folgen; sie kehrt sehr häufig wieder, während die des  nur einmal vorkommt.


In der 7ten Kategorie endlich, die sich im Bau so auffallend von den früheren unterscheidet, finden sich auch wieder neue Königsnamen; und zwar die häufigsten und scheinbar die spätesten, unter denen jene Bauten ausgeführt wurden, sind  und ²⁾. Außer ihnen finden sich, abgesehen von Cheops, noch  ,  und  in Ortsnamen, diese Könige müssen folglich vor  und  regiert haben. Daß der Name des Cheops in den Gräbern der 6ten und 7ten Kategorie sowohl in den Priestertiteln als in den Ortsnamen so häufig und als einziger neben den späteren Königsnamen vorkommt, ist durchaus erklärlich, da sich doch ohne Zweifel sinetwegen die betreffenden Verstorbenen ihr Grab im Bereich seiner Pyramide und nicht, wie zu erwarten, bei der Pyramide des Königs, unter dem sie lebten, angelegt haben.

Dies sind nun auch fast alle Namen, die überhaupt bis jetzt auf den Feldern von Gizeh und Sakhara gefunden worden sind; es sind nur noch die Namen

1) Ueber diesen Grund vgl. A. Z. XXVII. 111-117.

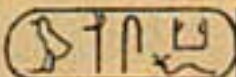
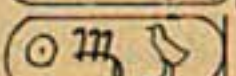
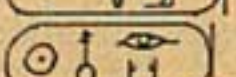
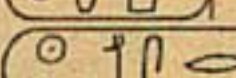
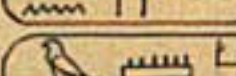

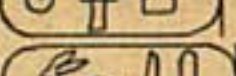
2) und  im Grabe No. 26.

von  und  hinzuzufügen, die sich in Gräbern um die Pyramiden dieser Könige finden, und ein neuer König , der sich in einem Grabe vor der 3ten Pyramide allein (No. 96) und ein zweites Mal in Verbindung mit 4 anderen Königen in einem andern Grabe vor der Chephrenpyramide (No. 89) findet. Diese Folge von 5 Königen ist wichtig, weil sie einen neuen Anhalt gewährt; sie ist: , , , , .

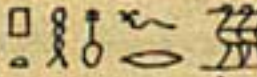
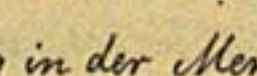
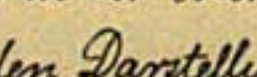
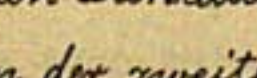
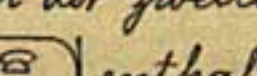

Es kann gewiß keinem Zweifel unterliegen, daß von allen diesen Königen die 3 Erbauer der großen Pyramiden die ältesten sind. Wie käme es sonst, daß in den nach Bauart und Stil der Verzierung, sowie nach der Lokalität entschieden ältesten Gräbern nie einer von jenen andern Königen genannt sein sollte, wenn sie etwa der 3ten oder einer noch früheren Dynastie angehörten. Ebenso sicher aber müssen wir voraussetzen, daß sie der 4ten und den zunächst folgenden Dynastien angehören; darauf weist die vorliegende allmähliche Entwicklung des Stiles der Gräber und die Natur der Sache hin. Sie können aber auch nicht später sein, als der Königs Phiops  der 6ten Dynastie; sonst würde ohne Zweifel dieser König, der uns seinen Namen sehr oft hinterlassen hat, gewiß auch wenigstens einige Male erscheinen. Daß wir aber mit den Gebäuden der letzten (7ten) Kategorie seiner Zeit ganz nahe sind, zeigt der Stil der Hieroglyphen, den ich sogleich bei den ersten Oeffnungen dieser Gräber als Phiops-Stil, den man schon in Europa kennen lernen kann, wiedererkannte; dahin weist auch die Sitte der oben erwähnten eigentümlichen Stelen der hintersten Kammer, die sich aus andern Gegenden Aegyptens in Europa nicht selten mit dem Namen des Phiops finden. Endlich weist auch darauf vielleicht der bei jenen Privatleuten sehr allgemein werdende Gebrauch hin, zwei Namen anzunehmen, wenn wir dies mit der unter Phiops zuerst nachweisbaren und seit ihm beibehaltenen Sitte der Könige vergleichen, zwei Namensschilder anzunehmen.

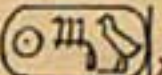

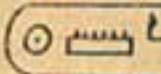

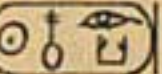
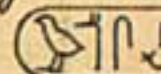
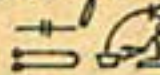
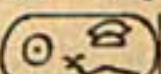
Wir haben also einen sehr eng begrenzten Raum für die genannten Könige, die 4te Dynastie, die 5te und den Anfang der 6ten. Ich hatte schon in Europa mehrere von diesen Königsnamen in die 5te Dynastie gesetzt, ehe ich wußte, daß sie sich auch hier finden. Jetzt erscheint es aber ganz einleuchtend, daß die meisten der hier in Rede stehenden Namen wirklich in diese Dynastie ge-

hören. Wie sollte auch in der 4ten Dynastie und dem Anfang der 6ten für 16 Könige Platz sein. Dazu kommt, daß auch die Namen teilweise sehr gut mit den manethonischen übereinstimmen:

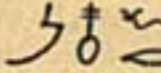
	= Οὐσερχέσης	} nach dem Grabe No. 89,
	= Σέφορης	
	= Νεφερχέσης	} nach den Gräbern No. 15-17 von Gizeh.
	= Σισίσης	
	= Μερχέσης	} durch den Turiner Papyrus gesichert.
	= Ταχχέσης	
	= Όννος	

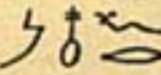
 gehört dann nach der erwähnten Folge im Grabe No. 89 ans Ende der 4ten Dynastie vor ,  kann auch nicht später als dieselbe Dynastie sein. Ungerwis bleibt ,  und , von denen 2 noch in der 5ten Dynastie Platz haben würden.  würde an die Spitze der 6ten gut hinpasse, da wir in allen Gräbern, in denen sich sein Name findet, einen sehr entschiedenen Wechsel der Bauart finden, der sich am leichtesten durch einen Dynastienwechsel erklären läßt.

Es fehlen uns jetzt also von allen Königen der 4ten, 5ten und 6ten Dynastie nur noch wenige, und wir können nun umgekehrt nach den Zeiten den Stil der Gräber bezeichnen und sagen, daß die Gräber der 5 ersten Kategorien, aus großen regelmäßigen Blöcken gebaut, mit einer einzigen Grabkammer, und darin mit einer oder 2 Blendthüren einfacher Art, mit wenig Darstellungen, die sich auf die den Verstorbenen dargebrachten Opfer bezogen, der 4ten Dynastie angehören; nur in den Gräbern der 5ten Kategorie finden sich schon mehr Darstellungen und eine große Ornamentalblendthüre. Die Bauart der 5ten Dynastie zeigt in den Gräbern des , , ,  und  (No. 15-17 von Gizeh) schon viel größere Entfaltung in der Menge, Größe und Disposition der Kammern sowohl als des Reichtums in den Darstellungen. In dieselbe Kategorie scheinen auch sämtliche Felsgräber östlich von der zweiten Pyramide zu gehören, obgleich sie meist nur den Namen des  enthalten; denn wir sehen hier große Räume für jene Prinzen ausgehauen, mehrere Kammern

neben oder hinter einander und einen großen Reichtum von Darstellungen. Um jeden Zweifel zu heben, fanden wir auch in einem derselben (No. 89) Königsnamen bis zum , dem 2ten Könige der 5ten Dyn. Ebendahin gehören endlich wohl auch das Felsgrab des  (No. 90), obgleich darin nur der Name des  Mencheres vorkommt, noch entschiedener die noch weiter östlich schachtartig in den Fels gegrabenen Gräber, da in dem Grabe des  (No. 95) außer Mencheres auch der  vorkommt, und in einem andren daneben (No. 96) der , der erste König der 5ten Dynastie. Zweifelhaft kann bleiben, ob das westlichste der dritten Pyramide zunächst liegende Grab des  (No. 93), dessen Hauptkammer ziemlich klein ist, nicht noch in die 4te Dynastie gehören könnte. Der Verstorbene nannte 2 Kinder nach dem König Mencheres. — Noch weniger ist über die Felsgräber westlich von der Chephren-Pyramide zu sagen, da sie meist unvollendet und wenig erhalten sind (No. 10-13). Eine Ausnahme in der Lage macht das geräumige Felsengrab des  (No. 75), da es das einzige im Bereich der Cheops-Pyramide ist, das diesen Königsnamen zeigt; die öftere Zusammensetzung der Privatnamen mit dem Schilde des Chephren scheint zu zeigen, dass die Familie mit diesem Könige verwandt war; auch kommt kein Cheops-Schild drin vor außer in dem Namen eines untergeordneten Darbringenden.

Anhang II.

Proportionen im Grabe des  (Sakkara No. 17).

Im Grabe des  bei Sakkara (No. 17) sind Proben aus allen Stadien der Wandskulptur und Wandmalerei zu finden. Viele Stellen sind erst angefangen, mit dem Meißel umzogen zu werden; andere Stellen sind garnicht gemeißelt, sondern nur ausgemalt; an der Wand gerade dem Eingange gegenüber (L. D. II 68) ist eine Reihe Figuren z. T. noch mit den ursprünglichen Proportionslinien versehen, von denen immer eine den ganzen Körper von oben bis unten durchschneidet, 6 andere ihn horizontal durchschneiden und mehr oder weniger sichtbar durch die ganze Reihe der Figuren durchgezogen sind. Sie waren zuerst rot angelegt, dann aber schon schwarz übergangen, wodurch aber die ursprüngliche mathematische